177
Asc. 5521 x

2852 LX

Ich bin der Weeg die Warheit und das Leben.
Der Welt Freundſchafft iſt Gottes Feindſchafft.

G. C. Bodenehr Sc.

Paſſions-

Od

Zwölff andächtig

üb

So viel merckwürdige

Leidens un

JESU C

unſers H

Deren

Mit drey Lied

Dara

Die von den H. Evangeliſten

an- und e

Solch

Mit etlichen der Gottesgelehrte

V

D. Johann Rein

Seiner Hochfürſtl. Durchl. des Re

Conſiſtorial-Rath u

Stuttgardt/ Verlegts A

Anno M D

Spiegel/

er

e Betrachtungen/

er

Umſtände des blutigen

d Sterbens

HRISTI

E R R N/

n jede

dern begleitet/

aufhin

beſchriebene Leidens-Geſchicht

ingeführet/

he auch

en Anmerckungen erläutert wird

Von

hardt Hedingern/

egierenden Hertzogs zu Würtemberg

und Höff-Predigern.

uguſtus Metzlers ſeel. Erben.
DCCXVI.

00
Wb 69/3

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erklärung Deß Kupffer-Blats.

SChau / Menſch / den Unterſcheid! zwey Bilder ſich erzeigen
In Spiegeln; deren Eins erblaßt ſteht voller Hohn/
Und träget Blut-beſchwitzt die ſchnöde Marter-Cron:
Von Aengſten ſchmertzt das Hertz/ das Haupt von Stachel-Zweigen!
Das And're lacht und prangt! man ſieht die Lüſte ſteigen
Ins freche Augen-Liecht / als ihrer Geilheit-Thron:
Es ſtrahlt der Steine Schmuck / und klingt der Harpffen Thon:
Was traurig iſt / muß hier beym Tantzen ſtille ſchweigen.
Sag an! Was wehleſt du? Vielleicht den Roſen-Krantz.
Den ſüſſen Blick / die Luſt mit ihren Frölichkeiten:

Dich ſchröckt der todte Schein / der welcke Wangen-Glantz/
Der Aehnlichkeit Verdruß / des Leidens Trauer-Zeiten!
Fahr hin/ verführtes Kind! Ich wehle Dorn und Pein.
Und will aus Liebe gleich nur meinem JEſu ſeyn!

Der
Durchläuchtigſten Fürſtin
und Frauen/
FRAUEN
Magdalenä
Sibyllä/
Hertzogin zu Würtemberg und Teck/ Gräfin zu
Mümpelgard/ Frauen zu
Heydenheim.
Gebohrnen Land-Gräfin zu
Heſſen/ Fürſtin zu Herßfeld/ Gräfin
zu Catzenellnbogen/ Dietz/ Ziegenhein/
Nidda/ Schauenburg/ Yſenburg und
Büdingen/ ꝛc.
Wittiben/
Meiner Gnädigſten Fürſtin
und Frauen/

)(2 Wünſche

Wünſche ich
Von GOtt dem Vater/
dem Ewigen und allein Gewaltigen / der überflüſſend- und reichen Quelle alles geiſt- und leiblichen Seegens/

Und von

CHRISTO JESU,
Dem gecreutzigten
Ehren-Könige/
Gnade / Leben / Friede/
Freude / Stärcke und volles
Genügen/

Sammt allem demjenigen
Was Dieſelbe nach außgeſtandenem
Leiden
Süſſiglich erquicken kan!

Durch.

Durchläuchtigſte Hertzogin/

Gnädigſte Fürſtin und Frau/

Bayerische
Staatsbibliothek
München

WEm ich dieſe geringe Arbeit/ als eine ohngezweiffelte/ jedoch in Schwachheit erzielte Frucht des Glaubens und der dem Heyls-Fürſten JESU verpflichteten Liebe zu Mit-Erweckung hertzlicher Andacht/ inniglichem Troſt und geiſt-

licher Folg-Begierde im Leben/ Leiden und Sterben/vor andern zueignen/ mithin ein nothwendiges Zeugnis/ der/ wegen vieler hohen Woltbaten ſchuldiger Danckbarkeit öffentlich und bey erſter Gelegenheit abſtatten ſolte/ durffte ich in meinem Gemüthe nicht lange überlegen. Allermaſſen Euer Hoch-Fürſtl. Durchläucht vortreffliche Erfahrung in mancherley Trübſaalen/ und in dem Wort der Warheit von dem gecreutzigten Chriſto/ mir alſobalden in die Augen geleuchtet/ und mich ſo viel als gewiß verſichert/ daß dieſe zum Preiß des leidenden Heylands/ auch deren/ welche in ſeiner Aehnlichkeit würcklich ſtehen/ geiſtlichen Seelen-Ergötzung einfältig-verfaßte ſo genannte An- und Einblicke des Paſſions-Spiegels/ ſamt denen daran hangenden Liedern/ Deroſelben um ſo viel weniger unangenehm ſeyn werden/ als mehr Dieſelbe durch Dero vor der Zeit ans Liecht gegebene recht Chriſt-Fürſtliche Betrachtungen über gleiche Materie, Dero beywohnende Glaubens-Krafft und Liebe zu Ihrem trautiſten JEſu dem Volck GOttes zu deſſen groſſer Erbauung entde-

cket

cket haben. Und wer hat ſich mit grösserem Recht ſothaner dieſesmahl zum Vorſchein kom̃ender Paſſions-Andachten anzumaſſen / als eben Euer Hochfürſtl. Durchl. welche mit Dero vortrefflichen und zu dem Ende gegebenem Beyſpiel andere zu einer Gottſeeligen / ob zwar ſehr ungleichen Nachfolge zu ermuntern / ſich höchſtrühmlich gefallen laſſen? Wem kan auch von Chriſti Leiden / Schmertzen und Tod zu hören ſüſſer und anmuthiger ſeyn als ſolchen Seelen / welche / wie Euer Hoch-Fürſtl. Durchl. ſich täglich bemühen / der Welt abzuſterben / zu kommen in die Gemeinſchafft des Leidens JEſu / und ſeinem Tode ähnlich zu werden. Phil. III. vſ. 10. Sie haben viel von dem Leiden ihres Heilandes eine Weile her gekoſtet; billich iſts / mit- und in demſelben wiederum getröſtet zu werden / als welcher durch ſeinen Tod und Leiden Dero Tods-gefährliche Kranckheit und Schmertzen geheiliget / und dieſelbe noch vielen Tauſenden zur Freude mit guter Hoffnung einer langwürigen Wieder-Geneſung verwechſelt hat. Derohalben erkühne ich mich / Euer Hoch-Fürſtl. Durchl. dieſes Büchlein zum ſeeli-

gen

gen Gebrauch einiger Dero GOtt-gefälligen Ruhe-Stunden demüthigſt zu præſentiren / mit unterthänigſter Bitte / nicht ſowohl das Werck / als den zu aller erſinnlicher Danckfertigkeit für die von vielen Jahren her auf mich hernieder gefloſſene hohe Wohlthaten verbundenſten Willen / gnädigſt anzuſehen / und zu glauben / daß ich Lebenswürig unter inbrünſtiger Anwünſchung alles Hoch-Fürſtl. Wohlweſens verharren werde /

Euer Hochfürſtl.
Durchl.

Datum Stuttgart den 27.
Martii 1702.

Zu ohn-ablåßigem
Vorgebet /

Und unthänigſtem Gehorſam in
dem HERRN

Verpflichteſter

D. Hedinger.

Geliebter Leſer!

Und Ihr meine Chriſtliche Zuhörer in Hoch-Fürſtlicher Hoff-Kirchen.

ICh hielte mich nicht dafür/ daß ich etwas wüßte unter euch/ ohne allein JEſum Chriſtum/ und dieſen/ als den Gecreutzigten: So erkläret ſich Sanct Paulus gegen die Gemeinde GOttes zu Corintho. 1. Epiſt. Cap. II. vſ. 2. Und gibt derſelben damit zu verſtehen / wie daß der Inhalt aller ſeiner bißher getriebenen Lehre / der Zweck ſeines heiligen Amts/ die Abſicht ſeiner redlichen Arbeit nichts denn Chriſtus ſeye! Chriſtus! der denen / welche des Glaubens ſind an ihne / gemacht iſt zur Weißheit / Gerechtigkeit / Heiligung und Erlöſung; und zwar durchs Creutz / darauff Er die Sünde

 der

der Welt an ſeinem Leib geopffert/ daran Er als ein Fluch gehangen/ dardurch Er wider des Satans Reich mächtiglich ſiegen/ und ſeine Außerwehlten zur Crone und Herrlichkeit führen will. Zwar auch die Unbekehrten ſind Chriſto ſo abhold nicht/ daß ſie ſein Evangelium und Troſt-Wort von der unergründlichem Liebe / Langmuth und Gnade GOTTES ungerne höreten/ ob ſie gleich ſonſten / was die warhafftige Nachfolge in der Verläugnung betrifft/ eine bittere Feindſchafft wider ſein geſegnetes Creutz üben. Aber einen gehenckten/ gemarterten / verachteten/ und aller fleiſchlichen Weißheit/ Luſt / Freude und Ehre gehäſſigen JEſUM / zum Anfänger und Vollender des Glaubens/ zum Liecht und Hertzog des Lebens/ zum eintzigen und liebſten Kleinod/ wehlen und annehmen/ däucht ſie ein verdrießliches Anmuthen / und das continuirliche Predigen von ſolchen Händeln ein abgeſchmacktes Geſchäffte ſeyn/ deſſen man ſich bey ihnen wohl überheben dörffte. Doch bliebe St. Paulus dabey; er will / und kan ſonſt nichts verkündigen/ lehren und ſchreiben / als JEſUM/ und zwar den Gecreutzigten.

Liebe Hertzen! mein lauteres Gewiſſen gibt mir Zeugnis vor GOTT und Euch/

daß

daß ich das Werck eines Evangeliſchen Pre- digers und unbetrüglichen Arbeiters in der Gnade meines Ertzhirtens unter Euch auf keine andere Weiſe / als dieſer theure Apoſtel an ſei- nem eignen Exempel fürgezeichnet / bißher ausge- richtet / und dahin mich unter vielem Gebet und kämpffen bemühet habe / Euch mit Schmertzen ſo zu gebähren / daß auch CHriſtus der Gecreutzigte in Euch eine Geſtalt gewinnen möchte. Und wie ſolte ich es anderſt mit der Beförderung Eures ewigen Heils angreiffen / als daß ich Euch / ohne allen Umſchweiff / zu dem lebendigen Brunnen ſelbſt weiſe / aus dem Ihr alle Erkanntnis / Stärcke / Krafft / Geiſt / Weißheit / Gerechtigkeit / Troſt / Erqui- ckung / und was noch weiter zum himm- liſchen Leben und Wandel gehören mag / ohnfehlbarlich und alleine ſchöpffen müſ- ſet. Wie wäre Euch doch gerathen mit ho- hen Worten Menſchlicher Uberredung / mit ſähren Hülſen fleiſchlicher und Ohren- kützlender Kunſt / mit eitelem Dunſt und den falſchen Waahren / womit die einbildiſche Vernunfft ihre Knechte zu äffen und hin- ter das Liecht zu führen pflegt: Oder ſo ich Euch / mit Hindanſetzung aller dem alten Menſchen ent- ſetzlichen Marter-Sprüchen vom blutigen Creutz-Tode / einen mit Gold und Seiden

bekleideten / oder auf lauter Roſen daher wandlenden Chriſtum fürſtellen; ich will ſagen / eure ſonſt ſo theuer⸗eingebundene Chriſten⸗Pflichten gering machen; die Nothwendigkeit / fromm / züchtig / gerecht und gottſelig zu leben / ins weite Feld ſetzen; der herrſchenden Sicherheit Pfulben unterlegen; den erbärmlichen Verfall noch entſchuldigen / nur Friede verkündigen / und wol gar das an ſich ſanffte Joch des Meiſters von euren Hälſen / Euch zum ſchädlichen Gefallen / nehmen wolte? Ferne! daß ich Euch nicht allen Rath GOttes treulich endecken / und JEſum / ſo lange es Jhme ſelbſt wird gefällig ſeyn / nicht in ſeiner reinen und eigentlichen Geſtalt fürzeigen ſolte / welche Euch durch Vorbildung und Empfindung des bitteren Creutzes zu nichts mehr als Sterben und Todt der Grund⸗verdorben böſen Natur anführet; damit er hernachmahls durch ſein Wort und Geiſt in euch leben / und ſeine Herrlichkeit in dem Glauben und daran hafftenden Genuß der himmliſchen Erb⸗und Gnaden⸗Güther verklären möge.

Zwar iſt mir unverborgen / daß denen / welche ſich eine eigene und gar commode Religion außgeſonnen / und dahero bey allen ihren Sünden / Mißbräuchen / Galanterien und Weltförmigkeiten / dennoch die Seligkeit zu erlangen gedencken / ein gecreutzigter Heiland zum Muſter und Grundriß ihres Lebens durchaus nicht belieben werde: Jedennoch trage das

gute Vertrauen zu denſelben/ ſie werden bey reiffer und ohngeheuchelter Unterſuchung ihres gegenwärtigen Zuſtandes die Schwachheit ihrer wider das Creutz Chriſti ſtreitenden Schein-Urſachen in ſo weit erkennen / daß ſie keiner wichtigen und nur halb-vernünfftigen Außflucht entgegen die klaren Sprüche ſich getröſten / und ſich damit vor dem inneren Gericht ihrer heimlichen Gedancken mit beſtand Rechtens berühmen dörffen. Wie deutlich redet doch die Schrifft! Welche Chriſtum anhören / creutzigen ihr Fleiſch ſammt den Lüſten und Begierden. Gal. V. v. 24. Ihr ſeyd geſtorben / und Euer Leben iſt verborgen mit Chriſto in GOTT. Col. III. v. 3. Wir wiſſen / daß der alte Menſch mit Chriſto gecreutziget iſt. Rom. VI. vſ. 6. Haltet Euch dafür / daß ihr der Sünde geſtorben ſeyd. vſ. 11. u. ſ. m. Welches alles / nachdeme es keinen Widerſpruch leidet / ſo viel gründlicher und tieffer mag erkennet werden / wenn man ſich den hellen Spiegel des blutigen Leidens JESU vor die eröffnete Augen eines erleuchteten Verſtändniſſes ſtellet / und darinn beobachtet nicht allein / wie ſehr ſchmertzlich der HErr vor unſere Sünden gebüſſet / und dieſelbe ſeinen Liebhabern hiedurch verbittert und euſſerſt entleidet habe; ſondern auch / wie übel ſein Leben mit dem Unſerigen / und der

)()(3 Pro-

Proceſs ſeines Leidens mit unſerer Intention, Hoffnung und Vorhaben ſich zuſammen räume.

Ob nun ſchon / **meine werthiſte in dem HErrn**/ Euch das Jahr hindurch und beſonders um die **Faſten-Zeit** an deutlich-und kräfftigen Vorſtellungen / wie Ihr Chriſto Eurem leidenden **Haupt als Glied-maſſen** nothdringlich und in allen Stücken / obwohlen auf eine der Welt unbekannte / theils auch Geiſtlich- und Geheimnüß-volle **Weiſſe** / müſſet **gleichförmig** werden / das geringſte nicht ermangelt; Jedoch wolte ich meines wenigen Orts Eurem **Verlangen und Angelegenheit** auch damit zu Hülffe kommen / daß ich / wie dort von den Galatern ſtehet / Cap. III. vſ. 1. Chriſtum **unter Euch creutzigte** und vor **die Augen gleichſam mahlete.** Geſtalten Ihr in denen nachſtehenden Blättern / nicht nur allein die Paſſions-Hiſtori ſelbſt / (ſolche in der Faſten bey dem Gottesdienſt / wenn ſie erkläret wird / füglich zu gebrauchen) ſondern auch **zwölff Betrachtungen** über etliche der vornehmſten **Umſtände** deroſelben und **jede** mit einem **dreyfachen Liede**/ (wie ſie mir der Geiſt der Gnaden bey meinen GOtt / gewidmeten Andachts- und Ruhe-Stunde eingeflöſet) und nach dieſem noch etliche gröſtentheils auß andern genommene **Anmerckungen** antreffen wer-

werdet. Mein Abſehen war nicht/ eitele Kunſt und gelehrte Thorheit zu zeigen / ſondern Euch in der hoͤchſten doch goͤttlichen Einfalt/ als meine liebe Schaͤflein / wie einem getreuen Hirten zuſtehet / in Chriſto zuerbaͤuen / zuermuntern / und zu troͤſten ; Auch bey denen jenigen / welche ich gegenwaͤrtg im Beſuchen / etwa durch ein gottſeeliges Geſpraͤch / zu vergnuͤgen wuͤnſchete / ſolches aber wegen mancherley Berufſs-Verhinderungen / (da ohne dem mit der Feder mehr als mit dem privat Diſcurs den Glaͤubigen gedienet wird) ſelten practiciren kan / eine geringe Probe meiner Ihnen verbundenen Pflicht abzulegen.

Mehr iſt / die Vorrede abzubrechen / nicht uͤbrig / als daß ich Euch ſamt und ſonders vor dem Angeſicht deß Gecreutzigten hertzlich erinnere / ſeine Wunden mit keinerley muthwilligen Suͤnden wieder aufzureiſſen / oder ſein theures Blut mit beharrlicher Ungerechtigkeit zu verunreinigen. Bittet dieſen Euren JESUM / daß Er Euch von ſeinem Geiſt das noͤthige Maaß / ſeine reich-erworbene Gnaden-Schaͤtze und Eure Pflicht zuerkennen / mittheile / Euren ſchwachen Glauben in aller Anfechtung ſtaͤrcke / die ſtrauchlende Knie / gewiſſen Tritt zu thun / befeſtige / das Reich der Finſternuͤß zerſtoͤre; hingegen die Zahl der Heiligen / welche Ihme in der Warheit dienen / vermehre / und

die

die / welche leiden ſollen / wenn das Gericht angehen wird am Hauſe GOttes / mit ſtandhafftiger Gedult waffne. Er drücke ſein ſchönſtes Bild in unſere Seelen / und entzünde ſie mit himmliſcher Liebe / welche zu erwerben Er ſich in den bitterſten Tod gegeben hat / damit wir darein verwandelt / und als Köſtbar-erlöſete / einmahl recht frey werden mögen von der ſchnöden Dienſtbarkeit und Beſudelung / dadurch das Bild und Nahme GOttes und der Bund der Gnaden an ſo vielen Verlohren-gehendē leider! geſchändet wird. Haltet ewiglich im Gedächtnüs dem Gecreutzigten / und ſterbet mit Jhme täglich / ſo werdet ihr leben! Bittet aber auch für mich / (iſt mein Wunſch mit Paulo aus Epheſ. VI vſ. 19.) mit Flehen im Geiſt / daß mir gegeben werde das Wort mit freudigem Aufthun meines Mundes: Damit ich das Geheimnüs des Evangelii kund machen / freudig in Trübſaal handlen / und vor dem Erbe des HERRN allezeit reden möge / wie ſichs gebühret. Jhme dem glorwürdigſten Creutz-Könige ſey Lob und Ehre!

Deß

Carl Remshard ſc.

Deß Paßion-Spiegels Erſter An- und Einblick.

I. Chriſti letztes Trauer- und Liebes-Mahl.

DAs Leiden JEſu Chriſti unſers HErrn/ nimmt ſeinen Anfang an der Mahlzeit/theils durch die ſchmertzliche Vorbildung deſſen/ was geſchehen ſolte; theils in Erwegung deß bittern Scheidens; theils durch die abſcheuliche Gegenwart eines verrucht- verſtockt- und unverſchämten Verräthers. Darum ward er betrübt im Geiſt. Wie kränckt es das liebreiche Hertz/ daß jetzo die Macht der Finſterniß herein brechen/ und ſich an ſeiner ungefärbten Unſchuld vergreiffen ſollte? Scheiden

bringt Leiden: Der Hirt ſoll geſchlagen und die Schaafe zerſtreuet werden. Und wie grämet es nicht die aufrichtige Seele / daß der Verräther mit über Tiſch war; Der mein Brod aß/ tritt mich mit Füſſen.

O Greuel der Sünde! Was Jammer haſt du nicht angerichtet? Selbſt die Edle Koſt / das Sacramentliche Mahl des alten Bundes / die letzte Leibes-Erquickung muß den Fürſten des Lebens zur bittern Salßen / zu Galle und Wermuth werden! Du armer Menſch! Dir hätte es ſollen wiederfahren / Dein Brod mit Aſchen der Traurigkeit zu eſſen / und deinen Tranck mit Weinen zuvermiſchen/ vor GOttes Dräuen und Zorn! Deine Tage ſolteſtu/ von GOttes Barmhertzigkeit ausgeſchloſſen / in Jammer und Hertzenleid hinbringen / zum Vorſpiel jener Qual/ da die rechtmäſſig-Verdammten der Tod ewig naget/ verzehret und doch nicht verzehret. Bedencke die Grauſamkeit deines vielfältigen Verbrechens / ſo nichts als Hertz-nagende Bekümmerung / dem/ der die Quelle der Freuden/ das Brod des Lebens / die Luſt der Engel ſelbſten iſt / an dem letzten Abend-Eſſen einſchencket. Trägſt du nicht Judas-Sinn und Boßheit in deinen verborgenen Abgrunde. Wie verräth man nicht die Warheit Chriſti durch ein tückiſches/ falſches und geheucheltes Leben? Was treibt nicht ein Schmeichler / biß er den Unſchuldigen ins Netze ziehet? Honig auf dem Mund/ im Hertzen bloſſe Schwerdter! Die Wort lauten wohl; Hinter dem Rucken iſt Haß / Verleum-

leumdung/ Verfolgung! Wie gemein iſt das in der Welt! Nichts ſeltzames ſich unter die Jünger Chriſti zehlen / und ſeinen heiligen Nahmen führen/ dannoch ihn um einer Handvoll elenden Gewinns ans Meſſer lieffern: Wenigſtens ſeine ſeelige Gemeinſchafft im Geiſt verleugnen/ und heimlich / wo nicht unverſchämt und öffentlich / mit der böſen Rotte es halten. Frage dein Gewiſſen / was dir lieber ſeye / Chriſti Schmach oder dreyßig Silberlinge? Seine Nachfolge/ oder der angeſehenen Leute Freundſchafft: Diſes Seelen-Hirten freundlich- und verborgener Umgang / oder der Welt luſtige Geſellſchafft.

Lache nun mit den Verkehrten und von GOtt Abtrünnigen / wer da will! Treibe und übe Liſt / Schalckheit und Betrug unter geſchmückten und ſüſſen Worten/ wems gelüſtet/und wer es noch vor eine fürtreffliche Klugheit und nützliche Art des Lebens hält! Verſtelle dich/ armſeeliger Heuchler / unter dem Deckmantel des Nahmens und Freundſchafft Chriſti! da du ihn doch mit Sünden aufs neue creutzigeſt/ und ſeinen ärgſten Feinden zu Spott und Hohn überantworteſt! Deine Verdammung und Gericht wird gedoppelt ſeyn. Ich ſpiegle mich an meines Außerwählten Traurigkeit / und dencke wohl daran/ daß ich öffters frölich geweſen/ da mich eine Göttliche Traurigkeit / der Sünde wegen / befallen ſollen. Mich quälet das betrübte Angedencken üppiger Mahlzeiten / roher Geſellſchafften/ verübter Ubermaaß in Speiß und Tranck.

Schande! daß vernünfftige Menſchen / will nicht ſagen Chriſten / zuſammen ſitzen / Helden zu ſeyn in Wein zu ſauffen / und Krieger in Füllerey. Dem Bauch als einem Abgott die koſtbarſte Speiß=Opffer bringen / da man von denen Broſamen nicht nur / ſondern auch übermäßiger Koſt die Armuth reichlich ernähren könnte. Mein HErr wird traurig über dem Tiſche: Dieſer / ſoll er mir und dir nicht zum Strick werden / verwahre dich / daß du nicht zu viel frölich ſeyeſt / und bey einer reich und niedlich=gedeckten Taffel nicht in den verborgenen Angel beiſſeſt. Viele Speiſen / Sathans Lock=Speiſen: Zu Trägheit / Müßiggang / Uppigkeit / Verſchwendung Göttlicher Gaaben / böſer Brunſt / zu ſagen / wer iſt der HErr! Prov. XXX. vſ. 9.

Traurig will ich hinführo ſeyn mit Chriſto: Iſt mein Haupt betrübt / wie kan ſein Gliedmaaß Frölichkeit genieſſen! Als die Traurigen / aber allezeit frölich. 2. Cor. VI. 10. Jenes: Weil ich meinen Heyland mit vielen Übereilungen / Sünden und Thorheiten / ja mit öffentlicher Boßheit und heimtückiſcher Falſchheit offte betrüben helffen: Dieſes: weil ich ſeiner Liebe und erworbenen Gnade des Vatters verſichert bin. Hat er nicht ſeiner Kirche und Chriſtenheit das Liebes=Mahl eingeſetzet / ſeines Todes dabey zugedencken? und wie er ſein Leben für uns mit groſſem Geſchrey / Jammer und Betrübnuß aufgeopffert / auf daß wir hernachmahls ewige Freude mit ihm haben möchten. Das Gewächs

des

des Weinſtocks / ſo das Hertz erfreuet / muß zur lieblichen Erweckung geiſtlicher Freude / und zum Zeugnüß ſeiner brünſtigen Liebe dienen: Allezeit frölich: Chriſtus iſt mein / der für meine Sünde getrauret. Sein Blut der Edle Tranck! Er ſelbſt / die beſte Speiß / kräfftiger als das Engel Brod und Manna / davon die Vätter doch geſtorben. Johan. VI. 48. 49. Was ſoll mich grämen? Leyd und Creutz / Noth und Tod? O Nein! Wäre ich meines JEſu Liebe / die er gleich mit ſeinen Tod verſiegelt / nicht verſichert / möchte mir auch das kleinſte Unglück zum Zunder werden unſäglicher Traurigkeit. So thut mir kein Ubel nichts: Es wird durch Chriſti Liebe verzuckert und verſüſſet. Gebet Wein betrübten Seelen / daß ſie trincken und ihres Elendes vergeſſen / und ihres Unglücks nicht mehr gedencken / ſagt Salomo Sprüchw. XXX. 6. 7. Ich trincke von dem Weinſtock Chriſto / ſein theures Blut im Glauben / und bey ſeinem geſtiffteten Liebes- und Todten-Mahl. Er tröſtet und labet mich beſſer als das Blut der edelſten Reben / mit Verſicherung / daß wirs dort neu mit ihme trincken werden in ſeines Vatters Reich: Sollte ich alles Leidens und Elends / wäre es noch ſo groß / nicht vergeſſen können?

Er liebet mich / mein treuer Hirt / biß in den Tod; Ich Ihn wieder: Wie lange? wie hertzlich? wie getreu? Schäme dich / mein Hertz / daß du nicht in lauter Liebe / wie Feuer brenneſt / wie Wachs zergeheſt. Liebe / Liebe ſollte

dein einiges Sinnen / Wollen und Geſchäffte ſeyn. Die närriſche Welt liebt ihren Unflath / Ehre / Gold / Augen=Luſt / Fleiſches=Luſt und hoffärtiges Weſen. Laſſe man denen Fleder=mäuſſen ihre Stanck=Neſter / denen Maulwürf=fen ihre erbärmliche Luſt / denen Fliegen ihre Miſt=Freude / denen Schweinen ihre Tröber: Das erkenne ich / nichts ſüſſers iſt im Himmel und auf Erden / als JEſum lieben. Zünde du dieſe Liebe / mein eintzig=wahrer Liebhaber / ſelbſten an / daß ſie werde eine Flamme des HErrn / ein Eiver feſter als der Tod!

Aber womit kan ich bezeugen / daß ich dich wieder liebe. Mein Leib und Seele iſt ohne dem dein eigen Gut: An ſich ach leyder! viel zu ſchlecht / deine Liebe nach Würden zu belohnen. Ich gebe dir / mein David / mit Jonathan / was ich habe / Mantel / Gürtel und Rock / und mein dir verbundenes gantzes Hertz dazu. Was du mir geſchencket / reiche ich dir wieder / die Wür=ckung deiner Gnade. Nichts bin Ich / auf daß ich durch dich alles ſeye / und mich durch dich dir gantz zu eigen geben könne. Was gefällt dir denn am beſten? Liebe und Demuth: In beyden haſt du deinen Jüngern fürgeleuchtet / da du ihnen die Füſſe gewaſchen. Ich will dergleichen Wercke vornehmen: Das iſt / den geringſten Liebes=Dienſt am Nächſten dir zu lieb nicht ſcheuen; Durch die Liebe diene ei=ner dem andern. Galat. V. 13. Dienſt ohne Liebe / Liebe ohne Dienſt / ſind verflucht. Bee=des Liebe und Dienſt / laß mich täglich / fleißig /

ernſtlich / willig und heiliglich vollbringen. Haſt du dich / ſüſſer Heyland / vor deinen Knechten ſo gedemüthiget / was ſollen wir nicht thun unſers gleichen / die wir Knechte ſind der Gerechtigkeit / Kinder eines Vatters / Haußhälter alleſammt ſo vieler unverdienten Gaben. 1. Petr. IV. 10. Weg denn Eigennutz und Hochmuth! Bande und Feſſel / darinn Groſſe und Kleine durch Betrug der Sünde gefangen liegen. Es räumet ſich nicht; Sich allein ſuchen / ihme ſelbſt dienen / und eigenen Nutzen fördern / da der HErr ſein Blut und Leben nicht geſpahret hat für ſeine Feinde: Nach Ehren und Hoheit ſtreben / auch nicht: Was erhebt ſich die arme Erde und Aſche. Syrach X. 9. Dencke daran mein Chriſt / wenn dich der ſtoltze Geiſt verſuchen will / Chriſtus liege zu deinen Füſſen: der du doch wie ein faul Aas vergeheſt / und wie ein Kleid / daß die Motten freſſen.
Hiob XIII. 28.

****

Lied /
Von Chriſti Traurigkeit.

Mel. JEſu deine tieffe Wunden / ꝛc.

1.

JEſu / Labſaal der Betrübten /
Meiner Seelen Schatz und Heil /
Crone der in dich Verliebten /
Du mein Eigenthum und Theil /
Ach! wie ſeh' ich dein Geſicht
Ohne Sonnen-Glantz und Liecht:

Und die Farbe/ wie Corallen
Schön vorhin / nun gantz zerfallen.

2.

ACh! der Seufftzer Heere ſteigen
Aus des Hertzens Grufft herfür;
Das in Leid verſunckene Schweigen/
Schleußt die güldne Lippen-Thür.
Der verklärten Augen Pracht
Hüllt die finſtre Trauer-Nacht.
Und man ſieht die Perlen ſchleichen/
Aus der Stirne Waſſer-Teichen.

3.

JEſu! was mag dich ſo quälen/
Zeig mir an die Kummer-Laſt!
Wilt du deine Noth verhählen/
Den verborgnen Hertzens-Braſt?
Engel Freude/ taureſt du?
Wo bleibt die vergnügte Ruh/
Die du aus den Wolluſt-Flüſſen
Mir zu ſchencken warſt befliſſen?

4

JSt es möglich/ daß du windeſt
Deine Hände an dem Mahl/
Und bey Speiſen Eckel findeſt
In der Herberg Oſter-Saal?
Deiner Klagen Zähren-Fluth
Tilget faſt die Lebens-Gluth;
Und der Adern Geiſt verrauchet/
Als der Balſam-Anſtrich brauchet.

5.

Sünde/ Greuel/ üppig's Leben/
Die in Luſt geſuchte Pein;
Nur in Brunſt wie Hengſte ſchweben/
Und beym Weine luſtig ſeyn;
Spiehlen/ Geitz/ und ſtoltzer Pracht/
Lachen/ wenn mans arg gemacht:
Sind die Urſach deiner Schmertzen/
Die du birgſt in deinem Hertzen.

6.

O kein Wunder! daß der Himmel/
Zöge an ein Härin Kleid/
Uber Sodoms Fluch-Getümmel/
Und ſo manches Sünden-Leyd/
Da die Welt nur Roſen bricht
Und von guten Tagen ſpricht/
Auch vor Straffen nie erſchricket/
Wann der Blitz zur Rache blicket.

7.

DIeſes iſt der gröſte Jammer/
Frölich und doch ſtraffbar seyn/
Eine Geilheit volle Kammer
Schenckt noch Luſtbarkeiten ein.
Wer die Boßheit hat verliebt/
Iſt ins Ubelthun verliebt/
Und will ſeinem Laſter-Leben/
Noch die Farb der Ehre geben.

8.

GIfft! kanſt du denn ſüſſe ſchmecken?
Lacht man auff dem Marter-Plan/
Wann zum Beilſtreich hinzuſtrecken/
Man den Halß noch rühren kan?
JESUS der die Welt geliebt/
Wird von Hertzens-Grund betrübt/
Weil Er fremde Sünd zu büſſen
Sich zum Tode rüſten müſſen.

9.

O denn ſchlimme Miſſethäter
Was ſoll euer Freuden-Feſt?
Bruth der frechſten Blut-Verräther/
Habt ihr Seufftzer ausgepreßt/
Dem der eure Seele ſucht?
Iſt nicht alle Luſt verflucht/
Die GOTT ſelbſt mit Trauren kräncket/
Und mit Thränen-Waſſer träncket?

10.

TOll biſt du verdammtes Lachen/
Und du/ Satans liebſte Braut:
Wollt ihr noch ſo ferne machen?
Wer hätt euch das zugetraut/
Daß da JEſus ſchmertzlich letzt/
Ihr euch wieder GOtt ergötz't/
An der Sünde Luder=Speiſen.
Und der Heyden Laſter=Weiſen.

11.

FAhret hin/ verkauffte Schaaren/
Zu der Gott=vergeßnen Zahl;
Die verdorbne Freuden=Wahren/
Reitzen gar nicht unſre Wahl.
O! weit beſſer und vergnügt/
Als woran der Himmel liegt/
Iſts/ ſo wir mit Chriſto leyden
Und den ſtrengen Zorn vermeiden.

12.

FEuer muß doch endlich freſſen/
Und die Flamme zünden an/
Die des Höchſten Recht vergeſſen
Auff der Welt= und Wolluſt=Bahn.
Der ſich Chriſto gantz vertraut/
Hat auf keinen Sand gebaut/
Und wird nach den Trauer=Tagen/
Nur von Himmels=Freude ſagen.

13.

WEg von mir ihr Sünden=Pfützen/
Tunckle Nächte voller Schand/
Mich gelüſtet nicht zu ſitzen
An zerrißner Feuer=Wand.
Schlägt einmahl das Wetter ein/
Wird die arme Freud in Pein/
Und die Luſt in Laſt verkehret/
Die doch alle Welt bethöret.

14.
Dir will ich als eigen leben/
JEſU! Freude/ Troſt und Liecht.
Soll ich in Betrübnis ſchweben/
Geb ich Acht auf meine Pflicht/
Alsdenn dem verhängten Grauß
Mit Gedult zu halten aus/
Und aus ohngefälſchtem Lieben
Dich ja nimmer zu betrüben.

Ein anderes Lied.

Bezeugung einer ernſten Betrübnuß über die begangene Sünden.

Mel. Hertzlich thut mich verlangen/ ꝛc.

Betrübtes Kummer-Leben/
Wo find ich Troſt und Licht?
Soll ich im Finſtern ſchweben?
Das Leben mir gebricht/
Mir Sünder/ weil mich drücket
Die harte Sünden-Laſt:
Ich gehe gantz gebücket/
Von mir nun ſelbſt gehaſt.

2.
Mein Hertze quillet Zähren
Und wünſcht es wäre Blut:
Wie lange ſoll es währen?
Ich ſpühr kaum eine Glut;
Den Zunder der die Funcken
Der matten Geiſter hegt;
Ich lieg im Tod verſuncken
Kaum ſich der Odem regt.

3.
Ach Trauren! das mich quälet;
Und Quälen iſt mir lieb:

Denn weil es mich entſeelet/
Iſts ein geliebter Trieb.
Ich hoffe bald zu ſcheiden/
Von dieſer argen Welt;
Und kan es nimmer leyden/
Daß mich der Feind gefällt.

4.

Mein Vater! wie viel Jammer/
Hab ich nicht angericht?
Der Sünde Feuer-Flammer
Mir allen Muth zerbricht.
Ich bin von dir gewichen/
Du Sonne meiner Krafft/
Und hab der Bahn geſtrichen/
Die mir das Leben ſchafft.

5.

Nicht dörffen meine Augen
Sich heben Himmel an:
Zu nichts Sie ferner taugen/
Als zu der Thränen Bahn/
Die Zeugen abzuleiten/
Der wahr-und bittern Reu:
Ach könt' ich ſie bereiten/
Zur Kundſchafft deiner Treu.

6.

Ach! ſorglich haſt du/ Vatter/
Verſchloſſen Hertz und Sinn/
Vor dem/ der dich/ Berather/
Ließ ruffen immer hin.
Nun wirſt du mich verderben
Indem ichs wohl verwirckt;
Auch tauſendmahl zu Sterben/
Bin leyder ich verbürgt.

7.

Wie offte biſt du kommen/
Zu retten meine Seel/
Gantz willig/ wie der Frommen
Zu tilgen ihre Fehl.

Doch

Doch hab ich nur geſpottet/
Verachtet deine Gunſt;
Zu Böſen mich gerottet/
Zu lauffen in der Brunſt.

8.

Dein **Locken** und **Erwecken**/
Dein **Bitten** war ein Schertz/
Wie auch dein vieles Schröcken/
Bewegte nicht mein Hertz;
Ich ließ es immer bleiben/
Was zu der Buß gehört/
Die Zeit nur zu vertreiben
Hat' mich das Fleiſch gelehrt.

9.

Ich gieng feſt angebunden
Durch Satans **Laſter Strick**:
Was ſollten **Chriſti Wunden**/
Und ſeine **Liebes Blick**?
Ich hab ſie nur verachtet/
Und hatt' es meinen Hohn;
Jetzt bin ich gar verſchmachtet:
Verzweifflung iſt mein Lohn.

10.

Ach JEſU! liebſter **Bürge**/
Was hab ich doch gethan?
Daß ich mich nicht erwürge/
Iſt das ichs nimmer kan?
Denn deine Gnad **zu ſchmähen**/
Iſt greulich und zu viel:
Wie werd ich doch beſtehen/
An meines Lebens-Ziel?

11.

Ich kan mich nicht begreiffen/
Der Sinne Krafft erblicht:
Die Sünde zubeſteiffen/
Vergeß ich meiner Pflicht.

Du

Du Lämmlein voller Striemen/
Wie ſpottet ich nicht dein?
Die Boßheit noch zu rühmen/
Muſt meine Ehre ſeyn.

12.

Wie? darff ich dich anſchauen/
Du trautreſt/ich darzu?
Die naſſen Wangen thauen/
Ich fühle keine Ruh.
Dieweil ich gantz verirret/
Nicht kannte deine Treu:
Ach! daß ich doch verwirret
Noch weiß was Irren ſey.

13.

Du zitterſt vor dem Becher/
Mit Zorn und Grimm erfüllt'
Vom ſtrengen Sünden=Rächer/
Der wie ein Löwe brüllt:
Und ich war ſo verdorben/
Das mich nichts hat gegrämt;
Die Seele war erſtorben/
Das Hertz und Zung gelähmt.

14.

Dein **Blut** floß auff die Lippen/
Nicht in mein Hertz hinein;
Die **Ohren** waren Klippen/
Mein **wille** harter Stein.
Ich ließ dich **Hirten** ſchreyen
Mit voller Stimm und Macht/
Und wollt mich nicht verzeihen
Der düſtern Sünden=Nacht.

15.

Du lieffeſt mit den Armen
Mir deinem Kinde zu/
Du zeigteſt viel Erbarmen
Und in demſelben Ruh:

Das was man glücklich nennet/
Solt ſeyn mein beſtes Theil/
Ich aber hab gebrennet/
Nach einem andern Heyl.

16.

Ich meinte/ was ich liebte/
Wär auch mein höchſtes Gut;
Nicht du/ den ich betrübte/
In Raſerey und Wuth/
In blind-und tollem Weſen/
Entfernet gantz von dir/
So ich vor dem erleſen:
Was halff es aber mir?

17.

Jetzt ſeh' ich mich **betrogen**/
Durch Schalckheit meiner Sünd:
Das Fell iſt abgezogen/
Ich bin nun nimmer blind:
Die **Warheit** mich beſtrahlet
Auf eine andre Weiß;
Der Frevel wird bezahlet/
Mein frecher **Sünden-Fleiß.**

18.

Du wilt mich nimmer tragen/
Auf Flügeln wie vorhin/
Und darff es niemand klagen
Dieweil ich **ſchuldig** bin:
Dein Blicken mich ertödtet/
Dein Zorn vor Rache blitzt/
Ich Armer ſteh' erröthet/
Mein Hertz im Feuer ſchwitzt.

19.

Iſt alles denn verlohren?
Fahr ich die Höllen-Bahn;
Bin ich zum Tod erkohren?
Ich es nicht wehren kan.

Ich

Ich hab es wohl verſchuldet/
Die Straffe iſt gerecht:
GOTT hat mich lang geduldet/
Ich bin ein böſer Knecht.

20.

Doch eh' das Beyl mir ſchläget.
Den Halß und Leben ein/
Sich noch ein Füncklein reget/
Daß ich möcht deine seyn.
Ach! GOtt erhör mein Flehen/
Sieh an doch meine Noth/
Laß Gnad vor Recht ergehen/
Vor Centner nur ein Loth.

21.

Denck nicht an meine Sünden/
Mein JESU/GOttes Lamm/
Du wirſt noch Balſam finden/
An deinem Creutzes=Stamm/
Die Wunden auszuheilen/
Die ich mir ſelbſten ſchlug:
Ach komme ohn Verweilen/
Ich büſſe ohne Trug.

22.

Laß mir noch aufgeſchloſſen
Die Hülff=und Gnaden=Thür:
Hat dich mein Thun verdroſſen/
Ich lern nun' die Gebühr/
Auf ewig fromm zu bleiben;
Verflucht ſey Fleiſch und Welt.
Dir will ich mich verſchreiben:
Diß hat mir längſt gefehlt.

23.

Ich greiffe durch den Glauben
Nach deinem Purpur=Safft/
Der/ will mich Sathan rauben/
Viel Troſt und Labſal ſchafft/
Zu löſchen ſeine Pfeile/
Damit er mich verführt.

Ich zu den Höhlen eile/
Wo ich bleib ohnberührt.

24.

Und weil ich nun erfahren
Was Sünd und Hölle ſey/
So wollſt du mich bewahren/
Zu leben dir getreu/
Als meinem HERRN und König/
Der mir das Leben gab.
Ich ſterb dir unterthänig/
Biß in mein kühles Grab.

Noch ein ander Lied/
Von hertzlicher Liebe gegen ſeinem Nächſten.

Mel. Hertzlich thut mich verlangen/ ꝛc.

1.

WIe ſelten iſt die Liebe/
Die Frucht des Glaubens Schein!
Wie rar die Feuer Triebe/
Darburch wir Chriſten ſeyn?
Man rühmet ſich vom Schatten/
Das Weſen bleibet aus:
Verdruß ſich abzumatten/
Baut auf den Sand ein Haus.

2.

Die Zunge kan wol prahlen
Wie Judas auch gethan;
Kommts aber zum Bezahlen/
So ſteht der Schuldner an.
Der Schmeichler iſt gefliſſen
Zu geben gute Wort;
Doch bleibt das Hertz zerriſſen/
Der Neid an ſeinem Ort.

3.
Wo will man Freunde finden/
Die GOtt / Er ſie / erkandt?
Wir tappen wie die Blinden:
Und wer ſich offt gebrandt/
Traut ſelten dem Betrügen/
Das mit der Einfalt ſpielt.
Die Welt iſt voller Lügen;
Wer hat es nicht gefühlt?

4.
Zwar wollen manche lieben /
Ohn' alle Heucheley/
Es folgt im Lieben üben /
Man iſt im Straffen frey:
Doch eben das zu leiden/
Bringt alſobald Verdruß/
Auf Lieben folget Scheiden;
Ein gäntz verkehrter Schluß.

5.
Der Nutze ſteckt verborgen/
Den man im Lieben ſucht:
Diß ſind die ſtumme Sorgen/
Verbottne Adams=Frucht.
Sobald ſie ſich verlieret/
Stellt ſich Mißtrauen ein/
Und dieſes Haß gebühret/
Auch ſonſten andre Pein.

6.
Ach Elend! daß im Lieben
Fehlt das vollkommne Band;
Man läßt ſich leicht betrüben/
Zeucht ab die holde Hand.
Ein Wörtlein ſtört die Freude/
Ein Blick würfft ſie dahin;
Und daß man ſich bald ſcheide/
Iſt Eilen der Gewinn.

7.

Gewirckte Spinnenweben/
Die taugen nicht zum Kleid/
Laßt uns im Friede leben/
Wie Schaafe einer Weyd/
Die folgen einem Hirten
In ſüſſer Einigkeit:
GOtt will auch uns bewürthen
Mit groſſer Herrlichkeit.

8.

Nur daß wir Liebe üben/
Fehlt dieſes/ ſtirbt der Glaub:
Das Hertz wird umgetrieben
Wie durch den Wind ein Laub:
Wo Liebe herrſcht im Hertzen/
Ruht es auf ſicherm Grund/
Vermeidet viele Schmertzen;
Voll Segen iſt der Mund.

9.

Man trägt des Nächſten Mängel;
Der Zorn wird ausgebannt/
Man lebet wie die Engel;
Der Neid iſt unbekannt
Bey ſolchen recht Getreuen/
Sie ſind ein Hertz und Geiſt/
Weil keiner vom Gereuen
Und trüber Trennung weißt.

10.

Ach JEſu! wirff die Flammen/
In unſern Sinn hinein/
Nur über ſich zu ſtammen/
Und eins mit dir zu ſeyn;
Eins mit den Brüdern allen:
O wunder-ſchönes Band!
Diß muß dir ja gefallen
Als ein beglückter Stand.

11.

Du haſt zu dieſem Ende
Die Mahlzeit zugericht/
Daß gleich der Sonnen=Wende/
Wir mercken unſre Pflicht/
Und in der Liebe lencken
Uns nach dir/ ſchönſter Stern/
Auf dich allein gedencken/
Dir ewig folgen gern.

12.

So wird ein Liebes=Zeichen/
Den Jüngern dargeſtellt:
Im Brod und Wein zu reichen/
Das Denckmahl dir gefällt/
Daß wir/ wie viele Glieder/
Ein Leib zuſammen ſeyn/
Ein Brod/ doch viele Brüder/
Im Kelche nur ein Wein.

13.

Ach Himmels=Freud! O Küſſen!
O lieben ohne Scheu.
Nichts will ich weiters wiſſen/
Als was nur lieben ſey.
Durchdringe Marck und Beine/
Du liechter Feuer=Strahl/
Daß ich es redlich meyne
Mit Chriſten allzumahl.

14.

Schmeltz uns in reinem Tiegel/
O HErr/ nach deinem Bild/
Drück auf der Liebe Siegel;
Sey deiner Heerde Schild/
Die hier im Lieben wallet/
Und trägt nur Haß davon:
Ihr Liebes=Funcken fallet
Ins Hertz/ es brennet ſchon.

15. Neutt

15.
Reutt aus dem ſtoltzen Willen
Das Unkraut/ Zanck und Streit
Laß deine Liebe füllen
Uns mit der Freundlichkeit/
Die Seelen anzufaſſen/
Worinn noch Feindſchafft glimmt:
Soll man den beiſſen haſſen/
Dem auch das Heil beſtimmt?

16.
Die Neigung wird geheget/
Durch Demut deinen Brauch.
Wo ſich die Ehre reget/
Greifft man nach leerem Rauch.
Wo brünſtig wird geliebet/
Da ſchmeckt man Himmel-Brod:
Was iſt/ das die betrübet?
Selbſt nicht der blaſſe Tod.

Deß Paßions-Spiegels
Anderer An- und Einblick.
II.
Chriſti Liebes-Dienſt im Fußwaſchen.

SEele! Wer kniet hier auf der Erden / geſchürtzt / um im Becken einer zimlichen Anzahl Leute die Füſſe zuwaſchen. Iſt es der HErr oder Knecht? Jenes nicht nur / ſondern gar GOTT im Fleiſch / der HErr und König aller Dinge. Wer könte es glauben / wäre das Auge nicht durch die Erfahrung / und das Hertz durch Göttliche Gewißheit nicht überzeuget! O wunderſame Demüthigung! ſo tieff und unergründlich / daß es kein Verſtand als mit Beſtürtzung ermeſſen kan!

Carl Remshart d. fec.

Füſſe waſchen ein unfläthiger Dienſt! ſo verächtlich oder vielleicht noch geringer / als jemand die Schuchriemen auflöſen! Und dieſes leiſtet der HErr / nicht ſeinen Freunden allein / ſondern ſeinen Knechten / ja gar ſeinem Feind und Verräther. Hochmuth ſchäme dich / weil der Höchſte und Geehrtiſte ein Knecht ſeiner Knechte worden! Der Ehrgeitz beſchwährt ſich ſeines gleichen Liebe zu beweiſen / und will nur auf dem oberſten Gipffel ſchweben / ſich auch von andern dienen laſſen. Umgekehret. Der / welchen alle Engel / Fürſten und Gewaltigen im Himmel anbeten / ſäubert geringen und armſeeligen Menſchen die unreine Füſſe.

Ach JEſu! wie weit / wie weit / ſind wir von deinem Beyſpiel entfernet! Lehreſt du nicht an dir ſelbſten / wie alle Hochachtung nichts / und Ehre nur Schande vor dir ſeye / wann ſie ſich vor dem unanſichtbarſten deiner Kinder nicht demüthiget / und ſich um ſein Wohlſeyn bemühet. Wolte GOtt! es möchte doch der Chriſten Haupt-Sorge darinn beſtehen / nicht Ehre voneinander zu nehmen / ſondern zu ſuchen allein die Ehre von GOtt: Nicht ſich ſelbſt / nicht die Anbetung deß ſtinckenden Maden-Sacks. Was iſts / wenn dich das Glück auf den güldenen Stuhl der Ehren ſetzet / die Welt / und ein groſſer Hauffe der ſchmeichlenden Heuchler ſchlägt vor deinem Anſehen das Haupt zur Erden nieder / wenn du von GOtt und Chriſto dem Ehren-Könige nicht geehret wirſt. Der ehret aber niemand / als die Demüthigen. GOtt widerſtrebet den Hof-

färtigen / den Demüthigen aber gibt er Gnad. 1. Petr. V, 5. Niederträchtigkeit des Hertzens iſt ein köſtliches Kleinod vor dem HErrn: Stoltz aber trägt das Bild des Satans / und hat gleichen Lohn mit ihm zu gewarten. Ich rede von dem Hertzen / nicht der Stellung und eitelen Gebärden: Falſchheit und Scheinheiligkeit ſucht öffters in der angemaßten Demut die gröſſeſte Hochachtung: Welche ein ſo viel gröſſerer Greuel iſt / je mehr er ſich unter das Kleid der ſittſamen Demut verſtecket.

Ach Seele! was iſt es / damit du prangen wilt? fremdes Gut / fremde Federn! Gaben / darüber der HErr Meiſter iſt / der ſie einem jeden zutheilet wie er will: in ſeiner Hand ſtehet es Gefäſſe der Ehren und Unehren zu machen. Haſt du vor andern etwas empfangen / ſo muſt du vor andern auch dienſtbar ſeyn. Je höhere Gaben / je tieffere Knechtſchafft. Es gibt hohe und ſchöne / aber auch geringe und ſchlechte Bäume; jeder bringt die Frucht nach ſeiner Art / reichlich / überflüſſig / an dem Orth / wo er gepflantzet worden. Das Waſſer iſt lieb den Bürgern einer Stadt / ohngefragt / ob es durch bleyern- oder höltzerne Röhren lauffe: Dergleichen zeiget ſich an einem Chriſten. Hat er dicke Aeſte / einen fetten Grund / eine anmuthige Art und Gattung der Früchte / ich will ſagen / er hat mehr Gelegenheit und Gaben als andere / der Kirchen und gemeinem Weſen zu dienen; So brüſtet er ſich nicht / und murret nicht wegen der Ordnung / Platz und Pflege anderer Bäume / und Mitchriſten. Er neiget und beut an ſeinen Reichthum gegen alle die

vor-

vorüber gehen: Ja gar läßt ers ohngemahnet in den Schoß fallen / und will darüber weder gedanckt noch geehret ſeyn. Nur ſeinen Schöpffer ſolle man loben!

Deſſen lachet die Welt. Hochſeyn iſt ihr Wohlſeyn / in Ehre ſchweben ihr Leben! Lieber will ſie darben und hungern / ja gar verdammt ſeyn / kan ſie nur Ruhm erlangen und vornen an ſtehen / daß andere ſich müſſen vor ihr bücken und krümmen. Elende Vergnügung! die man in den wanckelmüthigen Gedancken und Einbildung eines unvernünfftigen Pöbels ſuchet / oder deren / welcher Verehrung man durch Liſt oder Gewalt erzwingen muß. Denn nicht was an ſich Tugend und Gut iſt wird gelobet: Auch einen Klotz und Stein kan die betrog'ne Einfalt ehren. Doppelt angeführet! ſowohl die Menſchliche Ehre als ihr Grund taugen nichts.

Wilt du wiſſen / worauff die höchſte Ehre beruhe? Auf der Demut / Gering- und Nichts-Achtung ſeiner ſelbſt. Was iſt deren Fundament? Solches iſt und bleibt ohnbeweglich / nemlich die Hochachtung GOttes / der nimmer wancket / auch nichts mehr liebet / als die Gleichförmigkeit mit ſeinem demüthigen Sohne. Wer ihm folget im Leben und Leiden / der träget eine Crone die köſtlicher iſt als der Schmuck aller Könige und Kayſer. In Chriſto ſind wir Kinder GOttes / Herren der Engel / Gebiether der Welt / ein Augapffel deß / der Himmel und Erden am Finger träget.

Dieſes glauben die meiſten nicht/ deren der Bauch ihr GOtt iſt/ und deren Ehre zu ſchanden wird. Ein Fluch und Feg-Opffer der Welt ſeyn/ meynen ſie/ räumet ſich nicht mit dem geprieſenen Adel und geiſtlicher Hoheit. Was ſollen aber die Blinde von Farben/ und Albere von Juwelen reden? Laſſe man dieſen Betrogenen ihre Herrlichkeit! Was iſt ſie? ein Tand/ Rauch/ und Anbetung närriſcher Gemüther/ die preiſen/ davon ſie nichts wiſſen.

Zwar findet ſich eine menſchliche Ehre/ die von GOtt herſtammet: der Unterſcheid in den Ständen und Ordnungen menſchlichen Lebens. Aber dieſe iſt keine Luſt ſondern Laſt/ eine gröſſere Thür und Gelegenheit zur Knechtſchafft/ andern zu dienen. Der Strahl Göttlicher Ehre/ muß GOttes bleiben: Menſchen brauchen auf Rechnung/ was ihnen/ nicht um ihrentwillen/ ſondern dem menſchlichen Geſchlecht zum Beſten verliehen iſt. Das Bild am Halſe wird verehret/ nicht ſie ſelbſt/ ein Koth-Hauffe! eine Hand voll Staubs. Gleich als wenn das Holtz eines wurmſtichigen Götzen ſich den Pracht der Anbetung/ und nicht der Geſtalt und Meynung des niederknienden Volcks/ zumeſſen wolte. O! denn eine unverantwortliche Sünde/ wenn die Ehre von GOtt auf den Sünder ſelbſt gewendet/ ſeine Perſon vergöttert/ und dieſem Götzen ſo viel Müh und Arbeit/ ſo viel Schweiß und Blut geopffert wird. Umſonſt! der vermeſſene und eingewurtzelte Hochmuth hat kein Gehör mehr/

Lehre

Lehre und Warnung anzunehmen. Vieler Stände Eigenſchafft iſt es und ein vermeyntes Recht worden/ſich brüſten/ und andere neben ſich verachten.

Getreue Liebhaber JEſu! Laßt euch der bezauberten und gottloſen Welt ihre Weiſe nicht irren: Gebt aber acht auf euch ſelbſt/ daß euch ein hoher Sinn nicht erſchleiche. Ehe man ſichs verſiehet iſt der Feind vorhanden/ und das Unkraut aufgewachſen. Eigenſinn iſt Hochmut; Andere ohnberuffen richten iſt Hochmut: Keinen Widerſpruch leyden wollen/ iſt Hochmut! Mercket es wohl! Auch dieſes: So wenn etwas wol gelungen/ ihr euch für GOtt nicht/ ſondern um euretwillen freuet. Euch gebühret nur Schande/ GOtt aber allein die Ehre!

Wer in dieſem Stuck geübte Sinnen hat/ erträget die Verachtung mit Sanfftmut; Leydets gerne/daß man nichts aus ihm mache/ ſeine Sachen ſchelte/ das Schlechtere lobe: Denn die göttliche Weißheit fügt es ſo/ daß man an- und in ihr alle Ehre ſuche. Ein Diamant bleibt ein koſtbahrer Stein/ ſo ihn gleich der Hahn in den Miſt ſcharret: der Rath heilſam und gut/ ob ihn ſchon niemand billichet: das Werck löblich/ wann es jedermann verdammet.

Thut dirs wehe? lerne es ohne Bewegung ertragen: Doch muſt du lang in die Schule gehen/biß du nur die erſten Buchſtaben in dieſer Kunſt ergrieffen/ gerne zu GOttes Ehre verachtet ſeyn! Niederknien und Füſſe waſchen/ iſt nach dem äuſſerlichen Werck nicht ſchwehr/ ob ſchon ver-

driß-

drießlich: Aber das Hertz und Sinn dem Geringern zu Füſſen legen/ einen andern höher halten/ als ſich ſelbſt/ keiner eitlen Ehre geitzig ſeyn/ mit dem Niedrigſten hertzlich ſich vergleichen/ die Beleydigung vergeſſen/ keinen angethanen Affront rächen/ und den Feind lieben/ ſind Proben einer gröſſeren Weißheit/ als die man gleich mit den Kinder-Schuhen ablegen kan. Strebet darnach/ liebe Chriſten/ und laſſet Chriſti Exempel euer tägliches Muſter und Anführung ſeyn.

Fußwaſchen künte wohl vermieden bleiben: Doch was eine Ehre/ nicht ſo nöthig/ als Eſſen und Trincken reichen. Demut übet ſich darinn/ daß ſie jedermann gerne Ehre anthut. 1. Petr. II/ 17. Nicht mit erlogenem Wort-Gepränge/ ſondern von Hertzens-Grund. Sie kommt andern mit Ehrerbietung zuvor. Rom. XII/ 10. Die nach dem Fall überbliebene Ehrbarkeit dringet dahin/ daß man die Ehrende wieder ehre: Aber zuvor kommen/ iſt weit mehr; Auch die in Niedrigkeit des Sinnes über ſich ſetzen/ deren wir könnten den Gaben nach Meiſter und Befehl-Haber ſeyn. Ehr-Anbietung wächſt aus einem Baum der heißt Liebe. Wer ſeinen Feind liebet/ ehrt ihn auch/ nach dem Maaß der Wohlthaten GOttes/ welche ihm gegeben ſind. Sünde macht nicht/ daß man den andern verachten ſolle/ in dem/ was der Grund und Urſach der Verehrung iſt. Wie das Bild des Kayſers Ehrenwerth bleibet/ ob es gleich an einem hänckermäſſigen Halß hanget. Chriſtus badet die Füſſe ſeinem Verräther/ einem Bößwicht/ den der Satan

kan beſitzen / und durch den Selbſt-Mord in die Verdammung nächſtens ſtürtzen ſolte.

Eben ſo macht die Liebe keinen Unterſcheid unter Freund und Feind / wenn ſie Wercke und Dienſt der Liebe beweiſen ſoll. Ein Zöllner und Heyde liebt auch ſeinen Freund ; Ein Sünder den / von welchem er Genieß hat. Aber von Hertzens-Grund / um GOttes- und Chriſti willen / dem Beleydiger feurige Kohlen auf ſein Haupt ſammlen / ihne ſpeiſen und träncken / iſt eine Pflicht / die der Geiſt des HErren in den Heiligen wircket / welche er wiedergebohren hat durchs Wort der Warheit zum göttlichen Leben.

Manche halten es für unmüglich! das angethane Unrecht ſchmertzt ſo gar / daß einige lieber den Tod als eine liebreiche Ausſöhnung leyden wollen! Hertzen von Stein! Sclaven ihrer ſündlichen Neigungen und bitteren Haſſes! Knechte des Verderbens! Was der Heyland ſo ernſtlich eingebunden / und als ein Zeichen ſeiner Jüngerſchafft geſtifftet hat / ſolte es unmüglich ſeyn? Doch in einer Nacht wächſt ſolche Glaubens-Stärcke nicht; Man muß ſie von GOtt erbeten / und durch Ubung wider alle Verſuchung ſich befeſtigen / auch dem Fleiſch keinen Raum geben.

Wage es mit Ernſt / und folge JEſu nach; Wann dich ein Judas ans Meſſer lieffern will / er thut dir Unrecht / haßt und feindet dich an: Statt eines Proceſſes, Scheltens und Schmähens / waſche ihm die Füſſe; Und halte ihm im Wohlthun gegen andere keinen Unterſcheid. Kämpffen wird auch in dieſem Stück den Sieg bringen / und

und die Crone / womit GOtt die Demuth und Verläugnung ehret.

Freue dich anbey / liebe Seele / daß du einen König haſt / der ſich keiner Liebes-Dienſte ſchämet. Glückſeeliger Unterthan / der ſolchen HErrns Treue genieſſen kan! Viele Groſſen dieſer Welt achten ihre Untergebene für nichts / geringer als Heuſchrecken / als kleine Liechter vor ihrem Glantz: Darum wird auch die Liebe unter Herren und Dienern kalt. Jeder Theil ſiehet nur auf ſeinen Gewinn und Vortheil. Hier ein König und groſſer HErr voller Demut! Dencke / daß du kühnlich kommen und eine Bittſchrifft bey ihm einlegen dörffeſt: Wäſcht er dir die Füſſe / ſo hört er auch deine Klage. Kein Wütterich iſts / unter deſſen Reich du lebeſt / ſondern ein König der Gerechtigkeit / voll Liebe und Erbarmung. Sein Joch iſt ſanfft / und ſeine Laſt iſt leicht / dem / der nur Demut von ihme lernen / und ſich alles deſſen / was hoch iſt / entſchlagen kan!

****

Lied /
Von der Demuth deß lieben JEſu im Fuß-waſchen.

Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben / ꝛc.

1.

Sihſt du / Seele / JEſu knien /
Deinen Meiſter vor dem Knecht:
Einen Baum von Liebe blühen /
Im Anſehen klein und ſchlecht:

Wie

Wie er Hertzens-Demuth übet/
Und das ſchönſte Zeichen giebet/
Wie man brünſtig lieben ſoll/
Iſt man anderſt Glaubens-voll.

2.

Diß ſind himmliſche Naturen/
Die dem Lamme folgen nach/
Die der Liebe Demuth ſpuhren
Wiſſen/ und die gröſte Rach
In die Sünd-Vergebung ſetzen/
Ohn was Feind iſt zuverletzen:
Wer ihm Füſſe waſchen kan/
Geht auf ſchönſter Tugend Bahn.

3.

Ach ſo laß mich JEſU haſſen/
Allen Haß und hohen Sinn/
Und die Lehre gründlich faſſen/
Das ich nichts als Aſche bin;
Leimen-Koth/ ein ſchlechter Scherben/
Der durch Anſtoß kan verderben;
Und drum keine Urſach hab/
Stoltz zu ſeyn mit fremder Gab.

4.

Demuth iſt die rechte Pforte/
Durch die Geiſt und Leben zieht.
Nicht gebrauchen hohe Worte/
Zeigt/ daß Treu im Hertzen glüth/
Die vor andern GOtt erwehlet/
Wenn er unſre Cronen zehlet/
Die er uns dort hinterlegt/
Und dem Kampff entgegen trägt.

5.

Wer ſich zu den Füſſen ſchmieget/
Und dem Feinde dienſtbar iſt/
Hat dem Erb-Feind obgeſieget/
Als im Fechten wohlgerüſt:

Denn

Denn der Demuth Ehren-Zeichen
Kan nicht jederman erreichen.
Nichts und etwas nimmt der an/
Der ſich ſelbſt verläugnen kan.

6.

Iſt er etwas / wird die Gaabe
GOTT zu Ehren angelegt/
Eigenthum muß fort zum Grabe/
Was nur Fleiſch zum Stoltz bewegt.
Iſt er nichts: und ſchlecht geachtet/
Wird allein diß wohl betrachtet/
Daß des Höchſtens Urtheil ſey
Die Belohnung ſeiner Treu.

7.

Ach denn / auſſerwehlter König/
Liecht der Demuth / Liebes-Stern.
Mach mich ſelbſt dir unterthänig/
Und daß ich mir ſterbe gern:
Wirff der Hoheit Gipffel nieder/
Laß ſich aber meine Brüder
Setzen auf den Ehren-Thron/
Ich verdiene nichts denn Hohn.

8.

Spiegle dich in meiner Seelen/
Reinſtes Bild der Niedrigkeit
Laß mich keine Ehrſucht quälen/
Gifft voll Haß und Bitterkeit!
Sollt mich etwas je verdrieſſen/
Wollſtu meinen Sinn verſchlieſſen/
Daß er alles achte nicht
Auſſer der befohlnen Pflicht.

9.

Thorheit! einen Staub zu zieren/
Der vom nechſten Wind zerfällt.
Thorheit! Gold an Glötze ſchmieren/
Die man auf Altäre ſtellt!

Noch

Noch viel blinder iſt das ſchmücken/
Wann ſich bloſſe Häupter bücken
Vor dem faulen Sünden-Aas/
Einer Blum und welcken Graß.

10.

Weg! mit eitelem Bethören/
Welt kan Tugend ſchätzen nicht:
Was die Menſchen hier verehren/
Hat aus lauter Glück ſein Licht.
Warheit und rechtſchaffnes Weſen/
Muß in ihrer Gunſt verweſen;
Drum ſo hang ich JEſu an/
Der allein mich ehren kan.

11.

Gute Nacht! ihr falſchen Scheine
Hoheit/ Stoltz und Ehren-Pracht/
Wißt/ daß ich es redlich meyne/
Nicht mit euch und eurer Macht:
Gleich viel acht ichs hoch und nieder!
Iſt mir Menſchen Lob zuwider/
Wohl! es iſt ein ſchlechter Schad/
Ewig bleibt mir GOttes Gnad!

12.

Senck mich/ JESU/ in dein Hertze/
Daß ich lebe nur in dir/
Und was weltlich gar verſchmertze:
Du biſt meine Kron und Zier!
Soll ich hier im Staub erliegen/
Ey! ſo hülff auch diß beſiegen/
Biß ich endlich für den Hohn/
Steige auf den Himmels-Thron.

Ein Anders.

Bitte um Reinigung der Seele.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

1.

Liebſter GOtt! forſch meine Sinnen/
Schaue meinen Wandel an:

Ob mein Leben und Beginnen/
Vor dir wohl beſtehen kan?
Zwar ich weiß aus deinem Liecht/
Daß ein Sünder bleibe nicht
In dem Feuer deiner Rechten/
Seine Sachen auszufechten.

2.

Unrein bin ich ja gebohren/
Hertz und Wille ſind befleckt/
Ach! die Unſchuld iſt verlohren:
Sünde hat mich zugedeckt!
Sünde ſteckt im tieffen Grund/
Zu vergifften Hand und Mund;
Nur das Böſe zu verrichten/
Treibt mich meiner Sinne Dichten.

3.

Doch den Quell-Bronn haſt du reine/
Durch das Wort und Geiſt gemacht/
Der mit Boßheit ſprang alleine/
Und das Hellſeyn wiederbracht.
Deiner Liebe Gnaden-Strahl/
Hemmte böſer Lüſte Qual:
In des Heylands Wunden-Schrunden/
Hab ich Heyl und Hülff gefunden.

4.

Deſſen Blut hat mich gebadet/
Und den Unfläth abgethan/
Der mir an der Seel geſchadet/
Und uns nur verdammen kan:
In des Glaubens Glut und Schein/
Mußt ich ohne Flecken ſeyn/
Da zumahl/ weil ich verlohren/
Mich die Tauffe neu gebohren.

5.

Aber ach! wie ſehr geringe
Iſt der Eiver den ich hab/
Daß ich zu der Rein'gung dringe/
Als der ſchönſten Himmels-Gaab;

Weil

Weil doch JEſU Wunder-Krafft/
In mir neues Weſen ſchafft/
Und ich an der Früchte Zweigen
Sollte nichts als Beſſrung zeigen.

6.

Du liebſt nur die lautern Seelen/
Die in reiner Andacht ſteh'n;
Und dein heiligſtes Befehlen/
Laſſen in die Würckung geh'n/
Die was dieſe Welt beſchmitzt/
Und mit frecher Lüſt erhitzt/
In dem Thränen-Meer verſencken/
Und nur Himmelan gedencken.

7.

Reines Opffer ſollt ich bringen/
In den Lebens-Born getaucht/
Aber durch der Sünde zwingen
Hab ich fremde Glut gebraucht/
Die den Wandel angeſteckt/
Und die Gabe ſelbſt befleckt/
Daß die Rauch-vermiſchte Flammen/
Mit Geſtanck gen Himmel ſtammen.

8.

Auch mein Hertz iſt voller Tücke/
Buhlt gern mit der ſchnöden Welt/
Die durch Gifft-erfüllte Blicke/
Ihm viel tauſend Netze ſtellt:
Was ich wollte/ häß' ich gleich/
Doch an guten Wünſchen reich.
Meinen Fuß der jetzt gewäſchen/
Muß ein neuer Schlamm erhaſchen.

9.

O! denn allerreinſtes Weſen!
Wie ſoll ich gefallen dir?
Du biſt ſchöne/ auserleſen/
Da ich mich im Koth verliehr/
Und des Glaubens Herrlichkeit
Mit des Glaubens Sauberkeit/

Durch das Fallen leicht verſchertze/
Auch den Unſtern bald verſchmertze.

10.

Muß ich mich nicht ſelbſt beſtraffen/
JESU/ Tauben-weiſſes Bild/
Weil ich meiner Seele Waffen/
Im Verlangen frech und wild/
Nur zum Frevel hab gebraucht/
Als die Luſt mich angehaucht/
In dem Vorſatz recht vermeſſen/
Meiner Reingung zu vergeſſen.

11.

Noch iſt dieſes zu bedauren/
Daß/ wann ich am klügſten leb/
Ich/ weil Stricke mich belauren/
An dem eitlen Unflath kleb.
Sünde ſchleicht verhüllet ein/
Gleich dem ſüſſen Zucker-Wein/
Meinen Schatz hinweg zu rauben/
Und dem falſchen Trieb zu glauben.

12.

Komm denn JEſu! mein Verlangen/
Zier' und ſäubre deinen Knecht.
Will mich die Beſleckung fangen/
Ube nicht das ſtrengſte Recht/
Gleich von mir hinweg zugeh'n/
Laß den Fuß im Bade ſteh'n/
Die Beſchmitzung abzulegen/
In dem Buß- und Trauer-Regen.

13.

Hüte/ daß ſich nie beſprütze
Mit Wollüſten deine Braut/
Und bey Pfutzen ſicher ſitze/
Ohnbefleckt an Seel und Haut.
Geiſt und Leib bleibt unberührt/
Wann ſie deine Gnad regiert:
Seelig der in Salems Flüſſen
Sich zu rein'gen iſt befließen.

Noch

Noch ein anders Lied.
Von der falſchen Reinigung.
über die Wort Prov. XXX. 12.
Es iſt eine Art/ die ſich rein dúncket / und iſt von ihrem Unflath nicht gewaſchen.

Mel. O GOtt du frommer GOtt.

1.
DU Helden-Brunn / der ſich aus Salems-Burg ergoſſen/
Und mit geſchwollnem Strom in alle Welt gefloſſen/
HErr JEſu/ deſſen Blut/Tauff/Wort und Geiſt dabey/
Uns macht von allem Fluch und Súnden-Unflath frey.

2.
Aus deiner Schwemme kommt die zarte Wollen-Heerde/
Die du erkieſt/ daß ſie in Milch gewaſchen werde/
Und durch den hellen Safft/ erlange neuen Schein/
Der keine Flecken kennt/ und glántzt wie Schnee ſo rein:

3.
Es ſpielt der Lámmer Schaar auf ſúß-bethauten Kleen/
Man kan an ihrem Haar der Perlen-Menge ſehen:
Die Lilien/ welche nie des Menſchen Hand berúhrt/
Sind kaum in ihrem Schmuck/ ſo weiß wie ſie geziert.

4.
Ach! weiß muß/ JEſU/ ſeyn/ was dir gefallen ſolle/
Gewaſchen/ daß es ſey wie ungefárbte Wolle/
Die nie kein Flecken hat an ihrem Glantz verletzt:
Drum haſt zum Vorbild du das Waſchen eingeſetzt:

5.
Nicht an den Leibe zwar/ den Unflath abzunehmen/
Und daß man Fúſſe ſoll zum Waſſer-Bad bequemen:
Der Geiſt bemúhet ſich zu ſáubern was beſchmitzt/
Und wo der Tadel noch zu ſeiner Schande ſitzt.

6.
Es ſchwimmt das arme Hertz in einem Meer von Zäh-
ren/
Wenn es dem Schaden nicht kan zur Genüge wehren;
Der ernſte Tugend-Fleiß geußt Laugen-ſchärpffe zu:
Iſt Schlamm und Wuſt hinweg / hat es denn wieder
Ruh.

7.
Die keuſche Tauben-Art will nichts unreines wiſſen!
Der Auſſatz badet ſich in Iſraelis Flüſſen/
Die Kleider macht im Blut die Braut des Lammes hell/
Von innen durchgenetzt mit dieſer Gnaden-Quell.

8.
Nicht ſo die arge Zunfft / die zwar was rein iſt lobet/
Entzwiſchen wider GOtt und ſeine Warheit tobet.
Der Heuchler prangt und zeigt von auſſen die Gebühr/
Da bey der Seiffe doch Untugend gleiſt herfür.

9.
Diß liſtige Geſchlecht will ſeine Runtzeln decken/
Und iſt doch Pardern gleich/ mit tauſend Laſter-Flecken:
Das ärgſte! wenn darzu die Schmincke gibt ein Licht/
Als hät es längſt gethan die rechte Chriſten-Pflicht.

10.
Das Waſchen in der Milch/ und in dem Schnee zerſchmel-
tzen/
Sich in der Bäume Flor und Tauben-Federn weltzen/
Macht Mohren nimmer weiß; die Kreide klebt zwar
an/
Doch ſie Egypten nicht die Farbe nehmen kan.

11.
Einbildung macht den Sinn der Heuchler nur vermeſſen/
Er hat mit allem Schein der Tugend doch vergeſſen:
Des Glaubens Schaum und Saum macht hier den Schat-
ten nur/
Das Weſen iſt hinweg der reinen Liebe Spuhr.

12.
Im Munde ſitzt Betrug / und die erlogne Lippen
Sind als der Einfalt Netz; wie blinde Waſſerklippen/
Daran

Daran der Hoffnung Schiff ſich ſcheidert und zerbricht/
Und weißt/ ſehr angeführt/ faſt nicht wie ihm geſchicht.

13.

Das arm Gemüthe trotzt auf ſeine Spinneweben/
Die allenthalben um den falſchen Wandel ſchweben:
Wer traut / merckt allzuſpäth den lehren Schimmer Pracht:
In Worten ſcheint es hell/ im Werck iſt finſter Nacht.

14.

Es ſagen viel der Glaub ſey ihnen auch geſchencket/
Wann ſchon das arge Hertz auf Sünd und Frevel dencket:
Die Zunge liebt/ die Glut iſt aber nur gemahlt/
Mit Worten wird die Schuld der Treue abgezahlt.

15.

O blind-getünchter Ruhm! was hülfft das Opffer eſſen?
Und in dem Bade ſeyn viel Stunden lang geſeſſen;
Wenn nach der Schwemme ſich das Schwein legt in den Koth/
Und nach der Buſſe folgt nur neue Sünden-Noth.

16.

Was hilfft den falſchen Wahn/ die Reinigung zu haben/
Wann doch das Waſſer nicht das inn're durchgegraben.
Wenn nur das Auſſenwerck der Laugen-Schärpffe friſt/
Da wird die Reinigung in ihrer Krafft vermißt.

17.

Drum/ Seele/ laß dich nicht wie andre viel bethören!
Die/ wenn es wohl geräth/ nur Chriſten ſind zum hören:
Ihr Wahn iſt Schnee / der Geiſt doch Kohlenſchwartz darbey/
Und wiſſen nicht einmahl was reines Leben ſey.

18.

Du aber/ JESU/ wirſt mich innerlich caſteyen/
Und mich zum Tempel dir und deinem Geiſte weyhen:
Dein Wort und Blut iſt mir ein angenehmes Bad/
Damit ich bleibe rein/ hülff mir durch deine Gnad.

Deß Paßion-Spiegels Dritter An- und Einblick.

III. Chriſti blutiger Angſt-Schweiß.

WUnder! was ſehe ich? Den Unſchuldigen zittern und vor Angſt beben / den ſtarcken GOtt / der den Erd-Kreiß mit ſeinem Wort träget / ſchwach und Krafftloß ſeyn / Chriſtum als einen Purpur-Wurm ſich auf der Erde krümmen und Blut ſchwitzen. Das Liecht ſeiner Augen vergehet / die Lebens-Farbe erbleichet / er ſincket in Ohnmacht / und ein Engel erſcheinet den zu erquicken und zu tröſten / der aller Sünder und Heyden Troſt iſt! Doch gehet das Gebet feurig aus dem Munde: Ach Vater / iſts möglich / ſo nimm

3.

C. Remshard ſc:

nimm dieſen Kelch von mir / doch nicht mein / ſondern dein Wille geſchehe.

Seele! deſſen muß eine entſetzliche Urſach ſeyn. O! eine ſchwere Laſt / die GOtt ſelbſt im Fleiſch entkräfftet: Unerhörte Angſt / die das natürliche Geblüth durch gantz unbekandte Gänge treibet: Eine unermeßliche Hitze / die dem GOtt-Helden / der Immanuel / Rath und Krafft iſt / alle Krafft und Muth / ja das Marck in den Gebeinen verzehret. Ja wohl! Sünde / Sünde iſts / die JEſum zu Boden drücket / den Purpur-Wurm zerquetſchet / den Allerheiligſten ängſtet / den Starcken entkräfftet. Wer kennet und förchtet aber die Macht der Sünden? Wie klein iſt ſie nicht und wie leicht in unſern Augen. Warum ſolte ſie aber nicht ſchwehr / grauſam und entſetzlich ſeyn? Iſt ſie nicht eine unverſchämte Verletzung göttlicher Maieſtät / eine ſchnöde Ubertrettung ſeiner heiligſten Befehle / eine Verſchmähung ſeines liebreichen Willens / eine Vergötterung ſeiner eigenen Liebe / ein Haß und Beleidigung des Höchſten Guts / eine Verbindung mit dem Fürſten der Finſternüß / eine Verlobung mit der böſen und argen Welt / eine Auffopfferung ſeiner ſelbſt in der unreinen Brunſt / eine Zerſtöhrung des Bilds und Ehre GOttes / ein Gifft der Seelen / eine verzweiffelte Auffruhr und Rebellion wider den Wohlthätigen Schöpffer / ein gräßlicher Unflath / ein Fluch / ja die Hölle ſelbſten. Eine Sünde iſt das: Geſchweige denn viele! was

müſſen ſie vor eine Grund-Suppe aller erſinnlichen Entſetzlichkeiten ſeyn. Der blinde Menſch kennet dieſes ſein Elend ohne Erleuchtung nicht. Sünden ſind lieblich nach dem Fleiſch / angenehm dem verkehrten Willen / eine Luſt der böſen Luſt / ein ſüſſer Genuß geſtohlnen Waſſers; Keine Laſt / ſondern eine fliegende Pflaum-Feder. Aber es gehet ihme gleich einem durch die Kranckheit Verwirrten in dem Haupt / der über ſeinen Unfall lachet / ſpringet / tantzet. Die garſtigen Schweine durchwühlen alle Pfützen und achtens vor keinen Geſtanck / ſondern Biſem / niedliche Speiſen / und erwünſchte Ergötzlichkeiten. Tödtliche Wunden empfindet man erſt mit Schmertzen / wann ſie ſchwüren: Und dem Dieb iſt ſtehlen eine Freude / ehe er in den Stock geleget / mit Feſſeln gebunden / und die Leiter hinauf dem Tod entgegen gezogen wird. So gehets mit denen Miſſethaten! Süſſe im Anfang / lieblich im Anblick / luſtig im Verüben: Sauer aber am Ende / ſchändlich und unerträglich in der Empfindung / traurig wenn ſie begangen. Der Wolff denckt anderſt / wenn er das Luder und die Lock-Speiſe riechet / als wann er nun in der Grube ſitzet / und den Tod erwartet. Harpffen und Säitenſpihl / lachen und ſpotten begleitet den Ubertretter / wenn er ſeinen Müſſiggang dem Satan / ſeine Zeit der Sünde / ſeine Kräffte der Gottloſſigkeit / ſeine Jugend allerley Unreinigkeit auffopffert; Nach der Hand ſtellet ſich das Grauen ein; Nach dem Tantzen um das Kalb / der Leviten Rache / nach dem Murren / die Schlangen /

nach

nach dem Spotten und Kahl-Kopff-ſchreyen/ die Bären/ nach der Honig-Speiſe/ der Eckel/ nach der Freude/ die Traurigkeit/ nach dem Lachen/ das Weinen: mit einem Wort; nach der Begehung der Sünde/ der Tod/ Zorn/ Fluch und Verdammung.

O! wie viel tauſend und hunderttauſend haben es erfahren/ nicht nur nach- ſondern noch in dieſem Leben. Die rohe Welt ſpottet der Rache nach dem Tod: Sie denckt/ biß dahin iſt gut ſündigen: Wer weiß obs wahr iſt: Es iſt ein kurtz und mühſeelig Ding/ ſagen die Boßhafftigen: um unſer Leben/ und wenn ein Menſch dahin iſt/ ſo iſts gar aus mit ihm. So weiß man keinen nicht/ der aus der Hölle wieder kommen ſeye. Ohngefehr ſind wir gebohren/ und fahren wieder dahin/ als wären wir nie geweßt/ ꝛc. Wohl her nun/ laſſet uns wohl leben/ weils da iſt/ und unſers Leibs gebrauchen/ weil er noch jung iſt. Wir wollen uns mit dem beſten Wein und Salben füllen; laßt uns die Mayen-Blumen nicht verſäumen. u. ſ. w. Buch der Weißheit Cap. II. v. I. ſeqq. Wäre gut vor ſie/ ſo ſich es alſo verhielte. Aber ſie weyden ſich wie auf einen Schlacht-Tag. Ihre Sünde wird die Zähne eineſt gegen ſie blöcken/ und ſie wie eine Schlange im Buſem ſtechen. Aber wie gehets noch hier? Cain der Bruder-Mörder wird unſtet und flüchtig; Sein verwun-

detes

detes Gewiſſen läßt ihm keine Raſt noch Ruhe: Vorhin trotzt und ſchnarcht er; Jetzt ſchröcket ihn ein rauſchend Blat. David war wohl / ſo lange ſein Hertz auf dem unreinen Bette eingeſchläffert/ und der Greuel vor ſeinen Augen zugedeckt war. Aber grimmig fällt ihn die Klage des Gewiſſens und der innwendige Richter an. Es deucht ihn / er ſeye ein ſtinckend Aaß / ein verdammter Wurm / eine lebendige Leiche voller Schmertzen / Geſtanck und Eiterbeulen: Wunder! Was ſoll der König ſich ſo grämen / ein mächtiger Herr / nach GOtt und ſeiner Straffe fragen! O du armer Aſchen-Hauffe! wenn du gleich Krone und Purpur trägeſt / was biſt du? daß dein Muthwille ſich wider den HErrn aller Herren empören / und aus ſeinen Geboten einen Fußhader machen ſolle? Geehrter Rothklumpe vor der Welt/ein Scheuſaal vor GOtt/dem du ſeine Ehre und Hochachtung durch Ungehorſam raubeſt. Je höher der Berg / je heiſſer iſt auch der Strahl / der ihn rühret. Sünden geringer Leute ſind einfach / der Groſſen viel ſchwehrer nach dem Gewicht. Je näher dem Himmel dem Stand nach / je näher auch dem Fluch und dem Rächer. Wie war Petro zu Muth: Er wärmet ſich bey der Glut / und verläugnet ſeinen Meiſter. Seine Untreu ſchiene ſchlecht und leicht zu ſeyn. Aber ein erbarmender Blick preßt ihm die bittern Zähren der ängſtigen Wehmut aus. Der gantze Hof iſt ihme zu enge / die Geſellſchafft unerträglich/ ſeine Miſſethat abſcheulich! Judas / weil er unſchuldig Blut verrathen/ laufft

an den Strang. O Macht und Krafft der inneren Verdammung! Wenn das Geſetz den Stab bricht, der Buchſtabe tödtet/ die Gewiſſens-Würme nagen / die ohngehäfftete Wunden eitern/ die Boßheit erwachet/ der Richter drohet/ das Urtheil ſchallet / das Rach-Schwerdt glänzet/ und in Bereitſchafft lieget zu ſchneiden/ alsdenn iſt Lachen und alle Freude theuer! Wer will tröſten/ wenn GOtt zürnet? Wer will den Geängſtigten helffen/ wenn die ergrimmte Gerechtigkeit ihre Beleydigung zur ernſthafften Straffe ziehet/ und die lang verſpottete Gnade ſich verſchlieſſet?

Dencke/ ſicherer Menſch/ wenn GOttes Sohn vor ſeinem Vater/ und die allmächtige Unſchuld ſelbſt wegen übernommener Sünde bebet/ was dieſe für ein Greuel müſſe ſeyn? Wie wilt du beſtehen vor dem Rechenbanck/ der du nichts gethan/ als deines HErrn Güter verſchwenden? Was wilt du dem antworten/ der nicht nur deine ſchändliche Geburt/ ſondern alle deine verderbte Unternehmungen/ ja das Verborgenſte deiner Gedancken/ beſſer als du ſelbſten/ kennet? Wohin wilt du entfliehen/ wenn alle deine Schande offenbahr werden/ und die Decke der kahlen Entſchuldigungen von deinem abtrünnigen Leben hinweg fallen wird. Thorheit! alsdenn Feigen-Blätter ſuchen/ Finſternuß und Bemäntelung/ vor dem Auge/ welches heller iſt als die Sonne. Was ſoll im Gericht/ in Kranckheiten/ under der bevorſtehenden leiblichen und ewigen Straffen dein Schutz-Wehr/ deine

Ret-

Rettung und Ausflucht/ dein Schild und Troſt ſeyn? Vielleicht deine bißher gemachte Einbildung deine Freunde und Mitthelffer? Ein Rohr-Stab ſind ſie/ der dich durch die Hand bohre/ eine hangende Wand/ die dich zerſchmettern wird. Leydige Geſellſchaffter/ die man eineſt zum Rabenſtein führen und mit euch martern wird. Ich weiß zwar wohl/ verführte und blinde Seele; Du meyneſt/ die Sünden-Greuel vieler Jahre können bey andringender Noth durch ein halbviertel-ſtündiges Abba-ſchreyen getilget/ und die Sache ſein gemittelt werden/ daß du zwar Sünde mit Sünde häuffeſt/ nach dem Fleiſch und Ausweiß deß ſchändlichen Welt-Briefſs lebeſt/ und doch den Himmel erbeſt? Unſinniger Wahn! Wird denn die ewige Freude eine Krönung argliſtiger Heucheley und voraus erſonnenen Muthwillens ſeyn? Läßt ſich GOtt ſein Reich und Gut ſo abbetrügen? Hat er nicht die freye Macht/ einen der auf Gnade ſündiget/ in die Verſtockung zu ſtürtzen/ ſein Leben vor der Zeit/ wie einen Weber-Faden abzureiſſen/ und die aus bloſſer Forcht erwachſene Buſſe/ als keinnütze zuverwerffen? Und wie iſt es möglich? daß ein in den Grund verdorbener Siechling auf einmahl geneſe/ und der koſtbarſten Mittel Krafft/ ohne Ordnung der Cur/empfinde. Ach! mercket doch/ ihr Unglückſeelige/ daß eine heimliche Bezauberung euch ergriffen/ und der Warheit nicht zugehorchen beredet habe? Wer weiſe und klug iſt/ folge gutem Rath/ nicht ſeinem Sinn; dem Bild Chriſti/ nicht ſeiner Einbildung: ſpieg'le ſich an ſei-

ner

ner Todes-Angſt / nicht an der Wolluſt und üppigen Freude der tollen Welt.

Ihr aber / mit Chriſto der Sünde halben geängſtigte Seelen / die ihr mit derſelben zu ſchertzen nicht gewohnet / ermuntert euch und ſchauet das Schmertzen-Kind JEſum im Blut am Oelberg an: hier iſt Troſt für euch/Krafft und Anſtrich.

GOttes Liebe ſetzt euch in den Ofen! Ihr fühlet die Hitze der Anfechtung / der Stachel begangener Sünden wütet in eurem Gewiſſen: Eure Heiligkeit iſt vor dem geſtrengen Richter Spinnenwebe; Euer Frömm ſeyn Unvollkommenheit / euer Glaube voller Unglauben / euer Vertrauen voller Zweiffel / euer Liebe voller Haß / eure Stärcke voller Schwachheit / euer Eigenthum nichts als Fehler und Gebrechen! Die Gnade hat euch gezogen / und ihr habt nicht immer gefolget; ſie hat euch erleuchtet / und ihr liebtet die Finſternüß mehr als das Licht; ſie hat euch getrieben zum Wachsthum / und ihr ſeyd leyder! ſtill geſtanden. Sehr gefehlet! Wird das Fleiſch nicht gezähmet / wird auch euer Ruhm beſchähmet. Vorwitz und Liebe zum Zeitlichen hat euch offt zerſtreuet; die Liſt und Betrug deß argen Feindes aus euerer Vöſtung offt geſtürtzet / die Zunge euren Wandel offt angezündet / der Fall offt übereilet. O Schade und Schande! Wie ſoll man helffen? Grämet euch das begangene Ubel / quählet euch die Erinnerung die Thorheit / das Angedencken der Unachſamkeit / die Betrachtung der Unvollkommenheit? Iſt eurer

Seelen hertzlich wehe / von der Bahn abgewichen und der böſen ungedämpfften Luſt gehorſam und dienſtbar geweſen zu ſeyn? Jammert euch nicht ſo wohl der Verluſt / als die Untreue ſelbſten / nicht ſo wohl die Verdammung als die beleydigte Liebe; nicht ſowol der Untergang als der gehinderte Vorgang eurer Pflicht gegen dem gütigen Schöpffer und Erlöſer? Wolan! Es mag noch Artzney / Waſſer deß Lebens / Erquickung vor euch zugegen ſeyn. Chriſtus ein Artzt / aber für die Krancke / Sterbende / Schmachtende! Ihr ſchmachtet / gülffet / ſchreyet: Hier iſt der Meiſter zu helffen. Sein Blut der kräfftigſte Balſam; Sein Schweiß / die ſtärckſte Eſſenz; Sein Tod euer Leben!

Wie aber? Ohne Glauben! Nein! Gehet ihr Töchter Zion / und ſchauet das Lamm GOttes an in ſeinem Blut. Für euch iſt der Heyland worden ein Fluch / ein Opffer / ein Marter-Bild! In ihm findet ihr / Seegen / Verſöhnung / und Labſaal. Greifft in brünſtiger Andacht / mit völliger Zuverſicht mit durſtiger Begierde / mit ſehnlichem Verlangen nach dieſer alleredelſten Artzney. Hier iſt eine Salbe nicht von Gilead / ein Roſſen-Safft / nicht von Jericho / ſondern von Chriſto dem Meſſia / dem Blut-Bräutigam; Nicht vor Fremde / nicht vor die Teuffel / ſondern für euch. Er ward ein Fluch für uns. Gal. III. 13. Sünde vor uns. 2. Cor. V. 21. Oſterlamm für uns. 1. Cor. V. 7. Troſt über alle Tröſtung / ein Baum und Safft deß Lebens / ein Wieder-Gifft deß Todes. Freuet euch

euch / treue Hertzen. Schröcket euch Sünde und Geſetz? Hier iſt der Uberwinder und der Tilger deroſelben! Sein Blut-Schweiß hat bezahlet: Golds-Kluinpen haben das Löſe-Geld abgetragen. Ein Wurm iſt GOttes Sohn / wir gekrönte Ehren-Kinder! Er ein Fluch / wir ein Seegen! Er ſchwach / wir ſtarck im HErrn! Er kranck und voller Schmertzen / wir freudig und voller Leben.

Doch / liebe Seelen / wie iſts? Dörffen wir denn fürder ſündigen? gelüſtet euch Böſes zu thun in der Gegenwart GOttes / der ſein liebſtes Eigenthum im Zorn alſo gedrücket / daß es Blut geſchwitzet. Sünde kein Schertz / kein Spihl / keine Ergötzung! Glaubſt du / ich frage dich / daß der Gifft-Kelch der Miſſethaten der Welt / der garſtige Speichel deß Teuffels / der Unflath / deiner Wollüſten / deinen JEſum ſo geängſtet! Ja: Warum könteſt du ferner lieben / ehren und hochſchätzen / was ihme den beſten Safft ausgepreſſet; Warlich! iſt noch ein Funcke deiner Treue vorhanden / ſo muß und ſolle dein Leben ein ſtätiger Haß ſeyn alles deſſen / was die Welt liebet. Komſt du ins Gedränge / ohngefähr / in böſe Geſellſchafft unter die Kinder der Finſternüß: die bunte Teppiche aus Egypten / die Roſen-Kräntze / die Küſſe der Buhlerin / die Farbe eines koſtbahren Weins / wollen dich verführen zur Geilheit / Trunckenheit / Uppigkeit / &c. folge nicht; Dencke an JEſum / der im Blut lieget / Blut ſchwitzet / und durch das Blut mit grauſamen Schmertzen dieſer Sünden Straffe er-

träget und büſſet. Ich hoffe der Trieb und Verlangen nach der Sünde ſolle dir vergehen und erkalten.

Zwar die Rotte der Verfluchten ſpricht: Eben darum / weil Chriſtus im Garten für unſere tolle Raſerey und Ubermuth leidet Schmach und Qual: drum wollen wir davon Nutzen ſchöpffen / Greul-Speiſen koſten / denen Welt-Götzen räuchern / Säu-Fleiſch freſſen / in den Wolluſt-Gräbern wohnen; und doch ſeelig werden. O verdammte Höllen-Brände! Die ihr ſo dichtet / ſchmähet / verführet. Iſt denn der Heyland ein Sünden-Knecht / ein Bürge vor boßhafftige Schuld-Leute / ein Beſchirmer verzweifelter Buben? O nein! Eben darum iſt die Gnade erſchienen / zu verläugnen das ungöttliche Weſen. Eben darum ſind wir erkaufft; Daß wir ſeyen Knechte Chriſti / Tempeln deß Heiligen Geiſtes / gehorſame und heilige Kinder GOttes. Blut macht Elephanten wild / raſende Hunde / grimmige Bären. Chriſti Blut treibet die Luſt zur böſen Luſt aus / tilget den Wolluſt-Brand / erſäuffet den alten Menſchen. Dahin iſt uns das Heil gegeben! Leydet JEſus! Wir mit! in ſo fern / daß der Sünden Leib erſterbe und aufhöre. Seufftzet er / GOtt im Fleiſch: Können wir lachen? Ach nicht! Gute Nacht denn! verbannte Welt! Verdreußt es dich / daß ich mich von dir abſondere? Was ligt daran: Ich will Chriſti und ſein eigen ſeyn / der hats vor mich gewaget. Hure / du zeuchſt und lockeſt mich nur zur Höllen. Daraus bin ich erlöſet! Solte GOtt zürnen meiner Schwachheit halben? Ich bade mich in

Chriſti Schweiß / deſſen Verdienſt tilget alle meine Sünde. 1. Joh. I. 6. Er ſtärcket mich zum Uberwinden: Und zuletzt wird er mich erquicken vor ſeinem Angeſicht / da ich keine Sünde / keine Schmach / keinen Tod und Griff deß Teuffels mehr empfinden ſoll. Sein Oelberg wird mir ein Paradeyß / ſeine Angſt ein Anſtrich / ſeine Bekümmerungeine Urſach der Frölichkeit werden. Der Tod ſelbſt / wie grauſam er iſt / ſolle mich nimer plagen / kein Geſätz mehr verklagen; denn Chriſtus iſt GOttes / und ich Chriſti: Was ſoll uns ſcheiden? Rom. VIII. 39. Ach! liebe Seelen / tröſtet euch mit dieſen Worten untereinander / und laſſet immer die Welt im Luder ligen. Der Zorn deß Richters / der Angſt-Kelch / der Vorſchmack deß Gerichts wird doch früh genug über ſie kommen. Wer nicht glaubet / iſt ſchon gerichtet / und der Zorn GOttes bleibet über ihm. Joh. III. vſ. 36.

****

Lied /
Von dem Angſt-Schweiß JEſu.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten / etc.

1.

WAngſt-Kelch / Becher voller Plagen /
Was Hertzens-Angſt haſt du gebracht
Dem / der vom Himmel kam zu tragen
Der Menſchen freche Sünden Macht?
Er ſeuffzet einer Tauben gleich /
Vor Schwachheit ähnlich einer Leich.

2.

Er wältzt ſich in den Purpur-Säfften /
Die tringen aus dem Leib herfür;

D 2 Das

Das Schmeltzen ſeiner Lebens-Kräfften
Muß öffnen mancher Quaal die Thür!
Ach JESU / wie iſt dir ſo bang/
Vor dem Vergifften einer Schlang.

3.

Die Schlange hat uns gar verderbet/
Ihr Hauch hat uns den Tod gebracht;
Das Ubel wird auf uns geerbet:
Wir lieſſen ſelbſt GOtt aus der Acht.
So wird der Schaden nur gehäufft/
Uns hat der Sünden-Fluß erſäufft.

4.

Geh't hin denn/ Sünder / in die Hölle/
Ihr Schänder GOttes! der ſein Bild
In eurer Seel/ der rechten Stelle/
Aufhänget als den Ehren-Schild/
Ein Zeugniß/ daß er euch geliebt;
Wie habt ihr ihn ſo ſehr betrübt?

5.

Ach Hoffnung! iſt denn nichts zu retten/
Wo iſt die Labung unſrer Pein?
Der Feind hat unſern Muth zertretten;
Wir müſſen Höllen-Brände ſeyn.
Der Zorn iſt würcklich angebrandt/
Kein Artzt iſt unter uns bekandt.

6.

Doch ja! hier ligt er auf der Erden!
Er ſchwitzt / er ringet mit dem Tod.
Er trägt der Sünden-Straff Beſchwerden;
Er fühlt der Sünder eigne Noth
Die Laſt drückt ihm das Leben aus
Durch eingeſchenckten Höllen-Grauß.

7.

Biſt du es/ JESU / roht beſpritzet/
Der Purpur klebt dir im Geſicht:
Des Vatters Zorn hat dich erhitzet/
Du leiſteſt dem Geſetz die Pflicht/

Das

Das uns des Todes Urtheil ſprach:
Du tilgſt für uns des Richters-Rach.

8.

Wohl uns! Der Glaube kan ſich faſſen:
Er weiſſt wer ihm geholffen hat.
Er will dich / JEſu / nimmer laſſen/
Als ſeinen Bürgen / Troſt und Rath.
Ach ja! du bleibeſt Artzt allein/
Der ſchwitzt in unſre Wunden Wein.

9.

Hör aber / Seele! kanſt du bleiben/
Wie du bißher geweſen biſt?
Weil Sünden deinem JESU treiben/
Durch ihr geſtelltes Schreck-Gerüſt/
Das Blut aus ſeiner Adern Gang.
Wird dir bey deiner Luſt nicht bang?

10.

Soll Hoffarth / Geilheit / eitles Weſen/
Der Geitz / der Ungehorſam noch/
Die Boßheit von der Welt erleſen/
Dich zwingen unters Sclaven-Joch?
Wie liebſt du das / was GOtt gebückt/
Und ihm den Blutſchweiß ausgedrückt?

11.

Wie räumt ſichs hohe Farbe tragen/
Ein Kleid von Gold und Silber reich?
Nach Reichthum / Ehr und Hoheit jagen/
Um Erde ſeyn von Sorgen bleich?
Da JEſus in dem Schweiß vergeht/
Und an dem Höllen Ufer ſteht.

12.

Kan man der Vollheit / Trotz und Stehlen /
Dem nie vergnügten Uberſatze
Dem Zorn / der Warheit Grund-Verheelen/
In Chriſto geben Raum und Platz?
Nein! Seele! Chriſti Blut allhier
Muß ſeyn dein Kleinod / Ruhm und Zier.

 13. Lieb-

13.
Liebhaber aller Eitelkeiten/
Wie iſt euch bey dem Blut zu Muth?
Könnt ihr dem Hertzen Luſt bereiten/
Wenn euer GOtt ligt in der Gluth:
Wenn ihn Verdammung ſticht und quält;
Dem Leben ſelbſt das Leben fehlt?

14.
Ihr eſſt das Marck der fetten Heerden;
Ihr ſeyd im Reichthum hoch vergnügt;
Ihr wiſſet nichts von Angſt-Gefährden/
Das Glück euch nur das beſte fügt:
Und Sünde iſt Gewürtz dabey/
Das euch ja nimmer bange ſey.

15.
Nicht ſo hat euer HERR gelebet/
Er trug die Trauer in der Bruſt;
Hat er in Lüſten je geſchwebet?
Nur Noth und Creutz war ihm bewuſt.
Die ohnermeßne Sünden Zahl/
Macht ihn voll Schrecken/ Pein und Qual.

16.
Wer ſich und ſeinen Heyland kennet/
Mag keiner Wolluſt Laſter-Frucht.
Wer ſtets in ſeiner Liebe brennet/
Bey ihm auch ſein Ergötzen ſucht.
Deß Weinſtocks JEſu Purpur-Schweiß/
Macht ſeinem Geiſte wohl und heiß.

17.
Fort/ Sünden/ ich hab Süſſigkeiten/
Die keine Luſt mir reichen kan.
O albere Verdrießlichkeiten!
Was ficht mich euer Locken an?
Genug/ bey JEſu find ich Raſt/
Dem Ubernehmer meiner Laſt.

18.
Ich will mich in dem Blute baden/
So GOTT in ſeiner Angſt vergoß.

Es heilt der Schlangen Biß und Schaden
Der Balſam ſo aus ihme floß:
Und durch das werd ich ſchön und rein
Dort vor deß Richters Urtheil ſeyn.

Ein anders.

Glaubens- und Troſt-Lied über dem Blutſchweiß JEſu Chriſti.

Mel. JEſu/ der du meine Seele/ ꝛc.

1.

SAfft vom Felßen/ Blut des Hirten/
Theures Pfand und Löſe-Geld!
Tranck/ die Schäfflein zubewirthen!
Strohm im grünen Garten-Feld;
Thau vom Himmel/ Lebens-Quelle/
Roth von Farbe ſchön und helle!
Wie ſoll jetzt nach Würden ich/
Blutſchweiß GOttes/ preiſen dich.

2.

O! du Krafft der müden Seelen/
Dring in Blut und Geiſt mir ein:
Könnt ich alle Tröpflein zehlen/
Und mein Hertz die Schaale ſeyn/
Solches brünſtig aufzufaſſen.
Ach! ich werde es nicht laſſen/
Sondern/ wie man Perlen thut/
Halten ſie in treuer Huth.

3.

Fleuß hier ein in dieſe Höhle/
Wo der Geiſt der Andacht glimmt:
Dich mit meinem Safft vermähle/
Der dich gerne in ſich nimmt.
Nicht der Adern Lebens-Röhren/
Sind die Herberg einzukehren:

Selbſt mein Innerſtes will dich
In ſich ſaugen durſtiglich.

4.

Ach / mein JEſu / ich vergehe!
Meine Liebe dringt mich ſo:
Wenn ich vor dir brünſtig ſtehe/
Wird mein Glaub ſtarck und froh/
Weil der heiſſe Purpur-Regen/
Mir den Seegen bringt zuwegen/
Der aus deinem Leibe rann/
Auch mein Feuer löſchen kan.

5.

Durſtig bin ich wie die Rehen/
Die ein ſtiller Bach erquickt/
Wie die zarte Kindlein flehen/
Welche Milch und Tranck erblickt.
Nimmer kan ich mich entwehnen
Von den ſüſſen Zucker-Thränen/
Die aus deiner Stirnen-Stein
Mit Gewalt getrungen ſeyn.

6.

Hoch-vertraute Himmels-Liebe!
Die ſich ſelbſt im Blute ſchenckt!
Fühl ich gleich die Kummer-Triebe/
Wann mein Hertz an Sünde denckt:
Ey! ſo weiß ich beſtermaſſen/
Daß aus deiner Adern-Straſſen/
JEſu / mir das Leben floß/
Wär mein Sterben noch ſo groß.

7.

Leben iſt im Blut begraben!
Hier die Schaale dort der Kern.
Nun wie kan ichs beſſer haben?
Mir geht auf der Lebens-Stern/
Der in rothen Tröpfflein ſtrahlet.
Iſt die Sünde nicht bezahlet?
Ja! aus meines JEſu Schweiß/
Blickt ein mehr als güldner Preiß.

8. An

8.

An den Cronen ſieh'n Rubinen/
Hochgeſchätztes Purpur-Glaß:
Hier die Crone iſt erſchienen/
Roth vom Blute/ ſonſten blaß:
Theure Ehre/ GOttes Kinder/
Weil ſich euer Heyls-Erfinder/
Selbſt in Edelſtein verſetzt/
Und ſo euren Kampff ergötzt.

9.

Sucht man Würmer welche zieren
Durch ihr Marck der Fürſten-Kleid:
Soll mich/ JEſu/ nicht verführen/
Deiner Farbe Unterſcheid/
Die doch über alles leuchtet.
Haſt du meinen Rock befeuchtet/
So bin ich ja ſchön geſchmückt/
Und vor Königen beglückt.

10.

Doch was rühm ich / was ich achte
Uber allen Ruhm zu ſeyn?
Wenn ich deinen Schweiß betrachte/
Leb ich ohne Angſt und Pein:
Denn du haſt ſie längſt gefühlet/
Und zugleich dahin gezielet/
Daß an deinem Marter-Leib/
Ich ein Glied voll Kräfften bleib.

11.

Trieffe denn/ du ſanfftes Oele/
Von dem Haupt/ der Geiſter Schloß!
Trieff in meiner Wunden-Höhle/
Und der matten Glieder-Schoß.
Ach wie ſind ſie hochgeadelt?
Was der ſchwehre Fall getadelt/
Tilgt diß Blut/ ihr Marck und Safft/
Der vor Schwachheit Stärcke ſchafft.

12.

Heyland / rothe Purpur-Schlange /
Sieh mich / wie ich dich / nur an!
Wird mir in dem Sterben bange /
Wenn ich nimmer ſeufftzen kan /
Alsdenn wird dein heiſſes Schwitzen /
Aus dem Blut-benetzten Ritzen /
Salben mich zum letzten Streit /
Vor dem Thor der Ewigkeit.

13.

Laß zum Anſtrich / wenn ich ſchmachte /
Nur dein Blut zugegen ſeyn:
Wenn ich keines Dings mehr achte /
Und die Augen fallen ein /
Ey! ſo kommet ſüſſe Quellen /
Meinen Hingang zu beſtellen /
Daß bey tunckel-wordnem Licht
Mir am Troſt gebreche nicht.

14.

Laß diß ſeyn mein Hertz-Erquicken /
Wann es ſterbend langſam ſchlägt /
Daß es könne dich erblicken /
Wie dein Leib die Tropffen trägt /
Die du in dem Marter-Garten /
Meiner Rettung abzuwarten /
Und zu Leichtrung meiner Laſt /
Reichlich ausgeſchüttet haſt.

15.

Drück die ſtarren Augen-Lieder
Mir durch deine Hände zu /
Die ſich ſchlagen auff- und nieder /
Auszubitten Troſt und Ruh:
Laß mich Hülff und Labſaal faſſen /
Aus dem tödtlichen Erblaſſen /
Wenn ich nach viel Angſt- und Leyd /
Reiſen ſoll zur Himmels-Freud.

Noch

Noch ein anderes Lied.

Hertzens-Betrübnüs über die Sünde/ und Troſt aus dem Blut-Schweiß JEſu.

Mel. Meine Krafft iſt hin/ ꝛc.

1.

Ach! wo denckſt du hin/
Hochbetrübter Sinn?
An deß Heylands-Blut!
Seiner Adern Düfften!
Die aus ihren Krüfften
Schwitzen Gut und Muth.

2.

Würmlein! voller Schmach
Haſt du meine Sach/
Koſtbar ſo vergnügt?
Deine Purpur-Säffte
Sind die Balſam-Kräffte/
Drinn mein Leben ligt.

3.

Liebſter Kelter-Tretter/
Meiner Seel Erretter/
Schenck dich mir zum Heyl;
Deine Roſen blühen/
Mich in dich zu ziehen/
Du mein beſtes Theil.

4.

Du erſchrickſt und bebeſt/
Meine Laſt du hebeſt/
Meiner Sünden Heer;
Nimmer ſoll erligen
Meine Krafft zu ſigen!
Was verlang ich mehr?

5.
GOtt der ſtärckſten Stärcke/
Voller Wunderwercke/
Biſt du denn ſo ſchwach?
Ach um meinetwillen/
GOttes Zorn zu ſtillen/
Trinckſt du aus dem Bach.

6.
Aus den Höllen-Flüſſen!
Solcher Grimm zu büſſen/
Liecht und Geiſt erſtirbt
Bey dir Himmels-Fürſten:
Laß mich nach dir dürſten/
Sonſt mein Heyl verdirbt.

7.
Meine Sünd mich plaget/
Mein Gewiſſen naget;
Troſt biſt du allein:
In des Todes-Zügen
Wenn ich werde liegen/
Meines Lebens-Schein.

8.
Deines Strahls Ergötzen/
Tilge mein Verletzen/
Meiner Seelen-Quaal;
Auch ihr Straff-Verbinden
Durch ſo manche Sünden/
Der iſt keine Zahl.

9.
Deines Bluts Rubinen/
Die am Leib erſchienen/
Löſen meine Schuld;
Schulden die erſäuffen
Durch ihr Sünd-vergreiffen/
GOttes Gnad und Huld.

10.
Solche muſt du büſſen;
Meinen Kelch verſüſſen/
Der mit Gifft erfüllt.
Tropffen ſind die Gaben/
Die mich hier erlaben/
Sterbend wenn du wilt.

11.
Soll ich Tods verſchmachten/
Will ich es verachten;
Anſtrich iſt dein Schweiß!
Der mich kan erquicken
In den letzten Blicken/
Wenn mir bang und heiß.

12.
Soll die Seele ſchwingen
Sich aus dieſen Dingen/
Voller Dienſtbarkeit/
Laſſe diß dein Schwitzen/
Meinen Geiſt erhitzen
In der Angſt und Streit.

13.
Wann ich ſchwitz und fliehe/
Schwach den Odem ziehe/
Sey du meine Zier!
Deine Tods-Geſtalten
Müſſen mich erhalten/
Wenn ich ſcheid von hier.

14.
Laß mich dich anſchauen/
In dem Blut bethauen/
Würmlein voller Pein!
JEſu/ ſtarck und ſüſſe/
Wenn die Schlangen-Biſſe
Mir gefährlich ſeyn.

15. Wenn

15.

Wenn ich meine Hände
Kalt vom Schwitzen wende
Sterbend Himmel zu/
Laß dein Blut mich führen
Zu des Himmels-Thüren/
In die ſanffte Ruh.

16.

Meiner Augen Brechen/
Durch des Todes Stechen/
Salbe mit dem Blut/
Das aus ſeinen Röhren
Meine Noht zu ſtören/
Rinnt und Hülffe thut.

17.

Blut! du ſolt mir bleiben/
Diente mich zu ſchreiben
In das Lebens-Buch:
In des Glaubens üben/
Soll mich nichts betrüben
Frey von allem Fluch.

Deß

Dein Backenſtreich muß mich erretten,
Soll meine Schuld
Und Ungedult
Vor Gott als ſtrengen Richter tretten.

C. Remsh: Sc:

Deß Paßions-Spiegels Vierdter. An- und Einblick.

IV.

Christi vor dem Hohenprieſter Caiphas unſchuldig erlittener Backenſtreich.

HAlt inne! Unglückſeeliger Kriegs-Knecht! Wen ſchlägſt du? Einen Gefangenen unbarmhertzig/ einen unſchuldigen wider Recht. Groſſe Vermeſſenheit und blinder Eiver/ vor Austrag der Sache/ im öffentlichen Gericht/ bey einer vornehmen verſammlung einen verhaſſten ſo ins Angeſicht ſchlagen/ daß ihme das Licht verſchwinden möchte! Lieber JEſu! Das leydeſt du/ doch daß du ihme ſein verübtes Unrecht und Frevel verweiſeſt.

Wol

Wol denn! Wenn wir Chriſten auch um deinet willen Streiche leyden. Niemand unter euch leide/ als ein Mörder/ oder Dieb/ oder Ubelthäter/ oder der in ein fremd Amt greiffet: Leydet er aber als ein Chriſt/ ſo ſchäme er ſich nicht: Er ehre aber GOTT in ſolchem fall/ ſchreibt Petrus. 1. Epiſt. IV. vſ. 15

Zwar ſind wir vor GOttes Gericht nimmermehr unſchuldig: Er findet auch an ſeinen Bothen Tadel: Geſchweige an den Menſchen/ welche durch die Erb=Sünde beflecket/ denen Waſſer-Quellen gleichen/ die ohne aufhören ihren Unflath ausſchäumen. Doch iſt ein Chriſt unſchuldig vor der Welt/ die er nicht ärgert/ nicht liebet/ noch ſich in ihr unordiges Leben verwickeln läſt. Am allerwenigſten wird er ſich mit ſolchen Sünden vergreiffen/ die einer weltlichen Straffe und Buſſe heimfallen. Ohnerachtet deſſen haſſet/ verfolget/ läſtert deß Sathans=Braut einen Unſchuldigen/ der es nicht mit ihr hält/ ſtellet ihn vor Gericht/ und gibt ihm Backenſtreiche. Wohl! Es iſt ihr Gebrauch alſo! Wäret ihr von der Welt/ ſpricht Chriſtus/ ſo hätte die Welt das ihre lieb: Nun ihr aber nicht von der Welt ſeyd/ ſo haſſet euch die Welt/ Joh. XV. 19. Was iſts denn fremdes und ſeltzames/ wenn ſie auch wider verdienen und das offenbahre Recht darein ſchlägt/ und die Jünger Chriſti peiniget. Die ſind dargegen nicht zur Rache gerüſtet/ſondern mit Sanfftmut und gelindem Geiſt erfüllet/ das Böſe mit gutem zu überwinden. Röm. XII. 21. Doch würde es der Natur ſchwehr ſeyn/

Un=

Unrecht ohne geſuchte-oder wenigſtens gewünſchte Vergeltung leyden! Das Hertz ihme ſelbſt gelaſſen/ ſchäumet in den Zorn aus/ und verſetzt gern Streiche mit Streichen.

Die erbitterte und aufgereitzte Unſchuld meynet noch das gröſte Recht zu haben/ dem Beleydiger mit gleicher Maaß zu begegnen: Solt ich mich nicht rächen/ ſpricht es? Der Feind quälet/ ſchändet und verfolget mich ohne mein Verſchulden.

Aber/ O meine liebe Seele! du haſt Chriſtum nicht alſo gelernet: Er leidet/ wie ein Schlacht-Schaff/ welches verſtummet vor ſeinem Schährer/Eſaiä. LIII.8. Keine beſſere Rache/ als keine ſuchen/ und den Feind noch feurige Kohlen auf ſein Haupt ſammlen. Chriſtus dein Vorbild! aber auch deine Krafft/ die Proben der wahren Liebe im Vergeſſen der Beleydigungen zu beweiſen. Dieſen muſt du anflehen um Hülffe und ins Hertz drücken/ auch in ſeiner holdſeligen Aehnligkeit allem leydigen Haß und Widerwillen abſterben.

Dencke daran/ daß ſich rächen/ ſeye ſo viel als Chriſto neue Streiche verſetzen/ die er durch Gedult gebüſſet. Warum leidet er das Böſe? Warum muß ihm eine geharniſchte Fauſt Gelegenheit geben eines mit gröſſeſter Gelindigkeit übertragenen Unrechts! Dir zu zeigen/ daß er für deine ſchnelle Hitze/ für den gähen Zorn/ für den unverſtändigen Eiver/ für die Rach-flammende Straff-Begierde/ gebüſſet habe. O Liebe! die uns mit hellen Strahlen vorleuchtet! O Sanfftmuth

muth! die allen Verluſt vermeintlich geraubter Ehre überflüßig erſetzet / wo nicht vor Menſchen / doch vor GOtt / der die unbilliche Beleydigung ſelbſt ſtraffen / den aber / welcher in Stille leidet / mit Verſicherung ſeiner ohnendlichen Hochachtung ergötzen will. Dieſes bezeuget der Geiſt deutlich / der in uns wohnet / und unſern Sinn nach dem Muſter der Gelindigkeit unſers JEſu verbildet und verkläret. Die ſind Kinder eines vollkommenen Vaters / welche vor den Fluch ſegnen / vor die Feinde bitten / und wenn ſie auf einen Backen getroffen ſind / den andern auch darbiethen. Matth V. 39/48. Es kan nicht anderſt ſeyn! denn der Geiſt der Liebe und Sanfftmuth Chriſti ruhet auf ſeinen Auſſerwehlten. Wie er iſt / alſo ſind auch ſie in dieſer Welt. 1. Joh. IV, 17. Und wie reumte ſich das? Der HErr überträgt die Unbilligkeit und angethanen Frevel; der Knecht aber wils rächen. Dieſer möchte immer in ſeinen Buſem greiffen und ſtille ſchweigen / weil er dieſes und noch ein ärgeres verdienet.

Zwar ſpricht die Welt: Rach iſt ſüſſe! Ja! Aber einem bitteren Gemüth; Denen welche dem Feind / welcher ein Mörder iſt von Anfang / Raum und Gehör geben / und gar ſein Bild an ſich tragen. Wem rächeſt du dich wohl zu gefallen? Dir oder dem Teuffel; GOtt nicht! Warum dir? Was haſt du verlohren / daß du deinem Beleydiger ans Leben wilt. Du wilſts ihme nimmermehr verzeihen / der Backenſtreich hat dir zu wehe gethan! Was iſt doch der empfindliche Schade / deſſentwegen du voller Zorn und Gallen ſchäumeſt?

Viel-

Vielleicht deine Ehre und ein vermeinter Verluſt deroſelben? O Thorheit und verzweiffelter Unſinn! Was mag doch alle Ehre und Hochachtung heiſſen / wenn ſie nicht auff GOttes Wort und Tugend gegründet iſt? Blindheit/lähre Einbildung / und welches noch das Aergſte iſt / eine verdammliche Frucht deß tieff-eingewurtzelten Ehr-Geitzes und gifftigen Erb-Sünde. Lieber! Erwäge reifflich / ohne Paſſion und Ubereilung! Ob eine wahrhaffte Ehre ſeyn könne / wo GOtt Schande angethan / und dieſer gereitzet wird / Spott und Hohn auf dich zu legen. Welcher iſt der Geehrtigſte? Vielleicht der / welcher alle Beleydigung mit Stahl und Eiſen auswetzet / und ſeinen Nahmen mit Blut ins Buch der Tapffern ſchreibet; der ſich nichts zu nahe kommen läſſet/ und zehenfach ſo viel austheilet / als er eingenommen. O nein! Der wird den ſchönſten Titul/ und die dauerhaffteſte Würdigkeit erlangen / welchen GOtt ehret/ 1. Sam. II. 30. Den er als ſeinen Günſtling im Schoß/ und gar in den Augen träget; Dieſer deßwegen auch keinen Affront/ Schmach und Verachtung ſich zu Sinnen ziehet: Beſonders wenn er ſolche / mit Unwillen ſeines höchſten Königes / mit Verläugnung ſeines Glaubens / mit Beleydigung der Liebe / beyſeiträumen müßte. Glückſeelige Leuthe! Welche ohne Verſchulden geſchlagen / geſchmähet und geläſter werden. Seelig ſeyd ihr deßwegen / wenn nur die Leuthe liegen und euch mit Unrecht die Schmach aufbürden / ſpricht Chriſtus ſelbſt.

Matth. V. 11. Die Apoſtel / als Vorbilder der Heerde / wußten wohl / was Ehre und deren Beybehaltung oder im Gegenheil Unehre und Spott ſeye: Dennoch als ſie geſteupet waren / giengen ſie frölich von deß Raths Angeſicht / daß ſie würdig geachtet worden / um ihres JEſu Nahmen willen zu leyden. Geſch. V. vſ. 41.

Was groſſe Vermeſſenheit iſt es denn und Undanck / da uns GOtt würdiget der Mahl-Zeichen ſeines Sohns / wir nicht nur betrübt / ſondern gar Mörder darüber werden / welche ſagen: Ihr beleydigter Adel / beſchmitzter Nahme / beſchuldigtes Amt / könne keine Satisfaction haben / als vor der Klingen; nicht vor GOtt / nicht vor der Schrifft / nicht vor den Heiligen. Chriſti Ehre hin oder her! GOttes Hochachtung in gedultigen Leyden eben ſo viel! Sie wollen nicht geſchändet / nicht entunehret ſeyn! Recht ſo! Aber worinn beſtehet der Grund aller Hochſchätzung? Nicht im Gehirne armſeeliger Welt Menſchen / aufgeſchwollener Waſſer-Blaſen / verführter und in der thörichten Einbildung gefangener Geiſter: Sondern in dem Urtheil deſſen / welcher ſeinen Rath und Wohlgefallen nicht ändert. Die albere und verblendete Erden-Maden ſind ſo keck / ſich der Botmäßigkeit anzumaſſen / über die Meriten und Wohlverhalten eines GOtt-ergebenen Chriſten zu urtheilen. Blinde reden von der Farbe! Acker-Leute von Schiffen! Böſe Buben von der Tugend! Narren von der Klugheit! Was gehet ſie dieſes an? Mörder und Diebe loben nur die jeni-

ge / welch wohl ſtehlen und morden können. Vermaledeyete Auswürfflinge aus dem Gnaden-Reich GOttes wollen ſagen / was die Gebühr ſeye und Belohnung eines Welt-abgeſtorbenen Heiligen / der ſich keiner Ehre mehr mit Unrecht anmaſſet; ſondern ſich freuet / wenn er allerley Beleydigung und Schmach ertragen / und darinn der Boßhafftigen ihre Verkleinerung / GOttes aber ſeine warhafftige Hochſchätzung erwarten kan.

Laſſe denn fahren / meine Seele! alles Urtheil der Verkehrten! Was iſt es / ſo dieſe dich keines Dings würdig achten / verſtoſſen / die Naſe rümpffen / und dir / als einem unſchuldig-ſchuldigen / Backen-Streiche ins Geſicht geben. Wilt du dich wehren? Es iſt verlohren! Du biſt gebunden / gefangen. Selbſt ein ruchloſer Hoherpriſter / ein Schulzänckiſcher Baals-und Bauch-Pfaffe ſpricht das Urtheil / du habeſt GOtt geläſtert. Anbey iſt der Schwarm der Leichtfertigen gar zu groß / die es mit Caipha und dem Teuffel halten; Stille! Leide / meide / ſchweige.

Doch iſts einem jeden vergönnet zu fragen: Hab ich unrecht gethan / beweiſe es? Warum nicht? Der Triumph der Boßheit muß beſchähmet / und als ein verfluchtes Meiſter-Stück deß wider-Chriſtenthums entdeckt und umgeworffen werden / daß es andere neben dir nicht betrüge / und in dem Lauff der lauteren Gerechtigkeit nicht irre mache. Am Beweiß ſtund es an? Der Prieſter mochte ſein Kleid zerreiſſen / die fal-

ſche zuſammen geſuchte Zeugen geiffern / der bethörte und eingenommene Hauffen ſchreyen! Chriſtus blieb doch unſchuldig.

Du mit Ihm! Wenn dich mehr nichts als ſolche elende Umſtände ſchröcken. Sage und frage / was hab ich böſes gehandelt? Viel plauderns / wenig oder gar keine Urſach! Wohlan! Schäme dich / auf des Sathans kahle Werckzeuge den Ausſchlag und Wehrt deiner gottſeeligen Verrichtungen zu ſetzen. Was aus dem Himmel iſt / kan der Hölle nicht gefallen. Und einem Schwartzen aus Mohren=Land ſcheinen weiſſe Leute Schandflecken zu ſeyn. Und ſo unſinnig iſt der Ausſpruch der gantzen unſeeligen Rotte / welche dem Drachen folget; Aaron und das gantze vom Wein der Hurerey trunckene Iſrael. Kehre dich weniger als nichts daran; Leide=den Streich. Moſes der vom Berg herab gehet mit Joſua / und das tolle Getümmel höret / wird ihnen ſchon Aſchen auf den Brunnen ſtreuen: Es wird ſich am Ende weiſen / daß der HERR ſey Richter auf Erden.

Troſt=Lied /

Von dem unſchuldigen Leiden eines Chriſten.

Mel. Zion klagt mit Angſt und Schmertzen / ꝛc.

1.

JESU! ſtehſt du hier gebunden /
Im vergallten Richter=Creiß?

Wer hat Recht zu dir gefunden/
Weil ich deine Unſchuld weiß?
Ein erzürnter Backenſtreich/
Macht dieſelben roth und bleich/
Den du ſchmertzlich haſt empfangen/
Auf den Engel-ſchönen Wangen.

2.

Ich vergehe / weil mich grämet/
Die dir angethane Schmach:
Hat dem Böſwicht nicht gelähmet/
Seine Hand die ſchnelle Rach?
Nein! ſie giebt ein Zeichen mir/
Daß ich ohne Straff-Begier
Mich dem Leiden unterziehe/
Und zum Fliehen nicht bemühe.

3.

Theures Vorbild / laß mich fühlen/
Ohne Zorn was du verhängt:
Wenn auf mich die Fäuſte zielen/
Und mich je mein Haſſer drängt.
Schenck mir Labungs-Waſſer ein/
Daß ich ſpühre keine Pein/
Mich zum Böſen anzufeuren/
Und die Rache zu betheuren.

4.

Schweigen iſt das Allerbeſte!
Fragen was man Schlimms gethan!
Leiden iſt die Mauer-Feſte/
Die kein Feind bezwingen kan.
Iſt doch aller Schad nicht groß/
Fühlen manchen Streich und Stoß/
Weil du JEſu diß getragen/
Als dich eine Fauſt geſchlagen.

5.

Nun ſo quäle / Welt / und plage/
Mich als JEſu Eigenthum.

Nicht ich über Striemen klage/
Sind ſie doch mein gröſter Ruhm.
Die Mahlzeichen trag ich gern/
Die mein Hirt und Lebens=Stern/
Mir/ mit Banden hart beſtricket/
Ihm zu Ehren eingedrücket.

6.

Soll ichs beſſer als der König
Haben/ der nichts Böß gethan?
Diß zu leiden iſt zu wenig?
Fleiſch/ du muſt noch beſſer dran.
Streiche ſind die Medicin/
Welche den erhabnen Sinn
In den düſtern Staub verhüllet/
Und das Luſt=Verlangen ſtillet.

7.

Sind die Wangen auffgeblehet;
Zähne wackeln in dem Mund/
Der zur Warheit offen ſtehet:
Iſt es meiner Seel geſund/
Welche leicht im Eiteln irrt/
Und durch Ehrgeſuch verwirrt/
GOttes Schmertzen=frey vergiſſet/
Und ſich hoch zu ſeyn vermiſſet.

8.

Thut es weh? was kan es ſchaden?
Trag ich Spott/was nimmt man mir?
Crönt man denn die Erden=Maden?
Creutz und Schmach iſt meine Zier;
Nichts geachtet=Seyn der Pracht/
Der die beſten Chriſten macht/
Welche ins Geſicht geſchmiſſen/
Noch von Ehr zu ſagen wiſſen.

9.

Wunder=Leute! welche gelten/
Nur allein vor GOttes Thron;
Die der Welt erböſtes Schelten/
Allen angeſchmitzten Hohn/

Hal=

Halten keiner Achtung werth:
Ja ſie ſind dadurch geehrt/
Mehr als güldne Scepter-Spitzen/
Die am höchſten Gipfel ſitzen.

10.

O du Wunder-ſchöner Adel!
Die man hier zu Rittern ſchlägt/
Fühlen nicht des Eivers Tadel/
Den er auf die Backen prägt.
Räche nichts/und danck dafür/
Seele! Krafft der Schuld-Gebühr/
Die dein HErr von dir verlanget/
Der/ wie du/ mit Streichen pranget.

11.

Ach denn! JEſu/ laß mich glauben/
Schmach ſey nichts als eitler Traum.
Ehre kan mir niemand rauben/
Klebte ſie voll Neyder-Schaum.
Gib daß ich nach deiner Lehr
Such in dir nur meine Ehr;
Hab ich dich zum Ruhm erkohren/
Bleibt mein Adel ohnverlohren.

Ein anderes Lied.

Einer betrübten Seele über den Unfall der letzten Welt-Läufften/ da man Chriſtum/ ſeine Glieder/ und ſeine Warheit mit Fäuſten ſchläget.

Mel. Hertzlich thut mich verlangen/ ꝛc.

1.

WO ſoll ich Ruhe finden?
HERR JESU! nur bey dir.
Darff ich mich unterwinden
Dich anzuſprechen hier?
Da ich von Troſt verlaſſen/
Voll Angſt und Zittern leb;

Mich Welt und Teuffel haſſen/
Weil ich nach Tugend ſtreb.

2.

Dir bleiben nicht verborgen
Die Zähren deiner Braut;
Ihr Hertz=beklemtes Sorgen/
Und wie ſie dir vertraut/
Du werdeſt ihre Klagen
Im Himmel hören an:
Was ſoll ſie weiter fragen/
Wer ſie erretten kan?

3.

Du willſt/ ſie ſolle leben
Rein/ einer Tauben gleich/
Mit Geiſt und Sinnen ſchweben
Nur in dem Sternen=Reich:
Den falſchen Laſter=Lüſten
Die Liebe künden auf/
Und richten in der Wüſten
Nach dir nur ihrem Lauff.

4.

Sie will/ ſie kämpfft/ und ſtreitet/
Sie bleibt dir feſt verlobt:
Was hat ſie mir erbeutet?
Der Feind nur ärger tobt.
Er reißt zur Erden nieder/
Was ihm begegnet nur;
Dein Reich iſt ihm zuwider/
Und deiner Warheit Spuhr.

5.

Bald ſchlägt man auf die Wangen/
Die nichts als Unſchuld ziert;
Daran viel Perlen hangen/
Die Kümmerniß gebiert:
Bald wird zum Spott geſetzet
Der Keuſchheit Ehren=Zucht/
Die Geilheit nie verletzet
Mit ſchnöder Sodoms=Frucht.

6. Je

6.
Je mehr ſich meine Seele
An ihrem Schatz vergnügt/
Und ihm an ſeiner Kehle.
Mit treuen Armen ligt;
Je mehr wird ſie gehöhnet:
Die Welt hats keinen Scheu;
Der Frevel wird beſchönet/
Weil Frommkeit/ Thorheit ſey.

7.
Will ich dich / JEſu/ küſſen/
Dich meine Luſt und Cron/
So tritt man mich mit Füſſen;
Diß hab ich hier zum Lohn!
Dich lieben / heiſt begehen
Die gröſte Miſſethat:
Wie kan ich doch beſtehen?
Bey dir iſt Hülff und Rath.

8.
Du wirſt die Deinen retten:
Die Hoffnung ſehnt dir nach.
Zerreiß der Boßheit Ketten
Durch die gerechte Rach/
Die deinem Wort zu wider
Ficht ihre Unſchuld an.
Es ſeufftzen deine Glieder
Auf dieſer Dornen-Bahn.

9.
Zwar fehlts am Schmücken nimmer/
Die Farb heiſt Heucheley;
Ins Hohenprieſters Zimmer
Entdeckt ſichs/ was es ſey.
Man führt das Recht gebunden/
Verdammt eh noch gehört,
Wer hat die Liſt erfunden?
Der alle Welt bethört.

10. Dir

10.

Die Warheit zeugt und lehret.
Mit Worten voller Krafft:
Der Hörer bleibt verkehret/
Der falſches Zeugnus ſchafft.
Und der ſich ſolte freuen
Zu lernen GOttes Recht/
Läſt Moſen immer dreuen/
Bleibt doch ein Sünden-Knecht.

11.

Der Gnaden Liebes-Zügel
Hält deſſen Lauff nicht ein:
Der Glantz vom Sions Hügel
Macht ihm nur gröſſre Pein.
Wer hier will widerſprechen/
Verletzet die Gebühr:
Der Fäuſte Zähne-brechen
Verſchleuſſt der Lippen-Thür.

12.

So muſt du/ JEſu/ ſchweigen/
Ich ſchweige auch mit dir.
Zwar will der Richter zeigen/
Wie Recht noch dringe für:
Er ſpricht: Ihr habts vernommen!
Das Urtheil wird geſtellt.
So geht es vielen Frommen/
Nachdem es GOtt gefällt.

13.

Ach iſt es denn verlohren?
Kein Zeugniß dringt mehr ein
In gantz verſtockte Ohren:
Soll Schweigen beſſer ſeyn?
Ja! niemand will es leyden/
Des HErren Wunder-Wort/
So muß es ferne ſcheiden
An einen andern Ort.

14. Die

14.
Die Heyden ſind bedecket
Mit dick- und finſtrer Nacht;
Vielleicht ſie GOtt erwecket/
Durch ſeiner Gnaden-Macht/
Dich JEſum zu erkennen:
Hier löſcht der Leuchter aus!
Was ſoll er lange brennen
In eines Blinden Haus.

15.
Indeſſen ſoll ich tragen/
Mein Heyland/ Schmach und Hohn/
Wenn meine Feinde ſchlagen/
Mich vor dem Richter-Thron/
So laß michs überwinden/
Durch deiner Sanfftmuth-Bild:
Bald werd ich Rettung finden
Bey dir mein Ehren-Schild.

Noch ein anders Lied:
Aufopfferung zum unſchuldigen Leyden.

Mel. O GOtt du frommer GOtt/ ꝛc.

1.
HErr JEſu! Was ſoll ich mich deines Leidens ſchämen?
Was ſoll mich dieſer Welt Schmach und Verachtung grämen?
Sie ſchlägt mich / ich vertrags. Das End wird herrlich ſeyn/
Weil Freude / Luſt und Ehr folgt auf erlittne Pein.

2.
Ich leide! denn die Schuld muß ich vor dir bekennen;
Doch hat die Boßheit nichts im Klagen zu benennen/
Warum ſie mir die Qual mit bittern Streichen häufft/
Und/ daß ſie recht gethan/ mit falſchen Grund beſteifft.

3. Wer

3.

Wer frohm iſt/ dir getreu/ muß die Verſpottung fühlen!
Die Fäuſte/ welche nur auf meine Wangen zielen/
Sind ſo vermeſſen kühn/ daß auch kein Richter ſpricht/
Wie daß mir viel zu viel und wider Recht geſchicht.

4.

Ach Heyland! haſt du denn dergleichen Hohn getragen/
Was ſoll ich fürterhin zu meinem Elend ſagen?
Ich bin gedultig ſtill! die Sanfftmuth trägt den Zaum/
Daß ich der Rachgier nicht verſtatte Platz und Raum.

5.

Ich ſtehe! fremde Hand ſchlägt meine Augen nider:
Obs zwar dem Hertzen iſt und ſeiner Hitz zu wider/
So trag ichs mit Gedult! der HErr iſt klug und gut/
Der nichts/ was mich verderbt/ jemahls verhängt und thut.

6.

Solls seyn/ daß wie ein Lamm ich zu den Opffern dringe/
Und ſelbſt mich meinem Feind zum Spiel der Boßheit bringe/
Das Licht von meinen Recht hüllt eine finſtre Nacht;
So denck ich deine Hand hab es ſo wohl gemacht.

7.

Zwar thut es weh dem Fleiſch: es ächtzet/ klagt und ſchreyet:
Iſt ihme Lufft vergönt/ es mit Vergeltung dreuet/
Fäuſt wider Fauſt! die That wird mit der That belohnt/
Auch der begangnen Schuld auf keine Weiß verſchont.

8.

Ach Sünde! Was ſoll ich das Böſe nur vergelten?
Was ſchadet mir der Feind mit Plagen/ Schlagen/ Schelten?
Verſchertz ich Gnade nicht/ wann ich auf Rache denck?
Du HErr mein Hertz zu dir und deiner Güte lenck.

9.

Die iſts / die mich' ſo lang mit groſſer Sanfftmuth träget /
Und mich mit Striemen nicht / Verdienſt gemäß / beleget:
Du ſchweigeſt / ich bin frech; Will haben Recht und Ehr:
Ich leb nicht / wie ich ſoll / nach deiner Demuth-Lehr.

10.

Verſchone Liebſter Freund / mein Heyland / und verleyhe /
Daß ich mich aller Rach von Hertzens-Grund verzeihe:
Schlag / plag und ziehe mich durch kühner Feinde Streich /
So werd ich deinem Bild / dir ſelbſt zu Ehren / gleich.

Deß

Deß Paßion-Spiegels Fünffter An- und Einblick.

V. Chriſti Verhöhnung am Hofe Herodis.

SEele! Das mag wohl ein beſonderes Wunder und Geheimnüß ſeyn; Chriſtus am Hof! Das Lamm unter den Löwen / der Paradeiß-Vogel unter den Nacht-Eulen. Er kam dahin gezwungen und genöthiget durch den Befehl Pilati / der mit Herode wiederum wolte Freundſchafft ſtifften. Der unſchuldige Wunderthäter ſolte die Unterhandlung treffen / ein Schau-Spihl machen / oder ſelbſt eines werden. So gehets! Chriſti Wort und Geiſt kommt ſelten in der Könige Häuſer / worinnen man weiche Kleider träget. Erſcheinet er / ſo iſts jenen

Die Welt will Chriſti Reich
ůnd Sachen
Zů laůter Spott ůnd Thorheit
machen.
Der ůns hat aůsgeſöhnt,
Wird von dem Hoff verhöhnt.

C. Remshe sc

jenen nur um etwas Neues zu thun / zu ſehen / und zu hören. Willfahrt er nicht / er ſchweiget oder redet Dinge wider die gemachte Hoffnung / wird er abgewieſen und gehöhnet.

Gefährlicher Ort! Wo Chriſtus ſchweiget / wohin man ihn gebunden ſchleppet. Warum das! Das Neſt der Eitelkeit ſchicket ſich nicht / daß es zum Heiligthum eines Göttlichen Lehrers werde: Der Muſter- und Sammel-Platz aller üppigen Wollüſten kan nicht die Stelle ſeyn / worinn GOtt die Wunder-Geheimnüſſe ſeines Evangelii offenbahret. Und wie iſt es möglich: daß in dem Tempel / worinn man dem Freß- und Sauff-Gott / der Veneri, Hochmut / Haß / Neyd / und betrüglicher Falſchheit ohnzehliche Opffer bringet / GOttes Gegenwart leuchten / und ſeine holdſeelige Stimme erſchallen ſolle? Muſt du da leben? Gib acht / daß du deſſen Gemeinſchafft nicht vermiſſeſt / an dem dir mehr als aller Könige Gunſt gelegen. Halte es nicht mit denen / welche / den Boßhafftigen zu Gefallen / des einfältigen JEſu ſpotten. Verführung iſt groß! Nach Herodis Geſicht lencken ſich die ſchmeichlende Diener / wie die Schiff-Leute nach dem Compaſs; weil ihr Bauch ihr Gott / und die mit-angemaßte Religion der bloſſe Deck-Mantel und Verblendung iſt der innwendig herrſchenden Begierden und liſtigen Eigen-Nutzes. Falſche und abgefäumte Hertzen! Hahnen auf dem Dach / die ſich nach dem favorablen Wind drehen: Verräther GOttes und ihres eigenen Gewiſſens. Bringt es Profit / ein wenig Heucheln? Machen ſie mit / hängen den

Kopff wie ein Schilff/falten im Gebet die Hände/ reden/was ehrbar und gut iſt. So bald aber Felix von der Keuſchheit/ Gerechtigkeit/ und künfftigem Gericht höret/ hat er anderes zu thun. Apoſt. Geſch. XXIV. 25. Johannes ward gerne gehöret! Man that auch viel nach ſeinen Gebothen: Aber am Ende mußte ſein Haupt in der Schüſſel liegen/und zum Schau-Eſſen dienen Marci VI. 20.25. Dieſe Veränderung liebt die im Argen ligende Welt. Was ſie vorhero als was neues durch Vorwitz gelobet/ ſchilt ſie hernach/ hälts vor Thorheit und Unſinn.

Darum wenn keine Edle und Gewaltige bekehret werden/ iſt es nicht ein Merckmahl der Ohn-Krafft im Wort ſondern ihres muthwilligen/ aber zugleich höchſt-unglückſeeligen Zuſtandes. Deß Königes Hertz war in Wolluſt und ſchändlichem Leben ertruncken. Roſen und Mäyen-Blumen wolte er nicht verſäumen. Tantzen und buhlen ſolte auch ſeine künfftige Ergötzung ſeyn/ und ein Staatmäßiger Zeit-Vertreib; Was ſolte ihm Chriſtus mit allen ſeinen Dieneren? Engliſche Zungen/ geſchweige Menſchliche/ vermögen nichts/ weil auch deß göttlichen Lehrers Gegenwart umſonſt geweſen. Je höher/ je angeſehener du biſt/ mein Menſch/ je tieffer du in der Gefahr ligeſt/ durch die Verſtockung gerichtet/ und deines ewigen Heyls verluſtiget zu werden. Wie viel Entſchuldigung und Ausflüchten haſt du nicht/ wenn du dich ſolleſt umwenden zum Wort deß Lebens/ von den Träbern zum himliſchen Manna/ von der Finſterniß zu dem Licht? Meineſt du/ die Höflinge eines Königes/ der

Fuchs

Fuchs hieß / haben ſie nicht auch vorgeſchützet / und beſſer gewuſt als du? Fürchte dich vor dieſen Geſpengſten und Irr-Lichtern / welche den unachtſamen Wanderer in den Abgrund ſtürtzen / und in dem dicken Gehöltze verführen.

O! aber / wie iſt deren eine groſſe Zahl / welche über den gebundenen JEſum lachen / und ihme / wenn ers nicht nach ihrem Sinn machen will / ein weiſſes Hohn-Kleid über die Schuldern werffen. Das ärgſte iſt / ſie bilden ſich dabey groſſe Klugheit ein / wenn ſie mit dem Könige an der Tafel ſitzen / am Fenſter ligen / und ein ſpöttiſches Urtheil über die ſelbſt-ſtändige aber verachtete Weißheit fällen können. Groſſe Thoren! Leuthe von trägem Hertzen / welche nur richten nach dem was auſſen iſt / und in die Augen fället. Freylich hat das / was Göttlich und Geiſtlich seyn ſoll / keinen euſſerlichen Glantz und Anſehen / kein eiteles Gepränge / keine hohe Worte menſchlicher Wohlredenheit. Ein erleuchtetes Glaubens-Auge ſiehet weiter / und urtheilet den Edelſtein nach ſeinem Werth / ob er gleich mit Schlamm und Erde überzogen iſt. Das haben die Staats- und Welt-Vernünfftige Gemüther nicht gelernet. Sie ſtecken voller Phantaſey! Mit elenden Einbildungen aufgeblähet. Was ſchwach und verachtet / ohne Geſtalt und Schmuck erſcheinet / mag ihre Liebe und Hochachtung nicht gewinnen. Was für ein Ausſchlag meineſt du / lieber Chriſt / wäre erfolget / ſo ein Prophete dem Hof hätte angekündiget: Wolt ihr die Seeligkeit erlangen / müßt ihr dieſem armſeeligen JEſu gleichför-

mig werden. Du raſeſt / Pauli / würde ein Feſtus darauf verſetzt und geantwortet haben. Das höret man noch! Was? ſollen die hohen und gecrönten Häupter / die in der Wolluſt erzogene Zärtlinge / die Geſchmünckte Docken / die in güldenen Stücken gekleidete Töchter / die Reiche und Vornehme / kein ander Bruſt-Bild als dieſes am Halſe und Hertzen tragen / keinem andern Exempel folgen? Ein weiſſes Kleid her / daß man den Phantaſten nach Würden ziere!

Chriſtus in ſeinen Knechten mag es wol leyden! der gröſte Schad iſt euer. Das Handwerck der Wolluſt und Sünden wird fortgetrieben / die Hölle gebaut / die Zeit verſchwendet / der verhönete Träumer zum alten Richter zurück geführet: Aber ſaget an / ihr vermeintlich glückſeelige / ihr belobte Sonnen- und Schoß-Kinder / ihr Bewohner deß irrdiſchen Paradeiſes / wie lang wirds wären? GOtt will auch euer ſpotten in euerem Unglück / wann über euch kommen wird / wie ein Fallſtrick und wie ein Wetter das ihr förchtet. Sprüchw. I. 27. Was ſolle eine Herrlichkeit ohne den Himmel / eine Freude ohne Licht / ein Hauß ohne Grund / ein Wohl-Leben ohne Beſtändigkeit / eine Seele ohne Chriſto / ein Hertz ohne das höchſte Gut?

Ihr denckt: Dieſes wird uns nicht entlauffen; ſind wir nur voran der zeitlichen Güter und vergnüglichen Luſtbarkeiten ſatt worden.! O Teuſcherey / damit ihr GOtt und euch betrüget. Falſche und tückiſche Bekehrung! die mit Fleiß verſchoben / und ſelten probat-zu ſeyn erfunden wird.

Die

Die Gnade hat einmahl geſchienen! Herodes iſt untergangen / die Seinen mit / und haben empfangen den Lohn ihrer Wercke. Recht ſo / und billich! denn mit groſſen Herren laſſet ſichs nicht ſpihlen / viel weniger mit GOtt. Küſſen ſoll man den Sohn / weil man noch auf dem Weeg iſt / und ehe ſein Zorn anbrennet. Pſal. II. 12. Simſon ſolte ein Gelächter der verſammleten Philiſter werden / aber fiel nicht das Hauß über ihren Häuptern zuſammen? Noah / ein Prediger der Gerechtigkeit / trug Spott zum Lohn davon / als er die erſte in Sünden ertrunckene Welt treulich vor dem leiblichen Ertrincken und ewigem Verbrennen warnet. Aber es geſchah / was gedräuet war. Was meyneſt du kan dir noch heute widerfahren? Und biſt du / Menſch / wohl ſo keck zu glauben / das JEſus morgen gewiß und freywillig ſich wieder einſtellen werde / den du mit ſpotten und lachen / in einem Narren-Kleyd verhüllet / dieſen Tag vor deiner Thüre fort- und abgewieſen? Heute (nicht morgen) ſo ihr deß HErren Stimme höret / ſo verſtocket eure Hertzen nicht. Hebr. IV. vſ. 7.

Ficht euch / theure Seelen / die Schmach Chriſti und die Verdammnüß ſo vieler hartnäckichten und Verſtockten an? Was Raths? Jene hat der HErr getragen / dieſe erlöſet. Jenes den Gläubigen zum Troſt und Stärckung: Dieſes zu gröſſerem Gericht / im Fall erfolgten muthwilligen Unglaubens. Beyderſeits muß GOttes Weißheit / Güte und Gerechtigkeit geprieſen werden. Schaue an die Güte und den Ernſt

GOttes: Den Ernſt an denen / die (aus der Gnade) gefallen ſind: Die Güte aber an dir/ ſo fern du an der Güte bleibeſt. Rom. XI. 22. Je grimmiger der Welt-Geiſt in ſeinen Sünden fortfähret / je behutſammer ſolle dein Hertz werden / die Gnaden-Beſuchungen nicht zu verſchertzen oder übel anzulegen. Je weniger Herodis Hof bekehret und beweget wird; Je emſiger ſolt du deiner ſelbſt wahrnehmen / aus der Vöſtung der Liebe GOttes nicht zu fallen / und wider das Reich der Finſternüß in- und auſſer dir eine gute Ritterſchaft zu üben. Bekehrungen ſind Wunder-Wercke GOttes! Hat er dergleichen an dir gethan? Rede von den Wercken und Wundern deß HErren täglich! Preiſe den Vater/ und verkündige die Tugend deß / der dich beruffen hat zu ſeinem wunderbahren Licht. Siheſt du hergegen andere im Koth liegen / und wie ihr Wolluſt-Himmel bey ihrem gröſſeſten Unglück voller Geigen hanget: Die Flamme deß ſchädlichen Ungehorſams ſchläget zu den Fenſtern hoher Thürne herfür. Es gehet ein betrübter und geplagter Mann zum groſſen Thor heraus im weiſſen Hohn-Kleyde! Seufftze/ flehe/ bitte! Daß der Abgrund göttlicher Barmhertzigkeit ſich über die Verführten aufſchlieſſe: Thue das Deinige / verſäume nichts. Fält in Erfüllung der Zeit das Gericht mit Hauffen daher; die Stunde der Verſchonung iſt ausgelauffen; Der Richter will ſtrenge Rechnung fordern / und fragen: warum man die Warheit ſo höniſch abgewieſen? So kanſt du mit Freuden ſtehen / und

bey vieler entſetzlichem Untergang deine Hände in Unſchuld waſchen.

Doch hüte dich / Seele / daß du in keine verwegene Beurtheilung über dich ſelbſten verfalleſt. Gibſt du wol dem beſuchenden Ehren-Könige ein beſſeres Tractament als die Welt? Hängſt du ihme kein verſchmähetes Kleid an / ſo ſind es doch Schand-Flecken / damit du ihn und ſeinen Beruff an dir beſchämeſt. Beſinne dich! Unſchuld dörffte der unerweißlichſte Ruhm ſeyn. Du liebeſt und ehreſt JEſum! Ja! aber mit partheyiſchem Hertzen. Er wohnet in dir durch den Glauben / und kanſt doch die Verhöhnung / welche Chriſto / gleich der Schatten dem Leib / unter den Gottloſen folget / nicht verdauen. Loben und ehren / wie es die Rotte der Sünder ihres gleichen gönnet / gefället dir wol. Solt du eine Schmach mit ihm tragen / iſt es dir eine unerſchwingliche Laſt / ein Dorn im Fuß / ein Eiter in den Gebeinen. Leyde ſanfftmüthig / gedultig / wenn dich gleich der Spott wie eine Fluth überſchwemmet. Dieſes wird noch köſtlicher vor GOtt geachtet ſeyn / als wenn dich alle Höflinge auf den Händen tragen / alle Weiſen loben / hochſchätzen / und dich Könige neben ſich ſetzen ſolten. Verdächtig ſolle es mir und dir ſeyn / von jemand / der den Geiſt und das Mahlzeichen Chriſti nicht hat / mit Ruhm und Affection gecrönet werden. Lachet man deiner / du muſt ein Thor und Rohrdommel unter deinem Volck / ſein Thier ſeyn und nichts wiſſen: Mercke die Spuhr / daß du etwas an dir ha-

habeſt / ſo den Sathan und ſeine Schuppen in die Augen ſticht.

Unverantwortlich würde es ſeyn/ wenn du JEſum / der in dir allein leben und herrſchen will / mit ſtoltzen-Federn / mit Babyloniſchen Mänteln und übermäßigen Kleydern hüllen wolteſt. Wie geheſt du daher? Als deß Ehren-Königs Braut! wie JEſus am Hofe / demüthig / züchtig / mit niedergeſchlagenen Augen? Nein! bunt / frech / koſtbahr / nach der neueſten Gattung. Ich ändere meinen Sinn und Wort: Du folgeſt darinn Herodis Geſind nach / und kleideſt JEſum in lauter Spott. Armer Aſchen Hauffe! meyneſt du einige Hochachtung zu erwerben / wenn du Chriſto ein Tuch umlegeſt / darüber man lachen ſoll. Ich weine im Geiſt! ſo offt ſich an dir der Geſtanck innerlicher Hoffart offenbahret. Meide dieſes! Chriſti Verklährung in dir / durch ein glorwürdiges Zeugniß deines ohngefärbten Glaubens / deſſen Frucht Liebe und Demuth iſt / wird dich beſſer/als alles Gold aus Ophir/als alle Perlen aus Orient / als alle Edelſteine aus den ferneſten Landen zieren.

Wie aber? Liebe Seele / wenn wir uns der ſündlichen Blöſſe wegen vor GOttes heiligſtem Auge verdecken müſſen? Wilt du mit Adam Feigen-Blätter ſuchen / weil du dich zu ſchämen Urſach haſt? Ach nein! Süſſer JEſu! Dein Spott-Kleid / ſolle mein Ehren-Kleyd / mein trefflicher Schmuck ſeyn. Damit werde ich vor deinem Vater / wie ein Bräutigam in hochzeitlichen Feyer-Kleidern prangen. Lig ich da eineſt auf meinem

Siech-

Siech- und Todten-Bette/ von aller Hülffe entblöſſet/ mit Schrecken der Höllen zugedecket: So verhülle mich in dem Kleid deiner reineſten Unſchuld/ weiß wie der Schnee: Tilge meine Sünde/ und verklähre mich mit dir / nach dem Vorbild jener Verherrlichung auf dem Gebürge Tabor/ daß ich hören möge die Bewillkommung: Dieſer iſts / welcher ſein Kleid hat helle gemacht in dem Blut deß Lamms.

****

Lied/

Auf das Spott-Kleid Chriſti.

Mel. Freu dich ſehr O meine Seele/ ꝛc.

1.

HOherprieſter neuen Bundes/
Trägſt du nicht ein weiſſes Kleid?
Bey uns findt' ſich nichts geſundes/
Nichts als Jammer/ Hertzenleyd/
Nichts als ein beflecktes Tuch
Voller Blut und Sünden-Fluch;
Du biſt aber weiß gezieret:
So mich zur Betrachtung führet.

2.

Weiß iſt Schönheit / laut'res Weſen/
Ob es gleich die Welt nur höhnt;
Weiß iſt lieblich / auserleſen/
Wenn man GOtt wird ausgeſöhnt:
Weiß iſt ohne Farb und Schein/
Was du wolteſt ſeyn allein/
Um dadurch uns anzuzeigen/
Wie nur weiß ſeyn ſey dein eigen.

3.
Ach ja / liebſter Freund ich kenne
Dich / wie du biſt wohlgeſtalt:
Drum ich jetzt vor Liebe brenne /
Weil mein Hertz im Leibe wallt /
Um mit dir nur weiß zu ſeyn /
Unbefleckt / gewaſchen / rein /
Ohne irgend was zu lieben /
Was dich durch mich kan betrüben.

4.
Selbſt die Boßheit muß beſtehen /
Daß der Unſchuld weiß gebührt:
Ein verblendter Hof muß ſehen /
Was dein Hertz im Schilde führt.
Doch diß alles liebt er nicht:
Was auf hohe Farben ſticht
Wird vor anderm auserkohren /
Weil ſich Redlichkeit verlohren.

5.
Welt iſt Welt! und bleibt befleckt /
Wältzt ſich um im Laſter-Pfuhl:
Weil ich auch darinn geſtecket /
Und geliebt der Spötter Stuhl;
Acht ich nicht / um frey zu ſeyn /
Der vergalten Zähne Pein /
Die mich von dir abzutreiben /
In mir tieff behangen bleiben.

6.
HERR / wie gut iſts / ſeyn gehöhnet /
Weil du gleiche Schmach geſchmeckt /
Und die Deinen ſo gewehnet /
Wenn ſie Spott und Hohn bedeckt;
Alles ohne Ungeſtümm /
Wäre noch ſo groß der Grimm /
Mit Gedult zu übertragen;
Nur nach deiner Huld zufragen.

7.

Lacht ihr Feinde? Wohl! Wenn meiner;
Denn ich deſſen würdig bin/
Von der Welt der ſchlimmſten einer/
Eh' mich GOtt zog in ſich hin/
Aus der Boßheit Frevel-Schlamm:
Nun der höchſten Liebe Flamm
Mich mit ihrer Glut ergriffen/
Laß ich/ werd ich ausgepfiffen.

8.

Ihr von Blindheit tunckle Augen/
Seyd entfernt vom wahren Liecht:
Was für Urtheils-Brieffe taugen/
Wißt ihr weniger als nicht/
Vor der Chriſten Glück und Stand/
Die der Liebe Himmels-Brand/
Ob ihr ſie lebendig ſchindet/
Nichts zu rächen angezündet.

9.

Sind wir Thoren / wie ihr meinet/
Ey es iſt die höchſte Ehr!
Was euch aber Ehre ſcheinet/
Iſt von aller Weißheit lehr:
Tituln / viel unnützer Pracht/
Hat euch raſend-toll gemacht.
Unſre Hoheit recht betrachtet/
Iſt von euch nur-ſeyn-verachtet.

10.

Nun denn! JEſu! Luſt und Freude
Dem / der dich zum Schutz erkießt:
Reinſter Engel Augen-Weyde/
Brunn/ der nur von Weißheit flieſt/
Liecht vom Vater/ heller Strahl/
Soll ich der Verhöhnung Mahl
Auch am Leibe mit dir tragen;
Hülff es drauff fein kühnlich wagen.

11. Der

11.

Der hat Weißheit / der hat Ehre /
Der die Welt-Ehr hält für Hohn /
Und folgt deiner Tugend-Lehre /
Welches iſt der Weißheit Cron:
Dämpffe Adams frechen Sinn /
Der den Rauch ſucht vor Gewinn /
Und wird eitel aufgeblehet /
Wann er wohl davornen ſtehet.

12.

Wirff zu Boden alle Zinnen /
Die ſich Stoltz zur Veſtung baut:
Stärck der Demut ihr Beginnen /
Wenn ſie keinem Hochmut traut;
Sondern in der Niedrigkeit
Dir der Frommkeit Blumen ſtreut /
Die in Thälern wohl gerochen /
Eh' man ſie noch abgebrochen.

13.

Drücke / bücke / was erhaben /
Und gern die Verachtung flieht;
Die ſich ſo erniedrigt haben /
Daß ſie Spott durch Liebe zieht /
Mit dir etwas auszuſteh'n /
Und im weiſſen Kleid zu gehn
Hier durch Salems Spötter-Gaſſen:
Solche gehn die Ehren-Straſſen.

14.

Beſſer iſt es denn zu wohnen
In dem finſtern Demut-Grund /
Als auf groſſen Ehren-Thronen
Und der tieffen Höllen Schlund:
Denn der höchſten Berge Spitz
Trifft der grimme Schwefel-Blitz.
Wer von GOtt wird hoch geſchätzet /
Den kein Schmach-Wort mehr verletzet.

15. Drum

15.

Drum mein König / laß mich leiden/
Was dir ſelbſt nur wohlgefällt/
Haſt du Spott und Hohn beſcheiden
Deinen Kindern in der Welt/
Nehmen ſies mit Freuden an;
Weil auf liechter Himmels-Bahn
Du ſie weiß gekleidet führen/
Wirſt / bey dir zu triumphiren.

Ein anderes Lied.

Gebeth/

Daß uns GOTT für der Sünde / ein ungebührliches Urtheil über geiſtliche Sachen zu fällen / bewahren wolle.

Mel. Der HERR iſt mein getreuer Hirt/2c.

1.

DEin Spott-Kleid/ ſüſſer JEſu Chriſt/
Du König aller Ehren /
Macht daß mein Hertz voll zittern iſt:
Ach höre mein Begehren!
Laß mich doch in die groſſe Sünd/
Die ich in Herren-Schlöſſern find/
Mein Lebtag nicht verfallen.

2.

Es herrſchet da der Eigen-Sinn/
Der Hochmuth / eitles Weſen/
Die Augen-Luſt/ und immerhin
Der Wolluſt Früchte leſen.
Und zeigt ſich ſchon dein Wort und Liecht/
So denckt man wenig an die Pflicht/
Die du zu thun befohlen.

3.

Ein Iſmael hats ſeinen Hohn/
Wenn Iſac dich verehret:

Der

Der Spötter hälts vor ſeine Cron/
Wenn er dem Guten wehret.
Der Saam des Lebens wird erſtickt/
Des Glaubens-Feuer unterdrückt/
Bey vielen armen Seelen.

4.

Vernunfft führt hier den Richter-Stab/
Die ſoll ein Urtheil fällen/
Was Warheit ſey / wie Chriſtus hab
Die Kirche zu beſtellen.
Die Blindheit maßt ſich deſſen an/
Was kaum ein Meiſter ſchlichten kan/
Aus GOttes Wort und Schrifften.

5.

Kommt JEſus mit gebundner Hand/
So muß er ſtille ſchweigen;
Es wäre doch die gröſte Schand
Die Frucht im Folgen zeigen.
Thut er dem Vorwitz nicht genug
Mit Wundern/bleibt der Gnaden-Zug
Bey Höfen unterwegen.

6.

Ein Mantel wird ihm umgelegt/
Als einem welcher träumet/
Im Haupt viel Phantaſeyen trägt;
Der keine hier ſich räumet/
Wo man in lauter Roſen ſitzt/
Und ſich mit ſüſſem Wein erhitzt/
Den Himmel nie betrachtet.

7.

Der Nebel der Gewohnheit hüllt
Die Klarheit theurer Lehren:
Was von Begierden angefüllt/
Steht an ſie anzuhören.
Vermeinte Klugheit lacht der Sach/
Die mit ſo vielem Ungemach/
Der Chriſten Lauff beſchwehret.

8. Was

8.
Was Weißheit ſey/ was Krafft und Geiſt/
Was Sterben denen Lüſten/
Und was ein Neugebohrner weißt/
Sich in das Feld zu rüſten/
Da man mit Höllen-Fürſten kämpfft/
Die Pfeile der Verſuchung dämpfft/
Den meiſten bleibt verborgen.

9.
O aber hochbethörte Kunſt!
O künſtliches Bethören!
Das nur der Liebe Himmels-Brunſt
Will nach der Erde kehren/
Die/ JEſu/ deinen Sieg verhönt/
Damit du uns haſt ausgeſöhnt/
Der Welt nicht mehr zu dienen.

10.
Bewahr mich/ Liebſter Auffenthalt/
Vor ſolchen Greuel-Thaten!
Da viel durch ſtarcker Luſt Gewalt/
Zum Böſen ſind berathen:
Gib/ daß die Einfalt ehre dich/
Und die Vernunfft nicht möge ſich
In deine Weißheit miſchen.

11.
Laß deiner Blicke Sonnen-Blitz/
In mein Gemüthe dringen/
Und des Verſtandes Wunder-Sitz
Ins Joch des Glaubens zwingen.
Komm/ Lehrer/ in mein Hertz hinein/
Das ſoll der Warheit Tempel ſeyn/
Sie freudig anzunehmen.

12.
Find ich was Danckles hier und da/
Ohnmöglich zu erkennen:
So ſey mir/ Stern der Weiſen nah/
In deinem Liecht zu brennen;

Und

Und was ich denn verſtehe nicht/
Da laſſe du doch mein Gericht/
Kein Frevel-Urtheil fällen.

13.

Seh' ich/ wie deiner Kinder Schaar
Mit Ernſt zum Himmel wallet;
Sie achten keine Sturm-Gefahr/
Wann deine Stimme ſchallet;
Und tragen eine ſchwehre Laſt/
Als von des Drachen Zunfft verhaßt:
So laß michs nimmer ſchelten.

14.

Wenn deiner Lämmer Tugend-Pfad
Von guten Wercken blühet;
Es ſchreckt ſie nicht der Ehren-Schad/
Den nur ein Heuchler fliehet/
So gib daß ich die ſchwache Krafft/
Die wenig Guts in mir geſchafft/
Beſchämet überlege.

15.

Reißt denn ein Frevel-Ausſpruch ein/
Die Frommkeit zu berücken:
Man will mit Rechtens falſchem Schein/
Die Warheit unterdrücken:
So halte mich im Glauben feſt/
Wenn ſchon des Satans Lügen-Neſt/
Viel Schalckheit ausgebrütet.

16.

Stärck mich mit deiner Gnaden-Hand/
In allen Trauer-Fällen/
Damit ich nicht auf leichten Sand/
Mein Hoffen möge ſtellen/
Erhalt mich nur an dir getreu/
Und daß ich allenthalben ſey
Im Leyden unverdroſſen.

Noch ein anderes Lied.

Andacht / von Verſchmähung alles Menſchlichen Urtheils.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren / ꝛc.

1.

WAs frag ich nach dem Richten
Der Welt / und ihrem Rath?
Der albern Sinne Schlichten
Nichts zu verderben hat.
Nur GOttes Gnaden-Licht /
Kan recht und unrecht theilen /
Die finſtern Hertzen heilen /
Und zeigen ihre Pflicht.

2.

Bin ich aus GOtt gebohren /
Und kenne ſeine Krafft;
So iſt die Müh' verlohren /
Da man ſich Beyfall ſchafft:
Der gröſte Hauff iſt blind!
Was ſoll in hohen Sachen /
Er nur Verwirrung machen?
Ich rede noch gelind.

3.

Du biſt der Weißheit Meiſter /
HErr JEſu / Davids Sohn /
Du Licht der Edlen Geiſter /
Des Vaters Liebe-Cron:
Du lehrſt im Heiligthum
Durchs Blut und Flut geweyhet /
Dein Geiſt da propheceyet /
Zu deiner Warheit Ruhm.

4.

Wie iſt es denn zu loben /
Daß man nur Menſchen ſucht?

G Der

Bayerische Staatsbibliothek München

Der ſanffte Geiſt von oben/
Verſchafft viel ſchönre Frucht/
Als die Vernunfft gebiehrt;
Sie iſt doch gar verdorben/
Der Weißheit abgeſtorben/
Die nur vom Himmel rührt.

5.

Kein Wunder! wenn das Zimmer
Des Königs JEſum höhnt:
Nach Wundern fragt er immer
Von ſeinem Stoltz verwehnt.
Der Vorwitz ſchadet nur!
Die Einfalt hat das Wiſſen/
Als welche nur gefliſſen/
Auff GOttes Gnaden-Spuhr.

6.

Wer vor- iſt eingenommen/
Eh' er Bericht erlangt/
Kan nicht zum Innern kommen/
Wo GOttes Leuchte brangt.
Der güldne Lebens-Schein/
Dringt in die tieffen Hertzen/
Die unter vielen Schmertzen/
Um GOtt bemühet ſeyn.

7.

Wer dich/ O JEſu lernet/
Den Ur-Zweck aller Schrifft/
Bleibt von Vernunfft entfernet/
Die nur darneben trifft.
Was ſoll denn alle Macht/
Die aufs Zuſtimmen trauet/
In falſche Spiegel ſchauet?
Nacht bleibt doch finſtre Nacht.

8.

Iſts ſo! was ſoll ich ſcheuen
Das Urtheil aller Welt/
Ihr Plagen/ Forſchen/ Dräuen?
Es bleibt doch feſt geſtellt/

Daß

Daß Schrifft ſey Licht allein:
Der Schlüſſel ſind die Gaben/
Die wir aus JEſu haben/
Des Geiſtes Wunder-Schein.

9.

Der Lauff im Chriſten-Leben/
Hat keinen andern Stern!
Wer will nach Schaalen ſtreben/
Nach längſt genoſſnem Kern?
Diß Zeugniß iſt gewiß!
Daß wir im Hertzen ſpühren/
Deß Pfandes innre Rühren/
Stopfft allen Zweiffel-Riß.

10.

Man läſt dich/ Thorheit/lachen/
Dein Irr-Licht wird verſchmäht;
Der Zorn des rothen Drachen
Vielleicht am höchſten ſteht:
Er ficht die Schäflein an/
Die ihren Hirten ehren/
An keine Luſt ſich kehren/
Die er nicht geben kan.

11.

Ach Freude! die ich ſchöpffe
Aus dir/ mein höchſtes Gut:
Was ſollen Aſchen-Töpffe
Verwirren meinen Muth?
Gefällt es ihnen nicht
Mein Leben/ Thun und Wandel/
So wärs ein toller Handel
Zu ehren ihr Gericht.

12.

Drum wiſſe/Welt/ ich haſſe/
Was dir nur angehört.
Du liebeſt was ich laſſe/
Und andre noch bethört.

Du ſchiltſt / was iſt es mehr?
Dein Spotten und Verſpeyen/
Dein Geiffern/ Zürnen / Schreyen
Iſt mir die gröſte Ehr.

13.

Wohlan! ich will ertragen
Was JEſus auch ertrug:
Das Chriſtenthum verklagen
Iſt Boßheit und Betrug.
Hat man mir aufgelegt
Ein weiſſes Thorheit-Zeichen/
Wie ſollt ich dann erbleichen/
Wann mich die Zunge ſchlägt?

14.

Nun HErr/ du Weißheit Quelle/
Du König voll Verſtand/
Wie leuchteſt doch ſo helle/
In jenem Sternen-Land.
Schenck mir den kleinſten Strahl/
Du Sonne/ die mich zieret/
Und durch ihr Leuchten führet
In GOttes Freuden-Saal.

Der Striemen Wunden-Mahl
Tilgt meiner Sünden Zahl.
Gib, daß Ich, JEſu, leyde,
Und aller Sünden Schand ver
meide.

C. Remshe. ſc:

Deß Paßions-Spiegels Sechster An- und Einblick.

VI.

Chriſti blutige Geißlung im Richt-Hauſe deß heydniſchen Land-Pflegers.

KOmm her und erſtaune / du verwegener Sünder! Schaue JEſum an / wie er gleich einem leibeigenen Knecht / unbarmhertzig / und biß aufs Blut gegeiſſelt wird. Herb und grauſam geht es ab! Pilatus will durch ſeinen jämmerlichen Anblick das wütende Volck zu erbarmender Verſchonung reitzen! Wer kan es mit ſeinen Gedancken ermeſſen/daß GOtt/welcher ein Troſt aller Heyden / und ihres Heyls Wiederbringer

bringer ſeyn mußte / an einer Seule ſtehen / und von den Heyden henckermäßig geſtäupt werden ſolte? O unergründliche Erniedrigung! Die Unſchuld war klar! Der Richter wuſte keine Ausflucht / ſucht alle Wege zur Beſänfftigung eines blutdurſtigen Pöbels: Und dennoch muß der Allerheiligſte die Scorpionen fühlen.

Vernunfft! Hier müſſen wir Stillſtand miteinander machen. Der Glaube ſiehet ſeinen JEſum hier in gräßlicher Geſtalt an / und erkennet den unermeßlichen Abgrung der ewigen Liebe. Dem Himmels-Könige / dem ſeine Haut am Leibe muſte zum Purpur dienen / iſts nicht genug für ſeine Knechte ſterben / er will zuvor auch als ein Knecht mißhandelt ſeyn: O mein JEſu! Wie kan ichs dir genug verdancken / daß du um meiner Freyheit willen gebunden / meine Ehre zu behalten / geſchändet / und mich in die Herrlichkeit deß Vaters einzuführen / aufs ſchmählichſte gezüchtiget worden biſt. Ich bin nicht werth ſolcher Hochachtung/daß du deinen Rücken für den Meinigen ackern und ſeine Früchten lange ziehen läſſeſt. Dein Wille wars / hierdurch meine Sünden-Vergebung zu erwerben und zu verſichern. Du wurdeſt unter das Geſetz gethan; dein Ohr war dir als einen Knecht durchtbohret / für mich einen vollkommenen Gehorſam zu leiſten. GOttes Knecht um meines Heyls willen zu ſeyn / haſt du dich entſchloſſen: und daß ich daran nicht zweiffle: mußte dich die gottloſe Schaar als einen bedungenen und mit fremder Schuld beladenen Knecht peitſchen.

O theuer-

O theuer-erworbene Freyheit! Die Chriſti Knechtſchafft nicht allein / ſondern knechtiſch-ja blutiges Tractamen erworben! O der grauſamen Barmhertzigkeit eines Heyden / der um nicht zu tödten / den Tod durch das ſchmertzliche Geiſſeln vergröſſert! O ſchändlicher Ausſpruch eines der Unſchuld überführten Richters / gequälet werden ohne Verdienſt! Deſſen freue ich mich gleichwohl! Auf meine Seele / und lobe den Heyland für ſeine unendliche Treue! Er iſt dir geſchencket als der Bürge deiner Glückſeeligkeit und Erledigung von einer feurigen Steupe. Sathanas ſolte dich mit hölliſchen Fäuſten ſchlagen; die Knechtſchafft der Ungerechtigkeit ſolte ſich in eine ewige Straffe verwandlen/welche die Verdamten mit Schweffel und Brand züchtiget. Aber nun hat ſich die Forcht in Sicherheit / die Peinigung in Wohl-Leben / die Traurigkeit in Freude verkehret. Was ſoll mich weiter die Sünde binden/ deren ich mit Chriſto abgeſtorben/und ihrer Gefangenſchafft loß worden bin? Hinfort ſolle mich mein Gewiſſen nim̃er nagen / viel weniger geiſſeln mit der grimmigen Steupe eines heßlichen Angedenckens. Ein Gezüchtigter wird dem Recht nach loßgelaſſen: Ich auch! Der Beſem hat gewütet / und die zornige Fauſt-ſtriemen gezogen auf deſſen Leib / der meine Sachen auszuführen über ſich genommen / und meine Perſon im Richt-Hauſe vertretten. Der Lobſpruch gehet mich an. Wohl dir / liebe Seele! So laſſe ichs gelten! Einer ſündiget / der andere büſſet! Der eine hat das Joch zerbrochen / der andere wird geſteupet: Chri-

Chriſtus für mich und alle Miſſethäter. O unergründliche Gnade / O unerhörte Liebes-Probe!

Solte ich nun weiter der Boßheit und weltlichen Lüſten dienen? Ihr ſeyd zur Freyheit beruffen / aber ſehet zu / daß ihr durch die Freyheit dem Fleiſch nicht Raum gebet; Worte Pauli / Galat. V. 13. welche ich allhier gebrauche. Schickt es ſich? daß der HErr für die Knechte leydet / dieſe nun aber in fleiſchlicher Freyheit und Muthwillen leben wollen? Sünden ſind Steupen-Streiche. Frevelhaffter Ubertretter der heiligen Gebote GOttes / du biſts / nicht die Kriegs-Knechte / geweſen / welche den Sohn deß Allerhöchſten / den Erben über alles / faſt zu tode gehauen. Die zerfleiſchte Gliedmaſſen zeugen von der Macht und der Tyranney der Sünden / mit denen die Welt-Kinder ſpihlen / als wären es leichte Federn. Schäme dich fürohin / du Erlöſeter deß HErrn / neue Ruthen zu binden / und Greuel mit Greueln zu häuffen! Betrachte doch / was es für eine entſetzliche Herrſchafft um den Zorn deß Teuffels ſeyn müſſe / welcher die Klauen zu theuerſt in den Allerheiligſten ſchläget / und ſeiner nicht ſchonet! So macht ers ſeinen Getreuen / die ſeinen Liebkoſungen trauen / und im Ausgange finden / daß er ſie mit Verzweifflungs- undölliſchen Angſt-Riemen ſteupe; eben wie ſie es Chriſto vorher gethan / der den Dienſt ihrer Sünde als eine Beleydigung ſeiner Perſohn / und ſcharpffe Geißlung empfinden muſte.

Ach der betrübten Stunde! welche die frechen und verwegenſten Laſter-Knecht an einen Pfoſten knüpffet/ und mit gehäufften Beängſtigungen halb zu tode quählet! Mußte die ohntadelhaffte Unſchuld erfahren/ was die ſchmählichſte Straffe der ſchnödgeachteſten Ubelthäter ſeye; Schwülen und Striemen bekommen ohne Zahl/ unter groſſer Beängſtigung deß Hertzens? Wie viel mehr wird die Verſuchung auf die böſe Gewiſſen dringen/ und der geſchwungenen Steupe ſich gebrauchen/ wenn es GOtt zur Züchtigung und verhoffender Wiederbringung der Unartigen geſchehen läſſet/ daß ſie die Mord-Griffe und Streiche deß Sathans fühlen. O! was iſt es für eine Pein/ wenn der Schwarm begangener Sünden auf das bekümmerte Gemüth zuſtürmet/ und durch das leydige Angedencken ohngebührlichen Verhaltens/ in allen Adern wüthet. Wie entblößt ſtehet das Gewiſſen vor GOttes Gericht? Wie beſchämet vor ſeinen allerreineſten Augen? Alsdenn ſpühret man aus der kläglichen Erfahrung/ wie ein hefftiges Ubel der Ungehorſam ſtiffte!

Wundere dich nicht/ mein Chriſt/ wenn du dergleichen Knechte/ obgleich ſelten/ ſieheſt/ die von lauter Forcht zittern; die vor Bangigkeit in die Erde kriechen wollen: welche keinen Troſt im Richt-Hauſe Pilati/ wohl aber die ſcharpffe und ſpitzige Geiſſeln mercken. Denen kan es noch wohl gerathen/ weiß zu werden/ und ſich fürderhin zu hüten vor ſolcher Bangigkeit und Betrübnüß ihrer Seele. Ach! aber ein leydiges

Vor-Zeichen künfftigen Unſterns / wann die jeni-ge ſich viel Freyheit einbilden / und ſich ſelbſt ver-heiſſen / die doch Knechte deß Verderbens ſind: Sclaven / die güldene Ketten tragen / an ei-nem ſilbernen Ruder ziehen / und in den Me-tall-Gruben zeitlicher und doch vergänglicher Güter arbeiten: Was haben ſie zu Lohn? Brod und eine ſchwancke Geiſſel / geflochten mit Sor-gen / verwirrten Gemüths-Neigungen / Zorn / Neid / unruhiger Wollüſte / mühſam- und üppiger Welt-Freude / deren Ehre zu Schan-den / und deren Ende zur Verdammnüß wird. Arme Leuthe! welche gleich denen / die auf die Ga-leen geſchmiedet ſind / mit dem geſcheiterten Schiff in den Abgrund geſtürtzet / und keiner wahren in-niglichen Vergnügung jemahls froh werden. Ihre ſelbſt-genommene Licentz dienet ihnen zum Strick / und der Muthwille zum Zeichen ihrer er-bärmlichen Gefangenſchafft / darinn ſie wie die Vögel auf dem Korn-Herd unter dem Garn her-um hüpffen / und zuletzt erwürget werden. Wer frey iſt / hütet ſich vor Streichen / daß er keine weder austheile noch empfange. Aus GOtt-ge-bohrne Kinder achten es vor ein unſchätzbares Kleinod loß gemacht / und in Chriſto von den Wunden-Schlägen der Sünden und deß ewigen Todes befreyet zu ſeyn.

Süſſer JEſu! Wer wolte nicht dein Knecht und Leibeigener ſeyn / in deinem Reich / darein wir durch dich verſetzt werden / ohnaufhörlich zu le-ben? Wie glückſeelig ſind wir / die als der Sohn recht frey gemacht. Was mag uns Geſetz /

Fluch

Fluch und Hölle mehr ſchaden? Der Richter iſt vergnügt! Ach! behüte vor der ſchnöden Grauſamkeit deine Kirche / wenn die Tyrannen toben. Schütze dein armes Häufflein vor Gefahr und Noth. Führet man aber die Deinigen in die Schulen und auf die Rath-Häuſer ſie zu ſteupen / ſo gieb ihnen Muth / das böſe Stündlein zu überwinden. Du weiſt es / wir nicht / was du noch über uns verhängen wilt. Deine Braut hat einer Leuterung vonnöthen. Kommen wir unter die Ruthe; der Rücken wird gepflügt / und das träge Hertz gezüchtiget werden: ſo iſt es gut und heylſam. Doch laſſe die Schwachen in der Hitze der Anfechtung nicht verſchmachten. Bißher hat uns keine als menſchlich Verſuchung betretten: Wir haben noch nicht biß aufs Blut gekämfft / gelitten und widerſtanden: Sollte es aber dahinaus lauffen / ſo nehmen wir es mit Gedult an: Du wirſt helffen / HErr JEſu / der du / uns zur mächtigen Stärckung / der Heyden Geißlung ausgeſtanden haſt.

Das Creutz insgemein iſt eine Steupe. Land-Plagen ſind Geiſſeln. Wer wohl getroffen wird / und der Zucht folget / wird geneſen. Wolte GOtt! wir wären geſchickter die Führung der Gnade darinnen weißlich- und heilſamlicher zugebrauchen / als leyder geſchiehet! Prüfe dich / mein Chriſt / ob du durch die Züchtigung und Ruthe ſeyeſt ärger oder frömmer worden? Wo das Letzte! Hat der Vater ſeinen Zucht-Meiſter nicht umſonſt über dich geſchicket. Und weil der HErr ſteupet einen jeglichen Sohn / den er aufnimmt / ſo ſey aller-

dings

dings zufrieden und murre nicht. Chriſti Beyſpihl mag dich tröſten. Du ſteheſt noch nicht im Richt-Hauſe : Dein Leib hat noch nicht geblutet / ob dich ſchon die Laſt der Trübſal faſt ſehr drücket / und die Anfechtungen dir viel tauſend Seufftzer auspreſſet.

Biſt du ärger worden ? Was gilts / auf die Steupe wird das Rad / auf die Ruthe der Tod ſelbſt folgen. Knechtiſche Geiſter müſſen durch die Forcht im Zaum gehalten / und bey ausbleibender Beſſerung gar zerbrochen werden ; Beſonders die / welche in Ermanglung der wahren Liebe den Nächſten mit der Zungen geiſſeln / und wo es ihnen nur werden kan / damit gar zu tod ſchlagen. HErr JEſu ! Beſſere du uns ſelbſt durch deinen Geiſt / und laß deine Pein / Schmach und Schmertzen an uns unwürdigen nicht verlohren ſeyn. Amen.

****

Lied /

Von der Geißlung Chriſti.

Mel. Hertzlich thut mich verlangen / rc.

1.

WEr iſt der / den man ſchläget
Mit Peitſchen ohne Zahl ?
Iſts JEſus / welcher träget
Der Steupen Wunden-Mahl ?
Wie wird er zugerichtet ?
Iſt kein Erbarmen da ?

Ich

Ich trette / ihm verpflichtet /
Mit meiner Andacht nah!

2.

Ach JEſu! wie beſchämet
Wirſt du gebunden nicht?
Mein Geiſt iſt gantz gelähmet;
Mein Aug faſt ohne Licht.
Wie? ſoll ich dich hier ſchauen
An einer Seule ſtehn' /
Und deiner Glieder Auen
Mit Blutſchweiß übergeh'n.

3.

O Freude meiner Augen!
Ich ſincke / weil die Streich
Nur dich zu tödten taugen;
Die Haut von Striemen weich
Iſt ſchwärtzlich überloffen:
Du ſchmachteſt bleich und roth:
Der Hieb hat eingetroffen:
Ach unerhörte Noth!

4.

Wer biſtu! Zions König /
Ein Held / ein HERR der Welt /
Iſt ſterben dir zu wenig?
Du wirſt noch dargeſtellt
Zum Beyſpiel roher Leuthe /
Die treiben ihren Schertz:
Du ſtirbſt vor ſterben heute
Aus lauter Qual und Schmertz.

5.

Ach! könnt ich dir nur leihen
Den Rücken / Haupt und Leib:
Sie möchten ſichs verzeihen
Zu ihrem Zeit Vertreib
Zu hauen und zu ſchlagen
Den / der unſchuldig iſt:
Wir litten unſre Plagen /
Ach trauter JEſu Chriſt!

6. Ach

6.

Ach JEſu! Sünden-Tilger/
Du nimmſt die Striemen an/
Für arme Erden-Pilger/
Die allzeit Böß gethan.
Du läſſeſt dich verwunden
Von der erzürnten Hand/
Drum bleib ich dir verbunden
Für die erlittne Schand.

7.

Wie? groſſe GOttes Liebe/
Biſt du es die mich trägt?
O Liebes Wunder-Triebe!
Die ſich hier ſelbſten ſchlägt/
Um uns nur zu erlöſen/
Uns faule Würmer-Speiß;
Die freche Schaar der Böſen
Verdient das Beſem-Reiß.

8.

Doch wolteſt du uns heilen/
Geſteupter GOttes Sohn/
Von tauſend Eiter-Beulen/
Der Sünden Straff und Lohn/
Durch vieles Geiſſel-Schwingen/
Das Haut und Fleiſch verſehrt.
Dem Schönen vorzudringen
Iſt alle Bahn verwehrt.

9.

Wohlan! ich ſeh' was ſeye/
Der Sünden bittres Gifft/
Davor ich mich nun ſcheue:
Sie hat dich angeſtifft.
Die hat dich ſo zerſchmiſſen
Durch ſcharpffer Ruthen Wuth/
Und deinen Leib zerriſſen/
Die Quelle voller Blut.

10.

Ich ſpeye meine Sünden
Und allen Frevel an:
Du ſollt mich nimmer finden
Auf der verkehrten Bahn!
Diß Schauſpiel hat vernichtet
Was meine Seel verübt/
Und dir zu Spott gedichtet.
Sie iſt in dich verliebt!

11.

O Treue! ohnermeſſen/
Viel gröſſer als das Meer:
Wie kan ich dein vergeſſen/
Und JEſu/ deiner Lehr;
Der Wunden/ die mich haben/
Zum Eigenthum erwehlt/
Mich nur mit dir zu laben.
Was ſag ich/ daß mir fehlt?

12.

Nichts JEſu/ Treu-verliebter/
Dergleichen findt man nicht.
Ich werde nun geübter
Zu leiſten meine Pflicht/
Damit ich dir verpfändet
In dieſer Hütten leb;
Biß ich dort angeländet/
Vor dir im Himmel ſchweb.

13.

Ich werffe nun die Sünden/
Den Unflath von mir weg:
Dein blutiges Empfinden/
Zeigt mir den hellen Steg/
Der nichts von Wolluſt-Stunden/
Von Pracht und Thorheit weißt:
Ich thu/ von dir gefunden/
Was mich dein Wille heißt.

14.

Verfluchte Laſter-Seuche!
Ihr Roſen dieſer Zeit!
Ihr Wurm und Maden-Schläuche/
Beſchämt ihr Euch nicht heut?
Da GOtt wird angebunden
Zu fühlen Ruthen-Streich
Von Blut-erhitzten Hunden/
Gantz ähnlich einer Leich:

15.

Mir ſchmäckt diß Leben nimmer/
Daß man im Sauß verübt:
Ihr Tapezierte Zimmer!
Wißt ihr/ was mich betrübt?
Diß: daß mein JEſus leydet/
Ihr ſchwitzt von geiler Brunſt:
Geh't/werdet wohl geweydet/
Von güldnem Schweffel-Dunſt.

16.

Betrog'ne arme Seelen/
Mich jammert euer Stand!
Ich will ein Beſſers wehlen:
Mein JEſus iſt zur Hand/
Der durch ſein Bluten ſtillet/
Das/was mich ängſten kan:
Sein Wille ſey erfüllet;
Ich folg der Dornen-Bahn.

17.

O ſeel'ge Dornen-Sträuche!
O Streiche voller Blut!
Von euch ich nimmer weiche/
Ihr ſeyd mein beſtes Guth.
Hat JEſus euch empfunden/
So wünſch ichs beſſer nicht:
Bey ihm hab ich gefunden/
Was aller Welt gebricht.

Ein anderes Lied.

Troſt-Lied eines blöden Gewiſſens aus den blutigen Striemen JEſu.

Mel. Hertzliebſter JEſu/ was haſt du verbrochen/ ꝛc.

1.

O GOttes Liebe! ſtehſt du hier verwundet?
Am Leibe blau-grün/ jämmerlich verſchrundet:
Die Füſſe zittern/ und die Schultern krachen/
Was ſoll ich machen?

2.

Ich klag' und ſeuffze! Meine Miſſethaten
Sind dir zu Geiſſeln und zum Spott gerathen!
Mein Frevel hat dich/ frommes Lamm/ geſchlagen:
Was darff man fragen?

5.

Der Peitſche Schwingen hat dich gantz zerriſſen/
Weil ich zum Böſen leider! war gefliſſen:
Ich war die Urſach/ daß du angebunden/
Die Pein empfunden.

4.

Ach Königs-Blume! ſollt du ſo verweſen?
Du Sarons-Roſe/ lieblich/ auserleſen/
Ich ſollt verwelcken/ und du wilt verderben/
Mich zu erwerben.

5.

Du Keuſchheit-Muſter/ wurdeſt ausgezogen:
Weil ich ſo offt der böſen Luſt gepflogen/
Die in dem Hertzen und der Sinne Dichten/
Bringt böſe Früchten.

6.

Du wirſt von Striemen ſchmählich angeröthet:
Mich hat der Anblick faſt allein getödtet.
Wie kanſt du/ JEſu/ dieſes nur ausſtehen?
Ich muß vergehen.

7.

O Sünden-Jammer! biſt du wohl zu zehlen?
Wie konteſt du doch meinen Heyland quälen?
Ich ſterbe dir / mein Bürge! weil du ſchmachteſt;
Mich nicht verachteſt.

8.

Die rothe Quellen / deiner Marter-Ritzen/
Gegraben durch die ſchwancke Geiſſel-Spitzen/
Sind für die ſchwachen/ matten Seel-Geſchäffte/
Die ſtärckſten Säffte.

9.

Laß immer flieſſen dieſes Oel der Krancken:
Mein brünſtig Hertz ſoll dir dort ewig dancken:
Wenn ich den letzten Odem ſterbend ziehe/
Zu dir ich fliehe.

10.

Ich faß dich / Liebſter/ blutend in die Arme/
Daß ich an dir nur inniglich erwarme:
Ich will mich dir als eigen zu verbleiben/
Mit Blut verſchreiben.

11.

Der Tod/ die Marter / alle Pein und Plagen/
Mich ſollen nimmer von dir / Felß/ verjagen/
Der du für Waſſer helles Blut geſchwitzet/
In Lieb erhitzet.

12.

Wie ſolt ich dich nicht hertzlich wieder lieben?
Du haſt der Sünden-Sturm und Fluth vertrieben:
Dein Bluten und Verſchmachten an der Marter-
Säulen/
Mich muſte heilen.

13.

So bleib ich ewig dir zum Dienſt verpflichtet/
Du haſt den Handel heilſamlich geſchlichtet:
Du warſt geſtäupet / ich ſoll es genieſſen/
Dein Blut vergieſſen.

14.
Die Eiterbeulen/ Sünder/ ſind gebunden/
Durchs Königs Pein und tieffe Purpur-Wunden/
Mit deren Balſam wird/ was hier erſticket/
Geſtärckt/ erquicket.

15.
Du wolleſt mir mit ihme nur anſtreichen/
Wenn in des Todes-Kampff die Geiſter weichen:
Laß mich/ HErr JEſu/ deiner Geiſſel-Spühren
Zum Himmel führen.

16.
Hier will ich alles mit Gedult erleiden/
Was mich kan lehren freche Luſt vermeiden:
Ich fühle mit dir herbe Beſem-Hiebe:
Ach meine Liebe!

17.
Die Wunden ſind mir koſtbare Rubinen!
Wenn eineſt die Gebeine werden grünen/
Soll dieſer Schmuck mir wohl zu ſtatten kommen/
Wie allen Frommen.

18.
Drum freu dich/ Seele/ dorten einzukehren/
Wo wir der Engel Alleluja hören/
Da durch des Lammes Blut erkauffte Hertzen/
Sind ohne Schmertzen.

Noch ein anders Lied.

Andächtiges Buß-Lied.

Darinn eine zerknirſchte Seele die begangene Sünden ſchmertzlich bejammert/ und dem/ ihrentwegen gegeiſſelten JEſu abbittet.

Mel. HErr JEſu Chriſt/ du höchſtes Gut/ ꝛc.

1.
Ach JEſu/ wie iſt mir zu Muth?
Ich muß im Leyd vergehen!

Soll ich dein roſinfarbes Blut/
Auf deinen Schultern ſehen!
Hab ich nicht dieſer Schmertzen Pein
Verwürckt? wie kan ich ledig ſeyn/
Von gleichen Geiſſel-Striemen?

2.

Mein arm Gewiſſen fühlt die Streich
Der vor-begang'nen Sünden:
Mein Hertze weint von Peitſchen weich/
Kan keine Ruh nicht finden.
Ach HErr! was hab ich doch gethan/
Mein Frevel-Leben ficht mich an/
Und drückt mich faſt zu Boden.

3.

Ich mercke nun was Sünde ſey/
Ein Greuel voller Schrecken!
Wie bin ich doch ſo matt und ſcheu!
Kein Feigen-Blatt kan decken/
Die unermeßne groſſe Schand/
Die ein Geſchöpff von deiner Hand/
Vermeſſen hat begangen.

4.

O! ſchnöde Bruth der böſen Luſt!
Wie haſt du mich verführet.
O Aaß-verglichner Laſter-Wuſt/
Was Straffe dir gebühret?
Ich ſteh' mit dir an einem Stock/
HErr JEſu/ ohne Kleid und Rock/
Vor dir und mir beſchämet.

5.

Bedenck ich meine Miſſethat/
Die hier die Geiſſeln ſchwinget/
So find ich weder Hülff noch Rath/
Mit Schmertzen-Weh' umringet.
Der Zorn-erhitzte Himmel troht/
Ich ſchwebe nun in höchſter Noth/
Ach!, was iſt anzufangen?

6. Ihr

Ihr Brünnlein! voller Schweiß und Bluts/
Ihr Klüfften voller Schwären!
Wie bin ich doch betrübten Muths
Und matt von Angſt-Gebähren?
Der frühen Jahre Centner-Laſt.
Iſt mir nun um und um verhaßt;
Der Eckel will mich tödten.

7.

Iſts müglich? daß ich lüſtrend hab/
Dich/Himmels-Zug/verachtet?
Du offnes Sünd- und Wolluſt-Grab/
Hab ich dich nie betrachtet/
Um deſſen willen Chriſtus hie/
Gebunden um den Leib und Knie/
Muß Scorpionen leyden.

8.

Mein Jugend-Eiver reitzte mich
An geiler Brunſt zu hangen!
Mein arm Gewiſſen wußte ſich
Im Heuchler-Netz zufangen:
Und gab noch diß zur Außflucht für/
Daß keinem wär die Himmels-Thür/
Zur Boßheit-Straff verſchloſſen.

9.

Altar/Geſetz und Ehrbarkeit
Mich machten nur zu lachen:
Nun mir dein Zürnen ſterben dräut/
Beginn ich aufzumachen.
Der Beſem macht mich fromm und klug:
Ach! daß ich Satans Steupe trug
Auf meinen albern Rücken!

10.

Han/ſchlag und geißle/lieber GOtt!
Zutrümmre mein Vermögen:
Wie ſollt ich/dir zum Schimpff und Spott/
Mich hin zu Füſſen legen/

Dem / der die gantze Welt bethört/
Und was noch ehrbar iſt / verhört/
Durch ſeine Laſter-Sclaven.

11.

Dergleichen war ich leyder! auch/
Ein Knecht der ſchlimmen Sitten:
Ich liebte nur den böſen Brauch/
Vom Guten abgeſchnitten:
Ich Thor war in die Luſt verliebt/
Die nach dem Koſten nur betrübt/
Und war doch immer frölich.

12.

O Blindheit / tolle Naſerey/
Bezaubertes Vergnügen!
Wo bleibt doch die geſchwohrne Treu?
O Teuffeliſch Betrügen!
Ich ſuchte Luſt / ich ſuchte Freud/
Und dieſe bringt mir Hertzenleid/
Darinn ich billich ſterbe.

13.

Doch / JEſu / nimm dich meiner an/
Und laß mich nicht verderben:
Soll ich dann / weil ich büſſen kan/
Deß Höllen-Todes ſterben?
Gedenck an deine Geiſſel-Strick/
An der ergrimmten Feinde Blick/
Die ſchlagend dich verwundet.

14.

Ach! ſollt es dann nicht möglich ſeyn/
Die Gnade zu erlangen?
Ach! Ja / mein Heyland / deine Pein/
Die Tropffen / welche drangen/
Aus deiner keuſchen Haut herfür/
Eröffnen mir des Lebens-Thür/
Der Höllen zu entfliehen.

15.

Komm doch! komm doch! mein Hertzens-Gaſt/
Voll Blut und Eiterbeulen/

Mir

Mir iſt mein Sündigen verhaßt:
Du kanſt den Schaden heilen.
Ach Balſam / trieffe! Nur ein Tropff
Wird mich verfluchten Leimen-Topff/
Von dem Zerſchlagen retten.

16.

Gieb Peitſchen her / und Ruthen-Reiß;
Im Leiden will ich ſcheiden
Von dem / was unſrer Boßheit Fleiß
Bißher nicht wollte meiden;
Stell mich zur Elends-Steupe hin;
Mir bleibt der trefflichſte Gewinn/
Dein liebes Kind zu werden.

Deß Paßion-Spiegels Siebender An- und Einblick.

VII.

Chriſti ſchmertzliche Crönung mit Dornen.

SChauet an / ihr Töchter Jeruſalem/ den König Salomon/euern Friedens-Fürſten in ſeiner Crone! Cronen ſind lieblich / die edelſte Zierde geſalbter Häupter! Sie ſchimmern von Gold und Edelſteinen: Diſe iſt von Dornen geflochten; Wird nicht aufgeſetzet/ ſondern eingeſchlagen. Ein Rohr muß zum Scepter; Ein Soldaten-Rock zum Königlichen Mantel/ der Speichel zur Verehrung / und die Läſterung zum Gruß und Hand-Kuß dienen. Chriſtus ein wunderbahrer König! Der Glaube betrachtet an ihme die troſtreicheſten Geheimnüſſe!

Ein

Biſt JEſU du gekrönt?
Was ſoll ich Luſt und Sünde lieben?
Dich Schmertzen König, zu betrüben
Der mich durchs leyden ausge
ſöhnt.

C.R. fec.

Ein weltlicher Potentat / wenn er in ſeinem Pracht daher ziehet / wird ſehr bewundert; Der fürwitzige Hauffe redet lange von den koſtbaren Zierlichkeiten und hochſchätzbaren Schmuck / den man aus denen Muſcheln gehohlet / aus den Würmern gepreſſet / aus den Bergen gegraben. Der Madenſack hat es nöthig / daß er ſein wurmfräſſiges Fell mit einer ſcheinbaren Rinde überziehe / um dem Pöbel deſto beſſer in die Augen zu leuchten. Offt muß in Ermanglung der Hochachtung und Liebe / welche aus der Tugend vor ſich ſelbſt entſpringet / der euſſerliche Aufzug eine Forcht den Ungehorſamen einjagen. Irrdiſche Könige herrſchen und tragen Cronen; Die Perlen daran ſind Thränen; Die Rubinen / Schweiß- und Bluts-Tropffen der abgemärgelten Unterthanen. Hier nicht ſo! Chriſti Cron wächſet an allen Hecken / und empfähet ihre Köſtlichkeit von dem Haupt / worauf ſie lieget. Die Stacheln hefften ſie an: und daß es an der Salbung nicht fehle / triefft das helle Blut herunter an allen Orthen.

JEſu! gecrönter König! Ich freue mich deiner auſſerwehlt-ſchönen Geſtalt. Unſere Ehren-Cron war durch den Fall verlohren und abgefallen: du bringſt ſie wieder! Der Dornen Krantz bringt guldnen Glantz! Du wilſt die Verachtung- und Schmertzen-Crone tragen / daß die Crone der Gerechtigkeit uns deinen Brüdern einest zuſtatten käme. Lieblicher Wechſel! Wir ringen mit Ernſt darnach / dich ſelbſt / wie du biſt / als die allerköſtlichſte Crone zubeſitzen. Alsdenn ſind wir Könige und Prieſter. Offenb. Johan.

§. 6. Wie hochgeadelt biſt du / liebe Seele: Eine Crone trägeſt du / den Geiſt der Herrlichkeit Chriſti / auf dem Haupt; JEſum die Crone durch den Glauben in dem Hertzen. Siehe zu / daß dir niemand deinen Schmuck und Crone nehme. Offenb. Johan. III. 11. Der ohnerſättliche Hochmuth laufft Cronen nach / und vergißt darüber ſeines Gewiſſens und der Pflicht / ſeine Schafe mit dem Stab Sanfft zu weyden. Den Titul der Majeſtät ein einziges Wort / zu hören / werden tauſend und aber tauſend unſchuldige an den Metzel-Banck geliefert. Man ſagt / ſolche hohe Ehr müſſe mit dem Degen befochten ſeyn: Keiner / der nicht ſein Kleid in Menſchen-Blut und Thränen gewaſchen / habe die Würdigkeit auf dem Thron zu ſitzen; Hände / welche gleich den Schlachtern roth gefärbet / ſeyen allein tüchtig / wie das Würge-Meſſer / alſo den Scepter / eine eiſerne Ruthe / zu tragen. Weiſt du / woher die Stimme kommet? Aus der Höllen / und der Rath-Stube deß grauſamen Welt-Monarchen. Der Sinn verräth ſich in der That und denen leydigen Beyſpihlen.

O! gantz ein andere Königliche Würde trägſt du / Seele! Sie hat zwar Blut gekoſtet / aber eines unſchuldigen und unbefleckten Lamms. Keine freche Cains-Fauſt / kein gegen GOtt untreues Hertz hat dieſe Cron erſtritten / ſondern die im Fleiſch geoffenbahrte Unſchuld deß Allerheiligſten. Theures und ohnzahlbahres Gut! Unter dieſer Crone Schatten haſt du Ruhe / Vergnügung / Freude und Friede! Kein Feind darff dich

dich antaſten. Die blitzende Steine daran ſind ſo viele Schröcknüſſe / die der Fürſt der Finſternüß ſcheuen muß. Wohl! ſo bin ich ein König! trüg ich gleich einen zerflickten Bettlers-Mantel auf dem Rücken / leb ich nur als ein gläubiger Chriſt.

Packe dich dieſem nach / Welt / mit deinen Tituln / tückiſchen Ehren-Bezeugungen / und ohnſäglichen Thorheiten. Du siereſt die Sclaven ihrer Affecten / die Knecht der Sünden / die Verletzer göttlicher Majeſtät / die Gefangene in Wollüſten / mit Cronen / Hoheiten / Aemptern und prächtigen Lob-Reden. Ich ſpotte deiner! kahle Cronen / daran der Schweffel klebet / welchen eineſt der Odem deß HErrn anzünden wird. Güldene Roht-Kräntze! die gleich dem Pech auf dem Haupt der Abtrünnigen werden brennen: Kräntze von welckenden Blumen / welche in einer Nacht vergehen. Hier habe ich etwas beſtändiges! Dieſe Crone hat kein irrdiſcher Goldſchmied / ſondern die Hand GOttes gearbeitet. Ihr Werth ſteht nicht im Wahn / ſondern in der Warheit. Gieb / HErr JEſu / daß du meine Crone und Schmuck ſeyeſt ewiglich. So bin ich über-Engliſch-ausgezieret / und kan über Sünde / Tod und Teuffel herrſchen.

Doch muß ich dir etwas vertrauen / liebe Seele! Die Crone iſt von Dornen: Stacheln ſind Cron-Spitzen: Die häuffig daran-hangende Blut-und Schweiß-Tropffen / Edelſteine! Wilt du deines JEſu / als Königes / theilhafftig ſeyn / und

und in ſeinem Reich unter ihm leben / muſt du dich der Dörner nicht ſchämen.

Der alte Menſch muß mit Chriſto / wie gecreutziget / alſo gecrönet werden! Meyneſt du wohl / es gelten mit der Rotte der Gottloſen Kräntze tragen von Roſen / auf Lilien tantzen / Ubermuth und Stoltz treiben. Gantz nicht! Weg! mit den Wolluſt-Kräntzen / die man der Veneri und Bacho aufs Haupt ſetzet / und damit täglich ihre Helden prangen. Stacheln und Schmertzen-bringende Dörner ſind der guten Streiter JEſu / der geiſtlichen Könige / Schmuck und Zierde.

Ich finde dieſes in ſo vielen heiligen Exempeln. Lazarus war ein König / den auch die Engel auf den Händen trugen / und lag auf dem Marter-Stroh mit Eiter-Beulen gecrönet. Stephanus war und trug eine himmliſche Glaubens-Crone / und mit Steinen wurde er gecrönet. Paulus ward auf den Thron deß dritten Himmels geſetzet / aber mit hefftigen Trübſaalen und Verfolgungen gleichfalls allenthalben umgeben. Doch was ſag ich von dieſen? Sehen wir nicht JEſum / durch Leyden deß Todes gecrönet mit Preiß und Ehren? Hebr. II. 9. Wir folgen ihm als Brüder nach / auf einem Weg. Wie ihm der Vater das Reich und Crone beſchieden hat / ſo auch uns. Luc. XXII. vſ. 29.

Was grämet ihr euch denn / ihr mit Dornen / mit Leyd / mit Verachtung / mit Armuth / und allerley Ungemach gecrönte Könige / wenn ihr kein Cronen-Gold / keine auſſerwehlte Steine freudenreicher und wollüſtiger Tage auf eurem Haupte

Haupte zu tragen verordnet ſeyd. Welches iſt beſſer und fürträglicher? Chriſto / oder der Welt-Eitelkeit ähnlich ſeyn. Wird er mit Dornen gekrönet; ſollen wir / als ſeine Gliedmaſſen / im Roſen-Garten ſitzen? Ungereimt! Rohr und Stacheln her! So bin ich recht gezieret! Zwar thut es wehe / die Spitzen dringen ein / der Speichel eckelt / das Rohr-Scepter dient zu einem der ſtoltzen Natur ohnerträglichen Spott. Getroſt! In ſolcher Verfaſſung kanſt du dich / lieber Menſch / der Sünde glücklich erwehren; und wird ſich die Welt in dich nicht verlieben / welche die Ihrigen in die Verdammnüs führet. GOtt gefällſt du wohl. Schaue in den Spiegel! eine groſſe Aehnlichkeit wirſt du finden mit der Geſtalt deines JEſu. Iſt es dir nicht eine gröſſere Ehre / und eine ſanffte Erquickung / die Schmertzen zuüberwinden / wenn man an dir das Bild deß eingebohrnen Himmels-Königes wahrnimmet / als wenn du der laſterhafften Welt aus dem Geſicht geſchnitten wäreſt?

Was verlohren und unwiedergebohren iſt / ſtellet ſich dem Teuffel / ihrem Meiſter / gleich / der gebährdet ſich auf eine dem Fleiſch anſtändige Weiſe. Auf dem Haupt ſitzt ihm eine Crone von blinckenden Stein-Sternen: Am Leibe ein gülden-geſtickter Rock; in der Hand ein rothes Wein-Glaß; in der Schooß eine ſingende Delila. Das iſt luſtig und anmuthig! Stille! Sey nicht zu gähe mit deinem Urtheil: es wird ſich zeigen ob die Zeit Roſen oder Dörner bringen werde. Laß dich du deſſen nicht gelüſten! Die Betrogene

lehnen

lehnen ſich auf einen Egyptiſchen Rohr-Stab/ eine hangende Wand: Ja gar mit Saul auf das Schwerdt / das ihnen die Seele durchbohret. Weß wird hernach die Krone ſeyn! Leiden und Streitten iſt die rechte und richtigſte Bahn zu der allerhöchſten Herrlichkeit. Darauf bleibe/ und achte deß euſſern nicht/ was man in deß Satans Herberg zuloben pflegt und hoch verehret: Ein frommer Bettler iſt beſſer als alle göttloſe Könige. Bleibe GOtt und deinem Erb-Fürſten JEſu getreu. Wie er die Dornen mit Roſen / das Rohr mit einem mehr als güldenem Scepter verwechſelt: Alſo wird dir gleiches Glück wiederfahren.

Murre nicht / wenn du ſchmertzen fühleſt: Zage nicht / wenn im Richt-Hauſe dein Angeſicht mit Speichel beworffen / dein Haupt gequetſchet/ dein Leib entunehret / dein Glück geſchmählert/ deine Ehre zu Schanden wird: Was ſoll es? Gieng es doch deinem Lebens- und Leydens-Muſter auch alſo. Biſt du wie er ſo blutig/ ſo verachtet/und wiederum ſo glücklich auf dem Stuhl der Herrlichkeit zu ſitzen / was haſt du zu klagen? Mit den unſeeligen Glückſeeligkeiten dieſer Zeit wärets nicht lange / wie auch mit deinem Leyden! Was ſollen etliche Stunden ſeyn / eine Dornen-Crone auf dem Haupt zu leyden? Ewigkeit iſt eine dermaſſen reiche Belohnung / die allen Verdruß/ Spott und Schmertzen reichlich erſetzet.

Lied

Lied/
Andacht über die blutige Dornen-Crönung.

Mel. Werde munter mein Gemüte/ɩc.

1.

SAlems-Töchter! Kommt gegangen!
Schauet euren König an/
In der neuen Krone prangen/
Die kein Meiſter mahlen kan.
Nicht von Golde iſt der Zeug;
Ein geſchlungner Dornen-Zweig
Hat ihm ſeine Stirn beſchloſſen:
Schaut die Strömlein Bluts gefloſſen:

2.

Cronen ſind ja hoch zu ſchätzen:
Dieſe iſt von gröſſern Werth:
Denn der Stachel Zorn-Verletzen
Hat den ſchlechten Preiß vermehrt.
Hecken ſind ja gar gemein/
Doch der Dörner Purpur-Schein
War im Blute angefeuchtet/
Welches wie Rubinen leuchtet.

3.

Blut von GOtt/ dem frommen Lamme/
Welches unſre Kranckheit trug/
Denn die heitre Liebes-Flamme
Aus dem Hertz- und Wunden ſchlug/
Hat den ſchlancken Ring genetzt/
Als er nider ſich geſetzt/
Spott und Speichel zuerleiden
In dem Richt-Hauß eines Heyden.

4.

Rinnt ihr ſchöne Balſam-Brunnen!
Rinnt und triefft zu meinem Glück:

Als

Als mir alle Krafft zerrunnen/
Fand ich neue Lebens-Blick'
Aus den Wunden meines HErrn/
Der wie ein geflammter Stern
Roth im Liebes-Feuer glühet/
Und im Blut wie Roſen blühet.

5.

Iſt er König und gekrönet:
Ey! ſo trag ich gleiche Cron:
Wird er ſchmertzlich ausgehöhnet/
Iſt mir Ehre Spott und Hohn/
Wann mich der Angſt-Stachel trennt/
Und mein Haupt die Diſtel brennt/
Bin ich doch in ihm vergnüget/
Weil es ſeine Hand ſo füget.

6.

Weg! von mir ihr Roſen-Kräntze:
Hier die Lilie räumt ſich nicht;
Wenn ich jetzt von Demant gläntze/
Und des Goldes Schimmer-Liecht/
Müßte doch deß Königs Pein
Mir der Gleichheit Fördrung ſeyn/
Um den Dornen-Buſch zu wählen/
Adams-Lüſte abzukählen.

7.

Kan das Haupt die Schmertzen fühlen/
Und der Leib auf Blumen ſteh'n?
Sich mit Wolluſt-Düfften kühlen/
Und mit Balſam übergeh'n?
Nein! der ausgedrungne Safft
Hemmt der frechen Glieder Krafft/
Sich bey reich-empfundnem Leyden
Auf dem Zucker-Klee zuweyden.

8.

Komm denn! ſchönſter Ehren-König/
Sitz auf meines Hertzen-Thron:
Wäre dir des Raums zu wenig/
Auserwehlter GOttes Sohn/

Brich

Brich der Wände Rügel ein/
Daß dein aufgehellter Schein
Alles / was ich bin/ erfülle
Und mein Hertz-Verlangen ſtille.

9.

Keinen Speichel werd ich ſcheuen
Noch der Welt-verſtuncknen Gruß;
Wenn das Rohr ums Ohr zubleuen
Sie Kniefällig werden muß.
Liechter Halm! du Königs-Stab/
Sünden-Stürmer/Himmeles Gab
Hölle / Noth und Tod ſich beugen
Vor deß Wunder-Scepters Neigen.

10.

Eigner Wille muß ſich bücken:
Fleiſch und Blut die Segel ſtreicht:
Wenn auf dieſer Ruthe-Zücken
Aller Trotz vor Zittern weicht.
Herrſche nur / du Liebſter Fürſt!
Was du überwinden wirſt/
Wird dir holde Treu geloben/
Und der Tugend ſichre Proben.

11.

Schmertzt es: meine Augen trieffen;
Blut aus meinen Adern ſchwitzt/
Wenn die trüben Seufftzer-Tieffen
Angſt/und Forcht/ und Pein erhitzt.
Schläge ſind der Frommkeit Lohn/
Speichel/ Rohr und Dornen Crön;
Laß alsdenn dieß auszuſtehen
Krafft aus deinen Wunden gehen.

Ein anderes Lied.

Andacht über des Heylands Marter-Cron/

Mit Verpflichtung der Welt Lüſten abzuſterben.

Mel. Hertzliebſter JEſu/ was haſt du verbrochen.

1.

O Krone! ſchöner als die Kayſer Kronen/
Die koſtbar ſchimmern auf erhabnen Thronen:
Auf JEſu Haupt die rothe Dörner Spitzen
Viel ſchöner ſitzen.

2.

Ach Seele! wer kan dieſen Pracht ausſprechen/
Wenn dich zu zieren tauſend Stacheln ſtechen?
Denn in dem Leiden trägſt du Chriſti Zeichen/
Ihm gantz zugleichen.

3.

Wenn dich der Jammer deiner Sünden ſchmertzet/
So weiſt du/ daß dich dieſer König hertzet:
Durch Fühlen ſolcher Plage ſtirbt die Sünde/
Die ich empfinde.

4.

Drum Stachel-Kron! ſey danckbarlich gegrüſſet:
Durch dich hat JEſus meine Straff gebüſſet.
Er trug/ mit Dornen hart am Haupt umſchloſſen/
Was GOtt verdroſſen.

5.

Es ſollt ein Schwefel-Krantz mich Sünder zieren;
Und JEſus mußt die Dorner-Pfeile ſpühren/
Die mich zu retten von dem Fluch und Sterben
Im Blut ſich färben.

6.

Komm/ Glaube/ neig dich zu des Königs Füſſen/
Von deſſen Wangen Purpur-Ströme flieſſen:

Schenck

Schenck ihme dich zu eigen / gantz ergeben
Ihm hier zu leben.

7.

Verbirg dich in die Blut-geſtandne Ritzen/
Die Felßen-Löcher vor dem Sturm und Blitzen/
Darinn die Tauben Raſt und Ruhe finden
Vor Strahl und Winden.

8.

Hier will ich / JEſu / mich in dich verſencken/
An deine Pein und Schmertzen nur gedencken:
Die Stiche deiner Crone mich erlaben/
Um Troſt zu haben.

9.

War ich durch Sünden-Biſſe gantz vergifftet/
So hat die Crönung neues Heil geſtifftet;
Denn aus den Dornen muſte Balſam gehen/
Mir beyzuſtehen.

10.

O Süſſigkeiten! die mich hier befallen
Im Anblick dieſer Blut- und Dorn-Corallen.
Wie bin ich in der Liebe-Glut erhitzet/
Weil JEſus ſchwitzet!

11.

Es trieff aus dieſem Holtz und Baum des Lebens/
Der Safft zum Stärcken und Erquicken nicht vergebens/
Ihr matten Geiſter / labt euch hie mit Freuden
Ins Lammes Leyden.

12.

Willt du / mein Hertz / nicht deinen Durſt zuſtellen
Dich neigen zu den hellen Liebes-Quellen?
Sie tilgen was dich in Verborgnen quälet;
Kein Troſt hier fehlet.

13.

Ach ja! der Hirſch ſoll müd und wund gehetzet/
Den ſchon der Pfeil hat biß zum Tod verletzet/
In dieſen Blut- und reichen Waſſer-Gründen
Die Labung finden.

14.

Das meiſte was mich kräncket / beißt und naget /
Iſt / daß ich dich / mein JEſu / ſelbſt geplaget /
Denn meine Boßheit hat dich ſo gecrönet /
Gequetſcht / gehönet.

15.

Setz auf die Crone voller Stachel-Spitzen /
Ich will zum Crönen ſanfft und ſtille ſitzen:
Gib mir / daß ich durch dieſe Jammer-Plage
Der Welt abſage.

16.

Verbilde dich in mein Geſicht und Leben!
Laß mich an dir / gecrönter König / kleben!
Dein Bluten muß mich vor dem Vater zieren /
Nichts zuverlieren.

17.

Beſprützt will ich mit denen Tropffen prangen /
Die an der Stirne dir und bunten Backen hangen /
So ſoll mich keine Noth und Tod erſchröcken:
Du wirſt mich decken.

Noch ein anderes Lied.
Verlobung des Gehorſams und Treue gegen dem Könige JEſu.

Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben / ꝛc.

1.

FRiedens-Fürſt aus Davids-Saamen /
König auf dem Sions-Schloß /
GOtt und Menſch mit einem Namen /
Arm / und doch von Ehren groß:
Held und Suo Schlangen-Tretter /
Deiner Schafe Blut-Erretter /
Preiß der Engel / voller Hohn /
Ich bewundre deine Cron.

2.

Ach ich ſeh' die Dörner dringen/
Durch das Edle Sinnen=Hauß:
Wie der Stachel=Zweige=Schlingen/
Preßt ihm Blut mit Schmertzen aus!
Deine Purpur=rothe Wangen
Voll Corallen=Körner hangen;
Und dadurch wirſt du geziert/
Wie ein König aufgeführt.

3.

Neig mir deines Scepters Spitzen!
Ach Er iſt ein faules Rohr!
Und das ſchnöde Speichel=Spritzen/
Kommt mir wie das Grüſſen vor/
Da man Könige mit ehret/
Wenn die Treu ſie küſſen lehret:
Dieſes nahmſt du/ HErr zu ſeyn/
Als ein Demut=Opffer ein.

4.

O der unerhörten Sachen!
Ich erſtaune/ deine Braut;
Weil du mich verliebt zu machen/
Wirſt in dieſem Schmuck geſchaut.
Dein Geſicht vor Liebe glühet/
Drum ſo bin ich auch bemühet/
Auf dem Creutz= und Dörner=Pfad/
Zu verklären deine Gnad.

5.

Dörner naß von Königs=Farben/
Ach! bekrönt mich auch ſo ſchön!
O ihr werthe Ehren=Narben/
Die wir an dem König ſeh'n!
Triefft von Liebe/ ſchwitzt von Oele/
Zur Erquickung meiner Seele/
Ach ihr bunten Marter=Stich!
Reitzt zur JEſus=Liebe mich.

6.

Hertz-vertrauter Fürſt / ich küſſe
Dich in deiner Blut-Geſtalt.
Die erhitzte Adern-Flüſſe /
Leiden deines Zugs-Gewalt /
Die du durch und durch entzündeſt /
Und mit dir in Eins verbindeſt;
Alles was ich hab und bin /
Nimmſt du dir zum Opffer hin.

7.

Ach doch! wär ich lauter Flammen /
Und der Liebe Feuer-Speiß.
Geiſt und Leben ſchmeltzt zuſammen /
In des Heylands Purpur-Schweiß.
O! wie ſehr bin ich geſegnet /
Weil mein König mir begegnet /
Meiner Liebe Schutz und Lohn /
In der Dorn-geſpitzten Cron.

8.

Komm! mein Liebſter! ich erwehle
Dich / ſonſt nichts / zum Eigenthum:
Du biſt ſüſſe meiner Kehle /
Du biſt meiner Augen Ruhm!
Sarons-Blume / Troſt der Armen /
Dein recht-Göttliches Erbarmen
Nimmt durch ſüſſer Liebe-Pein /
Ihm mich zur Bewohnung ein.

9.

Du biſt König / ich der Sclave /
O ein höchſt-beglückter Stand!
Da ich ſüß vergnüget ſchlaffe
In dem Schatten deiner Hand:
Du beherrſcheſt meinen Willen
Dein Gefallen zu erfüllen.

Alles

Alles / was ſich regt in mir /
Denckt an ſeine Dienſt-Gebühr.

10.

Schatz! dem nichts iſt zu vergleichen /
Was die Welt doch herrlich nennt.
Alle Cronen müſſen weichen!
Wohl dem! der die rechte kennt!
JEſus iſt mein Liebes-Zunder /
Aller Herrlichkeiten Wunder /
Mein Verlangen / Cron und Theil /
Stab und Stärcke / Liecht und Heil.

11.

Danckbar nehm ich dieſe Gabe /
Und in Demuth-Feſſeln an:
Wenn ich / JEſu / nur dich habe /
Nichts mich mehr betrüben kan.
Schnöde Lüſte dieſer Wüſten /
Soll mich noch nach euch gelüſten?
Thorheit! ſo man GOtt beſitzt /
Seyn auf Erden-Staub erhitzt.

12.

Nimmer will ich Roſen brechen
Am Gehäge böſer Brunſt:
König / deiner Crone Stechen /
Tilgt der eiteln Ehre Dunſt.
Soll das ſchwancke Rohr ertragen /
Schnöder Sorgen Kummer-Plagen?
Nein! ich lege was ich bin /
Unter deinen Scepter hin.

13.

Muß ich auch die Dörner-Spitzen /
Fühlen / als in dich verliebt?
Wird durch bittres Thränen-Schwitzen /
Mein Vertrauen nur geübt:

Was hier ſchneidet / ſticht / verletzet /
Dort mit Freuden wird ergötzet /
In des Königs Jubel-Saal /
Soll ſich enden alle Quaal.

14.

Gute Nacht! du irrdiſch Weſen /
Weil mein liebſter Printz mir rufft:
Nun bin ich mit GOtt geneſen /
Lebe nun in andrer Lufft.
Chriſti Dörner meine Ehre!
Folg ich ſeiner Weißheit Lehre /
Weiß ich / daß die Roſen-Cron
Seyn wird meiner Treue Lohn.

O Jam̄er-Blick!
Gekrönt, gegeiſſelt und verſpeyet.
Wie daß dich Sünde nicht gereuet?
Drum dich zu deinem Glück,
O Mensch zur Büſſe schick.

C. R. fec.

Deß Paßions-Spiegels Achter An- und Einblick.

VIII.

Chriſti erbärmliche Vorſtellung dem Volck geſchehen durch Pilatum.

ECCE HOMO.

Sihe! Welch ein Menſch iſt das!

Ein Wurm iſt es/ und kein Menſch! Pſalm. XXII. 7. Ein zertrettener Purpur-Wurm / deſſen gantze Krafft ausgeſchüttet und ſein Safft verdorret iſt. Ich ſtehe an! Soll dieſer Wurm GOtt ſeyn / der in der Höhe wohnet? Iſts möglich! Ja! Der Mund der ewigen Warheit zeuget ſelbſt: Ich bin der

Sohn GOttes / ich bin ein König / ein Herrſcher / der in den Wolcken wiederkommen wird mit ſeinen Engeln. O erbärmlicher Anblick! O Geheimnüs! mit keinem auch Engliſchen Verſtand zu ergründen / zu erreichen. GOTT ein Wurm! Ein zerfleiſchter Menſch / ein Marter-Bild / darüber auch einem Felſen-mäßigen Heyden / einem grauſamen Soldaten / einem ungerechten Richter das Hertz bricht / und in ſchmachtender Wehemut zerflieſſet.

Verflucht und ewig verdammt müßte ſeyn / wer Chriſtum nicht lieb hat. 1. Cor. XVI. vſ. 22. Wen erweichet nicht das grauſame Anſchauen? Wem ſteigen nicht die Thränen in die Augen? Wer miſchet ſein Mitleyden nicht mit der Barmhertzigkeit eines Heyden? Jedermann! Engel und Menſchen; nur die verſtockte Jüden nicht. So weit kan es kommen mit der Sünde und deroſelben Gewohnheit / daß auch der Marter-Spiegel eines Leidenden GOttes und Liebhabers unſeres Heyls die Boßhafftigen nicht mehr beweget! Ich erſchrecke / ſo offt ich daran gedencke. Die Erfahrung lehret die gründliche Warheit / wer will es widerſprechen? Sonſten vermag das ſchmertzliche Leyden eines verſicherten Freundes viel / noch mehr ſeine Thränen. Nichts! Nichts! verfanget der unſägliche Schmertz des treueſten Heylandes / der / obſchon ſelbſt-beleydiget / ſein Himmelreich verlaſſen / uns Verworffene zu erlöſen: Gröſſere Liebe mag uns niemand beweiſen! Nichts! Bey den Sohen dieſer Welt / denn ſie wollen gröſſeſten Theils

dieſen

dieſen blutigen JEſum nicht mehr kennen / ſchämen ſich ſeiner / und häuffen durch muthwillige Sünden = Greuel ſeine unerhörte Quaalen. Nichts bey den Stoltzen und Ehrgeitzigen; Dann was ſoll ein Wurm die Anleitung ihres Verhaltens ſeyn / den ſeine gantze Nation anſpeyet? Mit groſſen Tituln behängt / demüthig gegrüßt / auf den Händen getragen ſeyn von ſchmeichlenden Anbetern / deucht ſie viel zu köſtlich / als daß ſie nach JEſum umſchauen ſolten. Die Wolluſt findet hier den empfindlichſten Eckel: Ihre Freuden = Tafeln / geile Cammern / geſchmückte Roſen = Betten / Spihl = Tiſche / Schau = und Luſt = Häuſer / taugen nicht zu einem Contrefait eines dem Tod ähnlichen Menſchen / welcher auf dem blutrünſtigen Haupt eine Dornen = Crone / in der Hand einen Rohr = Stab / auf dem Rücken ein zerriſſen = und in die Schrunden eingeſchwohren Kleyd träget; der kaum ſeine Augen empor heben / und die Füſſe nachſchleppen mag! Creutzige ihn / ſchreyet ſie / weg aus dem Geſicht.

O verzweiffelte = und recht unſeelige Knechte der Ungerechtigkeit! Was denckt ihr? Iſt es euch ein Geringes / GOTT in dieſer kläglichen Stellung zwar ſehen / und doch die Sünde und Wolluſt = Tage lieben; Tiger = Hertzen! Darinn kein Funcke mehr von einer natürlichen Bewegung zur Ehrbarkeit aufglimmet! Doch was betrübeſt du dich / meine Seele / über den ſchröcklichen Verfall / der faſt allenthalben in dem Chriſtenthum / und deren Ständen erſcheinet. Es

muß

muß mit denen ſo gehen / von welchen GOtt ſeine Gnaden-Hand abgezogen / und ihre Sinne verblendet hat. Dieſes iſt die Bezauberung von dem Welt-Geiſt / der ſein Werck hat in den Kindern des Unglaubens / und ſie nimmermehr nüchtern werden läſſet aus ſeinen Stricken.

Fahr hin / ihr dem ewigen Tod verpflichtete und zum Ubelthun verkauffte Kinder deß Verderbens / die ihr wol noch heimlich über das klägliche Gebärden eines zermarterten JEſu ſpottet: Ihr lachet deren / die darüber weinen: Ihr ſcheltets eine liebe Einfalt / wenn jemand durch die ſanffte Regung des Geiſtes und der beywohnenden Gnade / um Chriſto ſeine Schmertzen nicht zu vermehren / ſein bißher geführtes Leben ändert / und ſich ſeiner verübten Thorheiten ſchämet. Fahret hin mit euerer falſchen Weißheit: Mit euern vermeinten Herrlichkeiten / welche doch mit den unvernünfftigen Thieren euch gemein ſind / die noch der euſſerlichen Sinnen beſſer und ordentlicher / als ihr / gebrauchen: Ich und alle Glaubigen haben etwas beſſeres erkannt: Uns ſchmecken euere Trog-Speiſen nicht. Billich ſchämen wir uns in der Gegenwart eines erbämlich-zugerichteten Königes / in dem Wolluſt-Koth Leib und Seele herum zu weltzen / und uns vor üppigen Freuden dergeſtalt anzuſtellen / als hätten wir das edle Kleinod / ſelbſt die natürliche Witz / verlohren. Bewahre uns und verleihe / Hertzen-JEſu / daß alle / die dir hold und treu zu ſeyn geſchwohren haben / nimmer hingeriſſen werden in die Gemeinſchafft der Sünden Babels und ihrer Straffen!

Drücke

Drücke in uns dein Marter-Bild / damit uns / und in uns die Welt gecreutziget / die Sünde getödtet / das Fleiſch erwürget / und deine Macht allein erhöhet werden. Verkläre dich in unſern Seelen durch das ohnaufhörliche Angedencken deiner blutigen Vorſtellung; Damit wir von ſchädlichen Verſuchungen loß-geriſſen / uns allein in deine Geſtalt verbildet zu werden / befleiſſigen / und wegen deiner ausgeſtandenen Marter ſüßiglich tröſten mögen.

O denn! Hochſchätzbares ECCE HOMO! Welch ein Menſch! Du ſolt mir eine Artzney wider alle Verführung / eine Krafft zum Sieg / eine Abſchröckung von denen verdammlichen Ergötzungen / ein Gifft wider alle Geilheit und unreine Entzündungen ſeyn! Deßwegen lieſſeſt du dich öffentlich heraus führen / damit alle Welt / und ſonderlich deine Kirche / wahrnehmen möge / wie du geſtaltet und geartet ſeyeſt! Zwar bin ich ſchmertzlich betrübt / wenn ich mich als eine Urſache deiner erbärmlichen Zurichtung bußfertig angeben muß. Mein Geitz / Hoffart / Uppigkeit / unreine Blicke / böſe Gedancken / fleiſchliche Wollüſten / ſchändlicher Müßiggang / abſcheuliche Schwälgerey u. ſ. w. haben dieſes Trauer-Spectacul angeſtellet. Unſere Schau-Bühnen mußteſt du büſſen: Aber doch finde ich keine geringe Erquickung darinn / daß um meinet willen du alles über dich genommen. Allem Fleiſch hätte ich ſollen ein Greuel werden; als ein Verdammter fürgeführet / und an dem Gerichts-Tag zum Schrecken geſchlachtet werden:

Aber

Aber du ſteheſt vor dem Volck/ daß ich mich vor dem Stuhl der höchſten Gerechtigkeit nicht mehr ſcheuen und förchten dörffte. Ach was für eine unermeßliche Wohlthat iſt es nicht! HErr/ mache mich brünſtig / dich dafür öhnverbrüchlich zu lieben; ſtandhafftig-glaubig/ ſolcher Güte ohne Zweiffel-Muth in aller Anfechtung zu trauen; würdig / um deines Nahmens Ehre willen/ ein Schau-Spihl zu werden/ beydes vor Engeln und Menſchen. Sollen wir ſeyn ein Fluch der Welt/und ein Feg-Opffer aller Leute/ was ſchadets! Du biſt vorgegangen/ wir folgen im Gehorſam und Gedult nach! Dein Spott unſere Ehre! Dein Schmertz unſere Labſaal: Dein Blut unſer Anſtrich und Lebens-Balſam!

Stelle du dich auf an allen Ecken / liebſter Marter-König! Wo wir gehen und arbeiten/ wo wir unſeres Berufſs pflegen / wo wir vom Satan und ſeinen Verſuchungs-Pfeilen könten verwundet/ damit das Gemüth deinen lebendigen Eindruck/ und unſer Wandel dein Vorbild nimmermehr verliehre. Geſegnetes Schauſpihl! Daran wir ſtündlich unſere Augen weyden/ hingegen alle andere Reitzungen des Fleiſches verbannen ſolten! Wer dich liebet/ folget; und läßt ſich bald bereden/ daß der Anblick deines gemarterten Leibes/ deß vor Trauren verfallenen und verſpeyeten Geſichts/ deß blutig- und mit Stacheln roth-blau verwundeten Haupts; Und einer tantzenden Sängerin unter kurtzweiligen Poſſenreiſſern ſich nicht zuſammen ſchicken.

Darum/ Seele / rüſte dich bey zeiten / ohne ver-

vergeblichen und höchſt-gefährlichen Aufſchub / dieſem Gemählde / welches dir zur Betrachtung da ſtehet / durch die Nach-Ahmung fein nahe zu kommen. Cröne deine Vernunfft mit der göttlichen Einfalt: Freue dich deß Rohrs-Stabs der verachteten Demuth / und ſchäme dich keines wegs in Chriſti Liebes- und Trauer-Geſtalt vor der Welt zu erſcheinen. Lachet / ſchreyet / verdammet ſie / was iſts? Und wann ſie dich loben würde / wie ſie ihren Schmeichlern und galanten Aufwärtern thun; Könte es dir eine Hoffnung der Seeligkeit / eine Verſicherung der Gnade GOttes / eine Abwartung geben des zukünfftigen Erbes? Vergiß es nicht / vielleicht wirſt du nicht lieblicher ausſehen / als Chriſtus / in deinem Tode: Wenn dein Augen-Licht ins Haupt verſuncken / dein Haupt und Glieder mit Schmertzen durchſtochen / und der gantze Leib / ſtatt deß Bluts / mit dem Todten-Schweiß und Farbe überloffen ſeyn wird. Was ſoll dein Troſt ſeyn? Chriſtus / der zerquetſchte Marter-Wurm! Darum hüte dich / daß du ſeine Geſtalt nicht höhneſt / ſondern mit eiſernen Griffeln in dein Hertz grabeſt. Wol dir! Nach der Klag-Stimme / welch ein Menſch! wirſt du die Freuden-Wort hören: Welche eine Herrlichkeit iſt das / darein der Marter-König Chriſtus / ſeine Märtyrer und Glaubens-Zeugen / alle Fromme / ſeine getreue Nachfolger / einführet! Darauf warte mit Verlangen.

Lied/

Buß = Gedancken wider den leydigen Hochmuth über dem Trauer = Anblick deß Marter=Bilds.

Mel. Wo ſoll ich fliehen hin. etc.

1.

O Frecher Sünden=Schand!
Du Hand voll Staub und Sand,
Wie biſt du aufgeblähet?
Schau doch wie JEſus ſtehet/
Und mit geſchloßnen Armen/
Dich reitzet zum Erbarmen/

2.

Sein Angeſicht iſt roth/
Und doch von Farbe tod:
Die Blut gemengte Striemen/
Die Spuhr der Geiſſel=Riemen/
Die eingefallne Augen
Zu deinem Stoltz nicht taugen.

3.

Er trägt die Dörner=Crön
Und noch ein Rohr zum Hohn/
Der Wunden= Born erhitzet/
Blut da und dorten ſprützet:
Wie kanſt du dich bemühen/
Ein Pracht= Kleyd anzuziehen?

4.

Das fromme GOttes= Lamm/
Brennt in der Liebe Flamm/
Es ſchmachtet ausgezehret;
Und du wilt ſeyn geehret?
Drum kanſt du andre haſſen/
Von lauter Gifft erblaſſen.

5. GOtt

5.
GOTT gleicht hier einem Wurm:
Der tollen Feinde Sturm
Zermalmet ihm die Glieder;
Er ſchlägt die Augen nieder:
Und du wilt ſeyn erhaben
In GOttes ſeinen Gaben.

6.
Er hört nur Läſter-Wort/
Von Pfeilen durchgebohrt/
Der ſanffte Mund doch ſchweiget:
Damit er klar bezeuget/
Daß eigne Ehre rächen/
Sey ſein Geſetze brechen.

7.
Dem hellen Sonnen-Liecht
Hier aller Glantz gebricht.
Die Schönheit hier verdirbet/
Das Leben ſelbſt erſtirbet.
Was ſoll denn deinen Ehren
Menſch/Ruhm und Lob gehören?

8.
Der König ſeufftzet hier/
Der Engel höchſte Zier/
Mit lauter Spott umhüllet/
Mit Thränen angefüllet:
Du wilt kein Schmähen leyden/
Und das Verſpotten meiden.

9.
Ach welch ein Menſch iſt das?
Du/du biſt Laub und Graß:
Iſt GOtt ſo klein geweſen;
Was haſt du denn erleſen?
Daß du wie Pfauen prangeſt;
An eitler Ehre hangeſt.

10.

Wer GOttes Kind will ſeyn/
Tritt in die Demuth ein:
Der Hochmuth hat die Farbe
Noch von der erſten Narbe/
Da Sathan uns verſehret/
Und Adams Glück verkehret.

11.

Weg! du verdammter Pracht!
Der Stoltz wird umgebracht.
Wer Chriſti Bild ſoll tragen
Und dieſen Schatz erjagen/
Muß in Verachtung liegen/
Den Hochmuth zubeſiegen.

12.

Was hilffts erhaben ſeyn?
Man hat nur gröſſre Pein.
Wer iſts/ der uns doch ehret?
Der Wahn der uns bethöret:
Das Gute/ ſo wir lieben/
Wird gleich dem Rauch vertrieben.

13.

Stoltzieren koſtet viel!
Was iſt der Narren-Ziel?
Wie Blaſen aufzuſchwellen:
Sie fahren zu der Höllen/
Woſelbſt die ſtoltzen Geiſter
Empfinden ihren Meiſter.

14.

Verſtunckner Maden-Schlauch!
Iſt diß der Chriſten-Brauch/
Um rarer Steine ſchimmern
Dich ernſtlich zubekümmern/
Und deiner Blöſſe Decken
Mit vielem Gold beflecken?

15.

Sag an/ verlohrnes Kind/
In deinen Lüſten blind!

Muß denn der Titul nähren
Dein alberes Begehren?
Der Rauch iſt deine Speiſe/
O tolle Heyden Weiſe!

16.

Was biſt du / eine Blum /
O gleich-verwelckter Ruhm!
Schau an der Gräber Knochen/
Zermalmet und zerbrochen:
Steht noch an ihrem Schedel
Der Stands- und Ehren-Zedel?

17.

Im Tod iſt alles gleich!
Frag die erſtarrte Leich/
Die heut wird hingetragen
Auf ihrem Bett und Schragen:
Kein Unterthan und König
Gilt viel hier oder wenig.

18.

Iſt dir die Ehre ſüß /
Ihr lieblicher Genieß?
So ſind es ſchlechte Sachen/
Die dich glückſeelig machen:
Was deine Wolluſt ſpühret/
Der Menſchen Wahn regieret.

19.

Ach beſſer iſt es ja!
Dem Heyland bleiben nah:
Sein Bildnüß kan dich lehren
Die Herrlichkeit der Ehren/
Damit GOtt alle ſchmücket/
Auf welche ers gedrücket.

20.

Drum iſt der Ehren wehrt/
Der nur in GOtt geehrt
Vor ihm mag etwas gelten:
Will alle Welt mich ſchelten?

Getroſt ich bins zufrieden/
Von JESU ohngeſchieden.

21.

Präg deiner Demuth Glantz
In meine Seele gantz/
Damit ich überwinde
Die freche Hochmuths-Sünde:
Das Niedrig-ſeyn erhöhet:
Wohl dem der diß verſtehet!

Ein anderes Lied.

Andacht einer Göttlich-verliebten Seele in JEſu Bild.

Mel. Ich danck dir ſchon/durch deinen/2c.

1.

BRich/meine Seel/mit Krafft herfür/
Gleich Palmen aus der Wüſten.
Thu auf des Mundes Tempel-Thür/
Zum loben dich zu rüſten.

2.

Dein treues Lieb/der Heiland/ſteht
Blutrünſtig vor dem Hauffen:
Schau wie er ſeine Hände dreht/
Wie ſeine Zähren lauffen?

3.

Die Dornen-Cron das Haupt verletzt/
Der Stachel-Wuth ergrimmet:
Wie? bin ich aus mir ſelbſt geſetzt;
Mein Hertz im Feuer glimmet.

4.

Du Königs-Bild/ſo ſchön/ſo mild/
Wie Perlen auserwehlet;
Der treuen Unterthanen Schild/
Durch dich bin ich gequälet.

5.

Wie ſo? die Lieb mich drängt und brennt/
Damit ich dir verbunden.

Mein

Mein Hertz dich nur / mein JEſu / kennt /
Die Tieffen deiner Wunden.

6.

Ach! wär ich nur von Liebe voll /
Voll Gluth-und Feuer-Funcken;
Doch thu ich redlich / was ich ſoll /
In deiner Lieb ertruncken.

7.

Mein Leben kennt ſich ſelber nicht /
Du biſt mein Hertz und eigen;
Mein höchſtes Gut / mein Sternen-Licht!
Wie kan ich ſtille ſchweigen?

8.

Ich rede! weil der Glaube mich
Zu Liebes-Worten zwinget:
Schenck mir / dem Armen / ſelbſten dich /
Der deine Cron beſinget.

9.

Die Crone voller Himmels-Glantz /
Damit du biſt gezieret:
Dein bin ich / wie ich lebe / gantz /
Der ſchnöden Welt entführet.

10.

Vernunfft und Welt will König ſeyn:
Ich ehre nur den Käiſer /
Den / der iſt meiner Seelen Schein /
Und trägt die Dornen-Reiſer.

11.

Komm / wehrter Strauch / und ziere mich /
Wie JEſum / meinen Fürſten:
Ach! lebſt du / Seele / noch für dich /
In deinem Liebes-Dürſten.

12.

Was leb ich noch? das ſanffte Joch
Zeigt mir die Cron der Ehren:
Ich halte ſtill dem Heiland doch;
Ihn muß ich nur begehren.

13.

Hinweg! du Stanck-und Laſter-Haus/
Ich ziehe nun von dannen/
Was ſoll der Lüſte Lüder-Grauß
Von JEſu mich verbannen?

14.

Ach! Wunder-Bild/druck in mich ein
Dein Rohr/ dein Blut/ und Crone;
Mach mich theilhafftig deiner Pein
Und meiner nicht verſchone.

15.

Laß ſterben/ was nach Erden ſchmeckt/
Was nach dem Hochmuth ſtincket:
Mein Sinn durch ſüſſen Blick erweckt
In deinem Tod verſincket.

16.

Blau/ roth/ und grün/ und Todten-bleich/
Wilt du/ mein Liebſter/ ſehen:
Als laß mir hier in deinem Reich
Ja! beſſer nicht ergehen.

17.

Dein Schmachten iſt der Sünde Grab/
Der Lüſte Gifft-Verderben
Bleib du nur meine Seelen-Hab/
Mit dir will ich erſterben!

Noch ein anderes Lied.

Andacht / darinnen die Aeuſſerung der Sünden/ welche Chriſtum ſo erbärmlich zugerichtet/ verſprochen wird.

Mel. JEſu der du meine Seele/ꝛc.

Bürge! vor die ſchwehren Sünden/
Welche ich vor GOtt gethan;
Wo ſoll ich Errettung finden?
Straff und Hölle ficht mich an:

Du

Du haſt zwar die Schuld gebüſſet/
Und die bittre Noth verſüſſet;
Aber dein Tod-farber Schein
Schlägt mir Muth und Leben ein.

2.

Seh! ich dich/ und biſt dus' immer/
Bild/ gantz dürr/ vom Bluten naß.
Sind diß deiner Schönheit Trümmer?
Welckſt du nicht/ wie faules Graß?
Augen/ ſeyd ihr eingefallen?
Wangen röthlich wie Corallen/
Euer Schmuck iſt tod und ab/
Wie der Leichen in dem Grab.

3.

Ein betrübtes Thränen-Thauen
Hüllt der Augen-Sterne Pracht:
Deine Bruſt iſt gantz zerhauen:
Mich erſchröckt die düſt're Nacht/
Welche jener Licht verdunckelt!
Nichts vom alten Feuer funckelt:
Du ſtehſt/ JEſu/ ſchwach und kranck
Vor des Pöbels Läſter-Banck.

4.

Wer war alſo frech zu plagen
Dich/ mein Schönſter GOttes-Sohn?
Ach! ich muß es weinend ſagen:
Urſach bin ich ſelbſt davon.
Denn der Sünden Frevel-Stücke/
Die verborg'ne Greuel-Tücke/
Welche leyder! ich verübt/
Haben/ JEſu/ dich betrübt!

5.

Dieſe haben aufgeſetzet
Dir die blut'ge Stachel-Cron/
Und derſelben Spitz gewetzet/
Dir zu nur ſchmertzhafften Hohn:

Deiner Stirn geſtirntes leuchten/
Muſt die Miſſethat befeuchten/
Die mich nun im Hertzen quält/
Und vor Traurigkeit entſeelt.

6.

Sehet an! Spricht auch ein Heyde/
Seht das Muſter aller Pein!
O betrübte Augen-Weyde!
O unglücklichs ſehend-ſeyn!
JEſus ſteht auf ſchwachen Füſſen:
Möcht ich nicht wie Wachs zerflieſſen?
Denn der Sünde Wolluſt-Reich
Steht ihm an der Seite gleich.

7.

Dieſe giebt ihm Schlangen-Biſſe;
Dieſe ſaugt ihn Dürre aus.
Die verſetzt die Schmertzen-Riſſe/
Und zerſchöllt der Sinnen Hauß.
Wär es alſo nicht geſchehen/
Könten wir wohl JEſum ſehen
In der blaſſen Tods-Geſtalt/
Wie er iſt von Schmertzen alt.

8.

Ach! darum ſo ſey verſchwohren/
Was nur Luſt und Sünden heißt.
Safft und Krafft hab ich verlohren/
Weil mein Hertz mit JEſu ſchweißt;
Deſſen Bild mich angezündet/
Als im Glauben feſt gegründet/
Zuverlaſſen eine Bahn
Die nichts als verführen kan.

9.

Fort/ihr Neigungen zum Böſen!
Fort du Welt-Gleichförmigkeit!
Wolt mich GOtt ſo hoch erlöſen
Von der frechen Eitelkeit;

Ey! wie könnt ich mich entſchlieſſen/
Meinem König zum Verdrieſſen/
Daß ich lebte nach der Weiß
Im verkehrten Laſter-Fleiß.

10.

Packe dich/du Brut der Schlangen/
Gifft/das Marck und Geiſt verzehrt!
An dem Bilde will ich hangen/
Das mich tieffe Demut lehrt.
Dörner/Striemen/Schläg und Stöſſe/
Schmach und Creutz von rechter Gröſſe/
Sind mein Reichthum/Schatz und Pracht/
Der mich höchſt glückſeelig macht.

11.

Und du/JEſu/ſüſſes Leben
Komm! ergeuß dich in mich ein:
Laß den Geiſt die Laſt erheben/
Die mir will gefährlich ſeyn.
Drück die Cron fein ins Gehirne/
Daß das wanckend Aug-Geſtirne
Nirgend hin zu gaffen hab/
Als auf dich/der Lüſte Grab.

12.

Spiegel reinſter Lebens-Arten/
Weiche nicht von meinen Sinn:
Zeige mir die Wunden-Scharten/
Als den reichſten Troſt-Gewinn:
Daß aus dieſer Balſem-Oele
Meine Sünd-verwundte Seele
Neue Lebens-Stärckung ſpühr/
Zu Beweiſung der Gebühr.

13.

Sagt die Welt/ſie kenn mich nimmer:
Antwort! Ich ſie wieder nicht:
Ihr betrogner Ehren-Schimmer
Reicht nicht hin zu meinem Liecht/

Welches mich in dem beſtrahlet/
Der mein Fehler hat bezahlet/
Und zu ſeiner Gnade Preiß
Waſcht mit ſeinem Purpur-Schweiß.

14.

Mayen-Cronen/ Roſen-Blätter/
Träntze/ die der Hochmut flicht/
Kräncken meinen Seel-Erretter
Den die Dornen Crone ſticht.
Weg! ich wills nicht beſſer fühlen!
Kommt ihr holden Braut-Geſpühlen/
Laſt den kahlen Erden-Koth:
Euer Freund iſt weiß und roth!

9.

Der Feinde Stürm
Schlagt aüf den fromen Pürpür Würm
Das lidte GOtt für dich
Zü deiner Schüld Verglich.

C.R. sc.

Deß Paßion-Spiegels Neundter An- und Einblick.

IX.

Chriſti höchſt-klägliche Auß-führung aus der Statt Jeruſalem nach dem Berge Golgatha.

JEſus / auf daß er heiligte das Volck durch ſein eigen Blut / hat gelitten auſſen für dem Thor. So laſſet uns nun zu ihm hinaus gehen / auſſer dem Lager / und ſeine Schmach tragen: Sind unvergleichliche Worte St. Pauli an die Hebr. XIII. 12. 13. Der Allerheiligſte muß zur Statt hinaus / die Unheilige zu reinigen durch ſein GOttes-Blut. Entſetzliche Verkehrung! Das Raub-Neſt aller

aller Greuel / Jeruſalem / will und kan den unbefleckten Hohen-Prieſter nicht ertragen. Er ſoll ſterben auſſen an einen unreinen Orth. Es geſchicht! zu dem Ende / daß die eingebildete Heiligen von ihrem Unflath möchten gewaſchen und ſeiner wahren unwandelbahren Gerechtigkeit theilhafftig werden. Aber was iſt unſere Pflicht für dieſe unſchätzbare Wolthat? Vielleicht ſich ſeines Todes und Heiligung rühmen / darauf bey allen muthwilligen Sünden trotzen / und dennoch ſich der Glaubens-Gerechtigkeit vermeſſentlich anmaſſen? O nein! Heuchler! Du höreſt hier ein weit anderes. **Laßt uns zu ihm hinaus gehen.** Hinaus für das Thor der verdamten Welt; die nichts als Chriſtum peiniget / und doch noch reine und unbefleckt ſeyn will. Eine geile Schand-Hure voll Greuels / und die doch deß Tugend- und Jungfrauen-Tituls ſich zu bedienen / berechtiget zu ſeyn vermeynet.

Nachdem der Richter den Stab gebrochen / die Hände als einer / der kein Waſſer betrübet / ins Becken gewaſchen; packen dich / allerſüſſeſter JEſu / die Mörder an / legen dir den Creutz-Block auf / einem ſchmachtenden / und der kaum mehr Krafft hat / Athem zu hohlen. Fort! Fort! heiſt es. Da kreucht der Himmel auf Erden / der König im Staub / das Leben zum Tod / der Troſt aller Menſchen in höchſter Betrübnüß. Seele / wilt du zu Jeruſalem bleiben? Daſelbſt gehets luſtig zu: Da ſammlet man Schätze / da treibt man ſein Glück durch liſtigeRäncke zum höchſten Gipffel; da bringt man in angenehmer

Geſellſchafft bey Harpffen und Seitenſpihl ſein Leben vergnüglich zu! Was ſoll dir ein Miſſethäter? Wäre etwas ſonderliches an ihm / der Hof hätte ihn nicht verſpottet / die Cleriſey nicht verklaget / der Land-Vogt nicht verdammet / die Soldateſca nicht verſpeyet / die Schrifft-Gelehrten nicht verworffen / die edlen Geſchlechter nicht verachtet. Schweige unſinnige Vernunfft! Meyneſt du / ich laſſe mich dieſen elenden Schaum verblendeter Beredungen einnehmen und beſchmitzen? Leyder iſt es der gemeine Lauff der Zeiten! Was Könige / Prieſter / Edle und vermeynte Weiſen verdammen / muß unrecht / böſe und keiner Achtung werth ſeyn. Ich habe Chriſtum / Gott-Lob! anderſt gelernet. Den Blinden frage ich nicht zu Rath / wenn ich ſchwartz und weiß unterſcheiden ſoll: Den Wahnſinnigen brauche ich nicht zum Angeber und Beförderer nützlicher Anſtalten. Was ſoll die vom Teuffel beherrſchte Statt / die zur Huren längſt worden / und zur Mörder-Gruben aller heiligen Propheten / ein Urtheil fällen über denen Pflichten / welche uns in die ewige Vergnügung und Herrlichkeit der auſſerwehlten Kinder GOttes verſetzen ſollen? Ein eintziger St. Paulus / ein Bothe und Knecht Chriſti / wird in meinen Augen viel theurer geachtet / als alle hochgelehrten Kirchen- und Staats Kundige / als alle raiſonirende galante Hoff- und Welt-Leute. Der ſpricht: Laßt uns zu ihm hinaus gehen.

Wohin denn! wo GOtt hin will. Nur von der ſchänd- und ſchädlichen Geſellſchafft / für

das

das Thor einer abtrünnigen Statt / Hauß und Herberg hinaus / worinn man nichts thut als ſündigen. Doch dörffen wir deßwegen nicht in die Wälder lauffen/in die Felſen kriechen/in der einſamen unsEinöde verſtecken. Weißt du/Seele/welches das rechte Raub-Schloß ſeye/die ſtinckende Laſter-Grube/die Wohnung unreiner Geiſter / die Burg/worinn ſich Diebe und grauſame Mörder aufhalten. Dein eigen Hertz iſt es / die Quelle aller Boßheit / der verborgene Schatz aller Greuel / die Haupt-Urſache aller Verführung und Befleckung. Von dannen gehe aus / fliehe von dieſem verkehrten Sodom. Nichts würde dich helffen unter den wilden Thieren zu wohnen / wenn du denn Wolff noch und die giff-tigen Schlangen in dem inwendigſten hegeſt und nähreſt. Doch iſts gedoppelt elend und verdorben / wenn dein Hertz / und die tägliche Gelegenheit zu ſündigen / freundlich übereinſtimmen: Wenn der Orth/die Zeit/die Geſellſchafft der Luſt zum Argen fort helffen / und Oele ins Feuer gieſſen: Wenn es dir angedreht und eben iſt / zu Jeruſalem dein Gewerbe zu treiben: Denn du findeſt der Lock-Speiſen daſelbſt einen groſſen Vollauff. Hinaus / hinaus! Weit von dannen! biß du lerneſt der Verſuchung zu widerſtehen / die Laſter-Wincke auszuſchlagen / dein Gewiſſen mitten unter einem verkehrten Hauffen ohnbeſudelt zubewahren.

Wird es GOtt gefallen / dich auszuſtoſſen / du ſolleſt nicht zu Jeruſalem / bey Hauß und Hoff verbleiben / die Verfolgung läßt dir keine Ruhe.

Getroſt!

Getroſt! Chriſtus gehet voran! Wir haben hier keine bleibende Statt / ſondern die Zukünfftige ſuchen wir. Ebr. XIII. 14. Gedencket an die vorigen Tage, in welchen ſo viele tauſend erleuchtete Heiligen erdultet haben einen groſſen Kampff deß Leydens/und ſind durch Schmach und Trübſaal ein Schau-Spiehl worden. Schlechter Schad / nur das Zeitliche! Gehets dem Galgen und Raben-Stein zu! GOtt Lob! Ich weiß / daß ich daſelbſt mein Ehren-Bette/ und eine Leiter zum Himmel antreffen werde. Bißher ſind wir verſchonet blieben. Aber prüfſe dich/ mein Hertz/ was thäteſt du auf ſolch ereignenden Fall. Welches unter beyden gefiele dir? Chriſto ſein Creutz nachzutragen/ oder nach den Fleiſch-Töpffen Egyptens/ nach den Luſt-Häuſern Jeruſalems wieder umzukehren! Ach ich ſorge / ich ſorge/ du ſeyeſt nicht ſtarck genug / Chriſti Schmach zu tragen.

Wie ſo? Woraus erkennet man das! Aus vielem! Geſchiehet es dir nicht ſauer / nur eine kline Gewohnheit deß Böſen abzulegen / nur eine Ehle Spitzen weniger auf ein köſtlich Kleid zuſetzen nur eine Viertelſtund eine müßige Ergötzlichkeit euſſern! O ſo iſt es offenbahr/ du taugeſt nicht unter die / welche ihr Leben nicht theuer achten für die Ehre und Lehre JESU.

Schande! Daß ſolche Schwachheit unter uns Chriſten ſich finden ſoll! Darff ichs auch eine Schwachheit nennen/ woran ein groſſer Muthwille hervor leuchtet. Die haben noch nicht angefangen / welche ſich in dieſen geringen Anſtöſ-

ſen

ſen nicht können überwinden/ worüber ſie auch ein ehrbarer Heyde beſchämen kan. Von ſolchen iſt gar nichts zu melden / welche nach dem End-Zweck und Maaß-Stab ihres fleiſchlichen Nutzens/ Gunſt / Eintrags / Erhöhung ihr gantzes Leben anordnen / und ſo vermeſſen ſind/ auch die natürliche Scham und Ehrbarkeit auszuziehen. Heyden ſind ſolche/ keine Chriſten! und nicht einmahl Heyden/ſondern ein Schaum derſelben. Zürnet nicht ihr Sünden-Sclaven/ wenn ich euch die Warheit ſage. Es bleibt dabey! Schmücket euch ſo lang ihr wollet; Eure Untugend und Boßheit gleißt doch herfür.

Kurtz! Wilt du / O Menſch /, nicht mit Chriſto fürs Thor hinaus / du wilt in der Laſter- und Wolluſt-Statt Häuſer bauen / Wein-Berge pflantzen / reich werden / gute Tage genieſſen: So bleib zurücke. Maſſe dich nur deß ſchönen Nahmens nicht an/ der dir nicht gebüret/ und welchen du ehebevor zwar in der Tauff empfangen / aber durch deinen Vorſatz verſchertzet haſt.

Du aber/ liebe Seele/ ich mercke deinen guten Willen / du wilt fort mit deinem Ehren-Könige JEſu: Aber eines ſchröcket dich / wie Simon von Cyrene: Die Laſt und Schmach deß Creutzes! Ich frage dich! Antworte redlich! Dünckt dichs eine Schande ſeyn / eine Unehre/ das hinterſte und leichteſte Theil tragen vom Creutz/ wenn das forderſte und ſchwehrſte Chriſto / deinem allerliebſten Freund / auf ſeinen abgemattetẽ Schuldern lieget. Meyneſt du es ſeye viel

Ehre

Ehre zu erhohlen in der Welt/ wann dein Heyland/ als ein verruchter Miſſethäter zur Richtſtatt geführet wird? Niemand bilde ſich etwas herrliches ein / nachdem er einmahl dem Teuffel und ſeinem Reich den Rücken zugekehret / und den Haß angekündiget. So bald David über den Bach gehet ins Elend / wirfft man ihn mit Erden-Klöſſen. Dieſer war ein König. Ligſt du unter dem Creutz mit deinem Haupt / und dieſes wird mit Knitteln erbämlich zerſchlagen / was iſt es wunder/ wann man die Gliedmaſſen mit Füſſen tritt?

Darum gute Nacht/ Welt-Ehre! ich mag dein nicht / ich ſchäme mich deiner. Weit geehrter bin ich / wenn ich mit meinem Seelen-Bräutigam Schmach leyde/ als ſo du mich auf den Thron der Ehren ſetzeſt. Mörder und Räuber machen keinen ehrlich und hochgeachtet/ denn ſie ſind deß ſchmählichſten Todes würdig. Viel weniger ſoll der Fürſt und GOtt dieſer Welt ſich die Einbildung machen/ daß ein Chriſt nach ſeinem Urtheil/ ehren oder ſchänden viel Frage. Nichts iſt es/ womit die Albern prangen / die Schand-Flecken des Chriſtenthums / die um eine Hand voll Ehre / Himmel und Seeligkeit in die Schantze ſchlagen. Deren iſt aber / ach leyder! eine groſſe Zahl! Sie ſagen um Chriſti willen wird man Häuſer und Höfe / Raths-Stuben und Cantzleyen nicht reformiren. Teuffel! Laß es bleiben / deinetwegen und deinen Drachen-Schuppen zu lieb wird man auch den Weg zum Himmel nicht anderſt bauen. Doch muſt

du leyden/ daß mand dir unter dem Schutz und Schatten des Blut-Fahnen Chriſti/ der dir deinen Haar-Schedel balde/ (ach ja balde!) zertretten wird/ deine Schande aufdecke/ und die Bezauberung/ damit du den gröſten Theil der Erden blendeſt/ zu Spott mache.

Du indeſſen/ mein andächtiger Chriſt/ habe doch keine Gemeinſchafft mit dieſen tapffern/ klugen weiſen verſtändigen Leuthen/ welche die Kunſt können/ den Bauch und Chriſtum/ den Mammon und Chriſtum/ den Huren- Sauff- und Spiehl-GOtt/ und Chriſtum mit einem Opffer zuvergnügen; welche die Selbſt-Beredung haben/ man könne zu Jeruſalem tantzen/ ſpringen/ Comœdien beſuchen/ faul Geſchwätz treiben u. ſ. w. und dennoch JEſu ſein Creutz nachtragen. Thue dich von ſolchen Auſſätzigen und Verſtockten! Laſſe ihnen ihre Kunſt/ Weißheit und groſſe Politic, damit ſie GOtt und dem Sathan zugleich dienen wollen. Folge du JEſu nach/ biß an den Galgen/ ans Feuer zum Tod.

Hat ers nicht um dich verdienet? Warum nicht! Er gieng vor dir her/ den Weg zubahnen. Du ſölteſt ewig von der Gemein- und Bürgerſchafft deß himmliſchen Salems ausgeſchloſſen ſeyn. Er wird Fremde/ dich einheimiſch und beglückt zu machen. Danck ſeye dir JEſu! Vor deine unausſprechliche Treue! Ich ſchwöhre dir/ daß ich dich nimmermehr verlaſſen will.

Ach Seele! Dencke an dieſen deinen Schatz! Wenn du aus dieſem Leben fort muſt. Man

trägt

trägt dich wider dein Wiſſen und Willen mit dem Witwen Sohn zum Thor hinaus. Du muſt in dem Grund der Erden ſchlaffen liegen. Weſſen wird als denn ſeyn / was du geſammlet haſt? Deine Uppigkeit wird ein Zeuge und Ankläger wider dich werden auf dem Hügel deines Grabes. Wol aber dir! wenn aus deinen Gebeinen Lilien der Unſchuld herfür wachſen. Du haſt Chriſto hertzlich gedienet / und ihme willig ſeinen Creutz-Laſt nachgetragen. Er ſelbſt wird dir ein ewiges Denck-Mahl ſtifften / welches die raſende Welt nimmer auslöſchen kan aus dem Hertzen deiner lieben Kampff-Brüder / ja Gottes ſelbſten; Der / wenn du je nach ſeinem Rath / als ein wahrer Heiliger / als ein Narr und Bandite der Atheiſtiſchen Welt / auf dem Rabenſtein fauleſt / deine Seele in ſeinem Schoß erquicken / und deinen Staub mit Frolocken erwecken wird.

****

Lied /

Klägliche Andacht über Chriſti Ausführung.

Mel. Hertzlich thut mich verlangen / ꝛc.

1.

O GOtt! wer ligt zur Erden
Gleich einem Purpur-Wurm?
Er muß zutretten werden /
Durch ſeiner Feinde Sturm /
Die ihm den Rücken ſchlagen /
Den Nacken und das Haupt:

Ich ſehe niemand fragen/
Iſt ſolches auch erlaubt?

2.

Mein JEſu/Fürſt der Ehren/
Biſt du es/oder nicht?
Wer kan die Warheit lehren?
Wie iſt das Angeſicht
Mit Blutſchweiß überſchwemmet;
Der Augen Liecht vergeh't:
Der Leib iſt eingeklemmet/
Von Striemen aufgebleht.

3.

Ach Jammer! Ich verſincke/
Mein allerliebſter Freund:
Ich kenn' die holden Wincke/
Du biſt es/wie es ſcheint:
Du biſt es/ach mein König!
Ach! ähnlich einer Leich:
Ich bitte unterthänig/
Verſchont mit dieſem Streich.

4.

Wie? ſolle dich zerſchlagen
Der grimmen Feinde Schaar.
Muſt du den Creutz=Block tragen
Die Blut=gefärbte Bahr?
Iſt Wehmuth ausgeſtorben/
Iſt kein Mitleiden da?
Ach ja es iſt verdorben:
Das Ende iſt dir nah!

5.

Ich ſehe/JESU/wancken
Die abgenützte Krafft:
Der Adern dürre Schrancken
Sind ohne Lebens=Safft:
Das Haupt wird ausgezehret
Durch friſche Dörner=Stich;
Des Leibes Hauß verheeret
Durch herbe Geiſſel=Strich.

16. Da

6.

Da ligſt du in den Zügen/
Gequetſchet unterm Holtz:
Wie ſchnarcht der Feinde Siegen/
Der Höllen Laſter=Stoltz?
Sie eilen dich zubringen
Zu jenem Orth der Quaal/
Dein mit=dem Tode=Ringen
Häufft ihrer Schläge Zahl.

7.

Ach! ſtirbſt du? Ja du ſtirbeſt;
Ach! Opffer meiner Schuld:
Daß du mir Heil erwürbeſt/
Und GOttes Gnaden=Huld/
Muſt du in Schmach vergehen;
Dein Hertz bricht dir entzwey.
Ich kan die Angſt nicht ſehen/
Das Schmachten deiner Treu.

8.

Du kriechſt auf deinen Händen
Als wie ein Wurm daher:
Die Mord=Laſt deiner Lenden/
Der Creutz=Balck iſt zu ſchwehr:
Doch denckſt du an die Deine/
Die du vorher geliebt.
Ich Blut für Thränen weine/
Weil ich dich hab betrübt.

9.

Jetzt denck ich an den Frevel/
Denn ich verübt an GOTT/
An jener Hölle Schweffel,
An meiner Sünde Spott/
Damit ich dich beladen/
Und elend zugericht;
Beklag ich meinen Schaden/
Vergiß ich deiner nicht.

10.

Ach! JEſu / laß mich küſſen
Den halb-erſtorbnen Mund /
Und diß' aus ihme wiſſen /
Ob dir mein Leiden kund /
Daß ich Bußreuend fühle /
Nur wünſchend tod zu seyn;
Bey dieſem Trauer-Spiele
Vermehrt' ich deine Pein.

11.

Ich lieg zu deinen Knien
Auf meinem Angeſicht:
Laß in dein Hertze fliehen
Mein Hertz / das ſeine Pflicht
Mit Zähren jetzt erkennet /
Und ſchwöhrt dir reine Treu:
Mein Glaub in Liebe brennet /
Und folgt dir ohne Scheu.

12.

Gib mir das Creutz zutragen
Mit dir / mein Auffenthalt.
Ich will seyn angeſchlagen
Mir dir im Tode kalt /
Zu ſterben allen Sünden /
Zu leben dir nur hier:
Du ſollſt mich nirgend finden /
Als nur / mein Liecht / bey dir.

13.

Drück alle Höhen nider
Der Wolluſt und Vernunfft /
Und was dir ſonſt zuwider
In frecher Sünden-Zunfft /
Durch deines Creutzes Stammen /
Der dich zur Erden krümmt:
Ich will ſie ſelbſt verdammen;
Das Urtheil iſt beſtimmt.

14. Fort

14.
Fort Sünden! ihr ſollt ſterben:
Und / du verkehrten Sinn /
Wilt du den Himmel erben?
Stirb' ſchmachtend auch dahin:
Hinführo ſoll mich ſcheiden
Nichts von dem wahren Gut:
Ich will eh' alles leiden /
Verderben in der Gluth.

15.
Ach JEſu! zeuch mich immer
Zu dir in deine Pein:
Leg auf vom Creutz die Trümmer /
Die mir beſchieden ſeyn.
Ich wills gedultig tragen /
Als eine liebe Laſt /
Das Kleinod zuerjagen /
So du erworben haſt.

Ein anderes Lied.

Hertzliche Aufmunterung von der böſen Welt Gemeinſchafft auszugehen.

Eigene Melod. So doch mit einer kleinen Aenderung / nach dem Lied kan eingerichtet werden:
HErr JEſu Chriſt du höchſtes Gut / ꝛc.

1.
ZIeht aus / ihr ſchönen Zions-Töchter /
Von dieſer Laſt- und Laſter-Welt!
Es wird doch mit dem Leben ſchlechter /
Biß vollends ſie zu Hauffen fällt:
Es geht der König ſelbſt voran /
Drum folge wer ihm folgen kan
Auf ſeiner Elends-Straſſen.

2.
Was ſoll ich lang in Kedar wohnen /
Der Wolluſt-Feſſel fäht mich nicht:

Was ſind es doch für Ehren-Cronen/
Die man dem Sünden Knecht verſpricht?
Staub/Aſche/Nebel und Betrug
Ein blinder Glücks-und Würffel-Zug/
Der letzlich doch bethöret.

3.

Hinaus! denn Sodom denckt zu brennen/
Der Schweffel fällt bereits auf ſie:
Laßt uns von ihren Straffen trennen/
Und fliehen aus derſelben früh!
Wer ſteht hier und zu lang verzieht/
Wird an den Ferſen angeglüht/
Zur Saltz-und Marmor-Seule.

4.

Hinaus! mit Chriſto fort zu wallen/
Den Pfad hat er mit Blut benetzt:
So mag die Welt zu Trümmern fallen/
Wir bleiben wandrend ohnverletzt.
Und ſtößt ſie uns wohl ſelbſten fort/
So wiſſen wir ſchon einen Orth/
Der unſer Zoar werde!

5.

Ach GOtt! wer mag doch länger bleiben
Auf dieſem ungetreuen Grund?
Man ſieht da nichts als Sünde treiben:
Hier öffnet ſich der Höllen Schlund/
Der nur von Greuel-Dünſten raucht/
Und Tugend noch zum Deckel braucht
Deß GOtt-vergeßnen Wandels/

6.

Hier herrſchet Eigen-Nutz und Wille/
Der Geilheit ohngehemmte Brand:
Hier iſt die Boßheit nimmer ſtille;
Sie wütet mit erhabner Hand.
Verführung durch ein ſchleichend Gifft
Hier auch die klügſte Seelen trifft
Sie geiſtlich zu erwürgen.

7. Des

7.

Des liebſten JEſu wahre Glieder
Stehn in faſt ſtündlicher Gefahr:
Gantz Salem ihnen iſt zu wider.
Der Zorn ſtürmt auf ſie offenbahr
Des Drachen/der aus vollem Halß
Zu ernſter Ford'rung ihres Falls
Verfolgungs-Waſſer ſprützet.

8.

O! ihr gethürnte Babels-Mauren/
Die Blut und Unrecht hat gebaut.
Ihr ſeyds gewohnt auf Blut zu lauren/
Zuſtürtzen den/der euch vertraut:
Wie hangt die Wand? Sie reiſſet ſchon;
Ich lauff mit ſchnellem Fuß davon/
Dem Einfall zuentrinnen.

9.

Hinaus zu Thor! ich warte nimmer/
Und folge JEſu eilend nach:
Das Wetter wird doch ungeſtümmer/
Zerbricht der Kirche Thür und Dach:
Im Felde läſt ſichs beſſer ſeyn/
Drum geb ich mich gantz willig drein/
Der Creutz-Spuhr nachzugehen.

10.

Doch muß daß innere Verderben/
Beflüglen unſre Pilger-Flucht:
Denn auſſen nur der Sünde ſterben
Heiſt nicht die rechte Gnaden-Zucht:
Im Hertzen ſteckt die gantze Welt/
Die unſern Tritten Netze ſtellt
Sie tödlich zuverwickeln.

11.

Hier zieht man Chriſtum für Gerichte/
Hier ſpeyt ihn auch der Büttel an:
Hier ſchwebt der Ottern Gifft-Gezüchte/
So nichts als Warheit läſtern kan:

Hier ſitzt Pilatus auff dem Thron;
Hier trägt der HErr die Stachel-Cron
In deiner Seele Krüfften.

12.

Hinaus denn vor diß Neſt der Eulen/
Die kleine Sünden-Welt und Statt.
Was wilt du/Wille/lang verweilen/
Die Noth gantz kein Verzeihen hat.
Ach fliehe! nimm mit Freuden auf
Das Creutz/und richte deinen Lauff
Nach Golgatha zum Tode.

13.

Stirb innen/würge/was noch lebet/
Und ſich nach Sathans Reich beqnemt/
Was wider Chriſti Leyden ſtrebet/
Und nur zum Guten iſt gelähmt.
Sieh' mit dem Rücken an nur dich/
Denn wird der Wandel über ſich
Im Geiſte recht gerichtet.

14.

Wenn beydes Welt und Fleiſch zu laſſen
Du eileſt nach dem Rabenſtein/
So wirſt du wiſſen dich zufaſſen/
Wenn du erfähreſt Schmertzen-Pein.
Den Creutz-Laſt trägſt du/Simon/zwar/
Doch ſchreckt das Fleiſch auch die Gefahr:
Wollt gern bey Ehren bleiben.

15.

Ach JEſu! führe deine Glieder
Als Haupt mit dir durch gleiche Schmach:
Wir ſind ja deine Hertzens-Brüder/
Uns treibt aus Salem eine Sach.
Stärck uns durch deinen Freuden-Geiſt/
Der alles unſer Leyden weiſt
Gar herrlich zuverſüſſen.

Noch

Noch ein anderes Lied/

Andacht/

Einer in JEſum/ ſein Leyden/ und die ſtille Einſamkeit verliebten Seelen.

Laßt uns ins Feld hinaus gehen/ und auf den Dörffern bleiben. Hohelied. Sal. VII. vſ. 11.

Melod. Wo ſoll ich fliehen hin/ ꝛc.

1.

WAs? Zieheſt du/ Seele/ noch
Am fremden Sünden-Joch?
Was ſoll dir das Gewümmel/
Das mühſame Getümmel
Weil Ehre/ Luſt und Schätze
Sind Salems Statt-Geſätze.

2.

So wandre fort hinaus
Aus dieſem Laſter-Hauß!
Zeuch in die ſtillen Wälder/
Des Königs Roſen-Felder:
Wo nichts als Ruhe blühet/
Das Hertz in Liebe glühet.

3.

Da weh't ein Biſem-Dufft/
Die angenehmſte Lufft:
Da fallen edle Früchte
Dir unter das Geſichte:
Hier kanſt du GOttes Gaben
In reichſter Fülle haben.

4.

Der Lämmer Wollen-Schaar/
Trägt theure Purpur-Haar:

Die

Die Turtel-Taube girret;
Das kluge Bienlein irret
Auf bunten Zucker-Weyden
Denn Honig einzuſchneiden.

5.

Der Bäume Wunder-Frucht/
Der Monden güldne Zucht/
Neigt Aſt und Zweige nieder/
Darauf der Vögel Lieder
Deß Gebers Treu beſingen/
Und wie die Harpffen klingen.

6.

Es ſpringt ein kühler Born
Aus einem Klippen-Horn:
Sein liebliches Bethauen
Erquickt die fetten Auen.
Wenn dürres Dürſten kräncket/
Mit Perlen wird getränckt.

7.

Das Trauben-Blut/ der Wein
Schenckt hier ſich ſelber ein/
Der aus der Reben Ritzen
Will in der Menge ſchwitzen.
Die Tafel iſt gedecket
Mit Liljen rund umſtecket.

8.

Was ſag ich viel hiervon?
Der Heyland/ meine Cron/
Will ſeine Braut erquicken
Mit holdem Liebes-Blicken/
Und Küß auf Küſſe hefften
Zur Labſaal ihrer Kräfften.

9.

Er legt hier ſeine Hand
An eine Roſen-Wand/
Mir Kräntze aufzuſetzen/
Das Hertze zuverletzen/

So nimmer kan geneſen/
Es ſey dann wund geweſen.

10.

Er ſpricht mir freundlich zu
In höchſtgewünſchter Ruh/
Da ich in ihm nur lebe/
Und an der Seiten kläbe.
Ich ſterbe faſt vor Lieben/
Durch Tröſtung übertrieben.

11.

Ach! Könnt ich ewiglich/
Mein JEſu/ hertzen dich
Auf dieſem Blumen-Hügel/
Wohin mit ſchnellem Flügel
Zu dringen ich verlange:
Die Welt macht mir zu bange.

12

Mir eckelt gantz vor ihr:
Schleuß auf die Garten-Thür/
Bey dir bald einzukehren:
Nichts ſoll die Freude wehren/
Und in den Roſen-Thälern
Uns unſre Wolluſt ſchmählern.

13.

O ſüſſe Einſamkeit!
O güldne Gnaden-Zeit!
Wer deiner kan genieſſen
Weiſſt nichts von Zähren-flieſſen.
Hier an den Roſen-Bächen
Uns keine Dörner ſtechen.

14.

Hinaus denn! Geiſt und Sinn/
Hinaus und fort! Wohin?
Ins Feld: Der Liebe brennen
Will Salem nimmer kennen:
Ihr Luder laß ich fahren/
Mit Chriſto mich zu paaren.

15.
Ins Sathans Laſter=Reich
Regiert die böſe Seuch/
Wordurch das Haupt verwirret
Herum in eitlen irret;
Sucht Ruhe im Getümmel/
Im Sünden=Koth den Himmel.

16.
Die Pein=vermiſchte Luſt
Kränckt die durchſtochne Bruſt/
Weil Sie vom Trauren roſtet/
So bald ſie wird gekoſtet:
Was ſollte mich vergnügen
Im Schlamm mit Säuen liegen?

17.
Dir/JEſu/folg ich nach
Zu tragen deine Schmach!
Wird meiner nicht verſchonet;
Deß Wegs bin ich gewohnet/
Der durch das Creutz=Bereiten
Mich kan zur Ruhe leiten.

18.
Dein Leiden iſt mein Pfad/
O Hochgewünſchter Schad!
Der durch der Lüſte Sterben
Und heilſames Verderben
Mich zu dem Brunnen bringet/
Der vom Lob=Waſſer ſpringet.

19.
Dring/Seele/durch den Strauch?
Der Roſen Balſam=Hauch
Wird anderſt nicht errungen
Als durch die Stachel=Zangen:
Wer durch ſie wird verſehret/
Der Hoffnung wird gewähret.

20.
Der Pfützen acht ich nicht;
Auch nichts/was mir gebricht.

Zu zimmern meine Plagen
Haſt du das Holtz getragen?
Ein Stück davon zu führen
Will/Liebſter/mir gebühren.

21.

Das End iſt herrlich gut!
Drum faß ich neuen Muth.
Das Canaan der Freuden
Tilgt dieſes Kummer-Leyden.
Bin ich der Welt entgangen/
Sie mich ſoll nimmer fangen.

22.

Hochſeel'ges Garten-Klee/
Nach dir iſt mir ſo weh'!
Ich dringe/ringe/ſpringe/
Allein mit dem Gedinge/
Daß auf der Elends-Straſſe/
Ich/JEſu/dich umfaſſe.

23.

Du leydeſt/ich mit dir!
Mach alles nur mit mir
So/daß nach vielem Jammer
Ich in der Liebes-Kammer
Dich auf den Sternen Auen
Liebbrennend möge ſchauen!

Deß

Die Turtel-Taube girret;
Das kluge Bienlein irret
Auf bunten Zucker-Weyden
Denn Honig einzuſchneiden.

5.

Der Bäume Wunder-Frucht/
Der Monden güldne Zucht/
Neigt Aſt und Zweige nieder/
Darauf der Vögel Lieder
Deß Gebers Treu beſingen/
Und wie die Harpffen klingen.

6.

Es ſpringt ein kühler Born
Aus einem Klippen-Horn:
Sein liebliches Bethauen
Erquickt die fetten Auen.
Wenn dürres Dürſten kräncket/
Mit Perlen wird geträncke.

7.

Das Trauben-Blut/ der Wein
Schenckt hier ſich ſelber ein/
Der aus der Reben Ritzen
Will in der Menge ſchwitzen.
Die Tafel iſt gedecket
Mit Lilien rund umſtecket.

8.

Was ſag ich viel hiervon?
Der Heyland/ meine Cron/
Will ſeine Braut erquicken
Mit holdem Liebes-Blicken/
Und Küß auf Küſſe hefften
Zur Labſaal ihrer Kräfften.

9.

Er legt hier ſeine Hand
An eine Roſen-Wand/
Mir Kräntze aufzuſetzen/
Das Hertze zuverletzen/

So nimmer kan geneſen/
Es ſey dann wund geweſen.

10.

Er ſpricht mir freundlich zu
In höchſtgewünſchter Ruh/
Da ich in ihm nur lebe/
Und an der Seiten kläbe.
Ich ſterbe faſt vor Lieben/
Durch Tröſtung übertrieben.

11.

Ach! Könnt ich ewiglich/
Mein JEſu/ hertzen dich
Auf dieſem Blumen-Hügel/
Wohin mit ſchnellem Flügel
Zu dringen ich verlange:
Die Welt macht mir zu bange.

12

Mir eckelt gantz vor ihr:
Schleuß auf die Garten-Thür/
Bey dir bald einzukehren:
Nichts ſoll die Freude wehren/
Und in den Roſen-Thälern
Uns unſre Wolluſt ſchmählern.

13.

O ſüſſe Einſamkeit!
O güldne Gnaden-Zeit!
Wer deiner kan genieſſen
Weiſſt nichts von Zähren-flieſſen.
Hier an den Roſen-Bächen
Uns keine Dörner ſtechen.

14.

Hinaus denn! Geiſt und Sinn/
Hinaus und fort! Wohin?
Ins Feld: Der Liebe brennen
Will Salem nimmer kennen:
Ihr Luder laß ich fahren/
Mit Chriſto mich zu paaren.

15.

Ins Sathans Laſter-Reich
Regiert die böſe Seuch/
Wordurch das Haupt verwirret
Herum in eitlen irret;
Sucht Ruhe im Getümmel/
Im Sünden-Koth den Himmel.

16.

Die Pein-vermiſchte Luſt
Kränckt die durchſtochne Bruſt/
Weil Sie vom Trauren roſtet/
So bald ſie wird gekoſtet:
Was ſollte mich vergnügen
Im Schlamm mit Säuen liegen?

17.

Dir/JEſu/folg ich nach
Zu tragen deine Schmach!
Wird meiner nicht verſchonet;
Deß Wegs bin ich gewohnet/
Der durch das Creutz-Bereiten
Mich kan zur Ruhe leiten.

18.

Dein Leiden iſt mein Pfad/
O Hochgewünſchter Schad!
Der durch der Lüſte Sterben
Und heilſames Verderben
Mich zu dem Brunnen bringet/
Der vom Lob-Waſſer ſpringet.

19.

Dring/Seele/durch den Strauch!
Der Roſen Balſam-Hauch
Wird anderſt nicht errungen
Als durch die Stachel-Zungen:
Wer durch ſie wird verſehret/
Der Hoffnung wird gewähret.

20.

Der Pfützen acht ich nicht;
Auch nichts/was mir gebricht:

Zu

Zu zimmern meine Plagen
Haſt du das Holtz getragen?
Ein Stück davon zu führen
Will/ Liebſter/ mir gebühren.

21.

Das End iſt herrlich gut!
Drum faß ich neuen Muth.
Das Canaan der Freuden
Tilgt dieſes Kummer-Leyden.
Bin ich der Welt entgangen/
Sie mich ſoll nimmer fangen.

22.

Hochſeel'ges Garten-Klee/
Nach dir iſt mir ſo weh'!
Ich dringe/ ringe/ ſpringe/
Allein mit dem Gedinge/
Daß auf der Elends-Straſſe/
Ich/ JEſu/ dich umfaſſe.

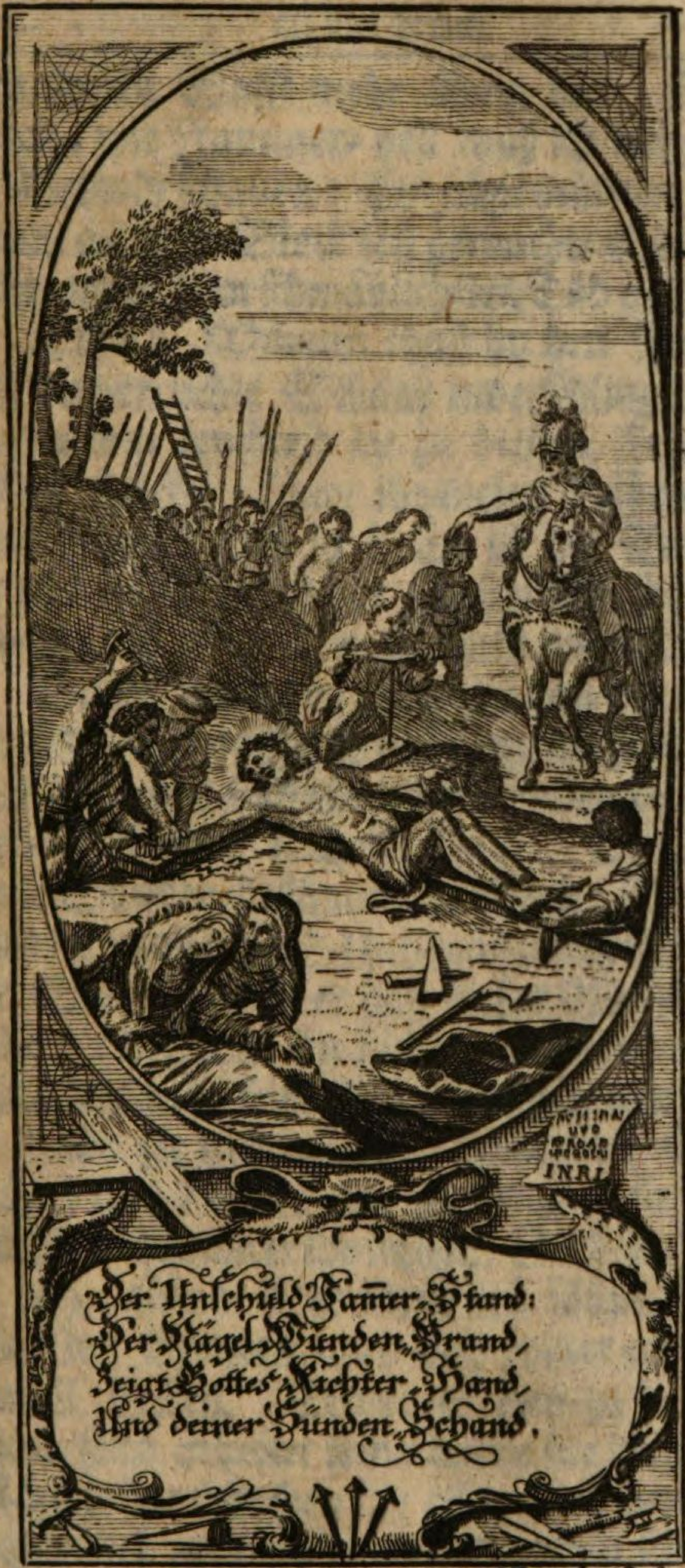
23.

Du leydeſt/ ich mit dir!
Mach alles nur mit mir
So/ daß nach vielem Jammer
Ich in der Liebes-Kammer
Dich auf den Sternen Auen
Liebbrennend möge ſchauen!

Deß

Deß
Paßions-Spiegels
Zehender
An- und Einblick.
X.
Chriſti blutig- und ſchmerzliche Anſchlagung und Erhöhung an dem Creutz.

WAs ſehe ich! Den wieder Abrahams in der Hecken hangen zum Sünd- und Brand-Opffer? JEſus iſt / den man an das Creutz hefftet. Der heiligſte Altar wird an die Stangen geſchloſſen; Die Hände / welche den Himmel ausgebreitet; Die Füſſe / welche zu unſerer Erlöſung geeilet / werden mit Nägeln durchbohret. O Schmertz! Der Brunn deß Lebens muß häuffig flieſſen / der doch



C.Remshard fc:

doch keinen Safft mehr übrig hat. Wie tod-bleich / wie Jammer-voll muß ich dich / mein edles Kleinod / ſchauen? Ein abgemüdeter Leib / ſoll er nun an dem Block feſt gemacht / und damit der Eingang zu dem ſchmählichſten Tod geöffnet ſeyn?

Erde! Warum thuſt du den Mund nicht auf / die verruchte Schaar zuverſchlingen: Sonne / warum leuchteſt du zu dieſem Frevel? Ihr kühlen Lüffte / könnt ihr dieſen Bößwichtern Athem geben? Ach ja! Es iſt die Verhängnüß ſo / und die Macht der Finſternüß ſolle ſich nun üben / auch allen ihren Grimm ausſchütten.

Dahin mußte es gedeyen / daß der Hoheprieſter ſich ſelbſt opfferte auf dem höltzernen Altar! Daß wir der Sünde abgeſtorben der Gerechtigkeit lebeten. 1. Petri. II. 24. Troſt für dich / arme Sünden-bekümmerte Seele! Das Opffer wird nun vollendet! Und was zweiffelſt du an deiner Seeligkeit / oder daß dieſes Werck dich angehe? Merckeſt du nicht mit Freuden / wie er / dein Heyland / ſeine Arme ausſpannen läſſet / dich in Liebe zu umfaſſen. Breitet die Henne ihre Flügel aus / iſt es eine Anzeige / ſie werde die Küchlein darunter ſammlen. So hier! Schmiege dich dahin: Der Arm deß Allmächtigen und gütigſten Erlöſers wird dich wider allen Un- und Unfall decken. Traue es ihm zu! Doch wie ſchmertzlich arbeitet ſeine Liebe für deine Rettung. Nägel durchſtechen die allerarbeitſamſte Gliedmaſſen deß geſchwächten und vorhin ſchon verbluteten Leibes! Glaube! die eiſerne Nägel haben ihme deine ſchwehre Ubertrettungen eingeſchlagen:

Eine eiſerne Boßheit! die ſich nicht erweichen ließ.

Aber / wie erſchröcklich es lautet / ein Mitt-Geſelle der unbarmhertzigen Mörder ſeyn / die dieſes blutige Urtheil vollzogen: So annehmlich klinget es in dem Hertzen Bußfertiger Sünder / welche durch den Glauben durſtig worden ſind nach der Gnade und Vergebung / wenn ſie warnehmen / daß ihre Hand-Schrifft ans Creutz mit Chriſto geheff tet worden / eine Schuld-Verſchreibung / die wider ſie war. Coloſſ. II. 14. Das beſte dabey iſt dieſes / daß den Wohlthäter ſeine Gaben und Verheiſſungen nicht gereuen. Was mit Nägeln angeſchlagen iſt / bleibt vöſte.

Schönſtes Vorbild im alten Bund! Die Hütte war mit Nägeln ineinander gefüget: So die Kirche / und ihr Haupt! Der Vater bezeuget / daß er ſeinen Heyl-Verſpruch nicht ändern wolle / weil er ſeines Sohns nicht geſchonet / und dieſer ſelbſt / unſer Hertz zu beſänfftigen / ſich feſte machen läſſet / das einmahl angefangene Werck der Erlöſung richtig / ohne Anſehung der unendlichen Marter zu vollziehen. Nun denn / Glaube / halte dich an dieſen Nägeln / wenn die Anfechtung dir allen Troſt rauben / und die Anklage deß Geſätzes zu hefftig werden will. O ein ſüſſer Anblick! vor gemarterte Gewiſſen / wenn ſie nichts mehr laben und erquicken kan. Hier iſt das Lamm GOttes / und liegt gedultig auf ſeinem Schragen.

Ach ſüſſer / ach theuerſter JESU! Wer mag dir doch vergelten dieſe unbegreiffliche Liebe! Mache mich doch an dir feſte; gründe meine wanckende

ckende Zuverſicht/ in Noth und Tod deiner bluti-
gen Någeln eingedenck zu ſeyn / die mir eine verſ-
fache Thür zur Gnaden-Wähl eröffnet haben:
Biſt du angeheffret? So bin ich frey! Ach wolte
GOtt! auch frey von dem Leibe dieſes Todes/
daß ich dort dich ohne Unruhe und ſündliche Unvoll-
kommenheit küſſen / auch mich in deine Felſen-Ri-
tzen / ohne vertrieben zu werden / beſtåndig verber-
gen möchte.

Nebſt dieſem lerne / andåchtiges Chriſten-
Hertz / wenn du den Creutz-König auf ſeinen
Marter-Thron ſieheſt / was die Vollſtreckung
mit ſich bringe deß über dein Fleiſch gefällten Ur-
theils.; Wißt ihr nicht / daß der alte Menſch
mit Chriſto gecreutziget iſt / auf daß der ſünd-
liche Leib aufhöre / und wir der Sünde nicht
mehr dienen / erinnert St. Paulus Röm. VI. 6.
Wiederum: Welche Chriſtum angehören /
creutzigen ihr Fleiſch ſamt den Lüſten und Be-
gierden. Galat. V. 24. Und abermahl. Es ſey
ferne von mir rühmen / als von dem Creutz
Chriſti / durch welchen die Welt mir gecreutzi-
get iſt / und ich der Welt. Galat. VI. 14. Harte
und unerträgliche Worte für das angebohrne ver-
derbte Adams-Fleiſch: Aber hier iſt keine Pardon
und Befreyung zu hoffen. Es muß geſtorben ſeyn/
wilt du nach dem Geiſt Chriſti leben.

Fragſt du / was muß ich denn creutzigen und
tödten? Antwort: Alles ſündliche Weeſen / Be-
ginnen / Dencken und Vornehmen / die lüſtern-
de Begierden: Alle Wercke deß Fleiſches / und
wie es nur Nahmen haben mag / dadurch GOt-

tes Geſätz überſchritten / das Gewiſſen verſehrt/ das Bild Chriſti geſchändet / der heilige Dienſt GOttes in dir gehindert / und ſeine Ehre vermittelſt der mancherley Aergernüſſen geläſtert wird. Mit einem Wort zu ſagen: Dich ſelbſten / wie du von Natur auſſer der Wieder-Gebährung deß Worts und der Gnade biſt. Tractiren und capituliren gilt nicht / das weiſt du vorhin. Daran denn! Weil Adam ſoll ſein Leben laſſen / mache ihme kurtzen Proceſſ.

Man lieſet von einigen / welche ſolten vom Leben zum Tod gerichtet werden / daß ſie bald das Beil geprüfet / bald den Block und Rad betaſtet / bald andere Vergötzung eines entſetzlichen Urtheils hervor geſucht. Auf die Weiſe machen es die feige Chriſten / welche ungerne von dem Sünden-Leben Urlaub nehmen. Sie werden froh/ wenn ſich je und je eine kleine Hoffnung der verweilenden Creutzigung zeiget. Und wäre es nur möglich / ſie würden die Vollziehung biß in das achzigſte Jahr verſchieben. Manche wolten / daß andere vor ihnen giengen / auf deren ſaumſeelige Bekehrung ſie ſich meiſterlich beruffen. Aber was ſoll dieſes? Iſt es der Sünden-Leib würdig/ daß er ſo lange Lufft ſchöpffe: Warum erkenneſt du denn ſelbſten / daß er den Tod verdienet. Fort! Fort! Hier hat kein Verſchonen und Verſchieben Platz; es ſeye denn / daß du deinem Fleiſch das Leben völlig ſchencken / und das Ewige darüber verlieren wolleſt.

Derentwegen / wer guten Rath annimmt / macht es geſchwind zum Ende. Der Miſſethäter /

der Dieb / der Mörder / der geile Hengſt u. ſ. w. ſoll keinen Augenblick mehr leben. O deß gefährlichen Nachſehens! Damit manche ſich behelffen und darüber das Vornehmſte verſchertzen: Hin mit auf das Creutz! Die Nägel eingeſchlagen! In weniger Zeit hat man es überwunden / und gehet die Seele mit Chriſto ein in die Krafft eines unendlichen Lebens. Dieſes hat nun eine höchſt-erfreuliche Bewandtnuß / indeme die alten Schmertzen der Creutzigung aufhören. Es thut in der Folge nicht ſo wehe / wie im Anfang und erſten Angriff: Wie die jenige wohl wiſſen / welche durch dieſen Creutz-Tod hindurch gegangen / oder würcklich darinnen ſtehen.

Doch wird das Fleiſch / ſo lang wir hier wallen / noch immer einen Funcken Lebens übrig behalten. Es will den Geiſt nicht eher aufgeben / als biß Leib und Seele ſelbſt getrennet werden. Darum iſt vonnöthen / daß man die Nägel nicht zu früh ausziehe / oder vor der rechten Zeit glaube: Die Sünde ſey nunmehr tod / die ſich doch bey unterlaſſender Tödtung geſchwinde wieder erholen kan.

Am ſicherſten fahren mit die jenige / welche nach dem gewöhnlichen Creutz-Proceſſ vorderiſt ihrem inwohnenden böſen Willen gantz keine Freyheit / zu theyerſt auch in den Mittel Dingen nicht / verſtatten / als deren Gebrauch dem Fleiſch mehrmahlen eine unvermuthete Gelegenheit wird / ſein Leben und Herrſchungs-Krafft zu verlängern. Was aber nur den geringſten Schein hat deß Böſen / muß unwiderſprechlich unterlaſſen werden.

Hernach fähet das Hertz an zu bluten; der Leib der Sünden verliehret nach und nach ſeine Stärcke und Krafft / und neiget ſich zum Tod. Welcher um ſo viel ehender erfolget / je mehr das geiſtliche Leben der göttlichen Natur in denen Gläubigen wächſet / und je dauerhaffter die Großmüthigkeit iſt / dem ſchmachtenden alten Adam mit keinem Anſtrich zu begegnen.

Was ſind dieſes für Anſtriche? Dieſe: Wenn man ſich jammern läſſet ſeines Leydens; man ſuchet allerley Erfriſchungen herfür / das vermeintlich-melancoliſche Gemüth aufzumuntern. Es ſind luſtige Brüder / welche durch eine ohnverdächtige und ſchadloſe Geſellſchaft / wie ſie ſagen / wollen den Weeg zeigen / wie man ſich aller unzeitig- und überflüſſigen Traurigkeit entſchütten ſoll. Es verlautet! Die Welt werde immer böß und unartig bleiben: Wir ſeyen ohnedem keine eingefleiſchte Engel und gebohrne Heiligen? Man dräuet / das Chriſtenthum werde in der Erbauung durch unſer verdrießliches Beyſpiehl groſſen Abbruch leiden: Denn jedermann wolle nicht gerne ein Narr werden / wie wir vor Andacht ſeyen. &c.

Gemach alsdenn! Schlangen-Biſſe! Drachen-Gifft der loſen Schwätzer! Was iſts? wenn je die Chriſten traurig und melancoliſch werden: Die vielen Anfechtungen / der Wachsthum des Sathaniſchen Reichs / und der Untergang ſo vieler tauſend Seelen / die man noch tröſtet im Unglück / ſind Schuld daran. Indeſſen bleiben Glaube / Liebe / und göttliche Traurigkeit in ihrem Werth und Orth. Traue du nicht einem jeden Betrüger

krüger / der / wann er dir den Pulß begriffen / ſpricht : Du ſeyeſt melancoliſch / und deine Frömmigkeit Phantaſeyen; du müſſeſt dich hüten fürohin / GOttes Wort zu leſen / und Andacht zu üben. David war GOttes Eigenthum / und der Geiſt himmliſcher Weißheit ruhete auf ihm: Der läßt ſich vernehmen. Wohl dem / welcher Luſt hat zum Geſetz deß HErrn und redet von ſeinem Geſetz Tag und Nacht. Pſ I. v. 2. Fehlet wenig / daß dieſer löbliche König nicht auch für einen Phantaſten / oder als ungeſcheid erkläret wird / weil er ſolche Dinge zuräth / daraus ein verderbter Verſtand / der über-verſtändigen Meynung nach / erwachſen muß.

Fahre du fort ! Und werde mit Chriſto auf Hoffnung melancoliſch und betrübt biß in den Tod. Laſſe deinem alten Adam keine Ruhe; wühle fein in ſeinen Wunden / ſein Sterben zu befürdern. Folgeſt du: wohl dir ! Schoneſt du aber : So gieb dir ſelbſten Schuld / wenn ihr / du und dein getreuer Freund / das Fleiſch / mit gantzen und geſunden Gliedern in den Pfuhl geſtürtzet werdet / da der Wurm deß Gewiſſens nicht ſtirbet / und das Feuer nicht verlöſchet.

****

Lied.

Betrachtung der Welt ſchnöden Ehr-Geſuchs.

Mel. Aus meines Hertzens Grunde / etc.

1.

DJe Demuth wird erhöhet
Zum Liecht aus finſtrer Nacht;

Ihr Stern erhaben ſtehet
Mit ſchönſtem Strahlen-Pracht:
Zwar kennt die Welt ſie nicht;
Sie ſtrebt nach eitlen Sachen
Die Buhlerin des Drachen:
Ihr Stoltz eilt zum Gericht.

2.

Das Schmachten frommer Seelen/
Ihr Wiſpeln aus dem Staub/
Ihr Angſt- und Marter-quälen/
Ihr Flüchten/gleich dem Laub/
Die ſtoltze Braut verlacht
Des frechen Höllen-Fürſten:
Ihr geiles Ehren-Dürſten
Treibt groſſe Sünden-Macht.

3.

Sie lebt in lauter Springen:
Der Schaum iſt ihre Speiß;
Ihr Tranck das Lob beſingen;
Ihr Kleid der Thaten Preiß/
Die wütend ſie verübt
In tauſend Greuel-Lüſten
Die Tugend zuverwüſten/
Zu thun/was GOtt betrübt.

4.

Das heißt/ſich wol erzeiget
Und ſteigen Himmel an/
Wenn Zucht und Ehre ſchweiget/
Und kaum mehr ſchweigen kan:
Iſt diß der Helden Mahl?
Wenn unter Wappen-Schilden
Zucht/Ehr und Scheu verwilden/
Der Sünd iſt keine Zahl?

5.

Lauff/Welt/in deinen Brünſten/
Reiß ſelbſt den Tempel ein:
Unſeelig! der in Dienſten
Dir muß gefangen ſeyn.

Ich

Ich kenne / was du biſt;
Ein Spiel der Eitelkeiten /
Die dich in Springen reiten
Auf hellem Schau-Gerüſt.

6.

Was ſoll die ſtoltze Feder?
Verweht ſie nicht ein Wind:
Das wallende Geäder
Macht viele taub und blind:
Die Wuth und Gluth ergrimmt;
Der Seiten-Stahl erhitzet
Mit herben Stöſſen blitzet /
Wann Neid im Hertzen glimmt.

7.

O unvernünfftigs Weeſen!
O mehr als Heyden-Bruth!
Kan Ehre nicht geneſen /
Als wenn man ſcheußlich thut?
Die Demuth trägt die Cron!
Laß deine Gallen-Fluthen
In lauter Zorn verbluthen;
GOtt hats den gröſten Hohn.

8.

Weit beſſer iſt / ſich legen
Auf Chriſti Creutz-Block hin;
Will Hochmuth ſich bewegen
In Ehr-erhitztem Sinn /
So ſteht kühl-Waſſer da /
Die Thorheit abzuglühen:
Das ſchädliche Bemühen
Tritt JEſu gar zu nah.

9.

Er wird ans Holtz geſchlagen
Gantz nackend ausgeſchehlt:
Was will der Ehrgeitz ſagen /
Der Rach und Straff erwehlt?

O unerhörte Schand!
Wer heydniſch nur will leben/
Mag an dem Eiſen kleben
Der frechen Mörder-Hand.

10.

Kind GOttes/ laſſe fahren
Den Schatten falſcher Ehr/
Die Farbe ſchlimmer Wahren
Von aller Warheit lähr.
Wie ſteht es doch um dich?
Jſt Chriſtus unſer Meiſter/
Der haßt die hohen Geiſter/
Und leydt' ſie nicht um ſich.

11.

Du willt vor Ehren ſchwellen/
Es ſpannt vom Wind der Bauch:
Du ſtrebſt nach hohen Stellen
Nach toller Leute Brauch/
Schau an! hier liegt der HErr/
Der alle Welt regieret.
Das Creutz zum Scepter führet!
Du ſchweigſt; was wilt du mehr.

12.

Ach JEſu! doch erleuchte
Die Ehr-vergeßne Ehr,
Mit deinem Thau befeuchte
Der Hoch-erhabnen Heer/
Die nur nach Hoheit dür,
Sie ſcheuen das Verachte..
Ach! laß ſie doch betrachten;
Daß du ſie richten wirſt.

13.

Du/ der am Creutz gehangen
Mit Nägeln feſt gemacht:
Wo war dein Königs-Prangen
Die Klarheit deiner Macht?

Sie

Sie war im Blut ertränckt.
Du bitteſt für die Feinde
Als wie die beſten Freunde:
Wohl dem! der dein gedenckt!

14.

So will ich nun erſterben
Der Ehre dieſer Welt/
Die durch das Gunſt-Erwerben
Dem Hertzen Netze ſtellt:
Ich bleibe GOtt getreu!
Der kan allein mich ehren:
Kan ich dem Spott nicht wehren/
So weißt er/ wer ich ſey!

Ein anderes Lied.

Andacht über die Erhöhung eines wahren Chriſten durch die Erniedrigung des Creutzes.

Mel. Aus meines Hertzens Grunde/ 2c.

1.

WIe hoch biſt du erhaben
HErr JEſu/ GOttes Sohn?
Reich von den ſchönſten Gaben/
Was iſt dein Ehren-Thron?
Das Creutz! daran du klebſt
Mit Näglen durchgeſtochen/
Am Leibe faſt zerbrochen:
Mich wundert/ daß du lebſt!

2.

Du/ Himmel/ liegſt auf Erden/
Was denck ich/ Wurm/ dabey:
Wer kan hochmüthig werden/
Der nicht meineydig ſey?
Du/ König/ leydeſt Schmach:
Was ſollen deine Knechte
Durch ſchnödes Ehren-Gefechte/
Nur ſuchen eigne Rach?

3. Da

3.

Du wirſt ans Holtz geſchlagen
Wie andre Mörder auch:
Wie quälen deine Plagen
Mich ſchnöden Maden-Schlauch?
Mich reuet tauſendmahl
Was thöricht ich begangen
Mit frechem Kleider-Prangen/
Mit Dencken ohne Zahl.

4.

Du wurdeſt hin geſchmiſſen;
Ich leyd es auch mit dir:
Wird Haut und Haar zerriſſen/
Fehlts denn an Ehre mir?
Nein! du biſt Ehre gnug.
Was alle Welt verhöhnet/
Wird herrlich doch gecrönet
Durch deiner Gnaden-Zug.

5.

Wo JEſu! du dich zeigeſt
In niedern Seelen nur;
Deß Hochmuths Wellen ſchweigeſt
Durch deiner Demuth-Spuhr:
Da iſt ja hoch erhöht/
Der durch der Nägel Hefften/
Mit allen Seelen-Kräfften
Gleich dir zum Leiden geht.

6.

Was iſts? seyn Hochgeadelt/
Mit Edelſtein geſchmückt/
Wenn mich der König tadelt/
Der hier vom Creutze blickt?
Der tilgt des Glaubens-Liecht/
So nur auf hohen Spitzen
Will wie ein Götze ſitzen/
Vergeſſend ſeiner Pflicht.

7.

O! ihr entblößten Glieder/
Ihr Schrunden neu-erhitzt/
Ihr liegt in Demut nieder/
Von keinem Kleid geſchützt.
Ach! deckt mich Armen zu/
Sonſt werd ich bloß erfunden;
Die friſch-geſchlag'ne Wunden
Sind meine Ehr und Ruh.

8.

Ein ſanfftes Pfulben-Bette/
Das Creutz! der Marter-Pfahl!
Mir bleibt die andere Stette
Bey JEſu allemahl/
So offt mein Geiſt ſich ſehnt
Durchs Flehen/Ringen/Leyden:
Der Sünden-Luſt zu meyden;
Dahin bin ich gewehnt!

9.

Will mich die Seuche nagen/
Die Safft und Krafft verzehrt/
Durch viele Schmertzen-Plagen/
So bleibt mir ohngeſtöhrt
Das Lager/welches hat
Mir Chriſtus ſelbſt bereitet/
Mit Gliedern ausgebreitet/
Darauf find ich Raſt und Rath.

10.

Will mich die Ehre quälen?
Hier iſt der Königs-Thron!
Die tieff-gebogne Seele
Ziert nur die güldne Cron/
Die GOtt den Seinen giebt.
Wer auf dem Marter-Küſſen
Hat lange ſitzen müſſen/
Geehrt wird und geliebt.

11.

Troſt! wenn mich Füſſe tretten/
Der Speichel ſpritzt mich an.
Die güldne Königs-Ketten
Den Halß noch zieren kan:
Mein JEſus iſt erhöht
Am Creutz: daran ich ſchwebe/
In höchſten Ehren lebe:
Wohl dem! der fallend ſteht.

Noch ein anderes Lied.

Andächtige Bereitung der GOtt-ergebnen Seele/

Mit JEſu verworffen/ abgeſondert und gecreutziget zu ſeyn.

Melod. Wie ſchön leucht uns der/ꝛc.

1.

IHr Salems-Hügel/ meine Freud/
Wie könnt ihr doch vor groſſem Leyd
Noch Blum- und Kräuter tragen?
Wie ſoll man noch von Sonnen-Schein
Bey meines JEſu Todes-Pein
Auf euren Feldern ſagen:
Muthig/ blutig
Sind die Höhen/
Welche ſtehen/
Angeröthet/
Weil der Heiland wird getödtet.

2.

Was/ Seele/ weinſt und klagſt du viel?
Es war deß frommen Vaters Will/
Sein eigen Kind zuwürgen:
Zum Tod war ihm das Ziel geſteckt/
Daß er ein Lämmlein ohnbefleckt/
Sie ſtellen ſoll zum Bürgen.

Er ligt und ſiegt/
Ausgedehnet
Und verhönet
Uber Sünden/
Ihre Tilgung auszufinden.

3.

Ich bin geſtürtzt/und weiß nicht wie!
Man Hände/Füſſe/Leib und Knie
Am Holtz hat angebunden;
Es ſchwitzt der Leib von klarem Blut/
Aus Trieb der innern Hertzens-Glut
Die Brunnen ſind die Wunden/
Die mich durch ſich
Auszuheilen/
Mit den Keulen
Durchgeſchmiſſen/
Mich vom Sterben loßgeriſſen.

4.

Der Quelen-Safft ſpritzt hoch herfür
Aus ſeiner neu-gemachten Thür/
Durch Nägel aufgebrochen:
Ich löſche meinen Durſt und Hitz/
Erweckt durch Sina Donner-Blitz/
Der meine Luſt gerochen.
Ich bin gantz hin!
Wann die ſuſſe
Purpur-Fluſſe
Nicht mein Leben
Aus des Todes-Thor erheben.

5.

Er/als der Artzt/triefft lauter Oel/
Wordurch die Tod-erkranckte Seel
Die Stärckungs-Krafft empfähet.
Ich ſchmachte/weil mein müder Geiſt
Vergifftet aus der Höhle reiſt
Und auf der Schwelle ſtehet.

Doch

Doch nu hat Ruh
Mein Gewiſſen,
Gantz zerriſſen /
Nun verbunden
Durch des Heilands Balſam-Schrunden.

6.

Ach JEſu! was für Danck ſoll ich
Für deine Marter / Streich und Stich.
Gehorſamlich erwiedern?
Ich kleb dir gleich den Kletten an /
Und ſchencke was ich geben kan /
Die Seel mit allen Gliedern;
Nichts mich und dich
Solle ſcheiden;
Und kein Leiden
Mag uns trennen /
Die wir in der Liebe brennen.

7.

Du aber heffte meinen Sinn
Durch Nägel an den Creutz-Block hin /
Mir ſelbſten abzuſterben.
Bin ich vom Böſen abgekehrt /
Und leb im Glauben ohnverſehrt /
Was fehlt mir Himmels-Erben.
In dir ſind mir
Aufgehaben,
Schöne Gaben /
Die durch Büſſen
Du mir haſt verdienen müſſen.

8.

Auf Golgatha bin ich daheim /
Da fließt die Biene Honig-ſeim
Auf Roſen deiner Striemen.

Ich werd mich deines Creutzes nur
Und deiner Wunden Nägel-Spuhr
Mit aller Freude rühmen.
Dein Glantz ſoll gantz
In mir wohnen
Und belohnen
Meine Treue/
Die ich täglich dir verneu.

9.

Kommt denn ein ſtarcker Wolcken-Sturm/
Der mich elenden Sünden-Wurm
Will jämmerlich erſchrecken;
Wo flieh ich hin? Zu jenem Stein/
Der mich nimmt in die Ritzen ein/
Vor aller Noth zu decken.
Und da ſoll ja
Kein Entſetzen
Mich verletzen/
Weil mein König
Ihm macht alles unterthänig.

10.

Wenn ich der ſanfften Ruhe pfleg/
So weiß ich keinen andern Weg/
Als auf dem Creutz zu liegen.
Mich ſchröckt hier keine Laſter-Nacht
Durch ungebundne Höllen-Macht:
Hier hab ich mein Vergnügen.
Drum will ich ſtill
Auf dem Lager
Siech und mager
Bey dir bleiben;
Mich dir ewig verſchreiben.

11.

Weg denn! was aller Welt gefällt:
Mein Hertz allein nach JEſu ſtellt/
Dem Kleinod meines Lebens.
In ihm ich lebe/ er in mir!
Sein Creutz und Hohn iſt meine Zier;
Das and're nur vergebens.
Nun ich für mich
Tods erbleiche/
Ich erreiche
Neues Leben/
So mir Chriſti Tod gegeben.

I.N.R.I
I.N.R.I
Hier ſchwebt in freyer Lüfft!
Der deiner Seele lockt und rufft.
Kom̄, Sünder, dich bekehre,
Durch Jeſu Gnad nach ſeiner
Tugend-lehre.

C. Remshl. ſc

Deß Paßion-Spiegels Eilffter An- und Einblick.

XI.

Chriſti Todes- und Seelen-Noth am Creutz.

SO kommt es denn mit dir / mein Hertzen-JEſu / zu dem Sterben! Dein Tod muß die von dir aufgenommene Genungthuung verſiegeln. O unerhörtes Wunder! Dergleichen keines Menſchen Sinn jemahls erfahren. GOtt ſtirbet / das Leben ſelbſt ſtirbet / die Unſchuld ſtirbet in Vergleichung und Geſellſchafft zweyer Mörder. Ein theures Löſe-Geld vor einen Apffel-Biß! Eine hohe Bezahlung für die Sünden der unwürdigen Menſchen. Wie groß muß die Beleydigung ſeyn / wenn deren Straffe zu heben der ewige Sohn deß Vaters ſein Leben zum Schuld-Opffer dahin geben

 muſte?

muſte! Was für eine durchdringende Liebe! die für Rebellen und Abtrünnige / deß Königes Erben und Hertzens-Luſt auf einem Raben-Stein ſchlachtet? Wer wünſchet nicht in brünſtiger Gegen- und Hertzens-Liebe wie Wachs zuſchmeltzen / und in dieſem unergründlichen Meer der Güte und Barmhertzigkeit GOttes zu verſincken?

Betrachtet / ihr Sterblichen! Was dieſes ſeye; GOtt im Fleiſch / am Creutz / im Tod! und zwar um eurentwillen; den Tod im Fleiſch / den Tod am Creutz / den Tod im Tod zutödten. Was iſt das geredet? Dunckele Worte! Doch voller Kern und Stern. Der geiſtliche Tod herrſchet in unſerem Fleiſch / durch ſeinen Stachel / die Sünde. Was ſolle nun das Leben ohne GOtt und Chriſto? Jener iſt die Quelle deß Lebens: Dieſer das Leben ſelbſt / und das Licht deß Lebens. Creutz und Plagen ſind ein Tod / wo ſie nicht geheiliget und von ihrem tödlichen Gifft befreyet werden. Im Tod iſt der Tod / zeitlich- und ewiges Verderben: Aber durch Chriſti Tod iſt er ein Schlaff / eine Ruhe / eine Erquickung / eine Thür / und Vorbote deß Lebens.

O denn ein unvergleichlicher Tod! Der dem Könige Chriſto / dem Opffer-Lamm deß neuen Bundes / dem Propheten / welcher Worte hat deß ewigen Lebens / das Hertz abſticht / das Licht ausbläſet / das irrdiſche Leben raubet. Wie ſo? Iſts nicht erſchröcklich / grauſam und entſetzlich / daß der Tod ſich an den Unſterblichen wagen / und dem / welcher alles erfüllet / Leib und Seele auf das ſchmertzlichſte trennen darff? Nein! tröſtlich

iſt

iſt es und herrlich. Denn durch dieſe Artzney wird nicht nur die uns anklebende Kranckheit / ſondern auch der gewiſſe Tod; Durch die empfundene Sterbens-Angſt JEſu die Bangigkeit deß zagenden Gewiſſens; Durch ſeinen Todes-Schweiß die letzte Anfechtung / welche die dahinziehende zu befallen pfleget / überwunden und vertrieben.

Ich ſehe dich / elender Wurm mein Silo und König / blutend ſchmachten und beſchwehrlich den ſchwachen Odem ziehen. Das verfallene Augen-Licht / die verſunckene Wangen / das erblaßte Geſicht zeigen an / wie du den Tod in allen ſeinen Bitterkeiten fühleſt / und von ſeinem vergalten Wermuth die Heffen und heßlichſten Satz trinckeſt. Ohne den Tod ſolte keine Erlöſung ſeyn. Dein Blut / worinn das Leben iſt / haſt du bey vielerley Gelegenheit vergoſſen: Jetzt ſolle noch der in groſſer Arbeit abgemüdete Geiſt / aus ſeiner Hütten weichen / die letzte Lebens-Krafft vertrocknen / der übrige Safft ausſchwitzen / oder wie ein Scherbe verdorren. Ein groſſes Glück vor mich und alle Sünder. Für ſolche haſt du den Tod geſchmecket. Hebr. II. 9. Zwar iſt dem Menſchen geſetzt einmahl zu ſterben: Ihm iſt ein Ziel geſteckt / das kan er nicht überſchreiten: Die Blume muß verwelcken / der Schatten fliehen / der Staub verweſen. Erde ſoll wieder zur Erden werden. Aber was ſoll dieſes? Heißt das Sterben? Mit dem Weitzen-Korn durch die Vermoderung zur frölichen wieder herfür-Grünung ſich bereiten laſſen: Das Kleid der Sterb-

lichkeit mit einem viel beſſern und verklärten Leibe verwechslen; eine Weile ſich in die Kammer verſchlieſſen/ biß der Zorn vorüber gehe. Weit gefehlt! Wer an Christum glaubt und ſein Wort hält/ kan und ſoll den Tod nicht ſehen ewiglich. Johan. VIII. 58. Cap. XI. 26. Dabey bleibts! Vernunfft und euſſerliche Sinnen mögen dawider einſtreuen/ was ſie wollen. O ein ſeltſamer Anblick! Ein wunderlicher Fund! Das Leben im Tod/ Troſt-Speiſe im Rachen deß Freſſers/ Stärcke in Schwachheit/ Freude im Leyd/ Lufft im erſticken/ Vergnügung in Bangigkeit/ der Himmel im Grab/ der Aufgang deß allerherrlichſten im kläglichen Niedergang dieſes vergänglichen Lebens.

Das Rätzel iſt leicht und offenbahr! Der ſterbende JEſus hat dieſes groſſe Heyl erworben: Er ächzet/ ſchmachtet/ ſtirbet/ um daß wir aller Verdrießlichkeit im Tode überhaben ſeyn möchten. Hier ſind keine Schröcknüſſe der ewigen Nacht/ keine Mord-Griffe der Verzweifflung/ keine gräßliche Geſtalten mehr verhanden. Der Tod iſt lieblich/ heiter und ſchön: Gleich einem Hochzeit-Bitter/ der uns zum Freuden-Mahl deß Lamms einladet: Gleich einer holdſeeligen Braut in ihrem köſtlichen Geſchmeide. Zwar bleibt er denen Gottloſen ein Scheuſaal ihren düſtern Augen/ ein Scharpff-Richter/ der ſie enthälſet/ ein Mord in ihren Gebeinen/ eine Schlange auf dem Wege/ ein Verſtöhrer aller ihrer vermeynten Glückſeeligkeit/ ein Dieb ihres höchſten Guts/ ich will ſagen/ ihres irrdiſchen Wolluſt-Lebens! Sie

geben

gehen under / und nehmen ein Ende mit Schrecken / Pſalm. LXXIII. 19. Ihre Stärcke verzehret der Fürſt und Erſtgebohrne deß Todes / ihre Wurtzeln verdorren / und werden getrieben zum Könige deß Schreckens. Hiob. XVIII. 13. 14. Nicht ſo bey den Frommen! Die empfinden keine Qual, keine Betrübnüß / keinen Grauß und Schauren über den Tod: Denn er iſt ihr Leben / und durch den Tod wird ihr Tod / die Sünde / und alles Elend erwürget. Sie nennen Schlangen und Maden ihre vertrauten Brüder und Schweſtern; Ihr Bette im Finſtern bereitet / deucht ſie ein zur Ruhe gebautes Lager zu ſeyn / mit Roſen bedecket / mit tauſend Lilien umſtecket. Durch die ausgefaulte Augen am Bild deß ſonſt entſetzlichen Todes ſchauen ſie ins ewige Licht hinein; durch ſeine nackende Zähne verbeiſſen ſie allen Schmertzen / der durch eine ohnausbleibliche Labſaal ſolle erſetzt und ergötzet werden; Durch das vermoderte Geripp / den mit englischer Klarheit gezierten Leib / darinn ſie prangen ſollen.

Willkomm denn! lieber Tod / durch Chriſti meines Erlöſers Tod durch und durch verſüſſet! Du / arme Seele / biſt mit dieſer Freundlichkeit / die ich brauche / nicht zufrieden: Einmahl / ſagſt du / der Tod iſt ein Tod! Was Schmertzen hat nicht ein Krancker / was Angſt ein Sterbender / was Geſtanck ein Todter? Soll ich mich / ſpricht die ungläubige Vernunfft / wider alle Vernunfft bereden; Aechzen / keuchen / ſochen / erſticken / Stein-Schmertzen / Seiten-Stechen / den

Brand leyden / in Waſſerſuchten bey lebendigem Leibe / wie ein Aaß faulen / an Händen und Füſſen durch Contracturen und andere Zufälle gebunden / auch im Verdruß vor dem Tod halb-tod ſeyn: Oder in macherley Wehe-Tagen / und abſcheulichen Quaalen ſich wie ein Würmlein krümmen / wie eine Turtel-Taube girren; ſeye nicht nur Kinder-Spiel / ſondern gar eine Freude: Wer glaubt das? Haben nicht die Gottſeeligſten öffters den allergröſteſten Kampff des Leydens / eine unerträgliche Pein / einen höchſt-mühſeeligen Hingang aus dieſem Leben? Erſchrecken ſie nicht / wie andere / vor dem grauſamen Herz-Stich / dem letzten ſchwehr-ausgehenden Odem / denen einſamen Finſternüſſen eines engen Behältnüſſes und überaus förchtigen Grabs? Ich laſſe es ſeyn! Die Frommen haben noch ihre Schwachheiten. Das Leben iſt freylich edel / und billich ſchmertzet der hohe Verluſt einer Gabe / die uns im Paradeyß / als ein koſtbares Kleinod der erſten Glückſeeligkeit / geſchencket worden. Es eckelt auch je und je einem Heiligen vor der ſtinckenden Grufft: Er ſchreyet in ſeiner Noth / wältzet ſich in ſeinen Schmertzen von einem Ecke deß Bettes zu dem andern: Er ſchwitzt / wenn der letzte Feind auf ihn zudringet / und den Lebens-Faden mit angeſchlagener Senſe abſchneidet. Aber dieſes iſt die Natur / welche auch in andern Schmertzen ſich härmet / und dennoch durch die Gnade beſieget wird. So auch hier! Glaube / Hoffnung und Gedult / ſamt dem hertzlichen Vertrauen gegen GOtt / widerſprechen den blöden Anmuthungen

der äuſſerlichen Sinne. Sterben thut wehe / oder mehr die Angſt vor dem Tod / einem mehr als dem andern / nach GOttes freyem und allerheiligſten Willen. Aber dieſe Bangigkeit / Schweiß / Schmertzen / werden ſie nicht durch Chriſti Tod / Schweiß / und letzte Schwachheit vermittleſt eines ſüſſen Andenckens und der innwendigen tröſtlichen Empfindung hinweg- und dir in ſolcher Noth mit himmliſchen Erquickungen angeſtrichen?

Doch dieſes iſt gering gegen die Errettung von dem ewigen Tod / von dem Schmertzen im Schweffel-Pfuhl / von dem Schmachten auf der Gerichts-Stätte / woſelbſt der verurtheilten Wurm nicht ſtirbt / und ihr Feur nicht verlöſchet. Eſ. LXVI. 25. Sünde iſt das gröſſerſte Ubel: Der innere Seelen-Tod das Abſcheulichſte / was man erſinnen kan. Dieſen Tod muſte Chriſti Tod verſchlingen. O daß man dieſes erkennen wolte! Wer iſt / der ſolche Unglückſeeligkeit bedrauret / ſchmertzlich beweinet / jämmerlich beſeufftzet! Du meyneſt / mein Menſch / lebendig zu seyn / und biſt tod. Tod / in deinen von GOtt abgewandten Lüſten; Tod in deß hölliſchen Fürſten Bottmäßigkeit; Tod / in allen Verrichtungen und Begierden. Du thuſt / wünſcheſt / dichteſt was GOtt und JEſu zuwider! Iſt das ein Leben? Nein! Ein ermorden / erſtechen und erwürgen iſt es, Dir zum Schaden und ohnaufhörlicher Bereuung.

Ach! Mein JEſu! Iſt es möglich / daß ich deß ſchmählichſten Laſter-Todes ſterben ſolle? Meine Seele ißt / trincket und riechet nichts als lauter Gifft. Sie iſt darein verliebt! Gifft iſt

ſüſſe! Unglückſeeliges Verhängnüß meiner Thorheit. Ich ſterbe/ und meyne doch zu leben. Ach! Könnte ich leben mit JEſu! Der Weg darzu iſt ſterben. Stirb denn/ du elender Menſch deß Todes: Ich will/ daß alle deine Kräfften verſchmachten: Sinn/ Verſtand/ Eigen-Wille/ Lüſte/ Begierde nach dem Jrrdiſchen/ Geitz/ böſe Brunſt/ Neid/ Zorn. u. ſ. w. Haben ſie ſich verblutet/ ſie ſchmachten/ ſterben/ verderben: Wie vergnügt/ ruhig und ſtille werde ich leben?

Das Urtheil iſt gefällt! Stirbt JEſus: Ich mit. Solte das Haupt den Geiſt aufgeben/ und die Gliedmaſſen von lauter Leben der Eitelkeit jauchtzen? Das iſt unmöglich! Drum muß der alte Menſch daran! Wer iſt der? Du ſelbſt/ der du dich einen Geſalbten deß HErrn und Chriſten nenneſt. Schlag an das Creutz dich ſelbſt/ ſtirb ſelbſt/ verſchmachte ſelbſt/ ſo darffſt du nach keinem andern fragen. Ach wie wünſch ich/ daß doch jederman mit JEſu ſterben möchte! Alle Laſter/ ſündliche Gewohnheiten/ Muthwille/ ſchädliche Gebräuche/ ſchnöde Welt/ Förmigkeit/ ſchlimme Exempeln: Vorder iſt dein eigen/ wolluſtiges/ tückiſches/ falſches/ erlogenes/ ruchloſes/ ungläubiges/ aufs Zeitliche erpichtes Hertz. Gieb ihm doch den tödlichen Stoß: Was ſchoneſt du? Der Schade/ der Jammer iſt dein! Lebt der alte Adam/ ſo muſt du ewig ſterben: Was wehleſt du?

O! Aber Troſt für die Schmachtende! Solle es ſeyn? Der Tod pochet an! Die Naſe wird ſpitzig/ die Augen eingefallen/ der Hals verſchrumpf-

ſchrumpffen / die Hände lahm / die Geſtalt erblaſſet / der Leib gelb und ſchwitzend / die Füſſe kalt: Getroſt! Und Troſt über Troſt! Chriſtus iſt geſtorben! Hat geſchwitzt / geächzet / geklaget. O! Wie freuet mich das! Daran denck ich / tauſendmal erwäge ich ſolches. Ich werde es nicht beſſer haben als er! Er hat den Tod gekoſtet / daß er mir / mir / mir lieblich / köſtlich / anmuthig ſchmecken möchte. Ach thue es / Hertzens-Freund JEſu / laß mich mit dir und in dein Armen ſterben.

Lied /

Uber das Heilige Sterben JEſu /

Einem ſterbenden Chriſten zum Troſt.

Melod. Ach GOtt und HErr / ꝛc.

1.

MEin liebſtes Hertz!
Dein Todes-Schmertz /
Mich innerlich erquicket;
Dein harter Stand /
Der liebe Brand /
Im Tode wird erblicket.

2.

Laß / JEſu / mich
Den letzten Stich
Im Sterben noch erfreuen:
Dein helles Blut
Mir bringe Muth /
Wenn Sünd und Hölle dreuen.

3.

Ich ſinck dahin/
Nach deinem Sinn
Zu ſcheiden gäntz gerüſtet;
Nach deiner Krafft
Und Lebens-Safft
Mich jetzt allein gelüſtet.

4.

Iſts mir erlaubt?
So laß dein Haupt
Bald auch das meine neigen:
Dein letzter Blick/
Das Sterb-Geſchick/
Mir ſchon den Himmel zeigen.

5.

Du Augen-Liecht/
Im Tod erblicht/
Mich in der Noth beſtrahle/
Und meine Schuld
Durch deine Huld
Vors Richters Stuhl bezahle.

6.

Des Creutzes-Stab
Sey meine Haab
Und Stecken in dem Wallen
Durchs Todten-Thal:
Die Höllen-Quaal
So nimmer mich befallen.

7.

Dein Angſt-Geſchrey
Dein Urtheil ſey/
Mich frey und loß zuſprechen:
Du wirſt ja nicht
Durch dein Gericht/
O GOtt/ das Ubel rächen?

8.

Der Toden-Schweiß/
Das Blut ſo heiß
Von JEſu Leib ergoſſen/

Iſt über mich
Als zum Verglich
Im Glauben ausgefloſſen.

9.

Drum ſtärcke du
Und bring zu Ruh
Die müden Seel und Glieder;
Was ich verlier
Im ſterben hier
Empfah' ich dorten wieder.

10.

Dein blaſſer Mund
Mach / JEſu / kund
Mir deinen Troſt und Liebe;
Und daß ich doch
Im Ziehen noch
Gebeth und Hoffnung übe.

11.

Der Nägel-Mahl
Tilgt meine Quaal /
Die ächzend ich empfinde;
Der Wunden Grufft
Macht Hertz und Lufft
Im Fühlen meiner Sünde.

12.

Derſelben Gifft
Zwar ſchmertzlich trifft /
Doch haſt du es getödet:
Ich bin ja gantz
Durch deinen Glantz
Und Blutſchweiß angeröthet.

13.

Ach JESU nimm
Durch deine Stimm
Hinweg des Todes-Schrecken:
Dein ſtarcker Arm
Wird ſtill und warm
Mich vor dem Feind bedecken.

14. Jc

14.
Ich ſincke ein
In deine Pein/
Mein Leben/und vergehe
Gleich einem Liecht;
Gib daß ich nicht
Den Tod im Sterben ſehe.

15.
Ach! iſts daran?
Weil nimmer kan
Ich rede oder dencken!
Komm GOttes-Kind/
Ich werde blind
Mit Liecht und Krafft zuſchencken.

16.
Ich wand're fort
An jenen Orth/
Wo du biſt hingegangen:
Ach JEſu! hör
Was ich begehr/
An dir will ich behangen.

17.
Zeuch mich dir nach
Aus Weh' und Ach/
Zu deiner Engel-Schaaren:
Ins Himmels-Thron
Zur Freuden-Cron
Will ich jetzt ſterbend fahren.

18.
HERR JEſu Chriſt/
Am End es iſt!
Hilff vollends überwinden!
Immanuel!
Stärck meine Seel
Deß Himmels-Thor zufinden.

19.
O! GOtt der Krafft/
Der Tröſtung ſchafft/
Im Tod und allem Leiden:
Hohl deine Braut/
Die dir getraut/
Ach JEſu! Sie will ſcheyden.

Ein anderes andächtiges Lied gleichen Inhalts.

Mel. Ich hab mein Sach GOtt heimgeſtellt/ ꝛc.

1.
Ach JEſu! deine Sterbens-Noth/
Dein Leib von vielen Wunden roth/
Mich in der Todes-Angſt erquickt:
Was ich erblickt/
Macht mich zum Sterben wohl geſchickt.

2.
Dein Tod im Tod/ dein kalter Schweiß/
Die aus der Welt beſtellte Reiß;
Der Augen helle Sternen-Wacht
Nun voller Nacht/
Hat mir im Schmachten Krafft gebracht.

3.
Ich wand're jetzt den finſtren Pfad/
Verlaß mich nur auf deine Gnad:
Verwelck ich ſchon gleich einer Blum/
Dein Eigenthum/
Bleibſt du doch meine Cron und Ruhm.

4.
Mein Odem geht zwar ſchwehrlich aus:
Der matte Geiſt eilt aus dem Hauß/
Woſelbſt ihn nur die Sünde drückt/
Vor Leyd gebückt:
Im Sterben bin ich höchſt beglückt.

5. Dein

5.
Dein Blut iſt mir das Balſam-Oel/
Dadurch die Tod-erkranckte Seel
Geſalbet wird zum herben Streit:
Vielleicht noch heut
Sich endet meine Lebens-Zeit.

6.
Die Waffen guter Ritterſchafft
Mir deine Ohnkrafft hat verſchafft:
Dein Creutz-Holtz iſt mein Wanderſtab
Ins kühle Grab/
Davon ich Unterſtützung hab.

7.
Du hangeſt/ JEſu / in der Lufft:
Ich flieh' zu deiner Wunden-Krufft/
Wie ſonſt ein Turtel-Täublein pflegt/
Das ſich bewegt/
Wenn ein erzürntes Wetter ſchlägt.

8.
Der Feinde Macht ſtürmt um mich her:
Dein blaſſer Tod iſt mein Gewehr/
Dein Sincken bringt mir ſtarcken Muth:
Dein GOttes Blut
Löſcht aus die Hitz der Höllen-Glut.

9.
Mein Glaube ſchlingt ſich in dich ein!
Was könte mir zuwider ſeyn?
Du rothes Schlänglein heilſt den Stich
Gantz williglich/
Und giebſt dich ſelbſt in' Tod vor mich.

10.
Mein Leben ſtirbt/ ich ſterbe auch!
Mein Ziehen iſt ſein letzter Hauch.
Ich bin getroſt! der Tod iſt mir/
Ich halts dafür/
Die rechte Freud-und Lebens-Thür.

11. Dein

11.
Dein Arm am Creutz-Block ausgeſpannt/
Dein Hertz von Liebe durchgebrannt/
Der ſchwachen Füſſe Nägel-Hafft
Und Purpur-Safft/
Bringt mir die letzte Labungs-Krafft.

12.
Ach Tod! Ach lieber Tod! komm her/
Ich förcht dich jetzund nimmermehr:
In JEſu biſt du Schönheit-reich/
Den Roſen gleich/
Erblaß ich ſchon wie eine Leich.

13.
Du/König/haſt das Haupt geneigt/
Dadurch uns tröſtlich angezeigt/
Wie freundlich du den Tod gegrüßt
Und ihn verſüßt/
Nachdem du unſre Schuld gebüßt.

14.
Wohlan! ich lieffre meinen Geiſt/
Wie mich es dein Befehlen heiſt/
Dir ſüſſer Lebens-Fürſt zur Hand;
Ein theures Pfand/
Verknüpfft durch deiner Liebe Band.

15.
Ich ſchlaffe ſanfft und frölich ein/
Auf deine Marter/Angſt und Pein:
Dein letzter Hertz-Stoß ſtärcke mich
Im Todes-Stich/
Wenn ich nun auf dein Blut erblich.

Noch ein anderes Lied/

Andacht einer frommen Seelen/die mit Chriſto der Welt und ſich ſelbſt abſtirbet.

Melod. Freu dich ſehr/O meine Seele/rc.

1.
Ach ich ſterbe/liebſtes Leben/
Mit dir/an dem Marter-Pfahl

Als ein Fluch der Welt zuſchweben/
Und zu fühlen gleiche Qual!
Dein ſchmertzhaffter Todes-Pfeil
Macht mich recht geſund und heil:
Dir im Leiden ähnlich werden
Reißt mich frölich von der Erden.

2.

Sünde/ Fleiſch und eigner Wille/
Muß am Creutz erwürget ſeyn:
Sind ſie nicht von Ohnmacht ſtille/
Fern von Angſt-verbündner Pein/
Lebt der Tod/ das Leben ſtirbt/
Und der innre Menſch verdirbt/
Der aus deinen Wunden-Höhlen
Nur ſein Wohlſeyn kan erwählen.

3.

Ach! der tieff-verführten Sinnen/
Deren Luſt hier Leben iſt!
O! ein eiteles Beginnen/
Das der Roſt wie Eiſen frißt!
Welcke Blum! die bald vergeht/
Wenn das kleinſte Lüfftlein weht!
Glaß! im Augenblick zertrümmert/
Hätt' es noch ſo ſchön geſchimmert.

4.

Mein verborg'ner Trieb mich lehret/
Suchen ein viel gröſſres Licht/
Welches keine Nacht verzehret/
Dems am Oele nie gebricht:
JEſus-Blut hat Saffts genug/
Deſſen heiſſer Gnaden-Zug
Mich im Geiſte recht erquicket/
Und der Sünden-Macht zerſtücket.

5.

Sollt mein Leben/ mein Vergnügen/
In dem Leben ſelbſt beſteh'n?
Solt ich lang im Tode ligen/
Drein mich heißt diß Leben geh'n?

Nein! der edle GOttes Geiſt
Mir ein and'res Leben weiſt/
Das beſtehet in dem Sterben/
Und dem Sünden-Fleiſch Verderben.

6.

Du/ mein JEſu/ biſt verſchmachtet/
Aehnlich einem Purpur-Wurm;
Als ein Opffer-Lamm geſchlachtet:
Welch' ein harter Thränen-Sturm
Hat den Augen-Pracht verhüllt/
Als du GOttes Zorn geſtillt?
Und dein ſchmähliches Verbluten
Tilgt der Höllen Feuer-Fluthen.

7.

Solch' ein Opffer muß ich ſtechen
Auf der Buſſe Würge-Banck:
Selbſten mir den Halß zerbrechen
Wider meinen eignen Danck.
Dieſes Lamm wird abgekält/
Dems nur an dem Leben fehlt:
Iſt es einmahl recht geſtorben/
Hats die beſte Krafft erworben.

8.

Sey du Prieſter zuvergieſſen/
JEſu/ meiner Lüſte Blut.
Tödte/ was dich kan verdrieſſen/
Den von dir gewichnen Muth:
Oeffne durch den Stahl die Thür
Daß der warme Schweiß herfür
Aus gelößten Adern ſtürtze/
Und das Leben mir verkürtze.

9.

Heffte du Vernunfft und Willen
Mit der Demuth Nägeln an/
Ihre Raſerey zu ſtillen;
Binde/ was ſich regen kan.
Wenn ſich Fleiſch im Sterben wehrt/
Wird doch ſeine Krafft verhört/

Weil im Blut der Geiſt zwar hauchet/
Doch durch Kälte bald verrauchet.

10.

Ach! Wiewohl wird mir geſchehen/
Wenn ich jetzt entſeelet bin!
Höre nicht des Fleiſches Flehen!
Giebs nur ſeinem Schlachter hin.
Wenn es auf dem Creutz-Block liegt/
Wird das böſe Gifft beſiegt/
So in unſern Adern ſtecket/
Und den Tugend-Glantz beflecket.

11.

Drücke mir die ſtarren Augen/
Deine Tods-Geſtalt ins Hertz;
Alsdenn wird mein Leben taugen/
Fühlt es dich/ O edler Schmertz!
O wie ſeelig würde ſeyn
Die in dir geprüffte Pein!
Durch diß bitt're Tod-Empfinden
Würd' ich neue Stärckung finden.

12.

Selbſt der Tod kan nimmer ſchaden/
Löſcht er gleich das Liecht mir aus:
Ich/ vom Seelen-Tod entladen/
Aendre gern diß Leimen-Hauß.
Wenns die höchſte Hand zerbricht/
Weißt der Glaub die letzte Pflicht/
Auf des Creutzes Marter-Waffen
Mit dir/ JEſu/ einzuſchlaffen.

Deß

Das Leben iſt geſtorben!
Schau, Menſch, der Sünde Tödtungs Krafft
Die nichts als Zorn und Straffe ſchafft,
Gott aber hat im Tod nicht Tod
Dir ewigs Heyl erworben.

C: R: ſc

Deß Paßion-Spiegels Zwölffter An- und Einblick.

XII.

Chriſti ehr- und herrliche Leich-Beſtattung

O Traurigkeit!
O Hertzenleyd!
Iſt das nicht zubeklagen?
GOtt deß Vatters einigs Kind
Wird ins Grab getragen.

SO ſingt die Kirche! Trauret/ klagt und ächzet man/ wenn ein lieber Verwandter/ ein guter Freund/ eine hochgeſchätzte Perſohn ſtirbet/ und durch den Tod entſeelet uns mehr nicht als die kläglichen Uberbleibſeln eines unſterblichen Geiſtes/ und ein hochbekümmertes Angedencken zum Pfand der gepflogenen Liebe hinterläſſet. Warum ſolten uns die Thränen nicht in

 die

die Augen / und die Seufftzer nicht aus dem Hertzen ſteigen / wenn GOtt ſelbſt / unſere Lebens-Crone / Heyland und allertreueſter Seelen-Freund zu Grab gebracht / darinn verſchloſſen / und aus dem Lande der Lebendigen in das Land der Todten verſetzet wird.

Die blutigen Nägel werden aus denen erkalteten Gliedern mit Zangen gezogen / die Dornen-Crone / nicht ohne weitere Zerreiſſung der Haut / vom Haupt genommen / die noch trieffende Wunden und Striemen abgetrocknet / der halb-offene Mund / und die ihres Lichts beraubte Augen / vollends zugedrückt / der gantze Leib nach Jüdiſcher Weiſe gewaſchen / mit köſtlichen Oelen und Waſſern begoſſen / mit wolriechenden Salben und Balſam beſtrichen / in den zärtiſten und zierlich gearbeiteten Leinwand / nach Art der Reichen und Könige / eingewickelt.

Nun bringt man den Verſtorbenen zu Grabe! Eine Felſen-Grufft ſolle nunmehro der erblaßten Leiche Herberg und ewige Wohnung seyn! O Hertzenleyd! Jſts denn aus mit der Hoffnung Jſraelis? Solle das Leben im Tod; Der / deſſen Fülle der Himmel nicht begreiffet / im engen Stein-Gewölbe / und das Licht in der Finſterniß verrigelt / und noch darzu eine grauſame Wacht beſtellet werden / den Zugang der Andächtigen zu verwehren / der Freunde letzte Thränen und Liebes-Dienſte abzukehren / ja gar ſeine Aufferſtehung / wo möglich / zuverhindern?

Jch mercke wohl! Es war der himmliſchen Weißheit allerfürtrefflichſte Fügung ſo: Das Leben

Leben zubegraben / auf daß es mit herrlichem Gläntzen / uns armen Menſchen-Kindern zur Erquickung / wieder aufferſtehe. Das Grab deß verblichenen JEſu / die edelſte GOttes-Gaab! Denn die gemeine Trauer / die Beurtheilung deren / welche denen zweyen Ubelthätern die Beine gebrochen / die Bewunderung Pilati / das Zeugnüß der ſtummen Creaturen / die liebreiche Balſamirung / die Verhüllung mit Leichen-Tüchern / die Verſieglung deß Steins / ſind Beweiſes genug / daß Er / der Heyland / wahrhafftig / ohne falſchen Schein und Blendung / geſtorben / und nach der Schrifft ſeines edlen Lebens verluſtigt worden ſeye. O! das war nöthig / gewiß zu wiſſen. Was nicht warhafftig geſtorben iſt / kan auch nicht warhafftig aufferſtehen. Iſt dieſes letztere nicht geſchehen / ſind wir noch in unſern Sünden; der Glaube und Hoffnung iſt vergebens. 1. Cor. XV. 17. GOtt ſey ewig lob! Chriſtus liegt tod im Grabe! Ungereimtes Frolocken! wie es ſcheinet. Solle man jauchzen und frölich ſeyn / wenn der einige Sohn GOttes und Glantz ſeines unvergänglichen Weſens ſchändlich mißhandelt / übel zugerichtet / und ſtarr-tod in eine Grufft getragen / und in eine düſtere Nacht verſencket wird. Ich bin noch der Meynung! Weil GOtt ſein Leben auffgeopffert mit groſſem Geſchrey / und hinter einem Leichen-Stein ſich verbirget / iſts eine Anzeige / Sünde / Zorn / Straffe / ewiger Tod und Verdammnüß habe ſeine euſſerſte Macht angewendet und gebraucht. Die grimmige Biene aber hat den Sta-

chel im ſtechen verlohren / und der gifftige Scor⸗
pion mußte in dem heilſamen Oel zu unſerer Wie⸗
dergeneſung erſticken. Tod/wo iſt dein Stachel/
Hölle/ wo iſt dein Sieg? Trotzen wir mit Sanct
Paulo 1. Cor. XV. 55. Das Werck der Erlö⸗
ſung iſt vollendet / das Leben wiederbracht / die
Straff gebüßt! Du biſt frey / angefochtene See⸗
le! Du ſolteſt liegen und faulen ewiglich im Pfuhl
und Grab / da der Verdammten Wurm nicht
ſtirbet/und ihr Feuer nicht erlöſchet. Eſa. LXVI.
24. Groſſe und unermeßliche Liebe! Der die
Fäulnüß und Verweſung nicht ſehen kan und
ſoll/Pſ. XVI. 10. will doch in dem Orth der faulen⸗
den Cörper beygeſetzet/und dadurch ein Bürge und
Zeuge ſeyn unſerer neuerworbenen Unſterblich⸗
keit/ welche die in ſeinem Blut Gerechte eineſt ge⸗
nieſſen werden in dem Hauß der freudigen Ewig⸗
keit.

Was blöckeſt du denn die Zähne / Sathan!
Der lang ausgedachte Stich im Ferſen deß Wei⸗
bes⸗Saamens iſt verübet. Nichts iſt übrig:
Der Tod iſt im Tod verſchlungen / vermodert
und verwahret / daß er nichts mehr ſchaden kan.
Was ſoll die Sünde? Arme Sünde! Was
vermagſt du nun / nach dem alle deine Krafft ver⸗
faulet / und wie ein mürbes Holtz zerbrochen iſt.
Meines JEſu Schweiß⸗und Leichen⸗Tuch /
mein Ehren⸗Kleyd vor dem Richter / mein
Diploma der wieder geſchenckten Unſchuld / mein
Frey⸗Brieff wider alle Anklage deß Gewiſſens
und Geſetzes! Aengſtiges Gewiſſen! Faſſe einen
lebendigen Troſt aus der Grab⸗Höhle eines

Todten.

Todten. Lauter Glück! Du fühleſt Jammer und Noth / wie einer / der den Rabenſtein und ein finſteres Grab vor ſich ſiehet? Was iſts? Billich ſeufftzeſt und klageſt du. Ewig vom Leben abgetrennet ſeyn / iſt nichts ſchlechtes und geringes! Aber ſiehe! Dein Tod liegt in und bey dieſem Todten begraben / deine Bangigkeit in einem Felſen-Gewölbe feſt verſchloſſen. Wer will den Stein abwältzen? wer will / was Sünde iſt / wiederum herfür kratzen.

Ich werde faſt entzücket über dem heiligen Betrachten der groſſen Treue deß unſichtbahren GOttes / der ſein allerliebſtes Kind in ein Würmer-Loch ſtecket / um uns ſtinckende Erden-Maden von allem Leibs- und Seelen-Anliegen auf ewig zu entledigen. Deß Richters Gerechtigkeit iſt geſättiget / ſein Grimm beſänfftiget / ſeine Forderung und Recht vergnügt / welches weiter nicht als biß zum Tod deß Bürgen herrſchen ſolte. Der Troſt und Nutzen iſt unſer! Die Ehre deſſen / der ſeines allerwehrtiſten Aug-Apffels nicht geſchonet / und ſeinen Sohn in den bittern Tod dahingegeben: Wie ſolt er uns mit ihme nicht alles ſchencken: und was will uns mehr verdammen? Rom. VIII. 32. Der Glaube greifft nach dieſem unſchätzbaren Gut: Das Hertz ein Grab-Mahl! darinn dieſes heyl-wirckende Pfand der Seeligkeit am beſten verborgen und aufbehalten wird. Drücke du ſelbſt / ſüſſer Hertzen-JEſu / das ohnverletzliche Siegel darauf / dich nimmer zu vergeſſen und ohnachtſam zu verliehren: Damit ich durch den Geiſt der Verheiſſung ver-

ſiegelt ſeye auf den Tag meiner Erlöſung / Eph. I. 13. Cap. IV. 30.

Hinweg denn / alles gottloſe Weſen! Bleibe ewig verſcharret! Was ſollen mir die todten Wercke der Finſternüß / davon ich geheiliget / und durch die Leichen-Tücher deß unſterblichen-geſtorbenen entbunden bin? Wir ſind je mit ihme begraben durch die Tauffe in den Tod. Rom. VI. 4. Ein Stein deckt JEſum und mich / der ich der Gemeinſchafft ſeines Todes gewürdiget bin: Nicht nur darum / daß er für mich den Tod geſchmecket; ſondern auch / daß ich denſelben durch ihn ſchmecke / und in ſeiner Folge mit gecreutziget und aus dem Sünden-Leben entriſſen werde. Derohalben bin ich der Welt als ein Todter / und einer / der im Staub verweſet / deſſen niemand achtet. So wenig bekümmere ich mich um ihre Luſt / Ehre / Vollauff / Hochachtung / Freundſchafft / als eines verſtorbenen Leiche / die wie ein Stück Holtz im Sarck lieget / und von nichts die geringſte Empfindung hat. Lebendig auf dieſe Weiſe begraben ſeyn / iſt der Vorblick und Anfang eines ſchönen und geiſtlichen Lebens. Da erſtirbt das Weitzen-Korn in der tieffen Erden / darein es durch Erniedrigung und Verläugnung fället / auf daß es in Chriſto allein durch die Vermoderung / Glantz / Safft / Krafft und Anſehen bekomme / und viel Früchte bringe; nach dem Sinn deß groſſen Propheten / von dem wir reden Johan. XII. 24.

Eines ficht dich noch an / ſchüchtere Seele / dein Grab; Ein finſteres Grab / eine Wurm- und

und Maden-Grube. Es grauet dir vor dem entſetzlichen Anblick der vermoderten Knochen/ deß faulen Gerippes / der zuſammenſchmorrenden Haut einer halb-gefreſſenen und eiterflüßigen Leiche / deß verſtellten und zahnbleckenden Geſichts / deß garſtigen Unflaths / den man unter die Erde ſcharret / und vor menſchlichen Augen / um Ubelſtand und Eckel zu vermeiden / im kühlen Grund verſtecket. O! Unerträglicher Geſtanck / ſprichſt du / O abſcheuliches Spectacul eines halbverweſenen Menſchen / wenn ihme die Augen ausgefreſſen / der Rachen lebendig / das Gehirne und übrige Leib ein Wurm-Neſt / und mehr als gräßliches Aaß iſt. Wie ſolle mir / ſprichſt du / das verdrießliche / enge und einſame Hauß gefallen / darein die Leichen verbannet / verriegelt und verſchlagen werden? Wer erſchricket nicht vor dem finſtern Loch / darein man die Geſtorbene verweiſet. Wer zittert nicht vor dem grauſamen Verhängnuß / in der einſamen Geſellſchafft der Todten und einer förchtigen Stille zuverharren biß an den Tag deß Gerichts. Wie gut wäre es doch überkleidet werden. 1. Cor. V. 2. Und ſo wir mit Chriſto die Verweſung nicht ſehen dörfften?

Mich wundert / daß dergleichen Einſtreuungen weit gemeiner / als in einer vernünfftigen Warheit gegründet ſind. Man leugnet nicht / daß der Tod ein ſchröckliches Bild und Larven / nicht weniger das Grab ein dem wollüſtigen Fleiſch feindſeelig- und gehäßiges Anſehen habe. Der Gottloſen Hencker iſt der Tod; ihr Grab der Schind-Anger / ſtünde

ſtünde gleich mit güldenen Buchſtaben darauf geſchrieben: Wanderer / ſtehe ſtill! Hier liegt der Preiß deß menſchlichen Geſchlechts: die Kunſt / Tugend und Schönheit ſelbſt wird bedeckt unter dieſem Marmor-Stein. Das faule Aaß ſtinckt / und noch mehr ſein Gedächtnüß. Der Ruhm der Gottloſen ſtehet nicht lange / und die Freude deß Heuchlers währet einen Augenblick: Wenn gleich ſeine Höhe in den Himmel reichet / und ſein Haupt an die Wolcken rühret; So wird er zuletzt umkommen / wie Dreck: Daß die / von denen er war angeſehen / werden ſagen: Wo iſt er? Sind Worte Hiobs Cap. XX. 5. 6. 7. Hingegen gelingts denen Frommen! der Tod iſt ihre Freude / Troſt und angenehmſter Verſorger / das Grab eine Scheune deren Garben / die man in Bündelein deß Lebens ſammlet; ein Luſt-Hauß / eine Lauber-Hütte; Die Gebeine der Gerechten grünen / und ihr Gedächtnüß bleibt im Seegen: Sie ſelbſt ſind im Friede. Sap. III. 3. Ubrigens / was ſoll jemand bange ſeyn über der Unannehmlichkeit einer vermeintlich garſtigen Herberg / davon man nichts ſiehet / riechet und empfindet. Genug! Das Chriſtus mit ſeinem Leib die unterirrdiſche Cammern geweyhet / mit ſeinem Licht beſtrahlet / mit ſeinen Würtzen und Balſam wolriechend gemacht. Wird dieſes irrdene Gefäß zerbrochen / das Fleiſch verdirb / die Blume verdorret / nach dem alten Bund und Geſätz: Du biſt Erde und zur Erden ſolt du werden. Ein geringer Schade / aber unvergleichlicher Gewinn!

Es wird geſäet verweßlich / ſchwach / natürlich / und wird aufferſtehen unverweßlich ſtarck und geiſtlich. 1. Cor. XV. 4. Siehet der Cörper in ſeinen Trümmern entſetzlich aus. Was liegt daran! Die Sünde hat ihn ſo zugerichtet, deren Waffen billich verzehret werden / das im Fleiſch und Blut liegende Gifft aufzuheben und zuvernichten ; Aber die Verklärung wird ihn mit unausſprechlicher Herrlichkeit und Glantz verneuen ?

Freſſet / beißt und zernaget denn / ihr hungerige Würmer / ihr ſelbſt-geladenen Gäſte / euere fleiſcherne Geburth-Stätte / und die Mutter / woraus ihr entſprungen. Ihr zermalmet ein Gebäude / welches mit himmliſcher Klarheit und Zierde ſolle angezogen werden / nach dem vollkommenen Muſter deß durchleuchtigen Leibes Chriſti. Philip. III. 21. Die dürre Knochen wird ein neuer Geiſt beſeelen und eine engliſche Schönheit ſchmücken / zur Zeit der letzten Poſaunen / wenn der Gerichts-Bote mit ſeinem Stab an die Gräber klopffen / ihre Siegel erbrechen / und die Schlaffende von dannen heraus führen wird. Wie viel Sonnen und Sternen wird man da ſehen leuchten? Dan. XII. 13. Die Gerechten werden helle ſcheinen / daher fahren wie Flammen über den Stoppeln. Buch der Weißh. III. 7.

Wolan ! Ich freue mich auf mein Grab / als ein anmuthiges Roſen-Bette / darauf zu ruhen ; als eine verborgene Klufft / dem wütenden Unglück zu entrinnen ; als ein verſchloſſenes

Braut-Zimmer / das Kleyd der Sterblichkeit mit allen Sorgen / Jammer und Elend darinn abzulegen. Chriſti Grab eine Pforte deß Lebens / das meinige ein Ufer und ſicherer Hafen / darinnen ich Ancker werffen und den rauſchenden Fluthen aller Wiederwärtigkeit entgehen kan. O ein gewünſchtes Ziel aller Mühe und Arbeit! Darnach ſeuffzet eine gläubige Seele / wie ein Wanderer nach dem Schatten / wie ein Taglöhner nach dem Abend. Da iſt es ſtille. Kein Geſchrey / kein Heulen / kein Winſeln und Weheklagen wird da mehr gehöret. Geſeegnete Stäublein / die eineſt deß HErren Hand zuſammen leſen / aus denen mancherley Behältnüſſen hervor langen / und Trotz! daß der Tod ſie verwachen und hindern ſoll / mit himmliſcher Glorie erfüllen wird.

****

Troſt-Lied /

Wegen unſerer im Grab Chriſti verſigelten Sünden.

Melod. Nun laßt uns den Leib begraben / rc.

1.

DJe Sünde muß nun ſtille ſeyn!
Ein ſchwehrer Grab-und Leichenſtein
Deckt ſie und alle Straffen zu:
Jch hab nun recht-gewünſchte Ruh.

2.

Wem eckelt an des Bürgen Tod?
Der nach erlittner Todes Noth

Wird

Wird mit dem Leichen-Tuch verhüllt/
Nach dem er GOttes Zorn geſtillt.

3.

Zur finſtern Grufft der Höllen-Nacht
Ward das erloſchne Licht gebracht:
Das todte Leben ſchläfft und ruht/
Wie ſonſten auch ein Todter thut.

4.

Der Fäulung Feind/der Kräuter Safft
Wird zu des Cörpers Ehr verſchafft:
Die Augen steh'n/ der Leib iſt kalt:
Kein Blut mehr in den Adern wallt.

5.

Iſt Chriſtus tod? Wer zweiffelt mehr!
Schütt aus ein bittres Thränen-Meer/
O! Seele! weil GOtt ſelbſt erblicht/
Dem unſer Tod die Augen bricht.

6.

Er ligt im neuen Felſen-Schooß:
Und diß Geheimnüß iſt ſo groß/
Daß/ weil die Sünde mit erſtirbt/
Im Tod das Leben nicht verdirbt.

7.

Es iſt gewiß! und bleibt dabey/
Daß GOtt für uns geſtorben ſey!
Für uns/ damit wir ſterben auch
Nach unſers Lebens-Fürſten Brauch.

8.

Der legt ſich nieder in den Staub
Auf daß der neugeſtärckte Glaub
An ihm/ der Lebens-Wurtzel/ kleb
Und ſterbend ihm zu Ehren leb.

9.

Der Leib der Sünden ligt erſtarrt/
Und wird mit Chriſti Leich verſcharrt:
Zwey Töde birgt ein einigs Grab/
Darinn ich Fried und Leben hab.

10.
Was ſoll der böſen Lüſte Macht?
Es theidigt Sie die düſtre Nacht:
Das Fleiſch verweßt und fault dahin:
Getroſt! daß ich ſo ſeelig bin.

11.
Stirb/alter Menſch/der Buſſe Grufft
Verſchafft dem Neuen friſche Lufft!
Was irrdiſch heiſſet/geht zu Grund/
Verſchloſſen in der Erden-Schlund.

12.
Der Geiſt erweckt/was himmliſch iſt/
Und aller Eitelkeit vergißt;
Mit Chriſto herrlich aufzuſteh'n
Und in das Leben einzugeh'n.

13.
Die Hülſe läſt der Kern zurück:
Der Wille folgt dem Gnaden-Blick:
Der Schlangen-Balg verdorret gantz;
Das innre ſchmückt des Himmels-Glantz.

14
Ach JEſu! Laß mich hier mit dir
Erſterben/ und die Grabes-Thür
Nicht ſcheuen/wo die Luſt der Welt
Verdirbt und in die Aſche fällt.

15.
Verſigle du das ſteinern Hauß/
Daß Sünde nicht mehr komme draus?
Dein Nahme der Verletzung wehrt/
Die unſere Einfallt offt verkehrt.

16.
Betreuffle mit dem Balſam-Oel
Die Fäulniß meiner armen Seel/
Daß ſie zwar ſterbe durch die Reu/
Doch in dir ſelbſt ohnſterblich ſey.

17.
Erquicke den betrübten Sinn/
W[illegible] ich im Tod verſuncken bin.

Wer

Wer durch Verläugnung wird entſeelt/
Dems nie an Todes-Schmertzen fehlt.

18.

Verſüſſe du die Bitterkeit/
Die mir mein Sünde-Sterben dreut:
Erfriſche die zerſchlagne Bein/
Durch deines Leibes Sonnen-Schein.

19.

Weltz ab des Deckels ſchwere Laſt/
Und mach mich zur Gebühr gefaßt/
Daß ich im Leben folge dir/
Und flieh der Sünden Gräber hier.

20.

Drückſt du mir meine Augen zu/
So führ mich ein in deine Ruh:
Wer ſtirbt mit dir/ lebt dir allein/
Und wird der Himmels Bürger seyn.:|

Ein anderes
Troſt-Lied/
Wider die Schrecknüſſen und Entſetzung von dem finſtern Todten-Grab.

Melod. Chriſtus der iſt mein Leben/ 2c.

1.

WAs wilt du/ Seele/ trauren?
Die Fäulnüß ficht dich an/
Deß Grabes enge Mauren/
Die finſtre Todes-Bahn.

2.

Das Wimmeln vieler Maden
Quält den geplagten Sinn:
Mit Erden ſeyn beladen
Würfft allen Muth dahin.

3.
Was iſts doch aber! Sterben
Und gehn ins finſtre Grab?
Ein heilſames Verderben;
Die beſte Himmels-Gaab!

4.
Die Grube gibt das Leben/
Das Faulen Schmuck und Pracht:
Wilt du nach Ruhe ſtreben?
Hier iſt die ſtille Nacht.

5.
O! ein vergnügtes Schlaffen!
Das kein Erwecken ſtört/
Da man von keinen Waffen
Von keinem Kummer hört.

6.
Der Stein iſt ja verſigelt/
Kein Unglück darff hinein!
Die Kammer-Thür verriegelt
Vor aller Angſt und Pein.

7.
Der Staub deckt alle Thränen/
Der Sand den Sorgen-Laſt:
Hiernach iſt ſich zu ſehnen
Ein rechter Chriſt gefaſt.

8.
Was ſoll diß Lauffen/Streiten?
Man denck' nur an die Cron.
Wohl dem! der fein bey Zeiten
Trägt dieſen Lohn davon.

9.
Im Thal der Todten gläntzet
Das hohe Freuden-Reich:
Mit Strahlen wird begräntzet
Die Wurm-befreßne Leich.

10.

Die tunckle Grabes-Grüffte
Sind meine Hertzens-Luſt;
Ich ſpühre Roſen-Düffte
Aus fauler Erden-Wuſt.

11.

Zerbrochne Knochen-Röhre/
Ich ſchau euch freundlich an:
Wenn ich vom Faulen höre/
Mein Hertz erſt jauchtzen kan.

12.

Warum? Mein JEſus wohnet
In einer finſtern Klufft:
Ward ſeiner nicht geſchonet/
Was förcht ich meine Grufft?

13.

Er ſchläfft biß an den Morgen
Und gönnt den Gliedern Ruh:
Die Luſt ihm abzuborgen
Schließ ich die Augen zu.

14.

Ich freue mich zu kommen
In einen kühlen Orth/
Wo ſelbſt das Schiff der Frommen
Wirfft Ancker als im Port.

15.

Da hat man ausgeweinet/
Da hat man ausgeſorgt:
Im Land/wo's danckel ſcheinet/
Da iſt man wohl geborgt.

16.

Wenn ſchwartze Wetter dreuen/
Der Zorn des Höchſten brennt;
Hier in den Grab-Gebäuen
Man keinen Jammer kennt.

17.
Die braun-gebeitzte Knochen
Sind von Empfindung frey:
Man weißt von keinem Sochen/
Und was Erkrancken ſey.

18.
Man weißt von keinem Neiden/
Von keinem Drachen-Gifft;
Von keiner Laſt und Leyden:
Nichts hier die Toden trifft.

19.
Kein Schweiß iſt da zu finden/
Wo alle Areit ruh't;
Man treibt da keine Sünden/
Vergießt kein Menſchen-Blut.

20.
Der Hunger iſt verwieſen/
Kein Seufftzen wird gehört:
Glückſeelig wird geprieſen/
Der Würm und Maden nährt.]

21.
Man wohnt im lautern Frieden/
Geſchmückt mit Palmen-Reiß/
Vom Elend abgeſchieden/
Ob gleich der Schlangen Speiß.

22.
Die Scherben unſ'rer Seelen
Sind vor dem Sturm bedeckt;
Vor allem Laſter-Quälen/
Das Chriſti Kirch erſchreckt.

23.
Diß brachte uns zuwegen
Des Heilands Freundlichkeit/
Der führt mit follem Seegen
Ins Haus der Ewigkeit.

24.

Er hat das Grab gewenhet/
Der Fäulnüß Knochen-Neſt;
Und diß den Glauben freuet
Gleich einem Hochzeit-Feſt.

25.

Da wird uns zubereitet/
Das ſchöne Silber-Stück/
Womit die Braut begleitet
Hofft holde Königs-Blick.

26.

Ein Weitzen-Korn vergehet/
Zum Käumen ſtirbt es vor;
Der Leib wird ſo geſäet/
Zum neuen Ehren-Flor.

27.

O ſeeliges Erſterben!
O rechte Wunder-Schau!
Kein Gräßlein ſoll verderben
Benetzt vom Felder-Tau.

28.

Fahr hin! denn eitles Leben/
Ich ſchicke mich zur Raſt/
In Sturm und Fluthen ſchweben
Iſt gar zu ſchwehre Laſt.

29.

Ich ſinck zur Gruben nieder/
Darinn ich Lindrung ſpühr;
GOtt bringt das Leben wieder/
So ich im Tod verliehr.

30.

Erwünſchte Todes-Kammer!
Eröffne mir die Thür/
Ich klopffe mit dem Hammer/
Und ſehne mich nach dir.

31.
Nicht ſcheu ich das Verweſen/
Nicht Würmer/nicht Geſtanck.
Bin ich dahin erleſen/
Sag ich noch groſſen Danck.

32.
Wie ſo? es iſt gefället
Das ſüſſe Urtheil: Stirb!
Das Grab iſt ſchon beſtellet
Mir/der ich nicht verdirb.

33.
Ich komme zum Vergnügen/
Mit JEſu meinem Stern.
Ich ſoll ins Bette ligen
Voll Schlaffs/drum ſterb ich gern.

34.
Du aber/Uberwinder
Des Todes/führe mich/
Wie alle GOttes-Kinder/
Zum Himmel über ſich.

35.
Vermodert dieſe Hütten/
So lebt mein Geiſt ja noch:
Was könnt ich beſſers bitten/
Als Freyheit von dem Joch?

36.
Getroſt! ich ſcheide munder!
Das Bein-Hauß lacht mich an:
Ich fühl des Glaubens-Zunder
Zu geh'n die finſt're Bahn.

37.
Der HErr iſt meine Freude/
Der ſigelt meinen Stein.
Dem bleib ich/wenn ich ſcheide
Und faule/nur allein.

Noch

Noch ein anderes
Troſt-Lied/
Wegen Abſterben der lieben Unſerigen/ welche dem Leib nach unter der Erden liegen.

Prediger Sal. IV. 23.

Jch lobete die Todten / die ſchon geſtorben waren/ mehr denn die Lebendigen / die noch das Leben hatten.

Und der noch nicht iſt / iſt beſſer / denn alle beyde/ als der des Böſen nicht inne wird / ſo unter der Sonnen geſchiehet.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden/ ꝛc.

1.

JCh ſtehe hier vor deinem Grab/
HERR JEſu / naß von Thränen.
Was iſts? daß auſſer dir ich hab/
Wornach mich könnte ſehnen?
Du biſt mir meines Lebens-Licht
Und weil dir jetzt das Liecht gebricht/
Wünſch ich mit Dir zu ſterben.

2.

Ach enge Klufft! was hülleſt du?
Den Fürſten meines Lebens:
Er ligt doch hier in ſanffter Ruh/
Was ſeufftz' ich dann vergebens?
Das Sterben endet alle Pein
Deß/ der gewollt mein Bürge ſeyn/
Jetzt unterm Stein verſchloſſen.

3.

Du ſchläffſt / mein trauter Seelen-Schatz /
Vom Leiden abgemattet.
Ach würd ich hier in einem Platz
Mit Todten-Laub beſchattet?
Uns trennt der Stein. Du ligſt darinn /
Ich auſſen wünſche auch dahin /
Um dich um mich zu haben.

4.

O ſanfftes Bette! wo ich könnt
Von Sünd und Kummer-Laſten /
Befreyt / und von dir ohngetrennt
Mit dir / mein JEſu / raſten.
Man findet keinen ſtillern Orth /
Woſelbſt als einem ſichern Port
Mein Schiff ſollt Ancker werffen.

5.

So lang mein Odem ſich bewegt
In dieſer Jammer-Hütten /
Mein Hertz der Sorgen Bürde trägt /
Vom Frieden abgeſchnitten.
Ich ſeufftze wie ein Täublein thut /
Das in der Felßen-Cammer ruht /
Vom Wetter umgetrieben.

6.

Zeuch mich zu dir / damit die Grufft
Mich vor dem Stürmen decke /
Daß nicht die Blitz-erhitzte Lufft
Mich weiter mehr erſchrecke.
Was ſchweb ich hier auf ſtoltzem Meer /
Da mich ſo manches Fluthen-Heer
Zu tode quält und ängſtet.

7.

Drum preiß ich fromme Toden auch:
Die in dir / JEſu / ſchlaffen:
Wilt du mich nach der Väter Brauch
Hin zu den Leichen raffen /

Bis

Bin ich vergnügt und danck dir das/
Daß ich auff viele Noth wie Graß
Im Finſtern ſoll verwelcken.

8.

Ich komm zu denen/ welche ſchon
Im Thal der Todten ſchweben/
Die nach dem Geiſt vor GOttes Thron
In höchſter Würde leben:
Und was ich liebs vorangeſchickt
Wird in der Klarheit dort erblickt/
Wo die Gerechten jauchtzen.

9

Mein Leib zwar wird der Erden gleich/
In Staub und Koth verkehret:
Doch wird der Geiſt im Himmelreich
Mit einer Cron beehret/
Dergleichen der Geſtorbnen Zahl/
Nach wohlgetroffner Straſſen-Wahl
Vom Richter hat bekommen.

10.

Wie wünſch ich traurend denn zurück/
Was würcklich überwunden?
Ach! hätt ich ſelbſt diß groſſe Glück
Im Glaubens-Licht gefunden?
Wer gönnets einem argen Feind/
Geſchweige ſeinem Hertzens-Freund/
Für Freude Quaal zu leyden.

11.

Dort iſt man lieblich angefüllt
Mit ſüſſen Wolluſt-Flüſſen;
Wo alles Weinen wird geſtillt;
Sich GOtt und Seele küſſen/
Und ein ergoßner Zucker-Bach
Nach hingelegtem Weh' und Ach
Deß Lammes Braut ergötzet.

12.
Hier auf des Lebens Marter-Plan
Iſt wenig Guts zu hoffen:
Wer ſeinem Feind entfliehen kan/
Hat klüglich es getroffen.
Er legt den Pilger-Bündel ab/
Und nimmt mit ſich ins kühle Grab
Das Elend dieſer Erden.

13.
Wohl! dem/ der aus dem Laſter-Sumpff
Durch Sterben wird gezogen:
Der wie Elias im Triumph
Gen Himmel iſt geflogen.
Er ſchaut den Greuel-Wuſt nicht mehr/
Der wider GOttes Ehr und Lehr
Mit Aergernüſſen wüthet.

14.
Der Sathan würgt und plaget hier/
HERR JEſu/ deine Glieder:
Du biſt der ſtärckſte Schutz dafür/
Und legſt die Deinen nieder
Ins Roſen-Bett/ wo keine Noth
Mehr den erblaßten Leibern droth/
Die keine Angſt mehr ſpühren.

15.
O denn! ein alberes Geſuch/
Hier wollen lange wallen:
Auch unter GOttes Zorn und Fluch
Der Welt zu Füſſen fallen.
Was ſchenckt Sie dir/ du armes Hertz?
Am Ende folgt der herbe Schmertz/
Der alle Luſt ertödet.

16.
Hinweg! mit Gifft-vermengter Speiß!
Ich laß mich nicht betrügen:
Mein Grab/ dir bleibt der beſte Preiß
Darinn ich werde liegen/

Du

Du biſt der helle Königs Saal/
Worinn mich nach erſtandner Quaal
Mein Heiland wird verklären.

17.

Nur diß/verlang ich/Chriſte/noch
Von dir es zu erbitten:
Loß ſittſam auf das Kummer-Joch/
Und führ mit ſanfften Tritten
Mich in das finſtre Todten-Haus/
Damit ich ohne ſchnöden Grauß
Dem Tod/als Führer/folge.

18.

Erquicke mich im letzten Kampff:
Richt auf die matten Sinnen/
Wenn in der Kranckheit Feuer-Dampff/
Will alle Krafft zerrinnen
Erweck den innern Glaubens-Geiſt/
Wenn nun deß Lebens-Band zerreiſſt/
Und ich von hinnen fahre.

Zugabe
Einiger
Andachten und Lieder/
Welche ſich in der gottſeligen Frauen CATHARINÆ REGINÆ, Frauen von Greiffenberg/ Freyherrin zu Seiſſenegg/ ꝛc. Anno 1673. zu Nürnberg gedruckten Paßions-Betrachtungen befinden/

Vieler Orten ſehr geändert / und von denen gar zu hohen/ zum Theil hartlautenden Redens-Arten/ der Einfalt zum Beſten/ befreyet.

I.
Süſſes Angedencken der alten Verheiſſungen und Vor-Bilder auf Chriſtum.

Mel. JEſu der du meine Seele/ ꝛc.

1.

JEſu! Was ſoll ich dir geben/
Der du in den Tod dich gabſt?
Dich/ vor mich den Tod/ das Leben:
Mich mit deinem Blute labſt.
JEſu ich kans nicht erſinnen!
Meine Sinnen mir entrinnen:
Ich kan nicht begreiffen wol/
Daß das Leben ſterben ſoll.

2.

Auſſerwehlter Weibes-Saamen/
Zugeſagt im Paradeiß;
Du/ der Väter Hoffnungs-Flamme
Auf dem erſten Erden-Kreiß/
Haſt in Noah Hertz und Glauben
Durch das grüne Blat der Tauben/
Leben/ Troſt und Krafft erweckt/
Deine Rettung auffgedeckt.

3.

Durch den bunten Regen-Bogen
Haſt du ihme angezeigt/
Wie uns GOtt/ durch dich bewogen/
Künfftig wolle ſeyn geneigt:
Um durch deine Blutes-Tropffen/
Allen Fluch-Born zuzuſtopffen/

Das uns weder Fluth noch Gluth
Heute mehr viel Schaden thut:

4.

Du warſt auch des Abrams Seegen/
Und ſein über-groſſer Lohn;
Durch Verſpruch den Grund zu legen
Deinem werthen Menſchheit-Thron.
Du verſprachſt ihm groſſe Sachen/
Die du aus ihm wolteſt machen:
Führteſt ihn offt in Gefahr/
O du rechter Wunderbahr!

5.

Iſaac wareſt du geſchlachtet/
Der nebſt einem Feuer-Krug
Seinen Creutz-Block halb verſchmachtet
Hin zur Opffer-Stätte trug:
Seegens-Sohn und Seegen-Geber!
Aller Luſt und Freud Urheber!
Meine Sonne biſt nur du/
Meines Hertzens Freud und Ruh.

6.

Jacobs-Stein / und Himmels-Leiter/
Sein Blut-bunter Schäffer-Stab!
Du ſein engliſcher Begleiter/
Und Erwerber aller Haab:
GOtt und Menſch mit dem er runge;
Sieg und Seegen ihm abdrunge:
Du mein Schild / Held und Heil/
Biſt auch meiner Seelen Theil.

7.

Wahrer Joſeph / der ſich ſencket
In die ſchwartze Höllen-Grufft:
Den man zu verkauffen dencket;
Den man zum erwürgen rufft;
Den man fälſchlich angegeben.
Dennoch ſolteſt du erheben/

Dein

Dein geziertes Haupt zur Cron
Als der reinſten Tugend Lohn.

8.

Sonne / die von fernen ſtrahlet /
Bild der Opffer / Wunder Ziel /
Das den Vätern vorgemahlet
In der Sitten Kinder-Spiehl!
Aller aber Heyl und Seegen /
Der du rechten Grund zu legen /
Dich / zur Leichtrung unſrer Laſt /
Dem Geſätz verpflichtet haſt.

9.

Dir ſey Lob aus allen Kräfften /
Lob aus aller Hertzens-Macht!
Lob / aus aller Adern-Säfften /
Lob aus ernſtlichem Bedacht!
Lob aus gantzer Seel und Sinnen!
Lob aus innerſtem Beginnen:
Lob aus allem was in mir /
Sey / O JEſu / ewig dir!

II.
Lied /
Von dem H. Abend- und Liebes-Mahl / welches Chriſtus eingeſetzet vor ſeinem Tod.

Mel. Nun dancket alle GOtt / ꝛc.

1.

KEin Wunder wär / wenn jetzt mein Hertze gieng zu Flammen
In rein verbundner Lieb zu JEſu aufzuſtammen!
Mein Odem würde Gluth / die Seele Kohlen-Brand!
Der Heyland kommt zu mir von jenem Engel-Land.

2. O

2.

O Liebe! Was ſoll ich von deinem Meer verlangen?
Du gibſt dich nicht allein in armes Fleiſch gefangen;
Selbſt dieſer Sünden-Wurm zum Schaf-Stall dir beliebt:
Du wirſt zur Seelen-Speiß dem/ der dich hat betrübt.

3.

Ein groſſes war's/ ein Menſch vor blöde Menſchen werden:
Ein gröſſers aber noch/ ein Lämmlein vor die Heerden:
Diß alles übertrifft/ ſich geben ſelbſt zur Speiß/
Der doch iſt GOttes Sohn/ und aller Himmel Preiß.

4.

Das ſüſſe Lebens-Marck vor bittre Gallen geben;
Mit lauter Heiligkeit im Sünden-Schlamme leben/
Iſt ein Geheimnüß/ das den ſchwächen Geiſt berückt/
Und aus Erſtarrung ihn zum dritten Himmel rückt.

5.

Es kommt der ſtarcke GOtt beym Stäublein einzukehren:
Wer wolte ſeiner Macht die ſchlechte Herberg wehren?
Er ſchleußt ſich in das Brod voll Wunder ſelbſten ein/
Der alle Welt erfüllt; und will die Nahrung ſeyn.

6.

O! Himmels-Gnaden-Mahl: O Geiſt-begabter Weitzen/
Du kanſt mich durch Genuß zu tieffer Andacht reitzen:
Dring durch das Hertz hinein/ und mehre ſeine Krafft/
Die Honig-Speiß allein Muth/ Troſt und Leben ſchafft.

7.

O ſüſſe Sättigung! Mit einem Meer man ſtillet
Den heiſſen Durſt/ den ſonſt ein Tröpfflein wohl erfüllet:
Hier ſchwimmt er in dem Strohm der höchſten Lieblichkeit/
Und ſchmeckt aus Chriſti Bruſt den Born der Ewigkeit.

8.

Gewünſchtes Paradeiß! Du Himmel auf der Erden/
Kan ich genug durch dich in GOtt verherrlicht werden?
Weil JEſus in mir wohnt/ der Fürſt vom Sternen-Kreiß/
So bleib ich ſeine Luſt/ Er aber meine Speiß.

9. Mein

9.

Mein Hertz! So hertze denn dein Hertz im innern Grunde/
Ach! Küß und iß ihn gantz mit rein-verliebtem Munde/
Ein Geiſt mit Geiſt zu ſeyn. Hier Bräutigam und Braut/
Als zwey in eins gepäart/ auf ewig ſind getraut.

10.

Ach! Könnt ich ſelbſten mich in dir/ mein Eins/ verliehren!
Du wilſt mich ohnedem aus mir zum Leben führen:
Wie iſt mir doch ſo wohl in dir/ mein Hertzen-Freund!
Wie bin ich aller Luſt und ihrer Lockung feind?

11.

Der Sünde Zauber-Gifft kan nimmer mich verderben:
Ich fange an mit dir gantz ſüſſiglich zu ſterben/
Und dieſe Sterbens-Noth gebiert was Neus in mir/
Daß ich/ der Boßheit tod/ hinkünfftig lebe dir.

12.

Wer aber ſchmecken will die theure Himmels-Gaaben/
Dardurch der Hirte pflegt der Lämmer-Heer zu laben;
Der komm zu dieſem Mahl und Chriſti Wunder-Weyd!
Hier ſtirbt der alte Menſch/ und mit ihm alles Leyd.

13.

Hier iſt die Keller-Grufft/ worinn ich faſt verſincke/
Und mich in deſſen Safft durch Glauben truncken trincke:
Vor Freuden weine ich/ und jauchze doch dabey:
Ich dencke/ daß es ſchon deß Himmels Vorſpiel ſey.

14.

Hier iſt das Zucker-Rohr/ ſo nichts als ſüſſes führet/
Dabey man Honigſeim und Roſen-Däffte ſpühret.
Hier iſt der Feuer-Blick/ der Marck und Hertz verzehrt/
Und dieſe bleiben doch im Brennen ohnverſehrt.

15.

Die Gnaden-Strahlen hier der Seelen Hauß bedecken:
Es ſchimmert/ glänzt und prangt das Licht an allen Ecken:

Es glimmt der Liebe Stern im Abgrund / daß ich meyn' /
Der Himmel müſſe mir ums halb-Theil näher ſeyn.

16.

Was lall' ich aber viel von unermeſſnen Dingen/
Die durch der Liebe Macht mich zur Verwundrung zwingen.
Ich fühle JEſu Krafft / und lebe Lieb-erhitzt/
Weil ſeiner Liebe Gluth in meinen Adern blitzt.

17.

Ach JEſu bleib bey mir / du König reiner Geiſter/
Sey ewig über mich ein ohnumſchränckter Meiſter!
Verſchlinge mich in dich; Ich ſincke in dich ein/
O! Unergründte Luſt / O ſüſſe Liebes Pein!

III.

Lied/

Brünſtige Andacht über dem Genuß deß hochwürdigen Abendmahls.

Mel. Hertzlich thut mich Verlangen/ rc.

1.

ACh! Allerſüßtes Küſſen
Deß Himmels Bräutigams!
O! Lieblichſtes Genieſſen
Deß ſüſſen GOttes-Lamms!
Hertz-tieffeſtes Verſencken
In ſeiner Wunden-See!
Blut-purpernes Beſchencken
Mit weiſſem Unſchuld-Schnee.

2.

Mein Hertze den umfähet/
Den nicht die Welt beſchließt.
Auff meiner Zunge ſtehet/
Der unbegreifflich iſt

Dem weitſten Himmels-Creiſe;
Mein Mund nimmt ihn doch ein.
Hier iſt des HErren Weiſe;
GOtt und begreifflich ſeyn.

3.

O Allmacht! in dem Staube
Sey tauſendmahl gegrüßt!
Dich fühlt mein Hertz und Glaube/
Durch dich/ mein Schatz/ durchſüſſt:
Das Glauben und das Schauen
Sonſt ohnverträglich iſt:
Hier ſpührt man im Vertrauen/
Dich JEſu/ wie du biſt.

4.

O Sonne voller Hitze/
O Meer von Feuers-Gluth!
Ich/ Himmel/ dich beſitze
Mein allerhöchſtes Guth/
Iſts möglich ſo zu niedern
Die höchſte Herrlichkeit?
Du wurdeſt deinen Brüdern
Gantz ähnlich in der Zeit.

5.

Die Flammen-reiche Freude
Ergreifft mein Hertz zu ſtarck;
Ich denck/ wie ich verſcheide!
Doch als der Seelen-Marck
In ſie ſich jetzt ergoſſe/
Ward ſie ſo ſehr erquickt.
Ob dem/ was ſie genoſſe/
Als hätt ſie GOtt erblickt.

6.

Das Blut dem Blut zuſpringet/
Verläßt der Adern-Bahn;
Nur zu dem Hertzen dringet/
Daß dieſen Schatz es kan

Nach aller Luſt empfangen.
Die Geiſter ſtehen auff/
So daß mir ſchier entgangen/
Der Kräfft- und Sinnen-Lauff.

7.

Ich war ſchier mein nicht mächtig/
Indem die Allmacht kam.
Das Hertz war wohl andächtig/
Die Zung und Lippen lahm
Vor Liebes-Kräfft: die Kräfften
Zerkränckten ſich in mir:
Mein Heyl ſtarck anzuhäfften/
Schwächt mich die ſtarcke Gier.

8.

HErr! Wenn ich nur dich habe/
Was frag ich ſelbſt um mich?
Nur du/ mein Heyl/ mich labe!
Verſchmacht ich/ ſuch ich dich.
Wie wär es mir ſo ſüſſe
In deiner Lieb vergehn!
In ſolchem Luſt-Genieſſe/
Mich nur an dich gewehn.

9.

Ach! Führ mich in den Himmel/
Du Himmel ſelber du!
In dieſem Luſt-Getümmel
Zur Ruhe ohne Ruh.
Laß/ wie Johannes/ ſchlaffen
Auch mich an deiner Bruſt.
Gib/ daß mir ſey geſchaffen/
Mein End in dieſer Luſt.

10.

Ich hertze dich vor allen/
So bin ich gantz vergnügt:
Mir alles ſoll gefallen/
Wies mein Hertz/ JEſus/ fügt.

Nun hab ich kein Verlangen/
Das mir nicht ſey erfüllt/
Weil ich den hab empfangen/
Auf den mein Alles zielt.

II.

Leb JEſu! Ich will ſterben:
Herrſch'/ ich bin unterthan.
Ich möcht es nur verderben/
Nimm du dich alles an.
Dir alles ſey ergeben
Im Hertzen/ Haus und Sinn.
Leb du in meinem Leben!
Ich leg den Scepter hin.

IV.

Lied/
Von Verachtung der Eitelkeit.

Mel. O GOtt du frommer GOtt/ ꝛc.

1.

WIe? Wird denn auch ein Hertz in GOttes Schoß verſencket/
Von kahler Thorheit-Quaal der eitlen Welt gekräncket!
Ach nicht alſo / mein Hertz / laß deine Freyheit ſeh'n/
Und über Welt und Freud die Glaubens-Flügel geh'n.

2.

Kan auch der finſtre Rauch der Sonnen Glantz betrüben?
Iſt je ein Schatten auff dem Flammen-Thron geblieben?
Es ſchmeltzt bald in der Hitz / was Wachs heißt oder Schnee/
Es thut dem Pilger nicht ein kleines Steinlein weh.

3.

Soll dich der dürre Sand/ von Perlen wendig machen/
Wie? Rechneſt du für Koth die ſchönſte Himmels-Sachen?
Ach nimmermehr! Wer GOtt von gantzem Hertzen liebt/
Ihm auch mit eigner Schmach die gröſte Ehre giebt.

4.

Ehr iſt doch ohne Ehr/ wird GOtt nicht mit geehret:
Schand iſt auch keine Schand/ wird ſeine Ehr gemehret.
Gieb dich der Welt nur preiß durch Preiß von GOttes Ruhm.
Creutz iſt der GOttesforcht verſchafftes Eigenthum.

5.

Der lichte Sternen-Sitz ſoll deinen Muth ergötzen/
Und bey dem Unglücks-Sturm dich doch beglücket ſchätzen.
In GOTTES Schoß wird dir der ſtille Port gezeigt/
Woſelbſt der Wellen Wuth und ſtoltzer Winde ſchweigt.

6.

Sey ſtille GOttes-Kind/ wenn alles wird beweget/
Bleib ohnverwandt'/ wenn gleich der Abgrund ſich ereget.
Sey Hertzens-voll mein Hertz/ es ſteht der Tugend zu/
Wenn alles weicht und bricht/ zu ſteh'n in ſanffter Ruh.

7.

Sey immer wohl vergnügt in unvergnügten Dingen:
Bemüh' dich groſſe Freud in Traurigkeit zu bringen.
Gar ſchlechte Kunſt iſt es in Freude froh zu ſeyn:
Groß aber/ wenn der Muth nur lachet in der Pein.

V. An-

V.

Andächtiges Lied/ Troſt im unſchuldigen Leyden.

Eigene Melodie.

1.

JEſu/ meines Hertzens-Licht
Kanſt du nicht zuleyden!
Merck'/ Hertze/ wie die Schlange ſticht;
Wörter-Schwerdter ſchneiden.
Wie das Gifft der Lippen kränckt:
Wie die Lügen brennen;
Wie die Unſchuld wird verſenckt
In ein Meer der Thränen.

2.

Aller Ehren Ehr und Kron
Wurde hier verſpeyet:
Der erlitte Schmach und Hohn/
Der uns benedeyet.
Der der Ohren Thor auffthat
Durch ſein heilſams Rühren/
Läſt nach ſeines Vaters Rath
Sich zum Schauſpiel führen.

3.

Engel-ſchöner Gottheit-Strahl/
Seraphinen Spiegel/
Trägt der Speichel Eckel-Mahl;
Laſt dem Läſtern Zügel.
Muß das himmliſch Heiligthum
So entweyhet werden?
Muß die bunte Königs-Blum
Beugen ſich zur Erden.

4.

Wie daß ſich nicht hat in Stein
Mund und Zung verkehret?

Daß ſie nicht die Schwefel-Pein
Augenblicks verheeret?
Hölle / thu doch deinen Schlund
Auff / die zu verſchlingen /
Welche mit vergaltem Mund /
GOtt in Schande bringen.

5.

Ach mein auſſerwehltes Hertz!
Muſt du Schläge leyden?
Mir will der Betrachtung-Schmertz
Meine Seel zerſchneiden.
Er geht in das zärſte Theil
Meiner weichſten Liebe:
Schau doch / hochgeſchätztes Heyl /
Wie ich mich betrübe?

6.

Was vergiffte Wörter-Streich
Plagen deine Ohren?
Dich / gantz ähnlich einer Leich /
Muß der Pfeil durchbohren /
Der aus frevelhaffter Bruſt
Auff dich kam geflogen.
Ach! Daß geiler Rachen-Wuſt
Dein Geſicht bezogen.

7.

Diß geſchahe mir zu gut!
Und dazu mit Willen
Lidtſt du / Hertz-getreuer Muth /
GOttes Zorn zu ſtillen.
Ach! Solt ich nicht auch für dich
Alle Quaal der Erden
Leiden leicht und freudiglich /
Aehnlich dir zu werden.

8.

Ja! Mein Schatz / ich will es thun:
Deine Jammer-Blicke

Sollen mir von dieſem Nun
Seyn wie Liebes-Stricke.
Galle ſoll mir Zucker ſeyn/
Koſt ichs deinetwegen:
Wie ein güldner Sonnen-Schein
Selbſt der Trauer-Regen.

9.

Will der Höllen Läſter-Gifft
Meinen Ruhm verderben;
Wenn michs deinethalben trifft/
Soll er gantz erſterben.
Ein durchſchneidend-herber Schmertz
Sey der Liebe Zeichen/
Daß von dir mein treues Hertz
Nimmer werde weichen.

VI.

Lied/

Verbannung aller ſo ſchnöd-als ſchädlichen Eitelkeiten aus einem JEſu ergebenen Hertzen.

Mel. Nun dancket alle GOtt/ꝛc.

1.

Hinweg/ behertztes Hertz! Mit allen Eitelkeiten:
Hinweg mit alle dem/ was fliehet mit den Zeiten.
Weg! Gold und kahle Welt! Weg! was nur irrdiſch iſt!
Weg! und doch ewig weg! Was nicht iſt JEſus Chriſt.

2.

Ich werffe weg von mir/ was mich irrt und verführet/
Daß ſich mein blöder Sinn nicht gantz in ihm verliehret.
Es iſt mein heiſſer Wunſch mit JEſu eins zu ſeyn/
In ihm ich/ er in mir: O ſüſſe Liebes-Pein!

3.

Gedächtnüß / ſuch die Flucht mit allen Erden-Dingen:
Was ſoll der ſchwartze Dunſt ins Marck der Seele dringen/
Als ein bewährtes Gifft? Mein JEſus mir beliebt.
Der ſich zum beſten Schatz getreuen Hertzen giebt.

4.

Weg! Freches Ungeſtümm; Das Brauſen roher Wellen/
Die meinem Schiffe Netz durch Klippen-Zähne ſtellen.
Der Demuth Wolcke deckt die ſtille GOttes-Ruh:
Schäumt auſſen alle Welt/ ich lache nur dazu.

5.

Weg! Auch mit dem / was ſonſt ſo theuer wird geſchätzet/
Die Freundſchafft / welche nebſt dem Tode nichts verletzet
Die Liebes-Blume trägt mein JEſus in der Hand:
Ohn ihne wird der Freund der Freundſchafft höchſte Schand.

6.

Weg! Mit der albern Witz / die auſſer JEſu gläntzet/
Und von dem engen Rand der Bücher wird begräntzet:
Die Weißheit / welche mich nur himmliſch ſeyn gelehrt/
Iſt mir in Chriſti Creutz und ſeinem Blut beſchehrt.

7.

Weg! Selbſten Paradeyß / wenn JEſus nicht darinnen!
Wo er nicht wohnet da / muß alle Luſt zerrinnen.
Die Hölle müßte ſeyn ein Himmel in der Gluth/
Wenn JEſus nur daſelbſt mit ſeiner Liebe ruht.

8.

Es ſeyen hier verbannt die düſtre Welt-Gedancken!
Ich lauffe rein und keuſch in JEſu Ehren-Schrancken/
Die er mir ausgeſteckt durch ſeinen Heyl-Befehl/
Den ich mir allezeit zu meinem Zweck erwehl.

9.

Hinweg! Du mürber Leib; Will ich mit Freuden ſagen/
Deß Geiſtes Hinderung / wenn wirſt du fort getragen?
Weg! Süſſe Einigkeit die Blut und Muth verknüpfft:
In JEſu mir allein das Hertz vor Freuden hüpfft.

10. Weg!

10.
Weg! Schlechte Lebens-Krafft! Dein Stärcken mag vergehen/
Und meiner Seelen-Licht der Todes-Hauch verwehen:
Mein innerſtes Gefühl nur JEſu Liebe ſchmeckt/
Läg auch der Madenſack auf ſeiner Bahr geſtreckt.

11.
O! Süß- und ſanffter Tod! Mit Thränen zuerbitten:
Wenn dieſer edle Schatz im Sterben wird erſtritten/
Der uns als Kämpffern wird in Chriſti Gnad geſchenckt.
Wol dem! Der/ wo er iſt/ an JEſum nur gedenckt.

VII.
Lied/
Liebes-Brunſt wegen der im Leyden gegen uns bewieſenen Liebe JEſu.

Mel. Werde munter mein Gemüthe/ ꝛc.

1.
JEſu! Ich bin voller Flammen:
JEſu! Ich bin voller Brand!
Lob und Liebe ſchlägt zuſammen/
Setzt mich in erhitzten Stand.
Deine Brunſt verzehrt mich gantz
In der lichten Lohe Glantz.
Geiſt und Sinnen ſind ertruncken
In dem Meer der Feuer-Funcken.

2.
Ach! Wie eine Fackel brennet
All mein Marck und Fettigkeit;
Auch mein Hertze ſich zertrennet
In die Aſche hin geſtreut
Ein ergrimmter Liebes-Brand
Schlägt aus meiner Rippen-Wand/
Daß ich in der Hitz zerflieſſe
Und mich ſelbſt wie Wachs vergieſſe.

3. Wären

3.

Wären Adern Flammen-Minen
Und die Geiſter Zünde-Strick/
Giengen an und loß von innen
Durch den Feuer-Blitz und Blick;
Flög ich brennend in die Lufft
Als aus einer Schwefel-Grufft/
Hieß es zwar die Lieb geübet/
Doch recht feurig nicht geliebet.

4.

Die ſonſt lang- und bange Zeiten
Viel zu kurtz mir ſind zur Lieb;
Ja mich deucht/ die Ewigkeiten
Faſſen nicht der Liebe Trieb/
Und die angenehme Luſt/
Die aus der beflammten Bruſt
Gluth und Feuer-Hitz erwecket/
Hier kein brennen nicht erklecket!

5.

Wäre bald der Leib zerriſſen!
Ach! Wär bald die Seele frey/
Meines Liebſten zugenieſſen/
Und zuſehen/ wer der ſey/
Der ſo hell im Danckeln iſt/
Und das bittre ſo verſüßt!
Der ſo hertz ergötzlich liebet/
Ja ſich ſelbſt ins Hertze giebet.

6.

JEſu! Sey mein Hertz im Hertzen!
Sey du meiner Seelen Seel.
Ich vergeſſe aller Schmertzen/
Wenn ich nicht im Lieben fehl!
Liebe mich/ ich liebe dich!
Der vergiffte Todes-Stich
Soll dich nimmer mir entleyden/
Den wir bleiben ohngeſcheiden.

VIII.

Hertzliche Unterthänigkeit gegen dem Könige JEſu.

Mel. Dir O getreuer GOtt ſag ich / ꝛc.

Doch daß man in den erſten zwey Verſen allezeit die drey Sylben vor den zwey letzten repetire im Singen.

1.

HOlder beherrſcher / ich komme vermeſſen:
Wünſche von dir zu ſeyn ewig beſeſſen.
Fürſtlicher Thron!
Und du ſo köſtliche Cron!
Bleib't mir nicht innerſt im Hertzen vergeſſen.

2.

Liebe / durch ihre holdſeeligen Triebe
Macht daß ich mich ſo viel hefftiger übe:
Meiner Gebühr
Oeffnet ſie Angel und Thür /
Daß ich mich hertzlich und ſchmertzlich verliebe.

3.

Salomo ſetzte ſich zierlich erhaben /
Lieblich von Königlich-herrlichen Gaben:
Alſo iſt hier
JEſus der Gläubigen Zier /
Die wir im innerſten Seelen-Grund haben.

4.

Löwen / die ſtehen auf güldenen Seulen /
Reitzen mich / König / geſchwinde zu eilen /
Daß ich ja nicht /
Wie es doch ſonſten geſchicht /
Möge im Liebes-Dienſt blöde verweilen.

5.

Scepter und Apffel hier ligen vorhanden /
Du ſelbſt beſchloſſen mit güldenen Banden

Zeigeſt die Macht/
Die dir dein Leyden gebracht/
Daß ich nicht ewig möcht werden zuſchanden.

6.

Crone von Dornen/ genetzet vom Blute/
Deine verachte Geſellin die Ruthe/
Neiget ſich her/
Wenn ich/ wie Eſther/ hie wär!
Ach! Wie vergnüglich doch iſt mir zumuthe.

7.

Laſſe mich küſſen dich/ groſſer Gebiether
Uber die Hertzen und alle Gemüther!
Setze mich doch/
Frey von dem ſündlichen Joch/
Ein in die theuer-erworbene Güther.

8.

Eigen und einig mit dir will ich leben!
Solt ich noch länger im Eitelen ſchweben?
Nein! Ich will nicht:
Meine gehorſame Pflicht
Iſt dir auf immer und ewig ergeben.

9.

Decke mit Purpur die nackende Seele/
Daß ich mich nimmer mit Kümmerniß quäle
Wegen der Sünd/
Die ich im Innerſten find.
Selbſten die Braut mit dir/ König vermähle.

10.

Dieſe fühlt Liebes-verborgene Hitzen/
Weil ſie dich ſiehet im blutigen Schwitzen;
Gönne ihr Platz.
O du ihr einiger Schatz!
Eineſt auf Stühlen im Himmel zu ſitzen.

IX.

Lied.

Tödtung der Sünde durch Chriſti Blut.

Mel. Nun dancket alle GOtt/ ꝛc.

1.

NUr einig himmliſch iſt / was warhafft mich vergnüget/
Nichts reitzends hat vor mich / was Welt und Glücke füget:
Ich ſteck' in JEſu Blut die Fackel aller Luſt/
Sonſt kein' / als ſeine / ſey mir ewiglich bewußt.

2.

Mein JEſus iſt mein Eins/ das alles iſt in allen:
Sollt mir / der alles iſt / vor allem nicht gefallen?
In nichts er alles iſt; In allem all's allein.
In allem ſoll er mir das Hertz und Seele ſeyn.

3.

Die Welt iſt nichts als Gifft: Was ſolt ich ſie verlangen?
Voll Baſilißcken-Bruth/ die Heerberg ſchlancker Schlangen.
Hier iſt ein Zucker-Meer / hier iſt es wohnen gut:
Hier ſtürtz ich mich hinein in meines JEſu Blut.

4.

Ach! Solteſt du mein Hertz nicht allerinnigſt rühren/
Mein JEſu! Laß mich doch in deinem Blut verliehren:
Du haſt / was leyder! Ich mit Sünde-thun verübt/
Getilget / und im Tod mich brünſtiglich geliebt.

5.

Ach! Nimm doch gnädig ein in deine Felſen-Klüffte
Die Taube / die verfolgt der Habicht durch die Lüffte:
Laß ein / dein Schäffelein / das vor dem Wolffe flieht
In deiner Striemen Stall / darinn ihm Ruhe blüht.

6.

Ich hab mich ängſtig hier in Buſſe eingefunden:
Führ' unters trockne Dach der Blut-betriefften Wunden
Mich Pilger / der ich weiß bey dir nur Troſt allein:
Mein Elend iſt ja dein Erbarmungs-Ziehe-Stein.

7. Ein

7.

Gecrönter Seelen-Schatz! Crön auch bald deine Liebe/
Die fühlt in reiner Gluth die ſüſſen Liebes-Triebe!
Wie kan der Bräutgam ſeyn ſo lang oh'n ſeine Braut/
Die er ſich in dem Blut als GOttes Lamm getraut.

8.

Dein Stirnen-Glantz wird zwar mit Dornen-Reiß bezäunet/
Ich aber habe ſchon die Pein-Urſach beweinet;
Und fluche aller Luſt/ die deinen Leib zerſtach/
Und alle Lebens-Krafft mit geiler Hand zerbrach.

9.

Ich bleibe dir getreu! Will mich der Sathan hetzen/
Und meine Reinigkeit durch böſe Brunſt verletzen/
So muß dein Marter-Blut der Flecken Schwemme ſeyn/
Und mir zum Gegen-Streit das Macht-Oel gieſſen ein.

10.

O wohl mir! Daß ich bin dem Höllen-Reich entnommen/
Und mit dir/ ſchönſtes Bild/ in eine Gleichheit kommen!
Du leydeſt/ ich mit dir: Du wirſt mit Ehr gecrönt:
Ich hoffe gleichen Schmuck zum Leben ausgeſöhnt.

X.

Lied/

Gemeinſchafft deß Leydens mit JEſu.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

1.

Lockung aller Lieblichkeiten/
Labſaal/ Labung/ Liebe Noth;
Angenehmes GOtt-zu-leiten/
Süſſer JEſus-Anſag-Bott!
Geiſt-Geheimnüß voller Luſt/
Gnaden-ſüſſe Weißheit-Bruſt!
Ach! Um JEſu willen leyden
Iſt ein Himmel voller Freuden.

2. Ley-

2.

Leyden / muß mir Luſt-Genieſſen/
Trübſaal / lauter Klarheit ſeyn.
Angſt/ wird man Ergötzung müſſen
Nennen/ Tröſtung alle Pein.
Dörner / Cronen! Luſt iſt Laſt/
Wenn man JEſum hat gefaßt.
Denn um JEſu willen leyden /
Iſt ein Himmel voller Freuden.

3.

Glücklichs Unglück/ ſanfftes Stürmen/
Ruh-Erwerbung / Freuden-Streit!
Wenn mein JEſus kommt zu ſchirmen/
Iſt man ängſtig Angſt-befreyt.
Wenn ſein Lieben glüth in mir/
Zeigt es ſeine Wunder-Zier:
Iſt denn nicht mit JEſu leyden/
Diß ein Himmel voller Freuden?

4.

Wenn der Höchſte ſich verkähret
Durch Betrübnüß in dem Muth:
Daß das Hertz/ wie es begehret/
Fühlt das all-erfüllend Guth;
Iſt es Geiſtes-Jubel-voll/
Daß ihm auch iſt übel-wohl/
Sehend / daß um JEſum leyden/
Sey ein Himmel voller Freuden.

5.

Gallen ſind ihm Süſſigkeiten/
Glücks-Verluſt iſt Luſt-Gewinn.
Güter-Raub ſind lauter Beuten:
Schmach becrönt den niedern Sinn.
Welt-Verachtung achtet nicht/
Wems am Glauben nicht gebricht/
Und geneußt in JEſu Leyden/
Einen Himmel voller Freuden.

6.

GOtt verwandelt ſeinen Lieben
Durchs Verſüſſen alle Plag/
In Erhellung ihr Betrüben/
Und in Lob und Danck die Klag.
Er nimmt ihrem Creutz das Gifft:
Wer diß ſchöne Kleinod trifft/
Weißt/ daß hier mit JEſu leyden/
Sey ein Himmel voller Freuden.

7.

GOttes Geiſt/ der Creutz-Begräntzer/
Weh'-Verweher/ Elends-End/
Unſ'rer Trübſaal Strahl-Begläntzer/
Unſ'rer Marter Ruh-Geländ/
Zeiget ſich in trüber Noth/
GOtt in uns/ und uns in GOtt:
Und auch wie um JEſu leyden/
Sey ein Himmel voller Freuden.

8.

Unſchuld wird denn eine Sonne/
Gut Gewiſſen Mondes-Schein;
Trauer-Rauch der Sinnen-Wonne/
Lichter Stern die finſtre Pein:
Und das düſtre Kummer-Neſt
Ein erfreutes Hochzeit-Feſt/
Weil um JEſu willen leyden
Iſt ein Himmel voller Freuden.

9.

Voller Freuden/ voller Wonne/
Voller Gottheit/ voller Geiſt.
Voller Engel/ voller Sonne/
Da es von Juwelen gleißt.
Voll von allem Heyl es iſt/
Wann der Tod das Leben frißt.
Kurtz! Um JEſu willen leyden
Iſt ein Himmel voller Freuden.

Etliche Geiſtreiche Sonneten/ Obgedachter vornehmen Auctorin.

Hier und da geändert.

I.

Von der wunderbahren Liebes-Empfindung aus GOttes Gnade.

Du Himmels-Meiſterin / du höchſte GOttes-Krafft!
Du Brunn / woraus die Welt und alle Luſt entſproſſen!
Du Flamm / durch deren Hitz des Vatters Hertz zerfloſſen
Und ſich uns mitgetheilt! Du güldner Himmels-Safft/
Der mit Begierde ſtets nur wohl zu thun behafft':
Je mehr man dich erhebt / je mehr wirſt du genoſſen/
Und wirſt/ gleich einem Strom / im Lieben ausgegoſſen:
Je mehr man dich erſchöpfft/ je mehr ſich Safft verſchafft.
O Brunn! den ſelber dürſt nach meinem Durſtes-Lechzen;
O Quelle! welche ich im Grund der Seelen fühl':
Du ſüſſe Siegs-Gewalt / nach welcher gierig ächzen
Die Seelen ohne Forcht. Du angenehmes Kühl
In heiſſer Schmertzens-Angſt! Ich kan dich nicht beſchreiben;
Ich ſpühre gantz verzuckt dein ohngetriebnes Treiben.

II.

Hertzliche Aufopfferung zur Liebe JEſu.

HErr JEſu! leb in mir. Dein ſeelig-ſüſſes Leben
Gieß' ſanffte Himmels-Art in meinen harten Sinn:
Dein heiſſer Liebes-Trieb mein ſtählern Hertz gewinn':
Vor alles gieb mir das ſeyn- gäntzlich dir ergeben.
Laß in Gelaſſenheit mich mir entnommen ſchweben /
Daß mein Will gantz und gar in deiner Lieb zerinn'/
Und nur von dir geführt mein Geiſt ſein Thun beginn';

Im übrigen wie tod/ ſey ohne Luſt beſtreben/
In dir allein vergnügt. Damit du wirckſt in mir;
Geb keiner Regung ſtatt/ die nicht von dir herrühret.
In meiner Ubung werd des Himmels-Zug geſpühret/
So wird mein Leyden ſeyn voll Freuden für und für/
Mein ſchwach-ſeyn voller Krafft; Mein ſterblich-ſeyn auf Erden
Voll Himmels-Geiſt. Ich werd durch Nichts-ſeyn alles werden.

III.

Brünſtiges Verlangen nach JEſu. Und Heilige Entzückung in Denſelben.

JEſu/ Brunne meines Lebens! Meines Wunſches Kreiß und Preiß/
Meiner Seelen Seel und Quell / meiner Andacht Flammen-Wagen/
Der durchs Geiſtes Räder-Werck in den Himmel pflegt zu tragen
Meiner Hertz-Begierden Heer/ dringend durch den eitlen Kreiß/
Biß der Himmel in mich kommet/ und ich in den Himmel reiß.
Alsdenn ſchwebt/ lebt und erhebt alles ſich in Wohlbehagen.
Ach! wer kan vor Freud die Freud / und vor Luſt die Wolluſt ſagen?
Da vor Urſach-Uberfluß ich den Haupt-Beweiß nicht weiß:
Ich ſieh' nichts als lauter Liecht. Wenn diß ewig Wort mir redet/
So entlehnt mein Hertz die Zunge/ daß ich Antwort geben kan
Durch ein ſtarck-erklungnes Ja! Daß die gantze Krafft erblödet/
In das Hertz zuſammen ſchmeltzet; ſteigt von dannen Himmel-an.

Kur-

Kurtzer Blick der Ewigkeit! daß du mir nicht ewig währeſt/
Und mich nicht durch deinen Blitz in der ſüſſen Luſt verzehreſt.

IV.
Von Chriſtlicher Vergnüglichkeit in GOTT.

Du Schatz der Lieblichkeit! Ergötzung im Beſchwähren!
Du Wolluſt/ wo man auch ſonſt ohne Wolluſt lebt:
Du Reichthum erſt alsdann/ wenn man am meiſten ſtrebt
Nach Schätzen/ die uns nur Glück/ Müh und Fleiß gewähren.
Vergnüglichkeit! Du kanſt uns Uberfluß beſchehren
In tieffſter Armuth reich: wenn man nur dich erhebt/
Alsdenn man ſchon beglückt im Roſen-Garten ſchwebt/
Trotz! daß das Welt-Gemäng die heitre Ruh ſolt ſtöhren?
Geſellſchafft meines Geiſts/ Vertreiberin der Zeit/
Du Schweſter meiner Seel/ Geſpiehlin voller Freud/
Bleib ewiglich bey mir. Der Pracht von allen Reichen
Mag deiner Herrlichkeit in keinem Stücke gleichen.
Ein irrdiſch Paradeiß iſt nichts/ nebſt deiner Zier.
Was jenem fehlet noch/ find alles ich bey dir.

V.
Von der Glückſeligkeit der ſtillen Einſamkeit.

Solt/ liebe Einſamkeit/ ich dich auch wohl verkauffen
Um eines Fürſten Hof/ da die gezierte Welt
Voll lährer Eitelkeit/ der Lüſte Muſt'rung hält?
Solt ich nach kahlem Sand für dieſe Perle lauffen/
Und mit dem Ungeſtümm um Gut und Ehre rauffen?
Manch holder Liebes-Blick aus dieſem Himmel fällt/
Dem ſich das köſtlichſte von Gaben zugeſellt.
Ich ringe ſtets darnach/ ohn' ſchläffriges Verſchnauffen:
Diß Kleinod mir gefällt/ als wahrer Tugend Speiß.

Nicht kräncke dich (ſpricht es) im Duncklen nur zu ſitzen
Allein/ wenn andre ſich mit Spiel und Wein erhitzen:
Jch Einſamkeit zuletzt bekröne deinen Fleiß.
Fahr fort in deinem Lauff und ungedämpfften Muth:
Was GOttes Will gebeuth wird noch am Ende gut!

VI.

Chriſti Blut-Schweiß.

MEin Glaube/ JEſu/ iſt die Schaale/ welche fanget
Dein Blut mit Andacht auf/ und an die Sonne ſetzt
Zur Leutrung/ weil ſie nichts als reiner Safft ergötzt/
Der in dem Widerſtrahl mit rothem Purpur pranget.
Das iſt/ vor GOttes Recht mein Glaube Recht empfanget
Durch dieſes heitre Blut; ich bleibe unverletzt
Vom Zorn/ wenn tröpfflend nur mich dieſes Oele netzt/
Wordurch mein franckes Hertz/ Färb/ Krafft und Troſt erlanget.
Es ſchmücket und beſtärckt! Auf heilig fromme Weiß
Es GOttes Herrlichkeit im Glauben uns vorſtellet;
Auf alle Fragen auch aus dieſem Blutes-Schweiß
Ein ſüſſes Gnaden-Ja und gute Antwort fället.
Die Flammen-volle Fluth/ des Lieb-Stroms Uberfluß
So lieblich labt/ daß man vor Lieb verſtummen muß!

VII

Wunder der tieffſten Erniedrigung JEſu.

O Menſch-verliebter GOtt! verwunderlichſtes Wunder!
Du Allmacht-reiche Lieb/ der Gottheit Zwingerin/
Entziehung ihres Prachts/ als wär er gantz dahin;
Der Sonne Finſternüß/ als gieng ſie völlig unter.
Die zu der Menſchen Glück/ gleich einem Helden munter/
Jn ihrem Lebens-Creiß mit Wunderthaten ſchien.
An dieſer Aeuſſerung ich leyder! Urſach bin:
Weil mein Verbrechen war der ſtrengen Straffe Zunder.
O Lieb! die du dich gar der Gottheit Glantz entzieheſt
Auf tieff-verborgne Weiß; der höchſten Seeligkeit

In GOtt als GOtt du noch mit Vorbedacht entfliheſt;
Laß mich auch dieſe Welt zu laſſen/ ſein bereit.
Nur zu betrachten recht dein Hertz-betrübtes Leyden;
Laß alles mich/ daß es von mir nicht weiche/ meyden.

VIII.

Dem Glauben iſt nichts unmüglich.

Es iſt Ohnmüglichkeit dem Glauben als ein Haar!
Er bricht ſie gleich entzwey; und kans mit ſchwehren Sachen
Wie Simſon mit dem Thor zu Gaza leichtlich machen;
Er dringt durch ſie hindurch/ vernichtet ſie auch gar.
Er kan/ wie Moſis Stab/ verſchlingen die Gefahr/
Sollt ſchon auch die Vernunfft mit hundert Augen wachen.
Vernimmt man keine Hülff: Jedoch er in den Schwachen
Ein Wunder-Mittel ſchafft/ daß er wird offenbahr.
Unmöglich iſt nur dem ohnmüglich/ der nicht glaubet/
Daß alles möglich ſey/ dem/ der glaubt feſtiglich.
Der Glaube der Vernunfft die freche Augen raubet:
Band/ Ketten/ Thür und Thor dem Glauben öffnen ſich.
Er iſt die groſſe Kunſt/ ſo die Natur bezwinget/
Ja ſelbſt dem ſtarcken GOtt im Ringen überringet.

IX.

Verliebter Blick in das Blut Chriſti.

O Blut! voll Glut und Gut/ zerſchmeltzte Lieb im Leiden!
Zerſchmeltze mir mein Hertz/ und bring es in den Fluß:
Daß es in deines fließ durch milden Thränen-Guß/
Wollſt mich von allem/ was von dir mich ſcheidet/ ſcheiden.
Ach! daß ich alles/ ja mich ſelber/ könte meiden/
Um gantz in dir zu ſeyn/ du aller Luſt-Beſchluß!
Mir iſt die gantze Welt ein tödtlicher Verdruß:
Das wär nur meine Freud/ in deinen Roſen weyden.
Beglückter Augenblick! wenn in der Einſamkeit.
Ich kniend deine Krafft im Glauben kan anziehen.
Wenn deine GOttes-Krafft mich in dem Grund erfreut.

Die Allmacht-Blumen mir auf Glaubens-Auen blühen.
Wenn ich / O ſüſſe Lieb! von dir bethauet bin /
Geb ich Leib / Leben / Welt / und alles um dich hin.

X.

Verlangen nach dem Ewigen.

O Ewigkeit! komm bald; daß ich recht möge lieben
Die weſentliche Lieb. O Erden-Dunſt zerbrich!
Daß / was unſichtbar liebt mein Hertz / mög ſehen ich /
Wohin mit ſüſſer Macht ſanfft-ſtarck es wird getrieben.
O Seele! laß mich nur in dieſem Feuer üben /
So wird Welt-Aendrung mir unveränderlich!
Und weil auch in der Zeit dem Ewigen du dich
Durch Lieben einverleibt / in GOttes Sein verſchrieben
Das gantz-getreue Hertz: Trotz / Sünd / Tod / Höll und Welt /
Daß ſie verderben das / was iſt mit GOtt vereinet /
Und nach der Gottheit-Bild recht unzertrennlich ſcheinet /
Und auch in Warheit iſt. Räum' Traurigkeit / das Feld!
Wer ſich in GOtt zerſchmelzt / iſt auf der Erd im Himmel;
Lacht unverletzbar aus das Creutz und Kampff-Getümmel.

XI.

Bewundrung der Liebe JEſu.

DJe Lieb iſt nicht gar groß / die ſich noch läſſet ſagen!
Ach! meines JEſu Lieb unſäglich nicht nur iſt /
Auch unausdencklich gar. Kein Pfeil-Gedancke ſchießt.
Zu dieſem weiten Ziel; Kein Spitz wird hingetragen:
Es darff das ſchwache Aug ſich nicht zu ſchauen wagen
In dieſe Sonnen-Sonn': der Glantz es gleich verſchließt:
Die Klarheit blendet es / der Sehens-Safft zerfließt
Von dieſer Himmels-Hitz. Die Liebes-Aeſte rage
Der Göttlichkeit gleich-hoch. Die Wurtzel hat im Meer
Und ſeinem Abgrund Grund: Wer will ſie doch begreiffen?
Der Himmel ſelbſten nicht / mit ſeinem Sternen-Heer /
Kan deren weite Raum mit ſeinem Lauff umſchweiffen.

Der Ewigkeiten Schoß ſie nicht erreichen kan:
Denn Lieb hat gröſſ're Krafft / als jemand denckt daran.

XII.

Begierde zu ſterben.

DU End der Endlichkeit / Zerbrecher der Gebrechen /
Zernichter alles Nichts! Verzehrer / der verzehrt
Gantz von ſich ſelbſten wird / und ewig-ſeyn verehrt.
Laß doch / O ſüſſer Tod! den Lebens-Born zerlächen /
Und mir / doch Stachel-frey / die Sterbens-Wund-ſtechen.
Die Honig-gleiche Ruh wird mir dardurch beſchert /
Wann ich / was mich verkehrt / durch Buſſe abgekehrt.
Du Gräntz-Stein dieſer Welt / du ſtärckeſt in dem ſchwächen.
Komm / wann du wilt / mein Freund! ich warte mit Begier /
Ich wäre lieber heut / als Morgen erſt / bey dir.
Wolt gerne / daß ich bald unſterblich würde / ſterben.
Wer dieſes Leben liebt im ſterben muß verderben.
Ach! ich erkauffte gern durch meines Blutes Preiß
Das Wort; Heut wirſt du ſeyn mit mir im Paradeiß.

Noch eine ſchöne Andacht /
Der
Frauen von Greiffenberg. ꝛc.
Von
Chriſti Sterben.

SO muſt du endlich dann / unſterblichs Leben / ſterben /
Und doch unſterblich ſeyn; und zwar zu einer Zeit?
O Gnad! Den Sterblichen Unſterblichkeit zu erben
Giebſt du / O Lebens-Brunn! dich in die Sterblichkeit.
Du lebſt und ſtirbſt zugleich: O Wunder-volles Werck!
Es lebet JEſus / und ſtirbt JEſus doch dahin.
Iſt doch ein JEſus nur! O Erd und Himmel! mercke:
Derſelbige JEſus ſtirbt / der war von Anbeginn:
Und eben dieſer lebt / der hier den Geiſt aufgiebet.
Er lebt und ſtirbet doch; ſtirbt / lebt / zu gleicher Friſt:

Der jedes weſentlich / doch ohnvermenglich / übet:
In jedem völlig Er / doch ohnzertheilet / iſt.
Der Glaub uns dieſes lehrt! der wahrer GOtt iſt / ſtirbet:
Und lebet GOtt doch noch: Der wahrer Menſch iſt / lebt /
Und ſtirbet doch der Menſch. Uns er hierdurch erwirbet
Der Freud Unſterblichkeit / in der Er ewig ſchwebt.
Das Leben hätte uns ſonſt niemahls können werden /
Wenn nicht wär in den Tod geſuncken / der es war:
Sein Tod allein belebt die Sterblichen auf Erden:
Vor alle Einer ſtirbt / und hilfft der gantzen Schaar.

Fernerer Anhang Noch Einiger andächtigen Gedancken.

I. Betrachtung eines Chriſten über den Tod.

Mel. Mitten wir im Leben ſind / ꝛc.

1.

ACh! Was ſoll in Sterbens-Noth
Ich für Hülffe ſuchen?
Sünd / Grab / Höll viel Jammer droht /
Die mir alle fluchen.
Zu JEſu will ich fliehen.
Sein Roſinfarbes GOttes-Blut
Macht mir im Tode Freud und Muth /
Ach! liebſtes GOttes Lamm /
Auf deinem Creutzes-Stamm /
Sey doch mir armen Sünder gnädig!
Und verſchone meiner;
In der letzten Prüffungs-Flamm.
Kyrie-Eleiſon.

2. Soll

2.

Soll ich faulen in dem Grab/
Speiß der Würmer werden:
Leben iſts nicht eine Gab/
Fleiſch iſts mehr als Erden?
Drum ſchenck ichs JEſu wieder/
Ach Heiland! Meiner Sünden-Macht
Hat mich und dich ins Grab gebracht.
Mein Leben/ meine Cron/
Verklärter GOttes Sohn/
Du wirſt mich nicht im Tod verlaſſen/
Und mich laben/ retten/
Wenn ich komm zum Richters Thron.
Kyrie-Eleiſon!

3.

Trett ich ſchon das Scheiden an;
Meine Augen ſtarren;
Wenn ich nimmer reden kan/
Ach! ſo will ich harren.
Auf deine Hülffe/ JEſu.
Wenn nun verliſcht das Lebens-Licht/
Es ſtoſt mich an deß Todtes-Gicht/
So komme/ meine Krafft/
Du ſüſſter Lebens-Safft/
Und lege mich in deine Arme:
Nur dein Blutigs-Sterben
Mir die beſte Lindrung ſchafft.
Kyrie-Eleiſon.

4.

Soll mein matter Geiſt denn ziehen
Hin ins himmliſch-Vaterland/
Ach! ſo laß den Sathan fliehen;
Tilge meiner Sünden Schand/
Mein auserwehlter König/
Erquick durch deinen Geiſt mein Hertz/
So ſchwindet auch der letzte Schmertz
In Zügen bin ich dein/
Mein Hertzens-Troſt/ allein/

Ach! Komm mir Sterbenden zu Hülffe
Nimm mich auf / mein Leben /
Wegen deiner Todes-Pein.
Kyrie-Eleiſon!

II.

Lied / wider den ſchädlichen Geitz der laſterhafften Judas-Brüder.

Mel. HErr JEſu Chriſt du höchſtes / ꝛc.

1.

VErfluchter Geitz! du Laſter-Sucht
Und Kranckheit böſer Hertzen!
Vermaledeyte Schlangen-Frucht /
Und Wolluſt voller Schmertzen:
Du ſucheſt nur Gold und Gewinn /
Indeſſen muß der arme Sinn
Im Sorgen-Kärcker liegen.

2.

Was rennſt du / Sünder / mit Verluſt
Der theur-erkaufften Seele /
Nach Erde / Koth und Wucher-Wuſt /
Mit aufgeſperrter Kehle /
Und biſt doch nimmer Speiſe-ſatt:
Das Geitzen macht dich müd und matt:
O ſchädliches Bemühen!

3.

Was iſts / das du gewonnen haſt?
Ein Strick der dich erwürget:
Der Seelen Centner-ſchwehre Laſt /
Die dich dem Tod verbürget.
Du wühl'ſt im Schlamme Würmern gleich /
Und wirſt darinnen eine Leich /
Die geiſtlich iſt geſtorben.

4.

Du laufſt und kauffeſt / ſammleſt viel /
Nur Chriſtum zuverliehren:
Iſt diß denn deiner Schöpffung Ziel /
Ein ſolches Leben führen?

Das

Das nur die gelbe Müntzen zehlt/
Und dieſen Unflath hat erwehlt/
Den Himmel zuverſchertzen.

5.

Zwar glaubſtu/Reicher/dieſes nicht/
Weil dich dein Abgott freuet:
Das Hertz von lauter Tugend ſpricht/
Wenn GOtt der Sünde dreuet:
Du nenneſt es Geſparſamkeit/
Was doch iſt lauter Grimmigkeit
Den Heiland zu verrahten.

6.

Es iſt dir ziemlich wohl darbey/
Dein Schatz iſt dein Vergnügen;
Doch iſt er nicht von Feſſeln frey/
Daran viel Schlöſſer liegen.
Du darbeſt in dem Uberfluß/
Und iſt dein gröſſeſter Verdruß/
Die Armen zuerquicken.

7.

Du ſchindeſt/ ſchabeſt wo du kanſt/
Den Kaſten anzufüllen:
Und mag doch dem zerfallnen Wanſt
Nichts ſeinen Hunger ſtillen.
Bring her/ bring her! heiſt dein Geboth
Und wirſt vor Geitzen nimmer roth/
Deß Greuels dich zu ſchämen.

8.

Doch daß man immer meynen ſoll/
Du wolleſt Chriſtum ehren/
So gibſt du einen Heller-Zoll
Dem Bettler zuverzehren.
Wie ſeufftzet nicht der Wittwen-Zahl/
Die doch von deinem Capital
Viel Troſtes köñte ziehen.

9.

Umſonſt! du haſt ſelbſt nicht genug;
Es will dir gar zerinnen.

D-

Du fühleſt nicht der Gnade Zug/
Dein Unglück anzuſpinnen/
So ſchon auf deine Seele wacht:
Denn/Narr/bald um die Mitternacht
Muſt du von hinnen reiſen.

10.

Weß wird denn ſeyn der gröſſe Schatz/
Den du zu Hauff getragen;
Wenn an dir in dem engen Platz
Die fette Würmer nagen?
Der Erbe nimmts zuſammt dem Fluch/
Läſt dir ein kahles Leichen-Tuch
Die Knochen mit zu decken.

11.

Denn wird dein Mammon ausgeſtreut/
Und jämmerlich vergeudet:
Du ſelbſten wirſt im Grab verſchreyt/
Als der im Feuer leidet:
Der Wind bläſt in den güldnen Staub/
Und ſieht man hier und da ein Laub
Von deinen Gütern fliegen.

12.

So wird es ſeyn! was denckeſt du?
Wie iſt es anzufangen?
Schaff deiner armen Seelen Ruh:
Wilt du am Balcken hangen
Mit Juda? Nein! So fleuch dafür/
Daß dir der Geitz die Gnaden-Thür
Nicht allzu früh verſchlieſſe.

13.

Gedenck! Daß Wucher und die Luſt
Viel Reichthum nur zu haben/
Werd einſt brennen auf der Bruſt/
Wie Schweffel; ſammt den Gaben/
Die du mit Unrecht heimgebracht:
Und weil GOtt ſtürtzet allen Pracht/
So laß ihn unterwegen.

14. Gieb!

14.

Gieb! Nehmen iſt ſo ſeelig nicht /
Denn geben wird belohnet
Dort in deß Himmels Freuden-Licht:
Und deſſen wird geſchonet
Vor Chriſti ſtrengem Richter-Banck /
Der nach dem ſchönſten Ehren-Danck
Durch Guts-thun hat geſtrebet.

15.

Ach! Aber HErr / wirck du in mir /
Was dieſes Laſter ſtöret /
Daß ich mit deinen Kindern hier /
Nicht andern gleich bethöret /
Nur nach den eitlen Gütern ſtreb /
Noch an der dürren Erde kleb
Mit meiner armen Seele.

16.

Die hat an dir das höchſte Guth:
Die Andere ſind nur Scherben /
Und ſtürtzen doch zur Höllen-Gluth:
Als laß mich nicht verderben /
Und sincken in den Schlamm hinein /
Darinn der Schätze falſcher Schein
Von vielen wird beſeufftzet.

17.

Mach mich genügſam / froh und treu
In ohngefärbter Liebe /
Daß ich voll guter Wercke ſey;
Damit den Glauben übe.
Entreiß mich von der Erden-Laſt /
So bin ich allezeit gefaßt
Im ſterben dir zu folgen.

18.

Haſt du auch Seegen zugedacht
Der Arbeit meiner Hände:
So laß mich fliehen Geitz und Pracht /
Damit ichs wohl anwende.

Hab

Hab ich nur dich / ſo bin ich reich /
Was ſoll deß Geitzes Laſter-Seuch
Mir mein Vergnügen rauben?

III.

Auf Chriſti Creutzigung.

Galat. II. v. 19. Ich bin mit Chriſto gecreutziget.

Mel. JEſu deine tieffe Wunden / ꝛc.

1.

WEnn ich / JEſu / deine Schmertzen
Und deß Todes bitt're Quaal
Uberlege in dem Hertzen /
Sammt deß Creutzes Marter-Pfahl /
Bin ich aus mir ſelbſt entzückt /
Und von meinem Sinn berückt.
Denn was kan doch ſeyn ſo herbe /
Als daß GOtt vor Leyden ſterbe.

2.

Zwar iſt diß / und bleibt verborgen /
Ein Geheimnüß vor der Welt;
Die in tauſend Laſter-Sorgen
Es für lauter Thorheit hält.
GOtt im Fleiſch und GOtt im Tod /
GOtt am Creutz / im Wein und Brod /
Seynd ihr lächerliche Sachen /
Drauß ſie will ein Schau-Spiehl machen.

3

Dieſes aber zuverſtehen
Gieb uns deine Weißheit Licht;
Licht / auf dich am Creutz zu ſehen /
Wie dein Hertz im Tode bricht /
Daß du ſeyeſt der Prieſter-Cron /
Lamm und Opffer / GOttes-Sohn;
Der / was Sünde hat verhöhnet.
Durch ſein Sterben ausgeſöhnet.

4. Trau-

4.

Traute Liebe! ſolt du ſterben?
Ja! es muſte alſo ſeyn!
Menſchen aus dem Tod erwerben/
Fordert GOttes Tod und Pein.
Engel-Kräfften/ Geld und Gut/
Rettet vor Gericht kein Blut.
Wäre JEſus nicht geſtorben/
Adam wär mit uns verdorben.

5.

Ach! wie ſind wir denn erkohren
Durch ein gar zu theuer Pfand!
Warſt du/ Seele/ denn verlohren
Aus deß Vaters Schoß und Hand?
Freylich! Dieſer Goel wolt/
Als du jetzt verſchmachten ſolt/
Dich aus Sathans Reich befreyen/
Und deß Himmels-Recht erneuen.

6.

Nun denn/ Heyland/ liebſtes Leben/
Haſt du diß vor mich gethan:
Vor die Schaaffe hingegeben/
Was Gold übertreffen kan;
Und den Purpur-Farben Schweiß/
Als der Sünden Gifft-Geſchmeiß
War in deinen Kelch gefloſſen/
Vor mich willigſt ausgegoſſen?

7.

Was ſoll ich um dich verliehren?
Selbſt mich/ und nur was ich hab:
Dein Tod ſoll mein Leben rühren/
Und dein Sterben ſey mein Grab.
Was lebt noch diß Leben hier?
Ich erſterbe gantz mit dir!
Und ſo fort ans Creutz geſchlagen
Will ich Schmach und Schande tragen.

8.

Die erſtarrten Augen-Wincke/
Das zerfallne Angeſicht/
Machen/ daß ich gantz verſincke
Von der Sünden Zorn-Gericht;
Die in mir nun aufgeweckt
Mich mit dir ans Creutze ſtreckt/
Um ihr Leben abzuſchneiden
Durch dein Schmertzen-volles Leyden.

9.

O ihr freche Miſſethaten!
Weil das fromme GOttes-Lamm
Muß im Zorn als Feuer brathen
Und zugleich der Liebe Flamm:
Euch zu tilgen/ nehm ich an/
Als ein Bild/ den Marter-Plan/
Und verſchwöhr'/ nur GOtt zu wählen/
Euch wie Lämmer abzukählen.

10.

Wohl ſo! meinem armen Hertzen/
Welches eure Laſt gedrückt:
Weil ich fühle Chriſti Schmertzen/
Seyd ihr in dem Staub gebückt:
An dem Creutz-Block kleb ich hier/
Und mein JEſus auch mit mir/
Der mir hat ſein Hertz geſchencket/
Und den Tod ans Holtz gehencket.

11.

Ach! Laß mich durch dich erſterben/
Meiner Seelen beſtes Theil:
Mach mich dir zum Lebens-Erben
Durch das neu-erworbne Heyl.
Tödte/ ſchlachte/ was nicht will
Dir/ als König/ halten ſtill/
Auf daß nur mein Geiſt dir lebe/
Und das Fleiſch in Zügen ſchwebe.

12.
Nagle an das freche Weſen;
Nimm die Freyheit meinem Sinn:
Laß den Sünden-Leib verweſen;
Reiß ſie in das Sterben hin:
Alsdenn werd ich neu geziert
In das Himmels-Licht geführt/
Da ich durch dich aufferſtanden/
Frey werd ſeyn von Sünden-Banden.

IV.
Warnungs- und Ermunterungs-Lied.

Auf die Wort St Pauli/ 1. Cor. 10. 12.
Wer ſich läſt düncken/ er ſtehe/ mag wohl zuſehen/ daß er nicht falle.
Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben/ ꝛc.

1.
HERR! du haſt mich aufgerichtet/
Und geführt auf deinen Pfad:
Dir bin ich zum Dienſt verpflichtet/
Gantz erneut durch deine Gnad.
Doch wie ſoll ich feſt beſtehen?
Manchem Sünden-Sturm entgehen?
Wenn der Höllen-Feinde Macht
Mich hat auf das Eiß gebracht.

2.
Bin ich gleich der Welt entgangen/
Stellt ſie mir doch Strick und Netz:
Leicht die Einfalt wird gefangen
Durch der Boßheit Zwang-Geſetz/
Wenn ſie meinen Gang verkehret/
Und recht fromm zu ſeyn verwehret:
Eh' ichs achte/ eh' ichs weiß/
Macht mir die Verſuchung heiß.

3.
Sathan trachtet auszuſtreuen
Körner/ als verbottne Speiß:

Seine Sclaven zuerfreuen/
Steckt er auf der Wolluſt=Preiß:
Spielen/Tantzen/Maſqueriren/
Und was and're kan verführen/
Legt er als den Zunder an/
Der die Seel zerrütten kan.

4

Da ſind tauſend Eitelkeiten/
Die man kaum mehr zehlen mag:
Schmücken/prangen/jagen/reiten/
Luſtbarkeiten/voller Plag;
Faul Geſchwätze/Splitter=Richten/
Nur auf Pracht und Schalckheit dichten:
Gleißnerey und falſcher Schein
Muß die Haupt=Ergötzung ſeyn.

5.

Schwerd im Hertzen/Zucker=Lippen/
Geiles Bette/ſüſſer Wein/
Sind des Meers verdeckte Klippen/
Die dem Schiff zuwider ſeyn/
Welches Chriſtum in ſich führet/
Und bey hellem Wetter ſpühret/
Daß bey falſch=getünchter Treu
Die Gefahr am höchſten ſey.

6.

Nun ich habe diß gelernet/
HErr/durch deines Geiſtes Licht/
Das mich von dem Fluch entfernet:
Hilff/daß ich hier ſincke nicht:
Streck zu mir die holden Arme/
Und dich deines Kinds erbarme/
Daß es dieſem Laſter=Schaum
Geb im Hertzen keinen Raum.

7.

Kan ich leugnen/was mich drücket?
Nein! mein JEſu/denck daran/
Daß die Forcht zur Erden bücket
Mich auf dieſer Elends=Bahn;

Deiner

Deiner Liebe zu Gefallen/
Bin ich kühn vor andern allen:
Aber ich vermercke nicht/
Daß mir viel zu nah' geſchicht.

8.

Welt iſt ſüſſe/ die verſtellet
Ihr geſchmincktes Angeſicht:
Wer ſich dann zu ihr geſellet/
Fühlt ein ſchwehres Zorn-Gericht.
Zwar ſie locket/ ſchmeichelt/ lobet/
Wenn ſie gleich am ärgſten tobet:
Mich gelüſtet offt dahin/
Wo der Schaden iſt Gewinn.

9.

Reich mir/ JEſu/ deine Gaben/
Köſtlich/ edel/ auserwählt.
Soll die Welt nicht beſſers haben?
Bleib ſie denn zum Koth gezehlt.
Freude/ Lachen/ Spiehl und Prangen
Sind mit böſer Luſt befangen:
Ich verliebe mich in dich/
Liebſter JEſu/ ewiglich.

10.

Gute Nacht denn/ eitles Leben!
Alles was man herrlich heiſt.
Was ſoll ich im Kummer ſchweben?
GOtt mich zu dem Kleinod weiſt/
Welches rein und unbeflecket
Dort vom Lamm wird aufgeſtecket:
Hier iſt Wohl-ſeyn Hertzen-Leyd:
Dort geneußt man rechte Freud.

11.

Beſſer iſt es hier verlachen
Thorheit/ Träume taub und lähr;
Ein gantz laſterhafftes Wachen/
Ein vergalltes Sorgen-Meer;
Reichthum/ Kleyder/ Vanitäten/
Die die Seel und Glauben tödten.

JEſu! nichts iſt auſſer dir
Meiner Seele Luſt-Begier.

12.

Zeuch mich zu dir / und vertreibe
Das / was dich an mir betrübt:
Mich zu deinen Schäflein ſchreibe.
Was Gebett und Andacht übt /
Laß mich dir zu Dienſt nur lieben:
Wolten and're Buß verſchieben.
Schaff' / daß ich die Lebens-Tag
Nur in dir vollenden mag.

13.

Ach! bekehre doch die Hertzen /
Die von Thorheit truncken ſind:
Ich empfinde groſſe Schmertzen
Wenn ich ſo viel Blindheit find
Deren / die der Welt ergeben
Nur in eit'len Lüſten leben.
Was? ſoll dieſer arme Schein
Uns verdienen Höllen Pein.

14.

Höfe / laſt mich denn zufrieden /
Häuſſer / da nichts frommes wohnt.
Wer iſt von der Welt geſchieden /
Flieht die Straff / ſo ewig lohnt.
Vor das eitele Getümmel
Wehl ich mir den ſchönen Himmel.
Meynt ihr / daß ich närriſch ſey?
Ich verbleibe noch dabey.

15.

Ach! mein JEſu! laß vergeſſen
Mich die thumme Laſter-Straß:
Alle / die ſich gantz vermeſſen
Speißen an dem Wolluſt-Aaß;
Die mit wohlgemäſten Häuten
Sich zum Schwefel-Pfuhl bereiten.
Nur im Glauben gründe mich /
Biß zum letzten Todes-Stich.

V. Chriſt-

V.
Chriſtliche Abwarnung vor der Welt-Förmigkeit.
Aus dem Leiden Chriſti.
Mel. Nun dancket alle GOtt / ꝛc.

1.

Ein Chriſt kan nimmermehr der Welt ſich ähnlich ſtellen!
Sich dem / der Sünde thut / in Sünde zugeſellen
Verletzt den Gnaden-Bund / auf den er iſt getaufft:
Er iſt durch Chriſti Tod von jener Koth erkaufft.

2.

Wie ſoll ich singular, ſpricht man / und närriſch heiſſen/
Und mich/ in etwas nur / der Thorheit nicht befleiſſen?
Man wird mir weh' zuthun das Schlimmſte ſagen nach!
Der Spott iſt böſer Leut faſt allgemeine Rach.

3.

Wer Chriſtum recht gelernt in ſeinem lautern Weeſen/
Der hat / was Chriſtlich heißt / in ſeinem Wort geleſen.
Der kennt / daß dieſes nur des Fleiſches Stimme ſey:
Die Welt verlachet gern die GOtt verlobte Treu.

4.

Ein Narr mußt Chriſtus ſeyn am Hofe eines Fürſten!
So geht es noch! und ſoll nach ihm dich nimmer dürſten?
Ich dachte / daß dich nichts / mein Hertz / ſoll't ſchrecken ab/
Du folgteſt ihme nach durch Feuer / Gluth und Grab.

5.

So hör ich; nur ein Wort / ein Schimpff der tollen Kinder /
Die leben GOtt zu Trotz! wie alle frechen Sünder;
Die blind und ohne Licht die Tugend feinden an/
Verleiten deinen Sinn auf der verkehrten Plan.

6.

Sag an! Menſch / iſt es recht mit Maſquen ſich verkleiden:
Kanſt du in ſolchem Schmuck des Richters Ankunfft leyden?

Erſcheine / denn er kommt / zu ſeinem Rug-Gericht:
Wie? wenn er über dich ein ſtrenges Urtheil ſpricht?

7.

Kan eine Braut / die ſich dem Heyland ſelbſt verlobet /
Sich mit der Welt / die frech mit Spiel- und Tantzen tobet /
Vermengen / und noch ſeyn von JEſus-Liebe voll /
Die eine reine Seel vor ihn bewahren ſoll?

8.

Wär dieſer Hertzens-Freund zum Tantzen hingeſtanden?
Vielleicht im Purpur-Kleid / in ſeiner Cron und Banden!
Wie ſtehſt du denn vermummt zum Lachen angethan?
Reitzt dich die eit'le Luſt / ſchau JEſu Marter an.

9.

Soll unſer Haupt am Creutz voll Blut und Dörner hangen?
Er leydet / und du wilt mit andern herrlich prangen!
O Sünder! deine Schmach erwecket neue Pein
Dem / der ein Opffer wolt' vor deine Greuel ſeyn.

10.

Drum fort! Hof-Leben iſt des Teuffels Laſter-Küſſen!
Wer hier noch mit der Welt will ſeine Wolluſt büſſen,
Ligt in dem Brand / der auch der Hoffnung Grund verzehrt:
Ein ſolcher iſt der Cron und Gnaden-Ruffs nicht werth.

11.

Drum / JEſu / laß mich nur in dich allein verlieben!
Dir bleib' ich / wie ich bin / zum Eigenthum verſchrieben:
Reiß mich von aller Welt und ihrem Willen ab /
So leb ich höchſt beglückt biß in mein kühles Grab.

12.

Gib / daß ich deinem Bild in allem ähnlich ſehe /
Und nichts / das dich betrübt / im Leben je begehe:
Im Leyden ſtärcke mich: im Sterben ſey mein Licht /
Was iſts? Das ferner mir als GOttes Kind gebricht?

An-

Andacht/

Uber das vergängliche und ſündliche Weſen dieſer Welt.

Darinnen man den Gedancken des Frantzöſiſchen Abbts Teſtu in den Stançes Chretiennes de Monſieur Oudot gefolget hat.

ES mag/ was eitel iſt/ die Seele nicht vergnügen!
Was ſoll der Erden-Staub/ die Hand voll Pracht dabey?
Der Siñen Folter-Banck/ der Thorheit Sclaverey/
Da manches Hertz muß in des Unglücks-Feſſeln liegen.
Drum mag/ was eitel iſt/ die Seele nicht vergnügen.
Der Glaubens-reiche Muth kan falſche Luſt beſiegen:
Er weißt/ daß Honig hier mit Gifft vermenget ſey.
Wer trägt nicht vor der Welt/ als einem Ufer ſcheu/
So manche Thränen-Fluth mit Ach und Weh beſtiegen?
Es mag/ was eitel iſt/ die Seele nicht vergnügen.
Betrogne Süſſigkeit!
Die meine Ruh beſtreiten.
Ihr flöſſet meiner Bruſt den Safft von Wermuth ein/
So manche Traurigkeiten.
GOtt aber ſchenckt vor Luſt der Plagen bittre Pein/
Um das Verlangen nach dem höchſten Gut zu leiten.
Wie war ich/ Höchſter/ nicht mit Jammer zu beklagen/
Da Sünd und Irrthum mich ergötzt?
Ich flohe meinen Schatz/ und liebte was verletzt/
Und eilte meine Qual mit Eiver zuerjagen:
Doch in dem ſchnellſten Augenblick
Zerriß dein Lieben ſolche Strick.
Drum werd ich deinem Wort niemahlen widerſtreben/
Nachdem mich deine Brunſt im Liebes-Brand erhitzt;
Du Glantz der Ewigkeit / du immerſchönes Leben/
Wie lieb't ich/ als mich hat dein Lieben angeblitzt.
Wie gut iſts/ dein Gefang'ner ſeyn!
Du ſchenckſt den Wolluſt-Becher ein.
Den ſchmeckt das Hertz mit dir/ O JEſu/ gantz erfüllet;
Nichts fühlt es ſonſt von andrer Freud!

Nichts von der Welt der Seelen-Hunger ſtillet/
Nichts mindert ihren Schmertz und Leyd.
Du roher Hauff/ ſo weiche!
Fern! daß mich böſe Luſt mit ihrem Gifft erſchleiche!
Nicht ſoll mich Schlangen-Bruth/ die Zauber-Lufft anhauchen/
Die dich um GOttes-Gnad durch Frevel hat gebracht.
Als ich vor ſeinem Thron ließ Andachts-Würtze rauchen/
Hat er/ was ſchädlich iſt/ in mir zu nicht gemacht.
Wohlan! dein Ruffen will ich hören/
Mein Hirte; Schmitzt mir an die Welt nur Spott und Hohn/
Mich ſoll ihr bitt'rer Haß nicht von dir kehren/
Weil ich erlangen ſoll durch dich die Himmels-Cron.

Einer vornehmen Frauen von Adel Lied.

Ihro zum Chriſtlichen Andencken/ andern zur rühmlichen Nachfolge hieran geſetzt.

VII.

Erwählung der Liebe und Gnade JEſu vor alles in der Welt.

Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben/ etc.

1.

ANd're mögen ſatt von Freuden
Rühmen nur den Wolluſt-Tag:
Mir ſoll aber Chriſti Leyden
Seyn die Mild'rung aller Plag;
Weil in ſeinen Purpur-Wunden
Hülff ich/ Troſt und Krafft gefunden;
Drum ſo ſtell' ich alles ein/
Was ihm mag zuwider ſeyn.

2.

JEſu! Gib mir zu erkennen
Meine Freyheit/ die ich hab/
Dich/ mein einzig Heyl zu nennen;
Dir zu folgen biß ins Grab.
Haſt du nicht dein Blut vergoſſen/
Deſſen ich ſo offt genoſſen/

Als

Als es nun an Ruh und Rath
Meiner Seel gemangelt hat?

3.

Solt ich denn was höhers ſchätzen
Als diß edle Himmels-Gut?
Solt mich Geld und Welt ergötzen?
Nein! diß theure GOttes-Blut,
Macht daß ich von Kummer lähr
Mich allein zum Himmel kehr/
Deſſen Schätze zu ererben/
Werd ich einſt im Friede ſterben.

4.

Gib/ mein Heyland/ daß dein Leyden
Sey der Sünde/ Tod und Grab;
Und ich von dir ungeſcheiden
In dir die Verſich'rung hab/
Daß ich rein-gewaſchen ſtehen
Soll/ und dort die Stelle ſehen/
Wo du ſüſſer Lebens-Fürſt/
Uns mit Freuden crönen wirſt.

5.

Da/ wo man von keinen Thränen/
Noch von Wittwen-Klage hört.
Da/ wohin ſich Pilger ſehnen/
Wenn zulang ihr Reiſen währt.
Wo die Sünd- und Kummer-Seuchen
Müſſen unſerm König weichen/
Der durch Creutz die Seinen führt/
Und mit höchſter Ehre ziert.

6.

Ey! ſo will in dieſem Leben
Ich gering und niedrig ſeyn:
Laß nur meine Seele kleben/
JEſu/ an der Wunden-Pein/
Die zu meiner Lindrung ſchwitzen:
Wirſt du einſt/ als Richter/ ſitzen/
Wollſt dich meiner nehmen an/
Sonſt ich nicht beſtehen kan.

7. Schick

7.
Schick es ſonſten/ wieß gefället
Dir/ der Weißheit Quell und Grund!
Iſt den Wittwen Creutz beſtellet/
Machts die Seele nur geſund.
Nur Gedult! Denn dieſes Leyden
Muß das Hertz und Erde ſcheiden.
Wer mit Chriſto hier erſtirbt/
Selbſt im Sterben nicht verdirbt.

8.
Danck indeſſen will ich ſingen
Dir/ mein Hirt / vor deine Gnad:
Lehre mich mein Hertz bezwingen
Nur zu gehn auff hellem Pfad;
Und in deinen Wunden-Hölen/
Als dem Sieg-Platz treuer Seelen/
Stets zu wohnen mit dem Sinn/
Weil ich doch dein eigen bin.

9.
Gönne mir dich zu begrüſſen /
Wenn ichs HErr / vonnöthen hab:
Wenn die Kummer-Zähren flieſſen/
Wirſt du ſelbſt ſie wiſchen ab.
Soll mich ferner was betrüben /
Wilt du nur den Glauben üben /
Der durch deiner Wunder-Safft
Fühlt zum Leyden neue Krafft.

10.
Du biſt an dem Creutz geſtorben /
Dran du mich vom Tod erkaufft:
Heyl und Leben iſt erworben /
Drauff ich längſtens bin getaufft.
Dieſe Liebe mich verpflichtet/
Daß ich tröſtlich auffgerichtet/
Will dein / JEſu / gantz allein
Tod und auch lebendig ſeyn.

Die
Blutige und zugleich
Troſtreiche
Paſſions-
Geſchicht/
Wie dieſelbe
Sowohl
Von einem jeden
Der vier Heil. Evange-
liſten inſonderheit be-
ſchrieben/
Als auch hernachmahls
Aus denſelben / mit einer
richtigen Verknüpffung aller deren Umſtände / durch eine alte und andächtige Feder ordentlich zuſammen getragen worden.

An den Chriſtlichen Leſer!

Hier ſiehſt du GOttes-Lamm
In heiſſer Liebe Flamm
Auf ſeinem Creutz/ als wie ein Opfer brennen.
Was König/ Prieſter/ Heyd/ was Knecht und Volck gethan/
Allhier man leſen kan/
Und GOtt im Tod/ in Schmach/ und Blut erkennen.
Es lehrt dich ſeine Pein/
Strick/ Speichel/ Streich und Hohn/
Die Geiſſeln/ Rohr und Cron/
Es müſſe gleich mit Ihm gelitten ſeyn!
Wer in dem Hertzen glaubt/
Wird keines Troſts beraubt!
Und wer mit JESU ſtirbt/
Das höchſte Gut erwirbt/
Und ewig nicht verdirbt.

Dem Lamme ſey Heyl/ Preiß und Ehre in Ewigkeit/

A M E N!

Paſſions-Hiſtori/

Wie dieſelbe St. MATTHÆUS verfaſſet.

In dem XXVI. und XXVII. Cap. ſeiner Evangeliſchen Geſchichte.

Das XXVI. Capitel.

UNd es begab ſich/ da JEſus alle dieſe Rede vollendet hatte/ ſprach er zu ſeinen Jüngern:

2. Ihr wiſſet/ daß nach zweyen Tagen Oſtern wird: und deß Menſchen Sohn wird überantwortet werden/ daß er gecreutziget werde.

3. Da verſammleten ſich die Hohenprieſter und Schrifft-Gelehrten/und Aeltiſten im Volck/in den Palaſt/des Hohenprieſters/der da hieß Caiphas.

4. Und hielten Rath/ wie ſie JEſum mit Liſt griffen und tödteten.

5. Sie ſprachen aber: Ja nicht auf das Feſt! auf daß nicht eine Auffruhr werde im Volck.

6. Da nun JEſus war a zu Bethanien im Hauſe Simonis des Auſſätzigen/

a Marc. 14/ 3.

7. Tratt zu ihm ein Weib/ das hatte ein Glas mit köſtlichem Waſſer/ und goß es auf ſein Haupt/ da er zu Tiſche ſaß.

8. Da das ſeine Jünger ſahen/ wurden ſie unwillig/ und ſprachen: Worzu dienet dieſer Unrath?

9. Dieſes Waſſer hätte mögen theuer verkaufft/ und den Armen gegeben werden.

10. Da das JEſus merckete/ ſprach er zu ihnen: Was bekümmert ihr das Weib: Sie hat ein gut Werck an mir gethan.

11. Ihr habt allezeit Armen bey euch/ Mich aber habt ihr nicht allezeit.

12. Daß ſie diß Waſſer hat auf meinen Leib gegoſſen/ hat ſie gethan/ daß man mich begraben wird.

13. Warlich ich ſage euch; wo diß Evangelium geprediget wird in der gantzen Welt/ da wird man auch ſagen zu ihrem Gedächtnis/ was ſie gethan hat.

14. Da gieng hin b der Zwölffen einer/ mit Namen Judas Iſcharioth/ zu den Hohenprieſtern.

b Marc. 14/ 10. Luc. 22/ 3. 4.

15. Und ſprach: Was wolt ihr mir geben/ ich will ihn euch verrathen? Und ſie boten ihn dreyſſig Silberling.

16. Und von dem an ſuchte er Gelegenheit/ daß er ihn verriethe.

II. 17. Aber am erſten Tag der ſüſſen Brod c
tratten die Jünger zu JEſu/ und ſprachen zu ihm:
Wo wilt du/ daß wir dir bereiten das Oſterlamm
zu eſſen?

c Marc. 14/ 12. Luc. 22/ 7. 8.

18. Er ſprach: Gehet hin in die Statt/ zu einem/
und ſprechet zu ihm: Der Meiſter läßt dir ſagen:
Meine Zeit iſt hie/ Ich will bey dir die Oſtern halten
mit meinen Jüngern.

19. Und die Jünger thäten/ wie ihnen JE-
ſus befohlen hatte/ und bereiteten das Oſterlamm.

20. Und d am Abend ſatzte er ſich zu Tiſch mit
den Zwölffen.

d Marc. 14/ 18. Luc. 22/ 21. Luc. 13/ 21.

21. Und da ſie aſſen/ ſprach er: Warlich ich
ſage euch/ Einer unter euch wird mich verrathen.

22. Und ſie wurden ſehr betrübet/ und huben
an/ ein jeglicher unter ihnen/ und ſagten zu ihm:
HErr bin ichs?

23. Er antwortet/ und ſprach: Der mit der
Hand mit mir in die Schüſſel tauchet/ der wird
mich verrathen.

24. Deß Menſchen Sohn gehet zwar dahin/
wie von ihm geſchrieben ſtehet. Doch weh dem
Menſchen/ durch welchen deß Menſchen Sohn
verrathen wird. Es wäre ihm beſſer/ daß der-
ſelbige Menſch noch nie gebohren wäre.

25. Da antwortet Judas/ der ihn verrieth/
und ſprach: Bin ichs/ Rabbi? Er ſprach zu ihm:
Du ſagſts.

III. 26. Da ſie aber aſſen/ e nahm JEſus

e Marc. 14/ 24. Luc. 22/ 19. 1. Cor. 11/ 23.

das Brod / dancket / und brachs / und gabs den Jüngern / und ſprach: Nehmet/eſſet/das iſt mein Leib.

27. Und er nahm den Kelch / und dancket/ gab ihnen den/ und ſprach: Trincket alle daraus

28. Das iſt mein Blut des neuen Teſtaments / welches vergoſſen wird für viele / zur Vergebung der Sünden.

29. Ich ſage euch / ich werde von nun an nicht mehr von dieſem Gewächs des Weinſtocks trincken / biß an den Tag / da ichs neu trincken werde / mit euch in meines Vaters Reich.

IV. 30. Und da ſie den Lob-Geſang geſprochen hatten / giengen ſie hinaus an den Oelberg.

31. Da ſprach JESUS zu ihnen: In dieſer Nacht f werdet ihr euch alle ärgern an mir. Denn es ſtehet g geſchrieben: Ich werde den Hirten ſchlagen / und die Schafe der Heerde werden ſich zuſtreuen.

f Marc. 14/ 27. Joh. 16/ 32. g Zach. 13/ 7.

32. Wenn ich aber aufferſtehe / a will ich vor euch hingehen in Galiläam.

a Marc. 16/ 7.

33. Petrus aber antwortet / und ſprach zu ihm: Wenn ſie auch alle ſich an dir ärgerten / ſo will ich doch mich nimmermehr ärgern.

34. JEſus ſprach zu ihm: Warlich ich ſage dir / b In dieſer Nacht / ehe der Hahn krähet / wirſt du mich dreymal verläugnen.

b Joh. 13/ 38.

35. Petrus ſprach zu ihm: Und wenn ich mit

dir

dir ſterben müſte / ſo will ich dich nicht verläugnen. Deßgleichen ſagten auch alle Jünger.

36. Da kam JEſus mit ihnen c zu einem Hofe / der hieß Gethſemane / und ſprach zu ſeinen Jüngern: Setzet euch hie / biß daß ich dort hingehe / und bete.

c Marc. 14 32. Luc. 22/ 39. Joh. 18/ 1.

37. Und nahm zu ſich Petrum / und die zween Söhne Zebedäi / und fieng an zu trauren und zu zagen.

38. Da ſprach JEſus zu ihnen: Meine Seele iſt betrübt biß an den Tod / Bleibet hie und wachet mit mir.

39. Und gieng hin ein wenig / fiel nieder auf ſein Angeſichte / und bettet / und ſprach: Mein Vater iſts müglich / ſo gehe dieſer Kelch von mir / doch nicht / wie ich will / ſondern wie du wilt.

40. Und er kam zu ſeinen Jüngern / und fand ſie ſchlaffen / und ſprach zu Petro: Können ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen?

41. Wachet und bettet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geiſt iſt willig / aber das Fleiſch iſt ſchwach.

42. Zum andernmal gieng er aber hin / bettet / und ſprach: Mein Vater / iſts nicht müglich / daß dieſer Kelch von mir gehe / ich trincke ihn denn / ſo geſchehe dein Wille.

43. Und er kam / und fand ſie aber ſchlaffend / und ihre Augen waren voll Schlaffs.

44. Und er ließ ſie / und gieng abermal hin / und betet zum drittenmal und redet dieſelbigen Wort.

45. Da kam er zu ſeinen Jüngern / und ſprach zu ihnen: Ach wolt ihr nun ſchlaffen und ruhen? Siehe! die Stunde iſt hie / daß deß Menſchen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird.

46. Stehet auf / laſſet uns gehen / ſihe / er iſt da / der mich verräth.

47. Und als er noch redet / ſihe / da d kam Judas der Zwölffen einer / und mit ihm eine groſſe Schaar / mit Schwerdten und mit Stangen / von den Hohenprieſtern und Aelteſten deß Volcks.

d Marc. 14/ 43. Luc. 22/ 47. Joh. 18/ 3.

48. Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben / und geſagt: Welchen ich küſſen werde / der iſts / den greiffet.

49. Und alsbald tratt er zu JEſu / und ſprach: Gegrüſſet ſeyſt du Rabbi / und küſſet ihn.

50. JEſus aber ſprach zu ihm: Mein Freund / warum biſt du kommen? Da traten ſie hinzu / und legten die Hände an JEſum / und grieffen ihn.

51. Und ſihe / Einer aus denen / die mit JEſu waren / recket die Hand aus / und zog ſein Schwerdt aus / und ſchlug deß Hohenprieſters Knecht / und hieb ihm ein Ohr ab.

52. Da ſprach JEſus zu ihm: Stecke dein Schwerdt an ſeinen Ort / denn e wer das Schwerdt nimmt / der ſoll durchs Schwerdt umkommen.

e Gen. 9/ 6. Apoſt. Geſch. 13/ 10.

53. Oder meyneſt du / daß ich nicht könnte meinen Vater bitten / daß er mir zuſchickte mehr / denn zwölff Legion Engel.

54. Wie

54. Wie würde aber die Schrifft erfüllet? Es muß alſo gehen.

55. Zu der Stunde ſprach JEſus zu den Schaaren: Ihr ſeyd ausgangen / als zu einem Mörder / mit Schwerdten und Stangen / mich zu fahen / bin ich doch täglich geſeſſen bey euch und habe gelehret im Tempel / und ihr habt mich nicht gegriffen.

56. Aber das iſt alles geſchehen / daß erfüllet würde die Schrifft der Propheten. Da verlieſſen ihn alle Jünger / und flohen.

57. V. Die aber JEſum gegriffen hatten / f führeten ihn zu dem Hohenprieſter Caiphas / dahin die Schrifft-Gelehrten und Aelteſten ſich verſammlet hatten.

f Marc. 14/ 53. Luc. 22/ 54. Joh. 18/ 13.

58. Petrus aber folgete ihm nach von ferne / biß in den Pallaſt deß Hohenprieſters / und gieng hinein / und ſatzte ſich bey die Knechte / auf daß er ſähe / wo es hinaus wolte.

59. Die Hohenprieſter aber und Aelteſten / und der gantze Rath / ſuchten falſche Zeugniß wieder JEſum / auf daß ſie ihn tödeten.

60. Und funden keines. Und wiewol viel falſcher Zeugen herzu traten / funden ſie doch keines. Zuletzt traten herzu zween falſche Zeugen /

61. Und ſprachen: Er hat g geſaget / ich kan den Tempel GOttes abbrechen / und in dreyen Tagen denſelben bauen.

g Joh. 2/ 19.

62. Und der Hoheprieſter ſtund auf / und

ſprach zu ihm: Antworteſt du nichts zu dem/ daß dieſe wieder dich zeugen?

63. Aber JEſus ſchweig ſtille. Und der Hohprieſter antwortet/ und ſprach zu ihm: Ich beſchwöre dich bey dem lebendigen GOtt/ daß du uns ſageſt/ ob du ſeyeſt Chriſtus/ der Sohn GOttes?

64. JEſus ſprach zu ihm: Du ſagſts. Doch ſage ich euch/ von nun an wirds geſchehen/ daß ihr a ſehen werdet des Menſchen Sohn ſitzen zur Rechten der Krafft/ und kommen in den Wolcken des Himmels.

a Matth. 16/ 27.

65. Da zureiß der Hohepriester ſeine Kleider/ und ſprach: Er hat GOtt geläſtert/ was dürffen wir weiter Zeugniß? Sihe/ jetzt habt ihr ſeine Gottsläſterung gehöret/ was düncket euch?

66. Sie antworteten/ und ſprachen: Er iſt deß Todes ſchuldig.

67. Da b ſpeyeten ſie aus in ſein Angeſicht/ und ſchlugen ihn mit Fäuſten/ Etliche aber ſchlugen ihn ins Angeſicht/

b Eſa. 50/ 6.

68. Und ſprachen: Weiſſage uns/ Chriſte/ wer iſts/ der dich ſchlug?

69. VI. Petrus aber c ſaß drauſſen im Pallaſt/ und es trat zu ihm eine Magd/ und ſprach: Und du wareſt auch mit dem JEſu aus Galiläa.

c Marc. 14/ 66. Luc. 22/ 56. Joh. 18/ 17.

70. Er laugnet aber für ihnen allen/ und ſprach: Ich weiß nicht/ was du ſageſt.

71. Als er aber zur Thür hinaus gieng/ ſahe ihn

ihn eine andere/ und ſprach zu denen/ die da waren: Dieſer war auch mit dem JEſu von Nazareth.

72. Und er läugnete abermal / und ſchwuhr dazu: Ich kenne deß Menſchen nicht.

73. Und über eine kleine weile traten hinzu / die da ſtunden / und ſprachen zu Petro: Warlich / du biſt auch einer von denen / denn deine Sprach verräth dich.

74. Da hub er an ſich zu verfluchen und ſchwören; Ich kenne deß Menſchen nicht.

75. Und alsbald krähet der Hahn. Da dachte Petrus an die Wort JEſu / da er zu ihm ſagte: Ehe der Hahn krähen wird/ wirſt du mich dreymal verläugnen. Und gieng heraus / und weinet bitterlich.

XXVII.

DEß a Morgens aber hielten alle Hohenprieſter und die Aelteſten des Volcks einen Rath über JEſum / daß ſie ihn tödteten.

a Marc. 15/ 1. Luc. 22/ 66. Joh. 18/ 28.

2. Und bunden ihn / und führeten ihn hin / und überantworteten ihn dem Land-Pfleger Pontio Pilato.

3. Da das ſahe Judas / der ihn verrathen hatte / daß er verdammt war zum Tode / gereuet es ihn / und brachte herwieder die dreyſſig Silberlinge den Hohenprieſtern und den Aelteſten / und ſprach:

4. Ich habe übel gethan / daß ich unſchuldig Blut verrathen habe.

5. Sie

5. Sie ſprachen: Was gehet uns das an? da ſiehe du zu. Und er warff die Silberlinge in den Tempel/ b hub ſich davon/ gieng hin und erhängt ſich ſelbſt.

b Act. 1/ 18.

6. Aber die Hohenprieſter nahmen die Silberlinge/ und ſprachen: Es taugt nicht/ daß wir ſie in den Gotteskaſten legen/ dann es iſt Blut-Geld.

7. Sie hielten aber einen Rath/ und c kaufften einen Töpffers-Acker darum/ zum Begräbnis der Pilger.

c Act. 1/ 19.

8. Daher iſt derſelbige Acker genennet der Blut-Acker/ biß auf den heutigen Tag.

9. Da iſt erfüllet/ das d geſagt iſt/ durch den Propheten Jeremias/ da er ſpricht: Sie haben genommen dreyſſig Silberlinge/ damit bezahlt ward der Verkauffte/ welchen ſie kaufften von den Kindern Iſrael.

d Zach. 11/ 12. 13.

10. Und haben ſie gegeben um einen Töpffers-Acker/ als mir der HERR befohlen hat.

11. (II.) JEſus aber ſtund e für dem Land-Pfleger/ und der Land-Pfleger fraget ihn/ und ſprach: Biſt du der Juden König? JEſus aber ſprach zu ihm: Du ſagſts.

e Marc. 15/ 2. Luc. 23/ 3. Joh. 18/ 33.

12. Und da er verklaget ward von den Hohenprieſtern und Aelteſten/ antwortet er nichts.

13. Da ſprach Pilatus zu ihm: Höreſt du nicht/ wie hart ſie dich verklagen?

14. Und er antwortet ihm nicht auf ein Wort/

alſo/ daß ſich auch der Land-Pfleger ſehr verwunderte.

15. Auf das Feſt aber hatte der Land-Pfleger die Gewohnheit / dem Volck einen Gefangenen loß zu geben / welchen ſie wollten.

16. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen / einen ſonderlichen für andern / der hieß Barrabas.

17. Und da ſie verſammlet waren / ſprach Pilatus zu ihnen: Welchen wolt ihr / daß ich euch loß gebe? Barrabam oder JEſum / von dem geſagt wird / er ſey Chriſtus?

18. Denn er wußte wohl / daß ſie ihn aus Neid überantwortet hatten.

19. Und da er auf den Richtſtuhl ſaß / ſchickte ſein Weib zu ihm / und ließ ihm ſagen: Habe du nichts zu ſchaffen mit dieſem Gerechten / ich habe heut viel erlitten im Traum von ſeinetwegen.

20. Aber die Hohenprieſter und Aelteſten überredeten das Volck / daß f ſie um Barrabas bitten ſollten / und JEſum umbrächten.

f Marc. 15/ 11. Luc. 23/ 18. Joh. 18/ 40.

21. Da antwortet nun der Land-Pfleger / und ſprach zu ihnen: Welchen wolt ihr unter dieſen zweyen / den ich euch ſoll loß geben? Sie ſprachen Barrabam.

22. Pilatus ſprach zu ihnen: Was ſoll ich denn machen mit JEſu / von dem geſagt wird / er ſey Chriſtus? Sie ſprachen alle: Laß ihn creutzigen.

23. Der Land-Pfleger ſagte: Was hat er denn übels gethan? Sie ſchreyen aber noch mehr / und ſprachen: Laß ihn creutzigen.

24. Da aber Pilatus ſahe/ daß er nichts ſchaf-
fet/ ſondern daß viel ein gröſſer Getümmel ward/
nahm er Waſſer/ und wuſch die Hände für dem
Volck/ und ſprach: Ich bin unſchuldig an dem
Blut dieſes Gerechten/ ſehet ihr zu.

25. Da antwortet das gantze Volck/ und
ſprach: Sein Blut komme über uns/ und über un-
ſere Kinder.

26. Da gab er ihnen Barrabam loß/ aber
JEſum ließ er geiſſeln/ und überantwortet ihn/
daß er gecreutziget würde.

27. (II) Da nahmen g die Kriegs-Knechte
des Land-Pflegers JEſum zu ſich in das Richt-
Haus/ und ſamleten über ihm die gantze Schaar.

g Marc. 15/16. Joh. 19/ 1.

28. Und zogen ihn aus/ und legten ihm einen
Purpur-Mantel an.

29. Und flochten eine Dornen Kron/ und ſetz-
ten ſie auf ſein Haupt/ und ein Rohr in ſeine rechte
Hand/ und beugeten die Knie für ihm/ und ſpot-
teten ihn/ und ſprachen: Gegrüſſeſt ſeyſt du Jü-
den-König.

30. Und ſpeyeten ihn an/ und nahmen das
Rohr/ und ſchlugen damit ſein Haupt.

31. Und da ſie ihn verſpottet hatten/ zogen ſie
ihm den Mantel aus/ und zogen ihm ſeine Kleider
an/ und führeten ihn hin/ daß ſie ihn creutzigten.

32. Und indem ſie hinaus giengen/ funden
ſie a einen Menſchen von Kyrene/ mit Namen
Simon/ den zwungen ſie/ daß er ihm ſein
Creutz trug.

a Marc. 15/ 21. Luc. 23/ 26.

33. Und

33. Und da ſie an b die Stätte kamen / mit Namen Golgatha / das iſt verteutſchet / Schedelſtätt.

b Marc. 15/ 22. Luc. 23/ 33. Joh. 19/ 17.

34. Gaben ſie ihm Eſſig zu trincken / mit Gallen vermiſchet / und da ers ſchmecket / wollt ers nicht trincken.

35. Da ſie ihn aber gecreutziget hatten / theileten ſie ſeine Kleider / und worffen das Loß darum / auf daß erfüllet würde / das c geſagt iſt durch den Propheten: Sie haben meine Kleider unter ſich getheilet / und über mein Gewand haben ſie das Loß geworffen. c Pſal. 22/ 19.

36. Und ſie ſaſſen allda / und hüteten ſein.

37. Und oben zu ſeinen Häupten hefften ſie die Urſach ſeines Todes beſchrieben / nemlich: Diß iſt JESUS der Jüden-König.

38. Und da wurden zween Mörder mit ihm gecreutziget / einer zur Rechten / und einer zur Lincken.

39. Die aber vorüber giengen / läſterten ihn / und ſchüttelten ihre Köpffe /

40. Und ſprachen: Der du den Tempel GOttes zubrichſt / und baueſt ihn in dreyen Tagen / hilff dir ſelber / biſt du GOttes Sohn / ſo ſteige herab vom Creutz.

41. Deßgleichen auch die Hohenprieſter ſpotteten ſein / ſamt den Schrifftgelehrten und Aelteſten und ſprachen:

42. Andern hat er geholffen / und kan ihm ſelber nicht helffen / iſt er der König Jſrael / ſo ſteige er nu vom Creutz / ſo wollen wir ihm glauben.

43. Er

43. Er d hat GOtt vertrauet/ der erlöſe ihn nun/ lüſtets ihn / denn er hat geſagt: Ich bin GOttes Sohn.

d Pſal. 22/9. Sap. 2/18.

44. Deßgleichen ſchmäheten ihn auch die Mörder / die mit ihm gecreutziget waren.

45. Und von der ſechſten Stund an ward eine Finſternis über das gantze Land / biß zu der neundten Stunde.

46. Und um die neundte Stunde ſchrey JEſus laut / und ſprach: Eli / Eli / lama aſabthani! Das iſt / e Mein GOtt / Mein GOtt/ warum haſt du mich verlaſſen?

e Pſal. 22/2.

47. Etliche aber/ die da ſtunden/ da ſie das höreten / ſprachen ſie: Der ruffet dem Elias.

48. Und bald lieff einer unter ihnen / nahm einen Schwamm / und füllet ihn mit Eſſig / und ſtecket ihn auff ein Rohr / und träncket ihn.

49. Die andern aber ſprachen: Halt / laß ſehen / ob Elias komme / und ihm helffe?

50. Aber JEſus ſchrey abermal laut / und verſchied.

51. Und ſiehe da / der Vorhang im Tempel zureiß in zwey Stück / von oben an biß unten aus.

52. Und die Erde erbebete/ und die Felſen zuriſſen / und die Gräber thäten ſich auf / und ſtunden auf viel Leibe der Heiligen / die da ſchlieffen/

53. Und giengen aus den Gräbern nach ſeiner Aufferſtehung / und kamen in die heilige Statt/ und erſchienen vielen.

54. Aber

54. Aber der Hauptmann / und die bey ihm
waren / und bewahreten JEſum / da ſie ſahen das
Erdbeben / und was da geſchach / erſchracken ſie
ſehr / und ſprachen: Warlich / dieſer iſt GOttes
Sohn geweſen.
55. Und es waren viel Weiber da / die von
ferne zuſahen / die da JEſu waren nachgefolget
aus Galiläa / und hatten ihm gedienet /
56. Unter welchen war Maria Magdalena /
und Maria die Mutter Jacobi und Joſes / und die
Mutter der Kinder Zebedäi.
II. 57. Am f Abend aber kam ein reicher
Mann von Arimathia / der hieß Joſeph / welcher
auch ein Jünger JEſu war.

f Marc. 15/42. Luc. 23/50. Joh. 19/38.

58. Der gieng zu Pilato / und bat ihn um den
Leib JEſu. Da befahl Pilatus / man ſollte ihm
ihn geben.
59. Und Joſeph nahm den Leib / und wickelt
ihn in ein rein Leinwand.
60. Und legte ihn in ſein eigen neu Grab / welches
er hatte laſſen in einen Felß hauen / und wälzet
einen groſſen Stein vor die Thür des Grabes /
und gieng davon.
61. Es war aber allda Maria Magdalena /
und die andere Maria / die ſatzten ſich gegen das
Grab.
III. 62. Deß andern Tages / der da folget
nach dem Rüſt-Tage / kamen die Hohenprieſter
und Phariſeer ſämtlich zu Pilato / und ſprachen:
63. HErr / wir haben gedacht / daß dieſer

Verführer ſprach/ da er noch lebet: Ich will nach dreyen Tagen aufferſtehen.

64. Darum befiehl/ daß man das Grab verwahre/ biß an den dritten Tag/ auf daß nicht ſeine Jünger kommen/ und ſtehlen ihn/ und ſagen zum Volck: Er iſt aufferſtanden von den Todten/ und werde der letzte Betrug ärger denn der erſte.

65. Pilatus ſprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter/ gehet hin/ und verwahrets/ wie ihr wiſſet.

66. Sie giengen hin/ und verwahreten das Grab mit Hütern/ und verſigelten den Stein.

Paſ-

Paßions-Geſchicht/

Wie dieſelbe St. MARCUS beſchrieben In ſeinem XIV. und XV. Cap.

Das XIV. Capitel.

UNd a nach zweyen Tagen war Oſtern/ und die Tage der ſüſſen Brod. Und die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten ſuchten / wie ſie ihn mit Liſten griffen und tödten.

a Matth. 26/ 2. Luc. 22/ 1.

2. Sie ſprachen aber: Ja nicht auf das Feſt/ daß nicht ein Aufruhr im Volck werde.

3. Und b da er zu Bethanien war in Simonis des Ausſätzigen Hauſe / und ſaß zu Tiſch / da kam ein Weib / die hatte ein Glas mit ungefälſchtem

und köſtlichem Narden-Waſſer/ und ſie zubrach das Glas/ und goß es auf ſein Haupt.

b Matth. 26/6. Joh. 12/3.

4. Da waren etliche/ die wurden unwillig/ und ſprachen: Was ſoll doch dieſer Unrath?

5. Man könte das Waſſer mehr denn um dreyhundert Groſchen verkaufft haben/ und daſſelbe den Armen geben. Und murreten über ſie.

6. JEſus aber ſprach: Laſſet ſie mit frieden/ was bekümmert ihr ſie? Sie hat ein gut Werck an mir gethan.

7. Ihr habt allezeit Armen bey euch/ und wenn ihr wollt/ könnet ihr ihnen gutes thun/ mich aber habt ihr nicht allezeit.

8. Sie hat gethan/ was ſie kunt/ ſie iſt zuvor kommen/ meinen Leichnam zu ſalben zu meinem Begräbnis.

9. Warlich ich ſage euch: Wo diß Evangelium geprediget wird in aller Welt/ da wird man auch das ſagen zu ihrem Gedächtniß/ das ſie jetzt gethan hat.

10. Und c Judas Iſchարioth/ einer von den Zwölffen/ gieng hin zu den Hohenprieſtern/ daß er ihn verriethe.

c Matth. 26/14. Luc. 22/4.

11. Da ſie das höreten/ wurden ſie froh/ und verhieſſen ihm das Geld zu geben. Und er ſuchte/ wie er ihn füglich verrieth.

II. 12. Und am erſten Tage der ſüſſen Brod/ da man das Oſter-Lamm opfferte/ ſprachen ſeine Jünger zu ihm: Wo wilt du/ daß wir hingehen/ und bereiten/ daß du das Oſterlamm eſſeſt?

13. Und

13. Und er ſandte ſeiner Jünger zween / und ſprach zu ihnen: Gehet hin in die Stadt / und es wird euch ein Menſch begegnen / der trägt einen Krug mit Waſſer / folget ihm nach /

14. Und wo er eingehet / da ſprecht zu dem Haus⸗wirth: Der Meiſter läſſt dir ſagen: Wo iſt das Gaſt⸗Haus / darinnen ich das Oſter⸗Lamm eſſe mit meinen Jüngern?

15. Und er wird euch einen groſſen Saal zei⸗gen / der gepflaſtert und bereitet iſt / daſelbſt richtet für uns zu.

16. Und die Jünger giengen aus / und kamen in die Statt / und fundens / wie er ihnen geſagt hat⸗te / und bereiteten das Oſter⸗Lamm.

17. Am Abend aber d kam er mit den Zwölffen /

d Matth. 26 / 20. Luc. 22 / 14

18. Und als ſie zu Tiſche ſaſſen / und aſſen / ſprach JEſus: e Warlich ich ſage euch / Einer unter euch / der mit mir iſſet / wird mich verrathen. e Joh. 13 / 21.

19. Und ſie wurden traurig / und ſagten zu ihm / einer nach dem andern: Bin ichs? Und der ander: Bin ichs?

20. Er antwortet / und ſprach zu ihnen: Einer aus den Zwölffen / der mit mir in die Schüſſel tauchet.

21. Zwar des Menſchen Sohn gehet hin / wie von ihm geſchrieben ſtehet. Wehe aber dem Menſchen / durch welchen des Menſchen Sohn verrathen wird / Es wäre demſelben Menſchen beſſer / daß er nie gebohren wäre.

II. 22. Und indem ſie aſſen / f nahm JE⸗ſus das Brod / dancket / und brachs / und gabs

ihnen/ und ſprach: Nehmet / eſſet/ das iſt mein Leib.

f Matth. 26/ 26. Luc. 22/ 19. 1. Cor. 11/ 23.

23. Und nahm den Kelch / und dancket/ und gab ihnen den/ und ſie truncken alle daraus.

24. Und er ſprach zu ihnen: Das iſt mein Blut des Neuen Teſtaments / das für viele vergoſſen wird.

25. Warlich ich ſage euch/ daß ich hinfort nicht trincken werde vom Gewächſe des Weinſtocks/ biß auf den Tag / da ichs neu trincke in dem Reich GOttes.

IV. 26. Und da ſie den Lobgeſang geſprochen hatten / giengen g ſie hinaus an den Oelberg.

g Matth. 26/ 30. Luc. 22/ 39.

27. Und JEſus ſprach zu ihnen: Ihr werdet euch in dieſer Nacht alle an mir ärgern. Denn es ſtehet a geſchrieben: Ich werde den Hirten ſchlagen/ und die Schafe werden ſich zuſtreuen.

a Zach. 13/ 7. Joh. 16/ 32.

28. Aber nachdem ich auferſtehe / will ich für euch hingehen in Galileam.

29. Petrus aber ſagte zu ihm: Und wenn ſie ſich alle ärgerten / ſo wolte ich doch mich nicht ärgern.

30. Und JEſus ſprach zu ihm: Warlich / ich ſage dir/ Heute in dieſer Nacht/ehe denn der Hahn zweymal krähet / wirſt du mich dreymal verläugnen.

31. Er aber redet noch weiter: Ja wenn ich mit dir auch ſterben müſte / wolt ich dich nicht

nicht verläugnen. Deſſelben gleichen ſagten ſie
alle.
V. 32. Und b ſie kamen zu dem Hofe/ mit Na-
men Gethſemane/ und er ſprach zu ſeinen Jüngern:
Setzet euch hie/ biß ich hingehe/ und bete.

b Matth. 26/36.

33. Und nahm zu ſich Petrum und Jacobum/
und Johannem/ und fieng an zu zittern und zu
zagen/
34. Und ſprach zu ihnen: Meine Seele iſt be-
trübet biß an den Tod/ enthaltet euch hie/ und
wachet.
35. Und gieng ein wenig fürbaß/ fiel auf die
Erden/ und betet/ daß/ ſo es müglich wäre/ die
Stunde fürüber gienge.
36. Und ſprach: Abba/ mein Vater/ es iſt
dir alles müglich/ überhebe mich dieſes Kelchs/
doch nicht/ was ich will/ ſondern was du
wilt.
37. Und kam/ und fand ſie ſchlaffend. Und
ſprach zu Petro: Simon/ ſchläffeſt du? Ver-
möchteſt du nicht eine Stunde zu wachen?
38. Wachet und betet/ daß ihr nicht in Verſu-
chung fallet. Der Geiſt iſt willig/ aber das
Fleiſch iſt ſchwach.
39. Und gieng wieder hin/ und betet/ und
ſprach dieſelbigen Wort.
40. Und kam wieder/ und fand ſie abermal
ſchlaffend/ denn ihre Augen waren voll Schlaffs/
und wuſten nicht/ was ſie ihm antworteten.
41. Und er kam zum drittenmal/ und ſprach zu
ihnen: Ach wolt ihr nun ſchlaffen und ruhen? Es

iſt genug / die Stunde iſt kommen. Siehe des Menſchen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände.

42. Stehet auf / laſſet uns gehen. Siehe/ der mich verräth iſt nahe.

43. Und alsbald / da er noch redet / c kam herzu Judas / der Zwölffen einer / und eine groſſe Schaar mit ihm/ mit Schwerdten und mit Stangen von den Hohenprieſtern/und Schrifftgelehrten und Aelteſten.

c Matth. 26/ 47. Luc. 22/ 47. Joh. 18/ 3.

44. Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben / und geſagt: Welchen ich küſſen werde/ der iſts / den greiffet / und führet ihn gewiß.

45. Und da er kam / trat er bald zu ihm / und ſprach zu ihm. Rabbi / Rabbi / und küſſet ihn.

46. Die aber legten ihre Hände an ihn / und griffen ihn.

47. Einer aber von denen / die dabey ſtunden/ zog ſein Schwert aus / und ſchlug des Hohenprieſters Knecht / und hieb ihm ein Ohr ab.

48. Und JEſus antwortet und ſprach zu ihnen: Ihr ſeyd ausgegangen / als zu einem Mörder / mit Schwerten und mit Stangen / mich zu fahen/

49. Ich bin täglich bey euch im Tempel geweſen / und habe gelehret / und ihr habt mich nicht gegriffen / aber auf daß die Schrifft erfüllet werde.

50. Und die Jünger verlieſſen ihn alle / und flohen.

51. Und es war ein Jüngling der folgete ihm nach/ der war mit Leinwand bekleidet auf der bloſſen Haut/ und die Jünglinge griffen ihn.

52. Er

52. Er aber ließ den Leinwand fahren / und
flohe bloß von ihnen.

VI. 53. Und d ſie führeten JEſum zu dem Ho-
henprieſter / dahin zuſammen kommen waren alle
Hohenprieſter / und Aelteſten / und Schrifftge-
lehrten. d Matth. 26/57. Luc. 22/54. Joh. 18/13. 24.

54. Petrus aber folgete ihm nach von fernen /
biß hinein in deß Hohenprieſters Pallaſt / und er
war da / und ſaß bey den Knechten / und wärmete
ſich bey dem Liecht.

55. Aber die Hohenprieſter und der gantze Rath /
ſuchten Zeugnüß wider JEſum / auf daß ſie ihn
zum Tode brächten / und funden nichts.

56. Viel gaben falſche Zeugnüß wider ihn /
aber ihr Zeugnüß ſtimmete nicht überein.

57. Und etliche ſtunden auf / und gaben falſche
Zeugnüß wider ihn / und ſprachen:

58. Wir haben gehöret / daß er e ſaget: Ich will
den Tempel / der mit Händen gemacht iſt / abbre-
chen / und in dreyen Tagen einen andern bauen /
der nicht mit Händen gemacht ſey.

e Joh. 2/19.

59. Aber ihr Zeugniß ſtimmete noch nicht über-
ein.

60. Und der Hoheprieſter ſtund auf unter ſie /
und fragete JEſum / und ſprach: Antworteſt du
nichts zu dem / das dieſe wider dich zeugen.

61. Er aber ſchweig ſtille / und antwortet nichts.
Da fragte ihn der Hoheprieſter abermal / und
ſprach zu ihm: Biſt du Chriſtus / der Sohn deß
Hochgelobten?

62. JEſus aber ſprach: Ich bins / und f ihr werdet ſehen deß Menſchen Sohn ſitzen zu der rechten Hand der Krafft / und kommen mit deß Himmels Wolcken.

f Matth. 24/ 30. Cap. 26/ 64. Luc. 22/ 69.

63. Da zureiß der Hoheprieſter ſeinen Rock / und ſprach: Was dürffen wir weiter Zeugen?

64. Ihr habt gehöret die Gottes-Läſterung. Was düncket euch? Sie aber verdammeten ihn alle / daß er deß Todes ſchuldig wäre.

65. Da fiengen an etliche ihn zu verſpeyen / und verdecken ſein Angeſicht / und mit Fäuſten ſchlagen / und zu ihm ſagen: Weiſſage uns. Und die Knechte ſchlugen ihn ins Angeſicht.

66. Und g Petrus war danieden im Palaſt / da kam deß Hohenprieſters Mägde eine /

g Matth. 26/ 69. Luc. 22/ 55. Joh. 18. 25.

67. Und da ſie ſahe Petrum ſich wärmen / ſchauet ſie ihn an / und ſprach: Und du wareſt auch mit JEſu von Nazareth.

68. Er läugnet aber / und ſprach: Ich kenne ihn nicht / weiß auch nicht was du ſageſt.

69. Und er gieng hinaus in den Vorhof / und der Hahn krähet.

70. Und die Magd ſahe ihn / und hub abermal an zu ſagen denen / die dabey ſtunden:

71. Dieſer iſt der einer. Und er läugnet abermal. Und nach einer kleinen Weile ſprachen abermal zu Petro / die dabey ſtunden: Warlich / du biſt der einer / denn du biſt ein Galiläer / und deine Sprach lautet gleich alſo.

72. Er aber fieng an ſich zuverfluchen und

ſchwö-

ſchwören: Ich kenne deß Menſchen nicht/ von dem
ihr ſaget.

73. Und der Hahn krähet zum andern mal.
Da gedachte Petrus an das Wort/ a das JE-
zu ihm ſagte: Ehe der Hahn zweymal krähet/ wirſt
du mich dreymal verläugnen. Und er hub an zu
weinen.

a Matth. 26/ 34. Luc. 22/ 34. Joh. 13/ 38.

Das XV. Capitel.

Und bald a am Morgen hielten die Hohen-
prieſter einen Rath mit den Aelteſten und
Schrifftgelehrten / dazu der gantze Rath / und
bunden JEſum / und führeten ihn hin/ und über-
antworteten ihn Pilato.

a Matth. 27/ 1. Luc. 23/ 1. Joh. 18/ 28.

2. Und Pilatus fraget ihn: Biſt du ein König
der Jüden? Er antwortet aber/ und ſprach zu
ihm: Du ſagſts.

3. Und die Hohenprieſter beſchuldigten ihn
hart.

4. Pilatus aber fragte ihn abermal/und ſprach:
Antworteſt du nichts? Sihe / wie hart ſie dich
verklagen.

5. JEſus aber antwortet nichts mehr/ alſo/ daß
ſich auch Pilatus verwunderte.

6. Er pflegete aber ihnen auf das Oſter-Feſt
einen Gefangenen loß zu geben / welchen ſie be-
gehrten.

7. Es war aber einer / genandt Barrabas/
gefangen mit den Auffrühriſchen/ die im Auffruhr
einen Mord begangen hatten.

8. Und

8. Und das Volck gieng hinauff/ und bat/ daß er thåt/ wie er pfleget.

9. Pilatus aber antwortet ihnen: Wolt ihr/ daß b ich euch den König der Jůden loß gebe?

b Joh. 18/ 39.

10. Denn er wuſte/ daß ihn die Hohenprieſter aus Neid ůberantwortet hatten.

11. Aber die Hohenprieſter reitzeten das Volck/ daß er ihnen viel lieber den Barrabam loß gebe.

12. Pilatus aber antwortet wiederum und ſprach zu ihnen: Was wolt ihr denn/ daß ich thue dem/ den ihr ſchuldiget/ er ſey ein König der Jůden?

13. Sie ſchryen abermal: Creutzige ihn.

14. Pilatus aber ſprach zu ihnen: Was hat er Ubels gethan? Aber ſie ſchryen noch viel mehr: Creutzige ihn.

15. Pilatus aber gedachte dem Volck gnug zu thun/ und gab ihnen Barrabam loß/ und ůberantwortet ihnen JEſum/ daß er gegeiſſelt und gecreutziget wůrde.

16. Die c Kriegsknechte aber fůhreten ihn hinein in das Richthauß/ und rieffen zuſammen die gantze Schaar.

c Matth. 27/ 27. Joh. 19/ 2. ſeq.

17. Und zogen ihm einen Purpur an/ und flochten eine Dornen-Krone/ und ſatzten ſie ihm auf.

18. Und fiengen an ihn zu grůſſen: Gegrůſſet ſeyſt du der Jůden König.

19. Und ſchlugen ihm das Haupt mit dem Rohr/ und verſpeyeten ihn/ und fielen auf die Knie/ und beteten ihn an.

20. Und da ſie ihn verſpottet hatten / zogen ſie
ihm den Purpur aus / und zogen ihm ſeine eigene
Kleider an / und führeten ihn aus / daß ſie ihn creu-
tzigten.

II. 21. Und d zwungen einen / der vorüber gieng /
mit Namen Simon von Cyrene / der vom Felde
kam / (der ein Vatter war Alexandri und Ruffi) daß
er ihm das Creutz trüge.

d Matth. 27/ 32. Luc. 23/ 26.

22. Und ſie brachten ihn e an die Stätte Gol-
gatha / das iſt verdolmetſchet / Schedelſtätt.

e Matth. 27/ 33. Luc. 23/ 33. Joh. 19/ 17.

23. Und ſie gaben ihm Myrrhen im Wein zu
trincken / und er nahms nicht zu ſich.

24. Und da ſie ihn gecreutziget hatten / theileten
ſie ſeine Kleider / und worffen das Loß darum / wel-
cher was überkäme.

25. Und es war um die dritte Stunde / daß ſie
ihn creutzigten.

26. Und es war oben über ihn geſchrieben / was
man ihn ſchuldig gab / nemlich: Ein König der
Jüden.

27. Und ſie creutzigten mit ihm zween Mörder /
einen zu ſeiner Rechten / und einen zu ſeiner Lincken.

28. Da ward die Schrifft erfüllet / die da f ſagt:
Er iſt unter die Ubelthäter gerechnet.

f Eſa. 53/ 12.

29. Und g die vorüber giengen läſterten ihn /
und ſchüttelten ihre Häupter / und ſprachen: Pfuy
dich / a wie fein zubrichſt du den Tempel / und
baueſt ihn in dreyen Tagen.

g Matth. 27/ 39. Luc. 23/ 35. a Joh. 2/ 19.

30. Hilff

30. Hilff dir nun ſelber/ und ſteige herab vom Creutze.

31. Deſſelben gleichen die Hohenprieſter verſpotteten ihn untereinander/ ſammt den Schrifftgelehrten/ und ſprachen: Er hat andern geholffen/ und kan ihm ſelber nicht helffen.

32. Iſt er Chriſtus und König in Iſrael/ ſo ſteige er nun vom Creutz/ daß wirs ſehen und glauben. Und die mit ihm gecreutziget waren/ ſchmäheten ihn auch.

III. 33. Und nach der ſechſten Stunde ward eine Finſternüß über das gantze Land/ biß um die neunte Stunde.

34. Und um die neunte Stunde rieff JEſus laut/ und ſprach: Eli/ Eli/ lama aſabthani! Das iſt verdolmetſchet/ b Mein GOtt/ Mein GOtt/ warum haſt du mich verlaſſen?

b Pſalm. 22/ 1.

35. Und etliche/ die dabey ſtunden/ da ſie das höreten/ ſprachen ſie: Sihe er rufft dem Elias.

36. Da lieff einer/ und füllet einen Schwamm mit Eſſig/ und ſtecket ihn auf ein Rohr/ und träncket ihn/ und ſprach: Halt/ laſt ſehen/ ob Elias komme/ und ihn herab nehme.

37. Aber JEſus ſchrey laut/ und verſchied.

38. Und c der Fürhang im Tempel zerreiß in zwey Stück/ von oben an/ biß unten aus.

c Matth. 27/ 51.

39. Der Hauptmann aber/ der dabey ſtund gegen ihm über/ und ſahe/ daß er mit ſolchem Geſchrey verſchied/ ſprach er: Warlich/ dieſer Menſch iſt GOttes Sohn geweſen.

40. Und

40. Und es waren auch Weiber da/ die von ferne ſolches ſchaueten/ unter welchen war Maria Magdalena/ und Maria deß kleinen Jacobs und Joſes Mutter und Salome.

41. Die d ihm auch nachgefolget/ da er in Galilea war/ und gedienet hatten/ und viel andere/ die mit ihm hinauff gen Jeruſalem gegangen waren.
d Luc. 8/ 2.

42. II. Und am Abend/ dieweil es der Rüſt-Tag war/ welcher iſt der Vor-Sabbath/

43. Kam e Joſeph von Arimathia/ ein ehrbarer Raths-Herr/ welcher auch auf das Reich GOttes wartete/ der wagets/ und gieng hinein zu Pilato/ und bat um den Leichnam JEſu.
e Matth. 27/ 57. Luc. 23/ 50. Joh. 19/ 38.

44. Pilatus aber verwunderte ſich/ daß er ſchon todt war. Und rieff dem Häuptmann/ und fraget ihn/ ob er längſt geſtorben wäre?

45 Und als ers erkundet von dem Hauptmann/ gab er Joſeph den Leichnam.

46. Und er kauffte eine Leinwand/ und nahm ihn abe/ und wickelt ihn in die Leinwand/ und leget ihn in ein Grab/ das war in einen Felſen gehauen/ und wältzet einen Stein für des Grabes Thür.

47. Aber Maria Magdalena/ und Maria Joſes ſchaueten zu/ wo er hingelegt ward.

Paſ-

Paſſions-Geſchicht/

Aus der

Beſchreibung

St. LUCÆ,

Wie er ſie begriffen

In ſeinem XXII. und XXIII. Cap.

Das XXII. Capitel.

Es a war aber nahe das Feſt der ſüſſen Brod/ das da Oſtern heiſſet.

a Matth. 26/2. Marc. 14/1.

2. Und die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten trachteten/ wie ſie ihn tödteten/ und furchten ſich für dem Volck.

3. Es b war aber der Sathanas gefahren in den Judas/ genannt Iſcharioth/ der da war aus der Zahl der Zwölffen.

b Matth. 26/14. Marc. 14/10.

4. Und

4. Und er gieng hin und redet mit den Hohen-
prieſtern / und mit den Hauptleuten / wie er ihn
wolte ihnen überantworten.
5. Und ſie wurden froh / und gelobten ihm
Geld zu geben.
6. Und er verſprach ſich / und ſuchte Gelegen-
heit / daß er ihn überantwortete ohne Rumor.
II. 7. Es c kam nun der Tag der ſüſſen Brod /
auf welchem man muſte opffern das Oſter-Lamm.
c Matth. 26/17. Marc. 14/12.
8. Und er ſandte Petrum und Johannem /
und ſprach: Gehet hin / bereitet uns das Oſter-
Lamm / auf daß wirs eſſen.
9. Sie aber ſprachen zu ihm: Wo wilt du / daß
wirs bereiten!
10. Er ſprach zu ihnen: Sihe / wenn ihr hin-
ein kommt in die Statt / wird euch ein Menſch be-
gegnen / der trägt einen Waſſer-Krug / folget ihm
nach in das Haus / da er hinein gehet;
11. Und ſaget zu dem Hausherrn: Der Mei-
ſter läſt dir ſagen: Wo iſt die Herberge / darinnen
ich das Oſter-Lamm eſſen möge mit meinen Jün-
gern?
12. Und er wird euch einen groſſen gepflaſterten
Weg zeigen / daſelbſt bereitet es.
13. Sie giengen hin / und funden / wie er ihnen
geſagt hatte / und bereiteten das Oſter-Lamm.
14. Und da die Stunde kam / ſatzte er ſich nie-
der / und die zwölff Apoſtel mit ihm.
15. Und er ſprach zu ihnen: Mich hat hertzlich
verlanget / diß Oſter-Lamm mit euch zu eſſen / ehe
denn ich leide;

16. Denn ich ſage euch / daß ich hinfort nicht mehr davon eſſen werde/ biß daß erfüllet werde im Reich GOttes.

17. Und er nahm den Kelch/dancket und ſprach: Nehmet denſelbigen / und theilet ihn unter euch/

18. Denn ich ſage euch: Ich werde nicht trincken von dem Gewächs des Weinſtockes / biß das Reich GOttes komme.

III. 19. Und d er nahm das Brod/ dancket/ und brachs / und gabs ihnen / und ſprach: Das iſt mein Leib / der für euch gegeben wird/ das thut zu meinem Gedächtniß.

d Matth. 26/ 26. Marc. 14/ 22. 1. Cor. 11/ 23.

20. Deſſelbigen gleichen auch den Kelch/ nach dem Abendmahl / und ſprach: Das iſt der Kelch / das neue Teſtament / in meinem Blut / das für euch vergoſſen wird.

21. Doch ſiehe / e die Hand meines Verräthers iſt mit mir über Tiſche.

e Matth. 26/ 21. Marc. 14/ 18. Joh. 13/ 18. 21.

22. Und zwar des Menſchen Sohn gehet hin/ wie es beſchloſſen iſt: Doch wehe demſelbigen Menſchen / durch welchen er verrathen wird.

23. Und ſie fiengen an zu fragen unter ſich ſelbſt/ welcher es doch wäre unter ihnen / der das thun würde.

IV. 24. Es erhub ſich auch ein Zanck unter ihnen/ welcher unter ihnen ſolte für den Gröſſeſten gehalten werden?

25. f Er aber ſprach zu ihnen: Die weltliche Könige herrſchen / und die Gewaltigen heiſſet man gnädige Herren:

f Matth. 20/ 25. Marc. 10 42.

26. Ihr

26. Ihr aber nicht alſo / ſondern der Gröſſeſte
ſoll ſeyn wie der Jüngſte / und der Fürnehmſte wie
ein Diener.
27. Denn welcher iſt der Gröſſeſte? Der zu
Tiſche ſitzet/oder der da dienet? Iſts nicht der zu Ti-
ſche ſitzet? Ich aber bin unter euch wie ein Diener.
28. Ihr aber ſeyds / die ihr beharret habt bey
mir in meinen Anfechtungen /
29. Und ich wil euch das Reich beſcheiden / wie
mirs mein Vatter beſcheiden hat/
30. Daß ihr eſſen und trincken ſolt über meinem
Tiſch in meinem Reich / und ſitzen auff Stülen/
und richten die zwölff Geſchlechte Iſrael.
31. Der HErr aber ſprach: Simon / Simon
ſiehe / der Satanas hat euer begehret / daß er euch
möchte ſichten wie den Weitzen:
32. Ich aber habe für dich gebeten / daß dein
Glaube nicht auffhöre: Und wenn du dermaleins
dich bekehreſt / ſo ſtärcke deine Brüder.
33. Er ſprach aber zu ihm: HErr / ich bin be-
reit mit dir ins Gefängnüß / und in den Tod zu
gehen.
34. Er aber ſprach: g Petre / ich ſage dir: Der
Hahn wird heute nicht krähen / ehe denn du drey-
mahl verläugnet haſt / daß du mich kenneſt.
g Matth. 26/ 34. Marc. 14/ 30. Joh. 13/ 38.
35. Und er ſprach zu ihnen: So offt ich euch ge-
ſandt habe ohne Beutel/ ohne Taſchen und ohne
Schuh/ habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie
ſprachen: Nie keinen.
36. Da ſprach er zu ihnen: Aber nun / wer ei-
nen Beutel hat / der nehme ihn / deſſelbigen glei-

chen auch die Taſchen. Wer aber nicht hat/ ver-
kauffe ſein Kleid/ und kauffe ein Schwerdt.
37. Denn ich ſage euch: Es muß noch das auch
vollendet werden an mir/ a das geſchrieben ſtehet:
Er iſt unter die Ubelthäter gerechnet. Denn was
von mir geſchrieben iſt/ das hat ein Ende.

a Eſai. 53/ 12.

38. Sie ſprachen aber: HErr/ ſiehe/ hie ſind
zwey Schwerdt. Er aber ſprach zu ihnen: Es
iſt genug.
V. 39. Und er gieng b hinauß nach ſeiner Ge-
wohnheit an den Oelberg. Es folgeten ihm aber
ſeine Jünger nach an denſelbigen Ort.

b Matth. 26/ 36. Marc. 14/ 32. Joh. 18/ 1.

40. Und als er dahin kam/ ſprach er zu ihnen:
Betet/ auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.
41. Und er reiß ſich von ihnen bey einem Stein-
wurff/ und kniet nieder/ betet/
42. Und ſprach: Vater/ wilt du/ ſo nimm
dieſen Kelch von mir; doch nicht mein/ ſon-
dern dein Wille geſchehe.
43. Es erſchien ihm aber ein Engel vom Him-
mel/ und ſtärcket ihn.
44. Und es kam/ daß er mit dem Tode rang/
und betet hefftiger. Es ward aber ſein Schweiß
wie Bluts-Tropffen/ die fielen auf die Erden.
45. Und er ſtund auff von dem Gebet/ und kam
zu ſeinen Jüngern/ und fand ſie ſchlaffend für
Traurigkeit/
46. Und ſprach zu ihnen: Was ſchlaffet ihr:
Stehet auff und betet/ auf daß ihr nicht in Anfech-
tung fallet.

47. Da er aber noch redete/ſiehe/ c die Schaar/
und einer von den Zwölffen/genannt Judas/ gieng
vor ihnen her/ und nahete ſich zu JEſu/ ihn zu
küſſen.

c Matth. 26/ 47. Marc. 14/ 43. Joh. 18/ 3.

48. JEſus aber ſprach zu ihm: Juda/ verrä-
theſt du des Menſchen Sohn mit einem Kuß?

49. Da aber ſahen/ die um ihn waren/ was
da werden wolte/ ſprachen ſie zu ihm: HErr ſol-
len wir mit dem Schwerdt drein ſchlagen?

50. Und einer aus ihnen ſchlug des Hohenprie-
ſters Knecht/ und hieb ihm ſein recht Ohr ab.

51. JEſus aber antwortet/ und ſprach: Laſſet
ſie doch ſo ferne machen. Und er rühret ſein Ohr
an/ und heilet ihn.

52. JEſus aber ſprach zu den Hohenprieſtern
und Hauptleuten des Tempels/ und den Aelteſten/
die über ihn kommen waren: d Ihr ſeyd/ als zu
einem Mörder/ mit Schwerdtern und mit Stan-
gen außgegangen.

d Matth. 26/ 55.

53. Ich bin täglich bey euch im Tempel gewe-
ſen/ und ihr habt keine Hand an mich gelegt: Aber
diß iſt eure Stunde/ und die Macht der Finſter-
nüß.

VI. 54. Sie griffen ihn aber/ und e führeten
ihn/ und brachten ihn in des Hohenprieſters
Haus/ Petrus aber folgete von fernen.

e Matth. 26/ 57. 58. Marc. 14/ 53. 54. Joh. 18/ 15.

55. Da zündeten ſie ein Feuer an mitten im
Palaſt/ und ſatzten ſich zuſammen. Und Petrus
ſatzte ſich unter ſie.

56. Da ſahe ihn eine Magd ſitzen bey dem

Liecht / und ſahe eben auf ihn / und ſprach zu ihm: Dieſer war auch mit ihm.

57. Er aber verläugnete ihn / und ſprach: Weib / ich kenne ſein nicht.

58. Und über eine kleine Weile ſahe ihn eine andere / und ſprach: Du biſt auch der einer. Petrus aber ſprach: Menſch / ich bins nicht.

59. Und über eine Weile / bey einer Stunde bekräfftigets eine andere / und ſprach: Warlich / dieſer war auch mit ihm / denn er iſt ein Galiläer.

60. Petrus aber ſprach: Menſch / ich weiß nicht / was du ſageſt. Und alsbald / da er noch redet / krähet der Hahn.

61. Und der HErr wandte ſich / und ſahe Petrum an / und Petrus gedachte an des HERRN Wort / als er zu ihm f gesagt hatte: Ehe denn der Hahn krähet / wirſt du mich dreymahl verläugnen.

f Matth. 26/ 34. Marc. 14/ 30. Joh. 13/ 38.

62. Und Petrus gieng hinaus / und weinet bitterlich.

63. Die Männer aber / die JEſum hielten / verſpotteten ihn / und ſchlugen ihn.

64. Verdeckten ihn / und ſchlugen ihn ins Angeſicht / und fragten ihn / und ſprachen: Weiſſage / wer iſts / der dich ſchlug?

65. Und viel andere Läſterungen ſagten ſie wider ihn;

66. Und g als es Tag ward / ſammleten ſich die Aelteſten des Volcks / die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten / und führeten ihn hinauff vor ihren Rath / g Matth. 27/ 1. Marc. 15/ 1. Joh. 18/ 28.

67. Und

67. Und ſprachen: Biſt du Chriſtus? Sage es
uns. Er ſprach aber zu ihnen: Sage ichs euch/
ſo gläubet ihrs nicht;
68. Frage ich aber/ ſo antwortet ihr nicht/ und
laſſet mich doch nicht loß.
69. Darum von nun an wird des Menſchen
Sohn ſitzen zur rechten Hand der Krafft GOttes.
70. Da ſprachen ſie alle: Biſt du denn GOt-
tes Sohn: Er ſprach zu ihnen: Ihr ſagets/ denn
ich bins.
71. Sie aber ſprachen: Was dürffen wir
weiter Zeugnis? Wir habens ſelbſt gehöret aus
ſeinem Munde.

Das XXIII. Capitel.

UNd der gantze Hauffe ſtund auf/ und füh-
reten ihn vor Pilatum.
2. Und fiengen an ihn zu verklagen/ und ſpra-
chen: Dieſen finden wir/ daß er das Volck ab-
wendet/ und verbeut den Schoß dem Käyſer zu
geben/ und ſpricht: Er ſey Chriſtus/ ein König.
3. Pilatus aber a fraget ihn/ und ſprach: Biſt
du der Jüden König? Er antwortet ihm/ und
ſprach: Du ſageſts.

a Matth. 27/ 11. Marc. 15/ 2. Joh. 18/ 33.

4. Pilatus ſprach zu den Hohenprieſtern/ und
zu dem Volck: Ich finde keine Urſach an dieſem
Menſchen.
5. Sie aber hielten an/ und ſprachen: Er hat
das Volck erreget/ damit/ daß er gelehret hat hin
und her im gantzen Jüdiſchen Lande/ und hat in
Galiläa angefangen/ biß hieher.

6. Da aber Pilatus Galilåam hôret / fragte er / ob er aus Galilåa wåre?

7. Und als er vernahm / daß er unter Herodis Obrigkeit gehôrete / überſandte er ihn zu Herodes/ welcher in denſelbigen Tagen auch zu Jeruſalem war.

8. Da aber Herodes JEſum ſahe / ward er ſehr froh; denn er håtte ihn långſt gerne geſehen/ denn er hatte viel von ihm gehôret / und hoffete / er würde ein Zeichen von ihm ſehen.

9. Und er fragte ihn mancherley: Er antwortet ihm aber nichts.

10. Die Hohenprieſter aber und Schrifftgelehrten ſtunden / und verklagten ihn hart.

11. Aber Herodes mit ſeinem Hof-Geſinde verachtet und verſpottet ihn / leget ihm ein weiß Kleid an / und ſandte ihn wieder zu Pilato.

12. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander / denn zuvor waren ſie einander feind.

13. Pilatus aber rieff die Hohenprieſter / und die Oberſten / und das Volck zuſammen.

14. Und ſprach zu ihnen: Ihr habt dieſen Menſchen zu mir bracht / als der das Volck abwende/ und ſiehe / ich habe ihn vor euch verhôret / und finde an dem Menſchen der Sachen keine / der ihr ihn beſchuldiget.

15. Herodes auch nicht: Denn ich habe euch zu ihm geſandt / und ſiehe / man hat nichts auf ihn bracht / das des Todes werth ſey.

16. Darum will ich ihn züchtigen und loß laſſen.

17. Denn

17. Denn er muſte ihnen einen nach Gewohnheit des Feſtes loß geben.

18. b Da ſchrey der gantze Hauffe / und ſprach: Hinweg mit dieſem / und gib uns Barrabam loß /

b Matth. 27/23. Marc. 15/13. Joh. 18/40.

19. Welcher war um einer Auffruhr / die in der Statt geſchahe / und um eines Mords willen ins Gefängnůs geworffen.

20. Da rieff Pilatus abermahl zu ihnen / und wolte JEſum loß laſſen.

21. Sie rieffen aber / und ſprachen: Creutzige / creutzige ihn.

22. Er aber ſprach zum drittenmahl zu ihnen: Was hat denn dieſer Ubels gethan? Ich finde keine Urſach des Todes an ihm / darum will ich ihn zůchtigen und loß laſſen.

23. Aber ſie lagen ihm an mit groſſem Geſchrey / und forderten / daß er gecreutziget wůrde. Und ihr und der Hohenprieſter c Geſchrey nahm ůberhand.

c Joh. 19/12.

24. Pilatus aber urtheilet / daß ihre Bitte geſchehe.

25. Und ließ den loß / der umbs Auffruhrs und Mords willen war ins Gefängnůs geworffen / um welchen ſie baten / aber JEſum ůbergab er ihrem Willen.

26. Und als ſie ihn hinfůhreten / ergriffen ſie einen / d Simon von Cyrenen / der kam vom Felde / und legten das Creutz auf ihn / daß ers JEſu nachtrůge.

d Matth. 27/32. Marc. 15/21.

27. Es folgete ihm aber nach ein groſſer Hauffe Volcks und Weiber / die klageten und beweineten ihn.

28. JEſus aber wandte ſich um zu ihnen / und ſprach: Ihr Töchter von Jeruſalem / weinet nicht über mich / ſondern weinet über euch ſelbſt / und über eure Kinder.

29. Denn ſiehe / es wird die Zeit kommen / in welcher man ſagen wird: e Seelig ſind die Unfruchtbaren / und die Leiber / die nicht gebohren haben / und die Brüſte die nicht geſäuget haben.

e Eſai. 54, 1.

30. Dann werden ſie anfahen zu ſagen zu den Bergen: Fallet über uns / und zu den Hügeln / decket uns.

31. Denn ſo man das thut am grünen Holtz / was will am dürren werden?

32. Es wurden aber auch hingeführet zween andere Ubelthäter / daß ſie mit ihm abgethan würden.

33. Und als ſie kamen an die Stätte / f die da heiſſet Scheddelſtätt / creutzigten ſie ihn daſelbſt / und die Ubelthäter mit ihm / einen zur Rechten / und einen zur Lincken.

f Matth. 27/33. Marc. 15/22. Joh. 19/17.

34. JEſus aber ſprach: Vater vergib ihnen / denn ſie wiſſen nicht / was ſie thun. Und ſie theileten ſeine Kleider / und worffen das Looß darum.

35. Und das Volck ſtund und ſahe zu. Und die Oberſten ſamt ihnen ſpotteten ſein / und ſprachen: Er hat andern geholffen / er helffe ihm ſelber; iſt er Chriſt / der außerwehlte GOttes.

36. Es

36. Es verſpotteten ihn auch die Kriegsknechte/ traten zu ihm/ und brachten ihm eſſig/

37. Und ſprachen: Biſt du der Jůden Kȯnig/ ſo hilff dir ſelber.

38. Es war auch oben ůber ihn geſchrieben die Uberſchrifft/ mit Griechiſchen/ und Lateiniſchen/ und Ebreiſchen Buchſtaben: Diß iſt der Jůden Kȯnig.

39. Aber der Ubelthåter einer/ die da gehencket waren/ låſterte ihn/ und ſprach: Biſt du Chriſtus/ ſo hilff dir ſelbſt/ und uns.

40. Da antwortete der ander/ ſtraffet ihn und ſprach: Und du fůrchteſt dich auch nicht fůr GOtt/ der du doch in gleicher Verdammnůs biſt?

41. Und zwar/ wir ſind billich drinnen: Denn wir empfahen/ was unſere Thaten werth ſind; dieſer aber hat nichts ungeſchicktes gehandelt.

42. Und ſprach zu JEſu: HErr/ gedencke an mich/ wenn du in dein Reich kommeſt.

43. Und JEſus ſprach zu ihm: Warlich ich ſage dir/ heute wirſt du mit mir im Paradis ſeyn.

44. Und es war um die ſechſte Stunde/ und g es ward eine Finſternůs ůber das gantze Land/ biß an die neundte Stunde.

g Matth. 27/45. Marc. 15/33.

45. Und die Sonne verlohre ihren Schein/ und der Vorhang deß Tempels zureiß mitten entzwey.

46. Und JEſus rieff laut und ſprach: a Vater/ ich befehle meinen Geiſt in deine Hånde. Und als er das geſaget/ verſchied er.

a Pſal. 31/6.

47. Da

47. Da aber der Hauptmann ſahe / was da geſchahe / preiſete er GOtt / und ſprach: Fürwar / dieſer iſt ein frommer Menſch geweſen.

48. Und alles Volck / das dabey war / und zuſahe / da ſie ſahen / was da geſchach / ſchlugen ſie an ihre Bruſt / und wandten wieder um.

49. Es ſtunden aber alle ſeine Verwandten von fernen / und die Weiber / die ihm aus Galiläa waren nachgefolget / und ſahen das alles.

II. 50. Und ſiehe b ein Mann / mit Namen Joſeph / ein Raths-Herr / der war ein guter frommer Mann /

b Matth. 27/57. Marc. 15/43. Joh 29/38.

51. Der hatte nicht bewilliget in ihren Rath und Handel / der war von Arimathia / der Stadt der Jüden / der auch auff das Reich GOttes wartet.

52. Der gieng zu Pilato / und bat um den Leib JEſu.

53. Und nahm in ab / wickelt ihn in Leinwand / und leget ihn in ein gehauen Grab / darinnen niemand je gelegen war.

54. Und es war der Rüſt-Tag / und der Sabbath brach an.

55. Es folgeten aber die Weiber nach / die mit ihm kommen waren aus Galiläa / und beſchaueten das Grab / und wie ſein Leib geleget ward.

56. Sie kehreten aber um / und bereiteten die Specerey und Salben / und den Sabbath über waren ſie ſtille / nach dem Geſetz.

Paßions-Geſchicht/

Wie dieſelbe St. JOHANES In ſeinem XIII. XVIII. und XIX. Cap. auffgezeichnet hat.

Das XIII. Capitel.

VOr a dem Feſt aber der Oſtern/ da JE-ſus erkennet / daß ſeine Zeit kommen war/ daß er aus dieſer Welt gienge zum Vater/ wie er hatte geliebet die Seinen/ die in der Welt waren / ſo liebet er ſie ans Ende.

a Matth. 26/ 2. Marc. 14/ 1.

2. Und nach dem Abend-Eſſen (da ſchon der Teuffel hatte dem Juda Simonis Iſchārioth ins Hertz gegeben / daß er ihn verriethe)

3. Wuſte JEſus / daß ihm der Vatter hatte

alles

alles in ſeine Hände gegeben / und daß er von GOtt kommen war / und zu GOtt gieng.

4. Stund er vom Abendmahl auff / leget ſeine Kleider ab / und nahm einen Schurtz / und umgürtet ſich.

5. Darnach goß er Waſſer in ein Becken / hub an den Jüngern die Füſſe zu waſchen / und trocknete ſie mit dem Schurtze / damit er umgürtet war.

6. Da kam er zu Simon Petro. Und derſelbige ſprach zu ihm: HErr / ſolteſt du mir meine Füſſe waſchen?

7. JEſus antwortet / und ſprach zu ihm: Was ich thue / das weiſt du jetzt nicht / du wirſts aber hernach erfahren.

8. Da ſprach Petrus zu ihm: Nimmermehr ſolt du mir die Füſſe waſchen. JEſus antwortet ihm: Werde ich dich nicht waſchen / ſo haſt du keinen Theil mit mir.

9. Spricht zu ihm Simon Petrus: HErr / nicht die Füſſe allein / ſondern auch die Hände und das Haupt.

10. Spricht JEſus zu ihm: Wer gewaſchen iſt / der darff nicht denn die Füſſe waſchen / ſondern er iſt gantz rein. Und ihr ſeyd rein / aber nicht alle.

11. Denn er wuſte ſeinen Verräther wohl / darum ſprach er: Ihr ſeyd nicht alle rein.

II. 12. Da er nun ihre Füſſe gewaſchen hatte / nahm er ſeine Kleider / und ſatzte ſich wieder nieder / und ſprach abermahl zu ihnen: Wiſſet ihr / was ich euch gethan habe?

13. Ihr

13. Ihr heiſſet mich Meiſter und HErr / und ſa-
get recht daran / denn ich bins auch.
14. So nun ich / euer HErr und Meiſter / euch
die Füſſe gewaſchen habe / ſo ſolt ihr auch euch unter-
einander die Füſſe waſchen.
15. Ein Beyſpiel hab ich euch gegeben / daß ihr
thut / wie ich euch gethan habe.
16. Warlich / warlich ich ſage euch / der b Knecht
iſt nicht gröſſer / denn ſein Herr / noch der Apoſtel
gröſſer / denn der ihn geſandt hat.

b Matth. 10/24. Luc. 6/40.

17. So ihr ſolches wiſſet / ſelig ſeyd ihr ſo ihrs
thut.
18. Nicht ſage ich von euch allen: Ich weiß /
welche ich erwehlet habe / ſondern daß die Schrifft
c erfüllet werde / der mein Brod iſſet / der trit
mich mit Füſſen.

c Pſalm. 41/10.

19. Jetzt ſag ichs euch / ehe denn es geſchihet /
auf daß / wenn es geſchehen iſt / daß ihr gläubet /
daß ichs bin.
20. Warlich / warlich / ich ſage euch: d Wer
aufnimmt / ſo ich jemand ſenden werde / der nimmt
mich auf. Wer aber mich aufnimmt / der nimmt
den auf / der mich geſandt hat.

d Matth. 10/40. Luc. 10/16.

III. 21. Da ſolches JEſus geſagt hatte / ward
er betrübt im Geiſt / und zeugete / und ſprach:
e Warlich / warlich / ich ſage euch / einer unter euch
wird mich verrathen.

e Matth. 26/21. Marc. 14/18. Luc. 22/21.

22. Da ſahen ſich die Jünger untereinander
an / und ward ihnen bange / von welchen er redete.

23. Es

23. Es war aber einer unter ſeinen Jüngern/ der zu Tiſche ſaß an der Bruſt JEſu / welchen JEſus lieb hatte.

24. Dem wincket Simon Petrus / daß er forſchen ſolte / wer es wäre / von dem er ſagete.

25. Denn derſelbige lag an der Bruſt JEſu/ und ſprach zu ihm: HErr / wer iſts?

26. JEſus antwortet: Der iſts / dem ich den Biſſen eintauche / und gebe. Und er tauchte den Biſſen ein / und gab ihn Juda Simonis Iſchariothi.

27. Und nach dem Biſſen fuhr der Satan in ihn. Da ſprach JEſus zu ihm: Was du thuſt/ das thue bald.

28. Daſſelbige aber wuſte niemand über dem Tiſche / worzu ers ihm ſagete.

29. Etliche meyneten / dieweil Judas den Beutel hatte / JEſus ſpreche zu ihm: Kauffe was uns noth iſt auf das Feſt; oder daß er den Armen etwas gebe.

30. Da er nun den Biſſen genommen hatte/ gieng er ſo bald hinaus: und es war Nacht.

31. Da er aber hinaus gegangen war / ſpricht JEſus: Nun iſt des Menſchen Sohn verkläret/ und GOtt iſt verkläret in ihm.

32. Iſt GOtt verkläret in ihm / ſo wird ihn GOtt auch verklären in ihm ſelbſt / und wird ihm bald verklären.

IV. 33. Lieben Kindlein / ich bin noch eine kleine Weile bey euch. Ihr werdet mich ſuchen / und

wie ich f zu den Jüden ſagete: Wo ich hingehe/ da könnet ihr nicht hin kommen.

f Joh. 7/ 34.

34. Und ſage euch nun: Ein neu Gebot gebe ich euch/ g daß ihr euch unter einander liebet/ wie ich euch geliebet habe/ auff daß auch ihr einander lieb habet.

g Lev. 19/ 18. Matth. 22/ 39. Joh. 15/ 12. 1. Theſſ. 4/ 9. 1. Joh. 4/ 21.

35. Dabey wird jedermann erkennen/ daß ihr meine Jünger ſeyd/ ſo ihr Liebe untereinander habt.

36. Spricht Simon Petrus zu ihm: HErr/ wo geheſt du hin? JEſus antwortet ihm: Da ich hingehe/ kanſt du mir dißmal nicht folgen/ aber du wirſt mir hernachmals folgen.

37. Petrus ſpricht zu ihm: HErr warum kan ich dir vor dißmahl nicht folgen? Ich will mein Leben für dich laſſen.

38. JEſus antwortet ihm: Solteſt du dein Leben für mich laſſen? Warlich/ warlich ich ſage dir: a Der Hahn wird nicht krähen/ biß du mich dreymahl habeſt verläugnet.

a Matth. 26/ 34. Marc. 14/ 30. Luc. 22/ 34.

* Geliebter Leſer: Hier folget noch eine lange überaus ſchöne und Geheimnisreiche Rede/ welche der liebe Heyland an ſeine Jünger in dem Oſter-Saal theils bey/ theils nach dem Eſſen gehalten hatte/ welche aber/ weil ſie zur Paſſions-Geſchicht eigentlich nicht gehöret/ hier/ den Raum zu ſpahren/ ausgelaſſen worden. Du

Cap. XIV. aber wirſt ſie in der Bibel ſelbſt fleiſſig und mit

XV. XVI. Andacht leſen/ auch herrlichen Nutzen/ darinn für deine Seele finden.

Das XVIII. Capitel.

DA aber JEſus ſolches geredt hatte / a gieng er hinaus mit ſeinen Jüngern / über den Bach Kidron / da war ein Garte / darein gieng JEſus und ſeine Jünger.

a Matth. 26/ 36. Marc. 14/ 32. Luc. 22/ 39.

2. Judas aber / der ihn verrieth / wuſte den Ort auch: Denn JEſus verſammlete ſich offt daſelbſt mit ſeinen Jüngern.

3. Da nun Judas zu ſich hatte genommen die Schaar / und der Hohenprieſter und Phariſäer Diener / kömmt er dahin mit Fackeln / Lampen und mit Waffen.

4. Als nun JEſus wuſte alles / was ihm begegnen ſolte / gieng er hinaus / und ſprach zu ihnen: Wen ſuchet ihr?

5. Sie antworteten ihm: JEſum von Nazareth. JEſus ſpricht zu ihnen: Ich bins. Judas aber / der ihn verrieth / ſtund auch bey ihnen.

6. Als nun JEſus zu ihnen ſprach: Ich bins / wichen ſie zurücke / und fielen zu Boden.

7. Da fragt er ſie abermahl: Wen ſuchet ihr: Sie aber ſprachen: JEſum von Nazareth.

8. JEſus antwortet: Ich habs euch geſagt / daß ichs ſey: Suchet ihr denn mich / ſo laſſet dieſe gehen.

9. Auf daß das Wort b erfüllet würde / welches er ſaget: Ich habe der keinen verlohren / die du mir gegeben haſt.

b Joh. 17/ 12.

10. Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt / und

und zog es aus / und ſchlug nach des Hohenprie-
ſters Knecht / und hieb ihm ſein recht Ohr ab: Und
der Knecht hieß Malchus.
11. Da ſprach JEſus zu Petro: Stecke dein
Schwerdt in die Scheide. Soll ich den Kelch
nicht trincken / den mir mein Vater gegeben hat?
II. 12. Die Schaar aber und der Ober-
Hauptmann / und die Diener der Jůden / nahmen
JEſum / und bunden ihn.
13. Und c führeten ihn aufs erſte zu Hannas /
der war Caiphas Schwåher / welcher des Jahrs
Hoherprieſter war.

c Matth. 27/ 57. Marc. 14/ 53. Luc. 22/ 54.

14. Es war aber Caiphas / der den Jůden
rieth / es wåre gut / daß ein Menſch würde um-
gebracht für das Volck.
15. Simon Petrus aber folgete JESU
nach / und ein anderer Jůnger. Derſelbige
Jůnger war dem Hohenprieſter bekandt / und
gieng mit JEſu hinein in des Hohenprieſters
Palaſt. Petrus aber ſtund drauſſen fůr der
Thůr.
16. Da gieng der andere Jůnger / der dem
Hohenprieſter bekandt war / hinaus / und redet
mit der Thůrhůterin / und fůhrete Petrum hinein.
17. Da ſprach die Magd / die Thůrhůterin / zu
Petro: Biſt du nicht auch dieſes Menſchen Jůn-
ger einer? Er ſprach: Ich bins nicht.
18. Es ſtunden aber die Knechte und Diener /
und hatten ein Kohlfeuer gemacht / denn es war
kalt / und wårmeten ſich. Petrus aber ſtund bey
ihnen / und wårmet ſich.

19. Aber der Hohepriester fraget JEſum um ſeine Jünger/ und um ſeine Lehre.

20. JEſus antwortet ihm: Ich habe frey öffentlich geredet für der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule/ und in dem Tempel/ da alle Jüden zuſammen kommen/ und habe nichts im Verborgenen geredet.

21. Was frageſt du mich darum? Frage die darum/ die gehöret haben/ was ich zu ihnen geredt habe/ ſiehe/ dieſelbigen wiſſen/ was ich geſagt habe.

22. Als er aber ſolches redet/ gab der Diener einer/ die dabey ſtunden/ JEſu einen Backenſtreich/ und ſprach: Solt du dem Hohenprieſter alſo antworten?

23. JEſus antwortet: Hab ich übel geredt/ ſo beweiſe es/ daß es böſe ſey; hab ich aber recht geredt/ was ſchlägeſt du mich?

24. Und Hannas ſandte ihn gebunden/ zu dem Hohenprieſter Caiphas.

III. 25. Simon d Petrus aber ſtund und wärmet ſich: Da ſprachen ſie zu ihm: Biſt du nicht ſeiner Jünger einer? Er verläugnete aber/ und ſprach: Ich bins nicht.

d Matth. 26/ 58. 59. Marc. 14/ 54. 66. Luc. 22/ 55.

26. Spricht des Hohenprieſters Knechten einer/ ein Gefreundter deß/ dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm?

27. Da verläugnet Petrus abermahl: Und alſobald krähet der Hahn.

28. Da führeten ſie JEſum von Caipha e für

e Matth. 27/ 2. Marc. 15/ 1. Luc. 23/ 1.

das

das Richthauß. Und es war frühe; und ſie gien-
gen nicht in das Richthauß / auf daß ſie nicht unrein
würden / ſondern Oſtern eſſen möchten.
29. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus / und
ſprach: Was bringet ihr für Klage wider die-
ſen Menſchen?
30. Sie antworteten und ſprachen zu ihm:
Wäre dieſer nicht ein Ubelthäter / wir hätten dir
ihn nicht überantwortet.
31. Da ſprach Pilatus zu ihnen: So nehmet
ihr ihn hin / und richtet ihn nach eurem Geſetz. Da
ſprachen die Jüden zu ihm: Wir dürffen niemand
tödten.
32. Auf daß erfüllet würde das Wort JEſu /
welches er ſaget / f da er deutet / welches Todes er
ſterben würde.

f Matth. 20/19.

33. Da g gieng Pilatus wieder hinein in das
Richthauß / und rieff JEſu / und ſprach zu ihm:
Biſt du der Jüden König?

g Matth. 27/11. Marc. 15/2. Luc. 23/3.

34. JEſus antwortet: Redeſt du das von dir
ſelbſt? Oder habens dir andere von mir geſagt?
35. Pilatus antwortete: Bin ich ein Jüde?
Dein Volck und die Hohenprieſter haben dich mir
überantwortet / was haſt du gethan?
36. JEſus antwortet: Mein Reich iſt nicht
von dieſer Welt: Wäre mein Reich von dieſer
Welt / meine Diener würden darob kämpffen /
daß ich den Jüden nicht überantwortet würde.
Aber nun iſt mein Reich nicht von dannen.
37. Da ſprach Pilatus zu ihm: So biſt du

dennoch ein König? JEſus antwortet: Du ſa-
geſts/ ich bin ein König. Ich bin darzu geboh-
ren/ und in die Welt kommen/ daß ich die War-
heit zeugen ſoll. Wer aus der Warheit iſt/ der
höret meine Stimme.

38. Spricht Pilatus zu ihm: Was iſt War-
heit? Und da er das geſagt hatte/ gieng er wie-
der hinaus zu den Jüden/ und ſprach zu ihnen:
Ich a finde keine Schuld an ihm.

a Matth. 27/23. Marc 15/14. Luc. 23/14.

39. Ihr habt aber eine Gewohnheit/ daß ich
euch einen auff Oſtern loß gebe: Wolt ihr nun/
daß ich euch der Jüden König loß gebe?

40. Da ſchryen ſie wieder alleſammt und ſpra-
chen: Nicht dieſen/ ſondern Barrabam. Bar-
rabas aber war ein Mörder.

Das XIX. Capitel.

DA nahm Pilatus JEſum/ und a geiſſel-
te ihn.

a Matth. 27/26. Marc. 15/15. Luc. 23/22.

2. Und die Kriegs-Knechte flochten eine Krone
von Dornen/ und ſetzten ſie auf ſein Haupt/ und
legten ihm ein Purpurkleid an/

3. Und ſprachen: Sey gegrüſſet/ lieber Jü-
den-König. Und gaben ihm Backenſtreiche.

4. Da gieng Pilatus wieder heraus/ und
ſprach zu ihnen: Sehet/ ich führe ihn heraus zu
euch/ daß ihr erkennet/ daß ich keine Schuld an
ihm finde.

5. Alſo gieng JEſus heraus/ und trug eine
Dor-

Dornen⸗Krone / und Purpur⸗Kleid. Und er
ſpricht zu ihnen: Sehet / welch ein Menſch!
6. Da ihn die Hohenprieſter und die Diener
ſahen / ſchryen ſie / und ſprachen: Creutzige / creu⸗
tzige. Pilatus ſpricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn
hin / und creutziget ihn / denn ich finde keine Schuld
an ihm.
7. Die Jüden antworteten ihm: Wir b haben
ein Geſetz / und nach dem Geſetz ſoll er ſterben / denn
er hat ſich ſelbſt zu GOttes Sohn gemacht.

b 3. B. Moſ. 24/15.16.

8. Da Pilatus das Wort hörete / furchte er ſich
noch mehr;
9. Und gieng wieder hinein in das Richthauß /
und ſpricht zu JEſu: Von wannen biſt du? Aber
JEſus gab ihm keine Antwort.
10. Da ſprach Pilatus zu ihm: Redeſt du nicht
mit mir? Weißt du nicht / daß ich Macht habe dich
zu creutzigen / und Macht habe dich loß zu geben?
11. JEſus antwortete: Du hätteſt keine
Macht über mich / wenn ſie dir nicht wäre von oben
herab gegeben. Darum / der mich dir überant⸗
wortet hat / der hats gröſſere Sünde.
12. Von dem an trachtete Pilatus / wie er ihn
loß lieſſe. Die Jüden aber ſchryen / und ſpra⸗
chen: Läſſeſt du dieſen loß / ſo biſt du des Kayſers
Freund nicht: Denn wer ſich zum Könige machet /
der iſt wider den Kayſer.
13. Da Pilatus das Wort höret / führet er
JEſum heraus / und ſatzte ſich auf den Richtſtuhl /
an der Stätte / die da heiſſet Hochpflaſter / auf
Ebräiſch aber Gabbatha.

14. Es war aber der Rüſttag in Oſtern/ um die ſechſte Stunde/ und er ſpricht zu den Jüden: Sehet/ das iſt euer König!

15. Sie ſchryen aber: Weg/ weg mit dem/ Creutzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König creutzigen? Die Hohenprieſter antworteten: Wir haben keinen König/ denn den Kayſer.

II. 16. Da überantwortet er ihn/ daß er gecreutziget würde. Sie nahmen aber JEſum/und führeten ihn hin.

17. Und er trug ſein Creutz/und gieng hinaus c zur Stätte/ die da heiſſet Scheddelſtätt/ welche heiſſet auf Ebräiſch Golgatha.

c Matth. 27/33. Marc. 15/22. Luc. 23/33.

18. Allda creutzigten ſie ihn/ und mit ihm zween andere zu beyden Seiten/ JEſum aber mitten inne.

19. Pilatus aber ſchreib eine Uberſchrifft/ und ſetzte ſie auf das Creutz/und war geſchrieben: JEſus von Nazareth der Jüden König

20. Dieſe Uberſchrifft laſen viel Jüden: Denn die Stätte war nahe bey der Statt/ da JEſus gecreutziget iſt. Und es war geſchrieben auff Ebräiſche/ Griechiſche und Lateiniſche Sprache.

21. Da ſprachen die Hohenprieſter der Jüden zu Pilato: Schreibe nicht der Jüden König/ ſondern daß er geſagt habe/ ich bin der Jüden König.

22. Pilatus antwortet: Was ich geſchrieben habe/ das habe ich geſchrieben.

23. Die Kriegsknechte aber/ da ſie JEſum gecreutziget hatten/ nahmen ſie ſeine Kleider/ und mach-

machten vier Theile; einem jeglichen Kriegsknech-
te ein Theil/ darzu auch den Rock. Der Rock
aber war ungenehet/ von oben an gewircket/ durch
und durch.
24. Da ſprachen ſie untereinander: Laſſet uns
den nicht zutheilen/ ſondern darum loſen/ weß er
ſeyn ſoll. Auf daß erfüllet würde die Schrifft/ die
d da ſaget: Sie haben meine Kleider unter ſich
getheilet/ und haben über meinen Rock das
Looß geworffen. Solches thäten die Kriegs-
knechte. d Pſalm. 22/ 19.
25. Es ſtund aber bey dem Creutz JEſu/ ſeine
Mutter/ und ſeiner Mutter Schweſter/ Maria/
Cleophas Weib/ und Maria Magdalena.
26. Da nun JEſus ſeine Mutter ſahe/ und den
Jünger dabey ſtehen/ den er lieb hatte/ ſpricht er
zu ſeiner Mutter: Weib ſiehe! das iſt dein Sohn.
27. Darnach ſpricht er zu dem Jünger: Sie-
he! das iſt deine Mutter. Und von der Stund
an nahm ſie der Jünger zu ſich.
28. Darnach als JEſus wuſte/ daß alles voll-
bracht war/ daß die e Schrifft erfüllet würde/
ſpricht er: Mich dürſtet. e Pſalm. 69/ 22.
29. Da ſtund ein Gefäß voll Eſſigs. Sie
aber fülleten einen Schwamm mit Eſſig/ und leg-
ten ihn um einen Iſopen/ und hielten es ihm dar
zum Munde.
30. Da nun JEſus den Eſſig genommen hat-
te/ ſprach er: Es iſt vollbracht. Und neiget
das Haupt/ und verſchied.
31. Die Jüden aber/ dieweil es der Rüſttag
war/ daß nicht die Leichname am Creutze blieben

den Sabbath über/ (denn deſſelbigen Sabbaths-
Tag/ war groß) baten ſie Pilatum / daß ihre
Gebeine gebrochen/ und ſie abgenommen würden.
32. Da kamen die Kriegsknechte / und bra-
chen dem Erſten die Beine / und dem andern/ der
mit ihm gecreutziget war.
III. 33. Als ſie aber zu JEſu kamen / da ſie ſa-
hen / daß er ſchon geſtorben war / brachen ſie ihm
die Beine nicht.
34. Sondern der Kriegsknechte einer öffnet
ſeine Seite mit einem Speer / und alsbald gieng
Blut und Waſſer heraus.
35. Und der das geſehen hat / der hat es bezeu-
get / und ſein Zeugnüs iſt wahr. Und derſelbige
weiß / daß er die Warheit ſaget / auf daß auch ihr
gläubet.
36. Denn ſolches iſt geſchehen/daß die f Schrifft
erfüllet würde : Ihr ſolt ihm kein Bein zu-
brechen.

f Exod. 12/46. Num. 9/12.

37. Und abermahl ſpricht eine g andere
Schrifft: Sie werden ſehen / in welchen ſie
geſtochen haben.

g Zachar. 12/ 10.

IV. 38. Darnach a bat Pilatum Joſeph von
Arimathia / der ein Jünger JEſu war / doch
heimlich / aus Furcht für den Jüden / daß er möch-
te abnehmen den Leichnam JEſu. Und Pilatus
erlaubet es.

a Matth. 27/ 57. Marci 15/43. Luc. 23/ 50.

39. Es kam aber auch Nicodemus (der b vor-
mals bey der Nacht zu JEſu kommen war) und
brach-

brachte Myrrhen und Aloen untereinander / bey hundert Pfunden.

b Joh. 3/ 2.

40. Da nahmen ſie den Leichnam JEſu / und bunden ihn in leinen Tücher / mit Spccereyen/ wie die Jüden pflegen zu begraben.

41. Es war aber an der Stätte / da er gecreu⸗ ziget ward / ein Garte / und im Garten ein neu Grab / in welches niemand je geleget war.

42. Daſelbſt hin legten ſie JEſum / um des Rüſttags willen / der Jüden / dieweil das Grab nahe war.

Bedencke lieber Chriſt!

WIe der Apoſtel Schrifften /
Die Warheit zu beglau⸗
ben /
Ein gleiches Zeugnis ſtifften.
Trotz der gottloſen Welt!
Die durch ihr ſchädliches Vergiff⸗
ten
Der Einfalt Netze ſtellt /
Und ſie des Glaubens will berauben.

Vier

Vier Männer ſagen aus
ungleich an Zeiten / Ort und Jah-
ren /
Was Chriſtus leydend hat erfah-
ren:
Auf ſolcher Zeugen Mund
Beruht / GOtt ſey gedanckt! der
feſte Glaubens-Grund.

Die Geſchicht Von dem Bittern Leiden und Sterben JEſu Chriſti/ Unſers HERRN/

Wie dieſelbe
Aus denen
Vier H. Evangeliſten
In eine
Vollſtåndige Erzehlung vor
Zeiten zuſammen geleſen/
Und
In eine richtige Ordnung der
Umſtånde verfaſſet
worden.

Vorbericht
An den Chriſtlichen Leſer!

DJe Hiſtoria von dem blutigen Leyden und Sterben JEſu Chriſti / wie dieſelbe aus denen vier Evangeliſten zuſammen getragen iſt / wird unterſchiedlich ab- und eingetheilet; und zwar entweder nach der Materie, oder nach denen üblichen Kirchen-Gebräuchen eines jedwederen Landes / da man an dem H. Palm-Tag denſelben zwar gantz / doch in etlichen Theilen und zu verſchiedenen Stunden / der Gemeinde GOttes vorzuleſen / mithin eine kurtze Erklärung / Meditation und Andacht jedem Stück anzuhängen pfleget Der älteſten Weiſe dieſes Löbl. Hertzogthums zu Folge / haben wir den Paſſion in drey Haupt-Stücke zertrennet / doch nicht ermanglet die Partition in vier Theile / mit fürgedruckten Sternlein / und mercklichem Abſatz zu bedeuten: Auch weil er hier zu Lande / in denen letzteren Exemplarien / nach der Materie in Fünff Stücke getheilet worden / eine dergleichen Material-Eintheilung mit ausdrücklichen Tituln angezeiget / um dem Gedächtnis des andächtigen Leſers aufzuhelffen: Den wir GOttes Gnade treulichſt empfehlen.

I. Dritt-

I. Drittheil und Hauptſtück.
Von
Chriſti Abend = und Oſter = Mahl/
Wie auch
Seinem Fußwaſchen/ ſamt angehängter Liebes = und Demuth = Lehre.

Es war aber nahe das Feſt der ſüſſen Brod / das da Oſtern heiſſet/ und JEſus ſprach zu ſeinen Jüngern; Ihr wiſſet / daß nach zween Tagen Oſtern wird / und des Menſchen Sohn wird überantwortet werden / daß er gecreutziget werde. Da verſammleten ſich die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten und die Aelteſten im Volck / in den Pallaſt des Hohenprieſters/ der hieß Caiphas/ und

und hielten Rath / wie ſie JEſum mit Liſt griffen / und tödteten / dann ſie forchten ſich für dem Volck. Sie ſprachen aber/ ja nicht auff das Feſt / auf daß nicht eine Aufruhr werde im Volck: Und da nun JEſus war zu Bethanien / im Hauſe Simonis des Auſſätzigen / trat zu ihm ein Weib / das hatte ein Glaß mit ungefälſchtem und köſtlichem Narden-Waſſer / und ſie zubrach das Glaß / und goß es auf ſein Haupt / da er zu Tiſche ſaß. Da das ſeine Jünger ſahen / wurden ſie unwillig/ und ſprachen: Was ſoll doch dieſer Unrath? Man könte das Waſſer mehr / dann um dreyhundert Groſchen verkaufft haben / und daſſelbige den Armen geben / und murreten über ſie. Da das JEſus merckete / ſprach er zu ihnen: Laſſet ſie zu frieden: Was bekümmert ihr das Weib / ſie hat ein gut Werck an mir gethan; Ihr habt allezeit Armen bey euch / und wann ihr wollet / könnt ihr ihnen Gutes thun / mich aber habt ihr nicht allezeit / ſie hat gethan / was ſie kont: Dann daß ſie diß Waſſer auff meinen Leib gegoſſen / damit iſt ſie zuvor kommen / meinen Leichnam zu ſalben zu meiner Begräbnis. Warlich ich ſage euch / wo das Evangelium

gepre-

gepredigет wird in aller Welt / da wird man auch ſagen zu ihrem Gedächtnis / das ſie jetzt gethan hat. Es war aber der Satanas gefahren in den Judas / genannt Iſcharioth / der da war aus der Zahl der Zwölffen / und er gieng hin / und redet mit den Hohenprieſtern / und mit den Hauptleuten / daß er ihn verriethe / und ſprach: Was wolt ihr mir geben / ich will ihn euch verrathen? Da ſie das höreten / wurden ſie froh / und boten ihm dreyſſig Silberling / und er verſprach ſich. Und von dem an ſuchte er Gelegenheit / daß er ihn überantwortete ohne Rumor. Aber am erſten Tage der ſüſſen Brod / auf welchem man mußte opffern das Oſter-Lamm / traten die Jünger zu JEſu / und ſprachen zu ihm: Wo wilt du / daß wir hingehen / und dir bereiten das Oſter-Lamm zu eſſen? Und er ſandte Petrum und Johannem / und ſprach: Gehet hin in die Stadt / ſehet / wann ihr hinein kommet / wird euch ein Menſch begegnen / der trägt einen Waſſer-Krug / folget ihm nach in das Haus / da er hinein gehet / und ſaget zu dem Hauswirth: Der Meiſter läſt dir ſagen / meine Zeit iſt herbey kommen / ich will bey dir die Oſtern halten / wo iſt das Gaſt-Haus / darinn

inn ich das Oſter-Lamm eſſen möge mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen groſſen gepflaſterten Saal zeigen / daſelbſt bereitet es. Sie giengen hin / und funden/ wie er ihnen geſagt hatte / und bereiteten das Oſter-Lamm. Und am Abend kam er / und ſatzte ſich zu Tiſche mit den zwölff Apoſteln / und ſprach zu ihnen: Mich hat hertzlich verlanget mit euch das Oſter-Lamm zu eſſen/ ehe dann ich leide. Dann ich ſage euch/ daß ich hinfort nicht mehr davon eſſen werde / biß daß erfüllet werde im Reich GOttes. Und er nahm den Kelch / dancket / und ſprach: Nehmet denſelben / und theilet ihn unter euch/ dann ich ſage euch / ich werde nicht trincken von dem Gewächs des Weinſtocks / biß das Reich GOttes komme / in dem Tage / da ichs neu trincken werde mit euch in meines Vaters Reich. Und in dem ſie aſſen in der Nacht / da er verrathen ward / nahm der HErr JEſus das Brod / dancket/ brachs/und gabs den Jüngern und ſprach: Nehmet/ eſſet / das iſt mein Leib / der für euch gegeben wird / ſolches thut zu meiner Gedächtnis. Deſſelbigen gleichen nahm er auch den Kelch / nach dem Abendmahl/ dancket / gab ihnen den / und ſprach: Trin-

cket

cket alle daraus / dieſer Kelch iſt das Neue Teſtament in meinem Blut / das für euch / und für viel / vergoſſen wird / zur Vergebung der Sünden / ſolches thut zu meiner Gedächtnis. Und ſie truncken alle daraus. Vor dem Feſt aber der Oſtern / das iſt / auf denſelbigen Abend / da JEſus erkennet / daß ſeine Zeit kommen war / daß er aus dieſer Welt gienge zum Vater / wie er hatte geliebet die Seinen / die in der Welt waren / ſo liebete er ſie biß ans Ende.

Und nach dem Abend-Eſſen / da ſchon der Teuffel hatte dem Juda Simonis Iſchartioth ins Hertz gegeben / das er ihn verriethe / wuſte JEſus / daß Ihm der Vater hatte alles in ſeine Hände gegeben / und daß er von GOtt kommen war / und wieder zu GOtt gieng / ſtund er vom Abendmahl auf / legte ſeine Kleider ab / und nahm einen Schurtz / und umgürtet ſich. Darnach goß er Waſſer in ein Becken / hub an den Jüngern die Füſſe zu waſchen / und trucknet ſie mit dem Schurtz / damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro / und derſelbige ſprach zu ihm: HErr / ſolteſt du mir die Füſſe waſchen? JEſus antwortet / und ſprach zu ihm: Was ich thue / das weiſt du jetzt nicht / du wirſts aber hernach erfahren. Da ſprach

Petrus zu ihm: Nimmermehr ſolt du mir die Füſſe waſchen. JEſus antwortet ihm: Werde ich dich nicht waſchen / ſo haſt du keinen Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: HErr / nicht die Füſſe allein / ſondern auch die Hände und das Haupt. Spricht JEſus zu ihm: Wer gewaſchen iſt / der darff nicht / dann die Füſſe waſchen; und ihr ſeyd rein / aber nicht alle / dann er wuſte ſeinen Verräther wol / darum ſprach er: Ihr ſeyd nicht alle rein. Da er nun ihre Füſſe gewaſchen hatte / nahm er ſeine Kleider / und ſatzte ſich wieder nieder / und ſprach abermahl zu ihnen: Wiſſet ihr / was Ich euch gethan habe; ihr heiſſet mich Meiſter und HErr / und ſaget recht daran / dann ich bins auch. So ich nun / euer Meiſter und HErr / euch die Füſſe gewaſchen habe / ſolt ihr auch euch unter einander die Füſſe waſchen. Ein Beyſpiel habe ich euch gegeben / daß ihr thut / wie ich euch gethan habe. Warlich / warlich ich ſage euch / der Knecht iſt nicht gröſſer / dann ſein Herr / noch der Apoſtel gröſſer / dann der ihn geſandt hat. So ihr ſolches wiſſet / ſelig ſeyd ihr / ſo ihrs thut. Nicht ſage ich von euch allen / ich weiß / welche ich erwehlet habe / ſondern daß die

Schrifft

Schrifft erfüllet werde: Der mein Brod iſſet / tritt mich mit Füſſen. Jetzt ſage ichs euch / ehe dann es geſchicht / auf daß / wann es geſchehen iſt / daß ihr glaubet / daß ichs bin. Warlich / warlich ich ſage euch: Wer aufnimmt ſo ich jemand ſenden werde / der nimmt mich auf / wer aber mich aufnimt / der nimmet den auf / der mich geſandt hat.

Die am Tiſch gepflogene Unterredung wegen des Verräthers.

DA ſolches JEſus geſagt hatte / ward er betrübt im Geiſt / zeugete / und ſprach: Warlich / warlich / ich ſage euch / einer unter euch / der mit mir iſſet / wird mich verrathen / ſiehe / die Hand meines Verräthers iſſet mit mir über Tiſch. Und die Jünger wurden traurig / ſahen ſich unter einander an / und ward ihnen bange / von welchem er redet / und fiengen an zu fragen unter ſich ſelbſt / welcher es doch wäre unter ihnen / der das thun würde / und ſagten zu ihm / einer nach dem andern: HErr / bin ichs? Und der ander: Bin ichs? Er antwortet und ſprach: Einer aus den Zwölfen / der mit mir in die Schüſſel tauchet / der wird mich verrathen. Deß Men-

ſchen Sohn gehet zwar dahin / wie von ihm beſchloſſen / und geſchrieben iſt. Doch wehe dem Menſchen / durch welchen des Menſchen Sohn verrathen wird / es wäre ihm beſſer / daß derſelbige Menſch noch nie gebohren wäre. Da antwortet Judas / der ihn verrieth / und ſprach: Bin ichs / Rabbi? Er ſprach zu ihm: Du ſageſts. Es war aber einer unter ſeinen Jüngern / der zu Tiſche ſaß an der Bruſt JEſu / welchen JEſus lieb hatte / dem wincket Simon Petrus / daß er erforſchen ſolte / welcher es wäre / von dem er ſagte / dann derſelbige lag an der Bruſt JEſu / und ſprach zu ihm: HERR / wer iſts? JEſus antwortet: Der iſts / dem ich den Biſſen eintauche / und gebe. Und er tauchte den Biſſen ein / und gab ihn Juda Simonis Iſchārioth / und nach dem Biſſen fuhr der Satan in ihn. Da ſprach JEſus zu ihm: Was du thuſt / das thue bald. Daſſelbige aber wuſte niemand über dem Tiſch / worzu ers ihm ſagte. Etliche meyneten / dieweil Judas den Beutel hatte / JEſus ſpräche zu ihm: Kauffe / was uns noth iſt aufs Feſt / oder daß er den Armen etwas gebe. Da er nun den Biſſen genommen hatte / gieng er ſo bald hinaus / und es war Nacht.

Abermahliges Gebot von der Demuth und Liebe.

DA aber Judas hinauß gegangen war/ erhub ſich ein Zanck unter ihnen/ welcher für den Gröſſeſten ſolte gehalten werden. Er aber ſprach zu ihnen: Die weltliche Könige herrſchen / und die Gewaltige heiſſet man Gnädige Herren/ ihr aber nicht alſo / ſondern der Gröſſeſte / unter euch ſoll ſeyn / wie der Jüngſte / und der Fürnehmſte wie ein Diener. Dann welcher iſt der Gröſſeſte / der zu Tiſche ſitzt? oder der da dienet? Iſts nicht alſo / daß/ der zu Tiſche ſitzt? Ich bin mitten unter euch wie ein Diener; ihr aber ſeyds/ die ihr bey mir beharret habt in meinen Anfechtungen / und ich will euch das Reich beſcheiden / wie mirs mein Vater beſchieden hat / daß ihr eſſen und trincken ſolt über meinem Tiſch/ in meinem Reich/ und ſitzen auf Stühlen / und richten die zwölff Geſchlechte Iſrael. Da ſprach aber JEſus: Nun iſt des Menſchen Sohn verkläret / und GOtt iſt verkläret in ihm/ iſt GOTT verkläret in ihm? ſo wird ihn GOTT auch verklären in ſich ſelbſt / und wird ihn bald verklären. Liebe Kindlein / ich bin noch eine kleine Weile bey

euch / ihr werdet mich ſuchen / und wie ich zu den Juden ſagte / wo ich hingehe / da könnet ihr nicht hinkommen. Und ich ſage euch nun: Ein neu Gebot gebe ich euch / daß ihr euch unter einander liebet / wie ich euch geliebet habe / auf daß ihr auch einander lieb habt / darbey wird jederman erkennen / daß ihr meine Jünger ſeyd / ſo ihr Liebe unter einander habt.

Verkündigte Verläugnung Petri.

SPricht Simon Petrus zu ihm: HErr / wo geheſt du hin? JEſus antwortet ihm: Wo ich hingehe / kanſt du mir auf dißmahl nicht folgen; Petrus ſpricht zu ihm: HErr / warum kan ich dir auf dißmahl nicht folgen / ich will mein Leben bey dir laſſen? JEſus antwortet ihm: Solteſt du dein Leben bey mir laſſen? Simon / Simon / ſiehe der Satanas hat euer begehret / daß er euch möchte reutern / wie den Weitzen; ich aber habe für dich gebeten / daß dein Glaube nicht aufhöre / und wann du dermaleins bekehret wirſt / ſo ſtärcke deine Brüder. Er aber ſprach zu ihm: HErr / ich bin bereit mit dir ins Gefäng=

fäng=

fängnis / und in den Tod zu gehen. Er aber ſprach: Warlich / warlich / ich ſage dir Petre / der Hahn wird heunte nicht krä- hen / ehe dann du dreymahl verläugnet haſt / daß du mich kenneſt. Und er ſprach zu ihnen: So offt ich euch geſandt habe oh- ne Beutel und Taſchen / und ohne Schuh / habt ihr auch jemals Mangel gehabt? Sie ſprachen: Nie keinen. Da ſprach er zu ihnen: Aber nun / wer einen Beutel hat / der nehme ihn / deſſelbigen gleichen auch die Taſche / wer aber nicht hat / der verkauf- fe ſein Kleid / und kauffe ein Schwerdt. Dann ich ſage euch / es muß doch alles er- füllet werden an mir / das geſchrieben ſte- het: Er iſt unter die Ubelthäter gerechnet. Dann was von mir geſchrieben iſt / das hat ein Ende. Sie ſprachen aber: HErr / hie ſeynd zwey Schwerdt. Er aber ſprach zu ihnen: Es iſt genug!

Das geiſtliche Leiden JEſu am Oelberg.

UNd da ſie den Lob-Geſang geſpro- chen hatten / gieng JEſus hinaus / nach ſeiner Gewohnheit / über den Bach Kidron / an den Oelberg. Es folgeten

ihm aber ſeine Jünger nach. Da ſprach er zu ihnen: In dieſer Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir / dann es iſt geſchrieben: Ich werde den Hirten ſchlagen / und die Schafe der Heerde werden ſich zerſtreuen / wann ich aber auferſtehe / will ich für euch hingehen in Galiläam; Petrus aber antwortet ihm: Wann ſie auch alle ſich an dir ärgerten / ſo will ich mich doch nimmermehr ärgern. JEſus ſprach zu ihm: Warlich / ich ſage dir / heut in dieſer Nacht / ehe der Hahn zweymal krähet / wirſt du mich dreymal verläugnen. Er aber redet noch weiter: Ja / wann ich auch mit dir ſterben müßte / wolt ich dich doch nicht verläugnen. Deſſelbigen gleichen ſagten auch alle Jünger.

Da kam JEſus mit ihnen in einen Hoff / der hieß Gethſemane / da war ein Garten / darein gieng JEſus / und ſeine Jünger. Judas aber / der ihn verrieth / wußte den Ort auch / dann JEſus verſammlete ſich offt daſelbſt mit ſeinen Jüngern. Da ſprach JEſus zu ihnen: Setzet euch hie / biß ich dort hin gehe / und bete. Und er nahm zu ſich Petrum / Jacobum und Johannem / und die zween Söhne Zebedäi / und fieng an zu trauren / zu zittern

und zu zagen / und ſprach zu ihnen: Meine Seele iſt betrübt biß in den Tod: bleibet hie / und wachet mit mir / und betet / auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Und er reiß ſich von ihnen bey einem Steinwurff / und kniet nieder / fiel auf ſein Angeſicht auf die Erden / und betet / daß / ſo es müglich wäre / die Stund fürüber gienge / und ſprach: Abba / mein Vater / es iſt dir alles müglich / überhebe mich dieſes Kelchs / doch nicht / was ich will / ſondern was du wilſt. Und er kam zu ſeinen Jüngern / und fand ſie ſchlaffend / und ſprach zu Petro: Simon / ſchläffeſt du / vermöchteſt du nicht eine Stund mit mir zu wachen? Wachet und betet / daß ihr nicht in Verſuchung fallet / der Geiſt iſt willig / aber das Fleiſch iſt ſchwach

Zum andernmal gieng er aber hin / betet / und ſprach: Mein Vater / iſts nicht müglich / daß dieſer Kelch von mir gehe / ich trincke ihn dann / ſo geſchehe dein Wille. Und er kam / und fand ſie abermal ſchlaffend / und ihre Augen waren voll Schlaffs / und wuſten nicht / was ſie ihm antworteten. Und er ließ ſie. Und gieng aber hin / und betet zum drittenmal dieſelben Wort / und

ſprach:

ſprach: Vater/ wilt du/ ſo nimm dieſen Kelch von mir/ doch nicht mein Wille/ ſondern dein Wille geſchehe. Es erſchien ihm aber ein Engel vom Himmel/ und ſtärcket ihn; und es kam/ daß er mit dem Tode rang/ und betet hefftiger: Es war aber ſein Schweiß wie Blutstropffen/ die fielen auf die Erden.

Und er ſtund auf von dem Gebet/ und kam zu ſeinen Jüngern/ und fand ſie ſchlaffend für Traurigkeit/ und ſprach zu ihnen: Ach wolt ihr nun ſchlaffen und ruhen? Was ſchlaffet ihr: Es iſt genug. Sehet! die Stunde iſt kommen/ und des Menſchen Sohn wird überantwortet werden in der Sünder Hände: Stehet auf/ laſſet uns gehen/ der mich verräth; iſt nahe/ betet aber/ daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Bericht/

Wie JEſus in Verhafft genommen wird/ Wunder thut/ und Petrum warnet.

UNd alsbald/ da er noch redet/ ſiehe/ Judas der Zwölffen einer/ da er nun

nun zu ſich hatte genommen die Schaar und Diener / der Hohenprieſter und Phariſäer/der Aelteſten und Schrifftgelehrten/ gieng er zuvor der Schaar / und kam dahin mit Fackeln und Lampen / Schwerdtern und Stangen.

Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben / und geſagt / welchen ich küſſen werde / der iſts / den greiffet / und führet ihn gewiß. Als nun JEſus wuſte alles / was ihm begegnen ſolte / gieng er hinaus / und ſprach zu ihnen: Wen ſuchet ihr? Sie antworteten ihm: JEſum von Nazareth. JEſus ſprach zu ihnen: Ich bins. Judas aber/ der ihn verrieth/ ſtund auch bey ihnen: Als nun JEſus zu ihnen ſprach: Ich bins! wichen ſie zurück / und fielen zu Boden. Da fraget er abermal: Wen ſuchet ihr? Sie aber ſprachen: JEſum von Nazareth. JEſus antwortet: Ich habs euch geſagt / daß ichs ſey; ſuchet ihr dann mich / ſo laſſet dieſe gehen/ auf daß das Wort erfüllet würde/ welches er ſagte: Ich habe der keinen verlohren / die du mir gegeben haſt.

Und Judas nahete ſich zu JEſu / ihn zu küſſen / und alsbald trat er zu ihm / und ſprach: GOtt grüſſe dich / Rabbi / und küſ-

küſſet Ihn. JEſus/ aber ſprach zu ihm: Mein Freund/ warum biſt du kommen? Juda/ verrätheſt du des Menſchen Sohn mit einem Kuß? Da traten ſie hinzu/ und legten die Hände an JEſum/ und griffen ihn.

Da aber ſahen/ die um ihn waren/ was da werden wolte/ ſprachen ſie zu ihm: HErr/ ſollen wir mit dem Schwerdt darein ſchlagen: Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt/ und zog es aus/ und ſchlug nach des Hohenprieſters Knecht/ und hieb ihm ſein recht Ohr ab; und der Knecht hieß Malchus. JEſus aber antwortete/ und ſprach: Laß ſie doch ſo ferne machen. Und ſprach zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheide/ denn wer das Schwerdt nimmt/ der ſoll durchs Schwerdt umkommen; oder meyneſt du/ daß ich nicht könte meinen Vater bitten/ daß er mir zuſchickte mehr dann zwölff Legionen Engel? Soll ich den Kelch nicht trincken/ den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde die Schrifft erfüllet? Es muß alſo geſchehen. Und er rühret ſein Ohr an/ und heilet ihn.

Zu der Stund ſprach JEſus zu den Hohenprieſtern und Hauptleuten des Tempels/

pels / und den Aelteſten / die über ihn kommen waren: Ihr ſeyd als zu einem Mörder mit Schwerdtern und Stangen ausgegangen / mich zu fahen / bich ich doch täglich geſeſſen bey euch / und habe gelehret im Tempel / und ihr habt keine Hand an mich geleget. Aber diß iſt eure Stunde / und die Macht der Finſternüs / auf daß erfüllet würde die Schrifft der Propheten. Da verlieſſen ihn alle Jünger / und flohen.

Und es war ein Jüngling / der folgete ihm nach / der war mit Leinwand bekleidet auf der bloſſen Haut / und die Jünglinge griffen ihn / er aber ließ den Leinwand fahren / und flohe bloß von ihnen.

Der II. Drittheil und Hauptſtück.

Erzehlung / Was in Caiphas Hoff vorm Concilio der Prieſter und Schrifftgelehrten vorgangen.

DIe Schaar aber / und der Ober-Hauptmann / und die Diener der Jüden / nahmen JEſum an / und bunden

den ihn / und führeten ihn aufs erſte zu Hannas / der war Caiphas Schwäher / welcher des Jahrs Hoherprieſter war. Es war aber Caiphas / der den Jüden rieth / es wäre gut / daß ein Menſch würde umgebracht für das Volck; und führeten ihn zu dem Hohenprieſter Caiphas / (das iſt / zum Fürſten der Prieſter) dahin alle Hohepprieſter und Schrifftgelehrten / und die Aelteſten / ſich verſammlet hatten.

Petri Verwegenheit.

SImon Petrus aber folgte JEſu von ferne / und ein anderer Jünger / biß an den Pallaſt des Hohenprieſters: Derſelbige Jünger war dem Hohenprieſter bekandt / und gieng mit JEſu hinein in des Hohenprieſters Pallaſt / Petrus aber ſtund drauſſen für der Thür.

Da gieng der andere Jünger / der dem Hohenprieſter bekandt war / hinaus / und redet mit der Thürhüterin / und führet Petrum hinein.

Es ſtunden aber die Knechte und Diener / und hatten ein Kohlfeuer gemacht / danieden mitten im Pallaſt / dann es

war

war kalt / und wärmeten ſich. Petrus aber ſtund auch bey ihnen / und wärmete ſich / auf daß er ſähe / wo es hinauß wolte. Die Magd aber des Hohenprieſters / die Thürhüterin / ſahe Petrum bey dem Liecht / da er ſich wärmete / und ſahe eben auf ihn / und ſprach: Und du wareſt auch mit dem JEſu von Galiläa? Biſt du nicht auch dieſes Menſchen Jünger einer? Er läugnete aber für allen / und ſprach: Weib / ich bins nicht / ich kenne ſein nicht / ich weiß auch nicht was du ſageſt.

Des Hohenprieſters Examination / des gefangenen Chriſti ſeine Antwort und empfangener Backenſtreich.

ABer der Hoheprieſter fraget JEſum um ſeine Jünger und um ſeine Lehre. JEſus antwortet: Ich habe frey offentlich geredet vor der Welt: Ich habe allezeit gelehret in der Schule und im Tempel / da alle Juden zuſammen kommen / und habe nichts im Winckel geredet / was frageſt du mich darum? Frage die darum / die gehöret haben / was ich zu

ihnen geredt habe; ſiehe / dieſelbige wiſſen / was ich geſagt habe. Als er aber ſolches redet / gab der Diener einer / die darbey ſtunden / JEſu einen Backenſtreich / und ſprach: Solt du dem Hohenprieſter alſo antworten? JEſus antwortet: Habe ich übel geredet / ſo beweiſe es / daß es unrecht ſey; habe ich aber recht geredet / was ſchlägeſt du mich? Hannas hatte ihn gebunden geſandt zu dem Hohenprieſter Caiphas.

Petri Verläugnung.

SImon Petrus aber ſtund / und wärmete ſich. Und über eine Weile nach dem erſten Verläugnen / als er hinauß gieng nach dem Vorhoff / krähete der Hahn. Und eine andere Magd ſahe ihn / und fieng aber an zu ſagen zu denen / die darbey ſtunden: Dieſer war auch mit JEſu von Nazareth. Da ſprachen ſie zu ihm: Biſt du nicht ſeiner Jünger einer? Und ein anderer ſprach: Du biſt auch der einer. Und er läugnete abermahl / und ſchwur darzu / und ſprach: Ich bins nicht / und ich kenne den Menſchen nicht.

Und über eine Weile / bey einer Stunde / bekräfftigets ein anderer mit denen / die da ſtunden / und ſprach: Warlich / du biſt

auch

auch einer / dann du biſt ein Galiläer / und deine Sprache verräth dich. Spricht des Hohenprieſters Knecht / ein Gefreundter deß / dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihme? Da fieng er an ſich zu verfluchen und ſchwören: Ich kenne des Menſchen nicht / von dem ihr mir ſaget. Und alsbald / da er noch redet / krähete der Hahn zum andernmahl: Und der HErr wandte ſich / und ſahe Petrum an. Da gedachte Petrus an die Worte JEſu / als er zu ihm geſagt hatte: Ehe der Hahn zweymal krähet / wirſt du mich dreymal verläugnen; und gieng hinaus / und weinet bitterlich.

Falſche Zeugnüs / und des Hohenprieſters Spruch.

DJe Hohenprieſter aber und Aelteſten / und der gantze Rath / ſuchten falſche Zeugnis wider JESUM / auff daß ſie ihm zum Tode hülffen / und funden keins / wiewol viel falſche Zeugen herzu traten; dann ihre Zeugnis ſtimmeten nicht überein. Zuletzt ſtunden auf und traten herzu zween falſche Zeugen / und gaben falſche Zeugnüs

wider Ihn / und ſprachen: Wir haben gehört / daß er ſagte: Ich kan / und will abbrechen den Tempel GOttes / der mit Händen gemacht iſt / und in dreyen Tagen einen andern bauen / der nicht mit Händen gemacht iſt: und ihre Zeugnüſſen ſtimmeten nicht überein.

Und der Hoheprieſter ſtund auff unter ſie / und fragte JEſum und ſprach: Antworteſt du nichts zu dem / das dieſe wider dich zeugen? JEſus aber ſchwieg ſtille / und antwortete nichts.

Da fragte ihn der Hoheprieſter abermals / und ſprach zu ihm: Biſt du Chriſtus / der Sohn des Hochgelobten? ich beſchwöre dich bey dem lebendigen GOTT / daß du uns ſageſt / ob du ſeyeſt Chriſtus / der Sohn GOttes? JEſus ſprach: Du ſageſts / ich bins: Doch ſage ich euch / von nun an werdet ihr ſehen deß Menſchen Sohn ſitzen zur rechten Hand der Krafft / und kommen in den Wolcken deß Himmels. Da zerrieß der Hoheprieſter ſeine Kleider / und ſprach: Er hat GOtt geläſtert / was dörffen wir weiter Zeugnüs? Sihe / jetzt habt ihr ſeine Gottsläſterung gehört / was düncket euch? Sie aber ver-

dam-

damnten ihn alle / und ſprachen: Er iſt deß Todes ſchuldig.

Chriſti ſchnöde Behandlung die Nacht hindurch.

DJe Männer aber / die JEſum hielten / verſpotteten ihn / und speyten aus in ſein Angeſicht / und ſchlugen ihn mit Fäuſten. Etliche aber verdeckten ihn / und ſchlugen ihn ins Angeſicht / beſonders die Knechte / und ſprachen: Weiſſage uns Chriſte / wer iſt der / der dich ſchlug; Und viel andere Läſterungen ſagten ſie wider ihn.

Chriſti abermahlige Verdammung.

DEß Morgens aber verſammleten ſich alle Hoheprieſter / Schrifftgelehrten / und die Aelteſten deß Volcks / darzu der gantze Rath / und hielten einen Rath über JEſum / daß ſie ihm zum Tod hülffen. Und führeten ihn hinauff für ihren Rath / und ſprachen: Biſt du Chriſtus / ſage es uns. Er aber ſprach zu ihnen: Sage ichs euch / ſo glaubt ihr nicht; frage ich euch / ſo antwortet ihr nicht / und laſſet

mich dannoch nicht loß. Darum von nun an wird des Menſchen Sohn ſitzen zur rechten Hand der Krafft GOttes. Da ſprachen ſie alle: Biſt du dann GOttes Sohn? Er ſprach zu ihnen: Ihr ſagets/ dann ich bins. Sie aber ſprachen: Was dörffen wir weiter Zeugnüs/ wir habens ſelbſt gehört aus ſeinem Munde.

Anzeige/ Was vor Pontio Pilato/ als der weltlichen Obrigkeit/ mit Chriſto vorgelauffen.

Judä Reu und Tod.

UNd der gantze Hauff ſtund auff/ und bunden JEſum; führeten ihn von Caipha für das Richthaus/ und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato. Und es war noch früh. Da das Judas ſahe/ der ihn verrathen hatte/ daß Er verdammet war zum Tod/ gereuet es ihn/ und bracht hierwieder die dreyſſig Silberlinge den Hohenprieſtern/ und den Aelteſten/ und ſprach: Ich habe übel gethan/ daß ich unſchuldig Blut verrathen habe.

habe. Sie ſprachen: Was gehet uns das an / da ſiehe du zu. Und er warff die Silberlinge in den Tempel / hub ſich darvon / und erhencket ſich ſelbſt; und iſt mitten entzwey geborſten / und ſein Eingeweid ausgeſchüttet.

Anlegung des Blut-Gelds.

ABer die Hohenprieſter nahmen die Silberlinge / und ſprachen: Es taugt nicht / daß wir ſie in den Gottes-Kaſten legen / dann es iſt Blut-Geld. Sie hielten aber einen Rath / und kaufften um dieſe Silberlinge / um den Lohn der Ungerechtigkeit / eines Töpffers-Acker / zum Begräbnüs der Pilger. Und es iſt kund worden allen / die zu Jeruſalem wohnen / alſo / daß derſelbige Acker genennet wird auf ihre Sprach: Akeldama / das iſt / ein Blut-Acker / biß auf den heutigen Tag. Da iſt erfüllet / das da geſagt iſt durch den Propheten Jeremias / der da ſpricht: Sie haben genommen dreyßig Silberlinge / damit bezahlet ward der Verkauffte / welchen ſie kaufften von den Kindern Iſrael / und haben ſie gegeben um eines Töpffers-Acker / wie mir der HErr befohlen hat.

Pilati erſte Handlung mit den Klägern.

DJe Juden aber giengen nicht in das Richthaus / auf daß ſie nicht unrein würden / ſondern die Oſtern eſſen möchten. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus / und ſprach: Was bringet ihr für Klage wider dieſen Menſchen? Sie antworteten / und ſprachen: Wäre dieſer nicht ein Ubelthäter / wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da ſprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin / und richtet ihn nach eurem Geſetz. Da ſprachen die Juden zu ihm: Wir dörffen niemand tödten. Auf daß erfüllet würde das Wort JEſu / welches Er ſagte / da Er deutet / welches Todes er ſterben würde.

Da fiengen an die Hohenprieſter und Aelteſten ihn hart zu verklagen / und ſprachen: Dieſen finden wir / daß er das Volck abwendet / und verbeut den Schoß dem Käyſer zu geben / und ſpricht: Er ſeye Chriſtus / ein König.

Pilatus examiniret den gefangenen Chriſtum.

DA gieng Pilatus wieder hinein in das Richt-

Richthauß / und rieff JEſu / und fraget ihn / und ſprach: Biſt du der Jüden König? JEſus ſtund vor ihm / und antwortet: Redeſt du das von dir ſelbſt / oder habens dir andere von mir geſagt? Pilatus antwortete: Bin ich dann ein Jud? Dein Volck und die Hohenpriſter haben dich mir überantwortet / was haſt du gethan? JEſus antwortet: Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt: wäre mein Reich von dieſer Welt / meine Diener würden darob kämpffen / daß ich den Jüden nicht überantwortet würde / aber nun iſt mein Reich nicht von dannen. Da ſprach Pilatus zu ihm: So ſagſt du / ich bin ein König? JEſus antwortet: Du ſagſts / ich bin ein König / ich bin darzu geboren / und auf die Welt kommen / daß ich die Warheit zeugen ſoll: Wer aus der Warheit iſt / der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was iſt Warheit.

Des Land-Pflegers Geſtändnis der Unſchuld Chriſti.

UNd da er das geſagt / gieng er wieder hinaus zu den Jüden / und ſprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Und

da er verklagt ward von den Hohenprie= ſtern und Aelteſten / antwortet er nichts. Pilatus aber fraget ihn abermal / und ſprach: Antworteſt du nichts / ſiehe wie hart ſie dich verklagen; höreſt du nicht? Und er antwortete ihm nicht auff ein Wort mehr / alſo / daß ſich auch Pilatus darüber verwunderte. Sie aber hielten an / und ſprachen: Er hat das Volck erreget da= mit / daß er gelehret hat hin und her / im gantzen Jüdiſchen Lande / und hat in Ga= liläa angefangen / biß hieher.

Chriſtus wird zum König He= rode gebracht / und vom Hof verhönet.

DA aber Pilatus Galiläam hörete / fragte er / ob er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm / daß er unter Herodis Obrigkeit war / überſandte er ihn zu Herodes / welcher in denſelben Tagen auch zu Jeruſalem war. Da aber Hero= des JEſum ſahe / war er ſehr froh / dann er hätte ihn längſt gerne geſehen; dann er hatte viel von ihme gehört / und hoffte / er würde ein Zeichen von ihm ſehen Und frag= te JEſum mancherley / er antwortet ihm

aber nichts. Die Hohenprieſter aber und Schrifftgelehrten ſtunden auff/ und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit ſeinem Geſinde verachtet und verſpottete ihn/ legte ihn ein weiß Kleid an/und ſandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander/ dann zuvor waren ſie einander feind.

Pilati Verſuch/Chriſtum frey zu machen.

Pilatus aber rieff die Hohenprieſter und die Oberſten/ und das Volck zuſammen/ und ſprach zu ihnen: Ihr habt dieſen Menſchen zu mir gebracht/ als der das Volck abwende; und ſehet/ich habe ihn vor euch verhöret/ und finde an dem Menſchen der Sachen keine/ deren ihr ihn beſchuldiget/Herodes auch nicht: dann ich habe euch zu ihm geſandt/und ſehet/man hat nichts auff ihn gebracht/ das des Todes werth ſeye: darum will ich ihn züchtigen/ und loß laſſen.

Gottloſe Wahl des Volcks.

Auff das Feſt aber muſte der Landpfleger / nach Gewohnheit/ dem Volck einen

einen Gefangenen loß geben / welchen ſie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen / der war faſt rüchtig / nehmlich einen Ubelthäter und Mörder / der hieß Barrabas / der mit den Aufrühriſchen war ins Gefängnis geworffen / welcher im Aufruhr / der in der Stadt geſchahe / einen Mord begangen hatte. Und das Volck gieng hinauff / und bat / daß er thät wie er pflegte. Und da ſie verſammlet waren / antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit / daß ich euch einen loß gebe auf Oſtern: Welchen wolt ihr / daß ich euch loß gebe / Barrabam / oder JEſum / den König der Jüden / den man nennet Chriſtum? Dann er wuſte / daß ihne die Hohenprieſter aus Neid überantwortet hatten.

Warnung Pilati durch ſein Weib.

UNd da er auf dem Richtſtuhl ſaß / ſchickte ſein Weib zu ihm / und ließ ihm ſagen: Habe du nichts zu ſchaffen mit dieſem Gerechten / ich habe heunt viel erlitten im Traum von ſeinetwegen.

Gott-

Gottloſe Wahl des Volcks.

ABer die Hohenprieſter und Aelteſten überredeten das Volck / daß ſie um Barrabam bitten ſolten / und JEſum umbrächten. Da antwortet nun der Landpfleger / und ſprach zu ihnen: Welchen wolt ihr unter dieſen zweyen / den ich euch ſolle loß geben? Da ſchrie der gantze Hauff / und ſprach: Hinweg mit dieſem / und gib uns Barrabam loß. Da rieff Pilatus abermal zu ihnen / und wolte JEſum loß laſſen / und ſprach: Was ſoll ich machen mit JEſu / den man Chriſtum nennet? Sie ſchryen abermal: Creutzige / creutzige ihn. Er aber ſprach zum drittenmal zu ihnen: Was hat er dann Ubels gethan / ich finde keine Urſach des Todes an ihm: darum will ich ihn züchtigen / und loß laſſen: Aber ſie ſchryen noch vielmehr / und ſprachen: Creutzige / creutzige ihn. Und ſie lagen ihm an mit groſſem Geſchrey / und forderten / daß er gecreutziget würde. Und ihr und der Hohenprieſter Geſchrey nahm überhand.

Chriſti Geiſſelung.

DA nahm Pilatus JEſum / und geiſſelte ihn. Die Kriegs-Knechte aber

des Landpflegers führeten ihn hinein in das Richthaus/ und rieffen zuſammen die gantze Rotte / und zogen ihn aus; und legten ihm einen Purpur-Mantel an / und flochten eine Krone von Dornen/ und ſatzten ſie auf ſein Haupt / und gaben ihm ein Rohr in ſeine rechte Hand / und fiengen an ihn zu grüſſen / und ſprachen: GOtt grüſſe dich / lieber König der Jüden! und ſchlugen ihn ins Angeſicht / und ſpeyeten Ihn an/ und nahmen das Rohr/ und ſchlugen damit ſein Haupt / und fielen auff die Knie / und beteten Ihn an.

Abermahliger Verſuch Pilati / Chriſtum frey zu ſtellen.

DA gieng Pilatus wieder hinauß/ und ſprach zu ihnen: Sehet/ ich führe ihn herauß zu euch / daß ihr erkennet/ daß ich keine Schuld an ihm finde. Alſo gieng JEſus herauß und trug eine dörnene Kron und Purpurkleid. Und er ſprach zu ihnen: Sehet/ welch ein Menſch! Da ihne die Hohenprieſter ſahen / ſchrien ſie und ſprachen: Creutzige / creutzige Ihn. Pilatus ſprach zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin/ und creutziget ihn/ dann ich finde keine

Schuld

Schuld an ihm. Die Jüden antworteten ihm: Wir haben ein Geſetz / und nach dem Geſetz ſoll er ſterben; dann er hat ſich ſelbſt zu GOttes Sohn gemacht. Da Pilatus das Wort hörete / forchte er ſich noch mehr / und gieng wieder hinein in das Richthaus / und ſprach zu JEſu: Von wannen biſt du? Aber JEſus gab ihm keine Antwort. Da ſprach Pilatus zu ihm: Redeſt du nicht mit mir? weißt du nicht / daß ich Macht habe dich zu creutzigen / und Macht habe dich loß zu geben? JEſus antwortete: Du hätteſt keine Macht über mich / wann ſie dir nicht wäre von oben herab gegeben: Darum / der mich dir überantwortet hat / der hats gröſſere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus / wie er ihn loß lieſſe.

Pilati Menſchen-Furcht / und ungerechtes Urtheil.

DIe Jüden ſchrien / und ſprachen: Läſſeſt du dieſen loß / ſo biſt du des Käyſers Freund nicht: Dann wer ſich ſelbſt zum König macht / der iſt wider den Käyſer. Da Pilatus das Wort hörete / führet er JEſum herauß / und ſatzte ſich auf den Richtſtuhl / an

an der Stätte / die da heiſſet Hochpflaſter/ auf Hebräiſch aber Gabbatha. Es war aber der Räſt-Tag in den Oſtern / um die ſechſte Stunde / und er ſprach zu den Jüden : Sehet / das iſt euer König. Sie ſchryen aber ! Weg / weg mit dieſem / creutzige ihn : Sprach Pilatus zu ihnen : Soll ich euren König creutzigen? Die Hohenprieſter antworteten : Wir haben keinen König / dann den Käyſer.

Da aber Pilatus ſahe / daß er nichts ſchaffete / ſondern daß viel ein gröſſer Getümmel ward / gedachte er dem Volck genug zu thun und urtheilet / daß ihre Bitte geſchähe ; nahm Waſſer / und wuſch die Hände für dem Volck / und ſprach : Ich bin unſchuldig an dem Blut dieſes Gerechten / ſehet ihr zu. Da antwortet das gantze Volck / und ſprach : Sein Blut ſey über uns / und über unſere Kinder. Da gab er ihnen Barrabam loß / der um Auffruhrs und Mords willen war ins Gefängnis geworffen / um welchen ſie baten : JEſum aber gegeiſſelt und verſpottet / übergab er ihren Willen / daß er gecreutziget würde.

Der

Der Letzte Drittheil und Hauptſtück.

Handelt von der Außführung und Creutzigung Chriſti.

Erſtlich/von der Außführung.

DA nahmen die Krieges-Knechte JEſum/ zogen ihm den Mantel aus/ und zogen ihm ſeine Kleider an/ und führeten ihn hin/ daß ſie ihn creutzigten: und er trug ſein Creutz. Und indem ſie hinauß giengen/ funden ſie einen Menſchen/ der fürüber gieng/ von Cyrene/ mit Namen Simon/ der vom Felde kam/ der ein Vater war Alexandri und Ruffi/ den zwungen ſie/ daß er ihm ſein Creutz trug; und legten das Creutz auff ihn/ daß ers JEſu nachtrüge.

Chriſti Weg-Geſpräch.

ES folgete ihm aber nach ein groſſer Hauffe Volcks und Weiber/ die beklagten und beweineten ihn. JESUS

aber wandte ſich um zu ihnen / und ſprach: Ihr Töchter von Jeruſalem / weinet nicht über mich / ſondern weinet über euch ſelbſt / und über eure Kinder. Dann ſehet / es wird die Zeit kommen / in welcher man ſagen wird: Seelig ſeynd die Unfruchtbare / und die Leiber / die nicht gebohren / und die Brüſte / die nicht geſäuget haben. Dann werden ſie anfahen zu ſagen zu den Bergen: Fallet über uns. Und zu den Hügeln: Decket uns. Dann ſo man das thut am grünen Holtz / was will am dürren werden.

Es wurden aber auch hingeführet zween andere Ubelthäter / daß ſie mit ihm abgethan würden. Und ſie brachten ihn an die Stätte / die da heiſſet auf Hebräiſch Golgatha / das iſt verdolmetſchet / Schedelſtät / und ſie gaben ihm Eſſig und vermyrthen Wein zu trincken / mit Gallen vermiſcht / und da ers ſchmecket / wolte er nicht trincken.

Würckliche Vollziehung des Urtheils.

UNd ſie creutzigten ihn an der Stätte Golgatha / und zween Ubelthäter mit ihm / einen zur rechten / und einen zur

lincken

lincken Hand / JEſum aber mitten inne. Und die Schrifft iſt erfüllet / die da ſaget: Er iſt unter die Ubelthäter gerechnet.

Und es war um die dritte Stunde / da ſie ihn creutzigten: JEſus aber ſprach: Vater / vergib ihnen / dann ſie wiſſen nicht / was ſie thun.

Creutz-Titul.

Pilatus aber ſchrieb eine Uberſchrifft / geſchrieben / was man ihm Schuld gab / die Urſach ſeines Todes / und ſatzte ſie auff das Creutz / oben zu ſeinem Haupt. Es war aber geſchrieben: JEſus von Nazareth / der Jüden König. Dieſe Uberſchrifft laſen viel Jüden; denn die Stätte war nahe bey der Stadt / da JEſus gecreutziget iſt: Und es war geſchrieben auff Hebräiſche / Griechiſche und Lateiniſche Sprache. Da ſprachen die Hohenprieſter der Jüden zu Pilato: Schreibe nicht / der Jüden-König; ſondern daß er geſagt habe: Ich bin der Jüden König. Pilatus antwortet: Was ich geſchrieben habe / das habe ich geſchrieben.

Looß der Kriegs-Knechte.

Die Kriegs-Knechte / aber da ſie JEſum gecreutziget hatten / nahmen ſie ſeine Kleider / und machten vier Theile /

einem jeglichen Kriegs-Knecht einen Theil/ darzu auch den Rock; der Rock aber war ungenehet / von oben an gewürcket durch und durch. Da ſprachen ſie unter einander: Laſſet uns den nicht zertheilen/ ſondern darum looſen / weſſen er ſeyn ſoll; auff daß erfüllet würde die Schrifft / die da ſaget: Sie haben meine Kleider unter ſich getheilet / und haben über meinen Rock das Looß geworffen. Und ſie ſaſſen allda/ und hüteten ſeyn. Solches thäten die Kriegs-Knechte / und das Volck ſtund und ſahe zu.

Chriſti Teſtament.

ES ſtund aber bey dem Creutz JEſu ſeine Mutter / und ſeiner Mutter Schweſter Maria / Cleophas Weib / und Maria Magdalena. Da nun JEſus ſeine Mutter ſahe / und den Jünger darbey ſtehen / den er lieb hatte / ſprach er zu ſeiner Mutter: Weib / ſiehe / das iſt dein Sohn. Darnach ſprach er zu dem Jünger: Siehe / das iſt deine Mutter. Und von Stund an nahm ſie der Jünger zu ſich.

Spott des Volcks.

DJe aber fürüber giengen / läſterten ihn / und ſprachen: Pfuy dich / wie fein zerbrichſt du den Tempel / und baueſt ihn in dreyen Tagen: hilff dir ſelber / biſt du GOttes Sohn / ſo ſteig herab vom Creutz. Deßgleichen auch die Hohenprieſter verſpotteten ihn unter einander mit den Schrifftgelehrten und Aelteſten / ſamt dem Volck und ſprachen: Er hat andern geholffen / und kan ihm ſelber nicht helffen: Jſt er Chriſt / der König von Jſrael / der Außerwehlte GOttes / ſo helffe Er ihm ſelber / und ſteige nun vom Creutz / auf das wir ſehen / und glauben ihm: Er hat GOtt vertrauet / der erlöſe ihn nun / läſtets ihn / dann Er hat geſagt: Jch bin GOttes Sohn. Daſſelbige rückten ihm auff die Mörder / die mit ihm gecreutziget waren / und ſchmäheten ihn. Es verſpotteten ihn auch die Kriegs-Knechte / traten zu ihm / und brachten ihm Eſſig / und ſprachen: Biſt du der Jüden König / ſo hilff dir ſelber.

Deß Schächers Bekehrung.

ABer der Ubelthäter einer / die da gehencket waren / läſterte ihn / und

ſprach: Biſt du Chriſtus / ſo hilff dir ſelbſt / und uns. Da antwortet der andere / straffte ihn / und ſprach: Und du förchteſt dich auch nicht vor GOtt / der du doch in gleicher Verdammnis biſt: und zwar ſind wir billich drinnen / dann wir empfahen / was unſere Thaten werth ſind. Dieſer aber hat nichts Ungeſchicktes gehandelt; und ſprach zu JEſu: HErr / gedencke an mich / wann du in dein Reich kommeſt. Und JEſus ſprach zu ihm: Warlich / ich ſage dir: Heute wirſt du mit mir im Paradeiß ſeyn.

Groſſe Finſternůs.

UNd da es um die ſechſte Stunde kam / war eine Finſternůs über das gantze Land / biß in die neundte Stunde. Und die Sonne verlohr ihren Schein. Und um die neunte Stunde rieff JEſus / und ſprach: Eli / Eli / Lama Aſabthani. Das iſt verdolmetſchet: Mein GOtt / mein GOtt / warum haſt du mich verlaſſen! Etliche aber / die da ſtunden da ſie das höreten / ſprachen ſie: Der ruffet dem Elias.

Durſt Chriſti.

DArnach / als JEſus wuſte / daß ſchon alles vollendet war / daß die Schrifft erfüllet würde / ſpricht er: Mich dürſtet. Da ſtund ein Gefäß voll Eſſig / und bald lieff einer unter ihnen hin / nahm einen Schwamm / und füllet ihn mit Eſſig / und Yſopen / und ſtecket ihn auff ein Rohr / und hielts ihm dar zum Munde / und träncket ihn / und ſprach mit den andern: Halt / laß ſehen / ob Elias komme / und ihn herab nehme.

Chriſti Verſcheidung.

DA nun JEſus den Eſſig genommen hatte / ſprach Er: Es iſt vollbracht. Und abermals rieff er laut / und ſprach: Vater / ich befehle meinen Geiſt in deine Hände. Und als er das geſagt / neiget er das Haupt / und gab ſeinen Geiſt auff.

Wunderwercke nach dem Tod.

UNd ſiehe da / der Vorhang im Tempel zerriß in zwey Stücke / von oben an / biß unten aus: und die Erde erbebete / und die Felſen zerriſſen / und die Gräber thäten ſich auf; und ſtunden auff viel Leiber der

Heiligen / die da ſchlieffen / und giengen aus den Gräbern nach ſeiner Aufferſtehung / und kamen in die heilige Stadt / und erſchienen vielen.

Bekehrung des Hauptmanns.

ABer der Hauptmann / der darbey ſtund / gegen ihm über / und die darbey waren / und bewahreten JEſum / da ſie ſahen das Erdbeben / und was geſchahe / erſchracken ſie ſehr / und preiſeten GOtt und ſprachen: Warlich / dieſer iſt ein frommer Menſch geweſen und GOttes Sohn. Und alles Volck / das darbey war / und zuſahe / da ſie ſahen / was da geſchahe / ſchlugen ſie an ihre Bruſt / und wandten wieder um.

Es ſtunden aber alle ſeine Verwandten von ferne / und viel Weiber / die ihm aus Galiläa waren nachgefolget / und ſahen alles; unter welchen war Maria Magdalena / und Maria des kleinen Jacobs / und Joſephs Mutter / und Salome / die Mutter der Kinder Zebedäi / welche ihm nachgefolget waren / da er in Galiläa war / und gedienet; und viel andere / die mit ihm hinauff gen Jeruſalem gegangen waren.

Bein-

Bein-Bruch.

DJe Juden aber / weilen es der Rüſt-Tag war / daß nicht die Leichname auff dem Creutz blieben am Sabbath/(dann deſſelben Sabbaths-Tag war groß) baten ſie Pilatum / daß ihre Beine gebrochen und abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte / und brachen dem erſten die Beine / und dem andern / der mit ihm gecreutziget war. Als ſie aber zu JEſu kamen / und ſahen / daß er ſchon geſtorben war / brachen ſie ihm die Beine nicht/ſondern der Kriegsknechte einer öffnete ſeine Seiten mit einem Speer: und alsbald gieng Blut und Waſſer heraus. Und der das geſehen hat / der hats bezeuget / und ſein Zeugnis iſt wahr / und derſelbige weiß/ daß er wahrſaget / auf daß auch ihr glaubet: Dann ſolches iſt geſchehen / daß die Schrifft erfüllet würde: Ihr ſollt ihm kein Bein zerbrechen. Und abermahl ſpricht eine andere Schrifft: Sie werden ſehen / in welchem ſie geſtochen haben.

Leich-Beſtattung.

DArnach am Abend / dieweil es der

Rüſt-Tag war/ welcher iſt der Vor-Sabbath/ kam Joſeph von Arimathia / der Stadt der Jüden / ein reicher Mann / ein Raths-Herr / ein guter frommer Mann/ der hatte nicht gewilliget in ihren Rath und Handel/ welcher auf das Reich GOttes wartete : Dann er war ein Jünger JEſu / doch heimlich aus Forcht für den Jüden: der wagets / und gieng hinein zu Pilato/ und bat / daß er möchte abnehmen den Leichnam JEſu. Pilatus aber verwunderte ſich / daß er ſchon todt war/ und rieff dem Hauptmann / und fragte ihn / ob er längſt geſtorben wäre. Und als ers erkundigte von dem Hauptmann/ gab er Joſeph den Leichnam JEſu/ und befahl/ man ſolte ihm ihn geben. Und Joſeph kauffte ein Leinwand. Es kam aber auch Nicodemus / der vormahls bey der Nacht zu JEſu kommen war / und brachte Myrrhen und Aloës unter einander/ bey hundert Pfunden. Da nahmen ſie den Leichnam JEſu der abgenommen war / und wickelten Ihn in ein rein Leinwand/ und bunden ihn mit leinen Tüchern / und mit den Spcecereyen / wie die Jüden pflegen zu begraben.

Es war aber an der Stätte / da er gecreutziget ward / ein Garten / und im Garten ein neu Grab / das war Joſephs / welches er hatte laſſen hauen in einen Felſen / in welches niemand je geleget war: daſelbſt hin legten ſie JEſum / um des Rüſt-Tags willen der Jüden / daß der Sabbath anbrach / und das Grab nahe war; und wältzeten einen groſſen Stein für die Thür / des Grabes / und giengen darvon. Es war aber allda Maria Magdalena / und Maria Joſephs / die ſatzten ſich gegen das Grab / und andere Weiber / die da JEſu auch waren nachgefolget von Galiläa / und beſchaueten / wohin und wie ſein Leib geleget war. Sie kehreten aber um / und bereiteten die Specerey und Salben: und den Sabbath über waren ſie ſtille nach dem Geſetz.

Grab-Wacht.

DEs andern Tages / der da folget nach dem Rüſt-Tag / kamen die Hohenprieſter und Phariſäer ſamtlich zu Pilato / und ſprachen: Herr / wir haben gedacht / daß dieſer Verführer ſprach / da er noch lebete: Ich will in dreyen Tagen aufferſtehen: dar-

darum befiehle/ daß man das Grab verwahre / biß an den dritten Tag / auf daß nicht ſeine Jünger kommen / und ſtehlen ihn / und ſagen zum Volck: Er iſt auferſtanden von den Todten; und werde der letzte Betrug ärger / dann der erſte. Pilatus ſprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter / gehet hin und verwahrets / wie ihr wiſſet. Sie giengen hin / und verwahreten das Grab mit Hütern/
und verſiegelten den
Stein.

Einige kurtze Anmerckungen/

über

Die vorhergehende

Paſſions-Hiſtori/

Verſchiedene

Sehr denckele Stellen und wichtige Umſtände Deroſelben zu erläutern.

Einige Kurtze Anmerckungen/ Uber Die Leidens-Geſchicht JESU.

Geliebter Leſer!

ES haben viele Gottſelige Hertzen ſich der Mühe unterfangen / ihre andächtige Gedancken über die blutige / nutz- und troſtreiche Leidens - Geſchicht JESU ans Liecht zu legen. Selbſt die alten Lehrer der Kirchen / ſo viel faſt derſelben das Volck oder ihre Brüder in denen Einöden und Clöſtern (da ſie noch in beſſerem Brauch / als jetzo / geweſen) unterrichtet / und von denen wir die hinterlaſſene Schrifften übrig haben / ſind deſſenthalben wohl zu leſen / weilen ſie / doch einer für den andern/ gar ſchöne und erbauliche Betrachtungen zu Papier gebracht / darauß wir noch heutiges Tages/ am ſpäten Abend der Welt / viel herrliches / und zu brünſtiger Andachts - Erweckung dienliches/ ſchöpf-

ſchöpffen können. Ob wohlen niemand in Abrede ſeyn mag/ daß/ nach deme die lautere Warheit mit dem Sauer-Höfel der höchſt-ſchädlichen Menſchen-Satzungen und der Genugthuung Chriſti ſo gar nachtheiligen Werckheiligkeit anfienge verderbt und vermiſcht zu werden/ es ſich auch gewaltig in denen Schrifften der Alten gezeigt/ welche Chriſtum entweder zu einem bloſſen Muſter eines H. Lebens und gedultigen Leidens/ oder gar zu einem Schröck-Bild der Sünder gemacht/ auch ſich etwa äuſſerliche Bewegungen der Wehemuth mehr/ als eine wahre Bekehrung und Erkäntnüs der ewigen Liebe GOttes in ſeinem gecreutzigten Sohne/ angelegen ſeyn laſſen.

Nach der Hand haben alle diejenige/ welche die H. Schrifft entweder gantz/ oder in ihren Theilen zu erklären ſich unterſtanden/ auch dieſes vornehme Stück der Evangeliſchen Geſchichten nicht vorbey gegangen/ ſondern nach ihrer Einſicht/ wie ihnen GOtt das Maaß der Gnaden verliehen hatte/ erläutert. Unter denen Scriptis unſerer Theologorum iſt billich berühmt die Harmonia Evangelica Chemnitio-Lyſero-Gerhardina, da ſonderlich der Letztere unter dieſen tapfern Männern keiner Arbeit geſchonet/ das ihme zugefallene penſum und Stück des Lebens JEſu mit deutlichen und gründlichen Gloſſen zu beleuchten. So haben andere den Paſſion in Specie ſich gefallen laſſen/ ihre Andacht und Gemüths-Schärpffe daran zu üben: So gar/ daß etliche der frommen Juriſten/ als Ayrer, Wiſſembach, &c. die Art und Gebrechen eines Criminal-

minal-Proceſſes / darinn gezeiget haben. Diejenige Gelehrte unter den Theologis, welche die Theoriam liebten / haben die vornehmſten Antiquitæten darauß gezogen / die Hiſtoriam in ihrer Connexion erörtert / und mehr oder weniger Criticè mit dem Text verfahren; welches alles klüglich und in der rechten Abſicht ſeinen ohnfehlbaren Nutzen hat. Ob zwar dieſes alles darum nicht beſchrieben und auffgezeichnet worden / daß man nur den Verſtand / Witz / und Erudition daran übe / oder mit eitelem Gepränge / tieffſinniger Erfindungen des Leſers Gemüth und Augen blende. Chriſtus der gecreutzigte / den Paulus geprediget / 1. Cor. II. v. 2. bedarff dieſer äuſſerlichen Hülſen nicht / ſolle er mit Krafft in die Seelen kommen / und darinn eine Geſtalt gewinnen. Doch haben einige ſo gar nicht unrecht gethan / indem ſie die tunckelen Umſtände aus dem Alterthum erläutert / daß ihr gutes Unternehmen vielmehr hochzuachten und zu preiſen iſt. Anerwogen diejenige / welche davon keinen zulänglichen Unterricht haben / und dennoch die Hiſtoriã vor dem Volck / wie gebräuchlich / erklären ſollen / nothwendig in viel ungereimte Meynungen verfallen müſſen; Wie in einigen Scriptis genugſam am Tage iſt. Auch kan man anmuthige Gelegenheit nehmen / etwas fürtreffliches / wenigſtens pædagogicè, aus ſolcherley artigen und ex ipſorum fontibus behelligten Umſtänden ziehen / daß der Zuhörer nicht ohne Bewegung und fruchtbaren Unterricht von der Kirchen wiederum nach Hauſe kehre. Unter den heutigen

Scri-

Scribenten / was dieſes betrifft / hat mir beſonders wohl eingeleuchtet Herr Bynæus, Prediger zu Naerden / in Holland / b. m. und Caſpar Sagittarius, weiland Prof. Publ. in Jena / in ſeinem Buch Harmonia Hiſtoriæ Paſſionis Jeſu Chriſti intitulirt / worinn er / als ein Chriſtlicher Mann / viel Anlaß zu guten Gedancken giebet; Mit deſſen Kalb wir auch meiſtens in dieſen unſern Anmerckungen gepflůget haben. Diejenige / welche in den Libris Practicis verſiren / haben ihre tapfferen Auctores, qui in Catalogis & Bibliopoliis adparent, deren jeder ſein Lob hat: Neulichſt hat Herr Weyhenmeyher / Dom-Prediger in Ulm / mein geehrt- und geliebter Freund in Chriſto / etliche Predigten ans Liecht gegeben / Trauer-Spiel über alle Trauer-Spiele genannt / welcher / wie in andern ſeinen berůhmten Homileticis laboribus, keinen Fleiß hierinn ſparet der Kirche und Miniſterio zu dienen. Ein jeglicher / der Zeit und Můſſe hat / thut meines Bedůnckens nicht unrecht / ſondern auſſer allem Zweiffel Chriſtlich / der ſich nach dieſer edlen Occupation / die Paſſion unſers HErrn reifflich zu überlegen / von Hertzen ſehnet / und mit dem / was Jhm ſelbſt eine geiſtliche Vergnůgung gemacht / auch anderen Neben-Menſchen gerne dienet.

Denn ich weiß nicht / ob ichtwas in der gantzen Welt ſeyn kan / was einen aus GOtt-wiedergebohrnen Chriſten mehr erfreuen und auffhalten ſolle / als das herrliche Werck unſerer Erlöſung / darinn uns GOtt ſeine unermeßliche Liebe endeckt /

cket/ und/ wie hoch Er der Menſchen Seelen und ihr Heyl ſchätze/ mit unwiedertreiblichen Gründen und Proben erwieſen hat. Ich meines Orts wolte/ wie in der Vorrede zuerſehen/ meine Geliebten und auf mein armes Gewiſſen gebundene Schäfflein/ auch darinne nicht verſäumen/ ſondern ſo viel an mir iſt/ Ihrer Chriſtlichen Andacht mit vorgehenden Betrachtungen und Liedern/ als denn/ was weiter darzu nöthig ſeyn mag/ freudig unter die Arme greiffen.

Nachdeme nun in der Paſſions-Hiſtoria/ worauff vornehmlich zu reflectiren/ ſolche Dinge ſich finden/ welche vielleicht der Leſer/ um nicht anzuſtehen/ weiter behelliget wiſſen wolte; Als habe ich/ ja keine Gelegenheit etwas Gutes zu wircken/ hier vorbey gehen/ ſondern ſo viel thun wollen/ daß dieſem Büchlein/ wiewohl mit eilender und übereilter Feder/ dennoch das jenige nicht entſtehen möchte/ was ein Chriſtliches Gemüth/ ſo anderer Paſſions-Andachten ermangelt/ beſſern Verſtands halber/ erwünſchen kan.

Doch wird der Chriſtliche Leſer/ keine Weitläufftigkeit/ oder groſſe Bedachtſamkeit erfordern; Denn jenes/ das Abſehen dieſes Büchleins/ dieſes/ meine Zeit nicht erleidet.

Der HErr unſer GOtt gebe uns allen/ daß wir der Frucht des Leydens JEſU theilhafftig werden mögen in Zeit und Ewigkeit/ Amen.

I. Das

I.

Das Weib in Simeonis des Auſſätzigen Haus.

DJeſes iſt das erſte / worinnen ſich eine ziemliche Dunckelheit ereignet. Denn weder die Zahl der Weiber / ſo Chriſtum geſalbet / noch auch die Oerter / wo es geſchehen / bey denen Außlegern auſſer Zweiffel geſtellet ſind. Von jenem zu reden: Daß es vier Weiber geweſen / wie einige gemeynet / iſt gar nicht wahrſcheinlich / und dem klaren Buchſtaben zu wider. Baronius, und ein groſſer Hauffe der Römiſch-Catholiſchen Scribenten (unter denen Johan. Fiſcherus Roffenſis, dem Heinrich der VIII. König in Engelland / wegen verſagter Einwilligung in ſeine neue Mariage den Kopff abhauen laſſen / ein gantzes Buch hiervon geſchrieben) meynen / die ungenannte Perſon ſeye geweſen Maria Magdalena / aus falſcher Außlegung der Wort Lucæ cap. VII. v. 37. 38. coll. Cap. VIII. vſ. 2. Denn nicht nur allein viele der alten Väter / Clemens Romanus, Origenes, Chryſoſtomus &c. das Widerſpiehl behaupten / ſondern das Stillſchweigen der Geſchichts-Erzehlung ſelbſt beſtraffet die Vermeſſenheit / etwas ſicheres hierinnen zu bejahen. Denn ob ſchon eine Sünderin Luc. VII. vſ. 37. benahmſet wird / ſo folget doch nicht / daß jene Maria

Magdalena geheiſſen/ oder daß dieſe Geſchicht mit deren in Simeonis deß Auſſätzigen Hauſe einige Verwandnis habe. Hergegen Joh. XI. v. 2. und Cap. XII. vſ. 3. wird von Maria/ Marthä und Lazari Schweſter/ gemeldet/ daß ſie den HErrn geſalbet. Wiedenn? wenn es eine anticipatio facti, oder Vor-Einrückung einer nach geſchehenen Geſchicht wäre; deren ſich in denen Evangeliſten ſehr viel finden/ welche je zuweilen/ Deutlichkeit wegen/ und etwas genau zu bemercken/ eines Handels vorher erwehnet/ ehe er noch der Zeit nach geſchehen können? Welches jedoch zu glauben/ hier niemand ohne Uberzeugung mag aufgebürdet werden. Handgreifflich iſts aus denen Umſtänden/ daß der Heiland zu verſchiedenen mahlen ſeye geſalbet worden: Einmahl in Simeonis des Phariſäers Hauß/ an den Füſſen. Lucæ VII. v. 37. 38. Ein andermahl am Haupt/ oder an beyden zugleich/ zu Bethanien von Mariâ, Johan. ll. cc. collat. Matth. XXVI. vſ. 7. Marci XIV. vſ. 3. Nur ſtehet man billich darinnen an/ ob die Salbung von Johanne erzehlet/ eben diejenige ſeye/ deren die übrigen Apoſteln mit in der Paſſions-Hiſtoria gedencken. Origenes in Matth. Homil. 35. macht drey Salbungen/ und unterſcheidet die zu Bethania von Maria in ihrem Haus beſchehen/ von deren/ welche in Simeonis Leproſi Haus vorgegangen/ auch darum/ weil Johannes von der Füſſe Salbung/ Matthæus aber und Marcus vom Haupt-Salben reden. Doch ſehe ich eine ſehr wichtige Urſache/ warum man von dieſer Meynung abtretten

tretten ſolle und müſſe: In Betrachtung / daß von denen Evangeliſten Matthæo und Marco *per retrogreſſionem* die Salbung Mariä / Lazari Schweſter / wie am wahrſcheinlichſten iſt / bedeutet wird. Siehe Tit. V. Und ſagt Johannes Cap. XII. vſ. 1. nicht / daß die Mahlzeit zu Bethania in Mariä Haus ſeye angeſtellt geweſen / daß man dahero gedrungen wäre / aus der Salbung Mariä / und deren in deß Auſſätzigen Haus zwey Salbungen zu machen. Was aber die Maſſilienſes von der Martha vorgeben / als wäre ſie es geweſen / die Chriſtum am letzten Todes-Mahl geſalbet habe / ſind offenbahre Fabeln.

II.

Narden-Waſſer.

WAs iſt das? Zu mercken Erſtlich; daß Nardus beſchrieben werde von Plinio Hiſt. Natural. Cap. XII. zu ſeyn ein Frutex oder Geſträuch-Pflantze / einer dicken / fetten / ſchwartzen und ſtarck-riechenden Wurtzel: Rauhe / doch kleine Blätter tragend / die in verſchiedenen Halmen oder Kolben / gleich den Aehren / außſproſſen. Matthiolus, ein berühmter Artzt / ſolle in Comment. in Dioſcor. des Nardi Species wohl erläutert haben. So viel iſt nur zu wiſſen / daß die Salbe / Oel / oder Balſam aus den Blättern dieſes Gewächſes zubereitet worden. 2. Warum war es aber ſo

 theuer?

theuer? βαρύτιμον μύρον nennets Matthæus, πολύτιμον Johannes: ſolches iſt nicht leicht zu errathen/auſſer daß ſelbiger Zeit/ die eintzige Stadt Laodicea, ſolches Oele/ Eſſenz oder Waſſer/ wohl und veritable, zu zubereiten gewuſt haben ſolle. 3. Dieſes iſt am allertunckelſten/ was doch das Griechiſche Wörtlein νάρδυ πιςικῆς bey Marco und Johanne zu bedeuten habe. Scaliger derivirt das Wörtlein πιςικὴ von πτίσσω contundo, zuſtoſſen; Andere von πιεῖν bibere trincken/ als hieſſe es πιςή. Wiederum andere meynen/ es ſtecke ein Fehler darunter/ und ſolte heiſſen Οπιςικὴ, von der Stadt Opis ohnferne Babilon, woſelbſt der beſte Nardus ſeye gefunden worden. Wieder ſagen andere/ unter denen Bynæus Libr. I. pag. 241. die Buchſtaben ſeyen verſetzt: ſolte heiſſen σπικάτη, Spicata Nardus, welches dem alten Bedæ gefällt/ und in Galeno Grund haben ſolle. Endlich ſind einige/ die deducirens von πίςις, fides: quaſi diceres, Nardus fidelis, Gut und Wahrhafftig/ veritable, vom beſten und bewährten/ welcher letzteren Meynung der Seel. Sagittarius ſo viel eher beyfället/ weilen der Specierum Nardi Spuriarum vielerley geweſen.

III.

Dreyßig Silberlinge.

BErnhardus, Profeſſor in Oxfort Tract. de Ponderibus & Menſuris hat ſich fleiſſigſt ange-

angelegen ſeyn laſſen / die pretia und valor der Gewicht und Müntzen/ordentlich zu vergleichen.

Es kommt aber mit denen dreyſſig Silberlingen in der Paſſions-Hiſtoriâ dahin an / daß (1.) etliche meynen / jegliche ἀργύρια, Silberlinge/ machen eine Minam Atticam aus / die ſich nach der Vulgar-Berechnung auf X. Königs-Thaler beträget. 2. Andere ſagen / ein Silberling ſeye ſo viel als ein Jüdiſcher Seckel geweſen: Da denn der Werth eines Seckels wiederum höchſt-obſcur iſt: Indeme verſchiedene davor halten/ es habe derſelbe pro X. Didrachmis oder ſechs Holländiſche Gulden; überhaupt alſo dreyßig Silberlinge für LXXV. Reichsthaler gegolten. 3. Wiederum berechnens andere auf den Seckel des Heiligthums / ungefehr fünffzehen Reichsthaler. 4. Wiederum andere auff gemeine Denarios, da ſich der Werth nicht über vier ſchlechte Gulden betrüge. Die Meynung von den fünffzehen Thalern iſt die gemeinſte. Ich halte aber davor / es ſeye am beſten / man ſage: NON LIQUET. Denn die würcklich im Schwang-gehende Europæiſche / oder nur Teutſche Müntzen/ ſich nicht wohl adcurate vergleichen laſſen: Geſchweige die Uhralte mit den Neuen.

IV.

Das Oſter-Lamm insgemein.

Unnöthig iſt es aus denen Ex-Scriptoribus

Maimonidis mit vielen Umſtänden anzuführen/ was für Ritus bey dem Oſter-Lamm vorgegangen: Doch daß es dem Chriſtlichen Leſer an dem nöthigſten Unterricht nicht ermangele/ wird folgendes zu mercken ſeyn: 1. Die Abſonderung. 2. Die Schlachtung. 3. Die Bratung. 4. Die Verzehrung.

Was I. die Abſonderung betrifft/ muſte vier Tag vorhero das Lamm oder Bock abgeſchieden werden von der übrigen Heerde/ welches geſchahe am zehenden Tage des Monden Niſan. Die Haupt-Urſach/ wie die Hebräer ſagen/ ſolle geweſen ſeyn/ daß man binnen ſolcher Zeit die vielleicht verborgene Gebrechen des Oſter-Lamms wahrnehmen möchte. II. Das Abſtechen geſchahe mit einem ſehr ſpitzigen Meſſer/ und würde das Blut in ein irrden Gefäß aufgefangen. Jeder Haus-Vater muſte das Lamm in den Tempel bringen/ und daſelbſt dem Prieſter weiſen: Wiewohl Andere anderer Meynung ſeynd/ und daß man es ohne dieſes zu Hauſe ſchlachten dörffen. Siehe Exod. XII. vſ. 21. ſeq. III. Das Braten geſchahe an einem höltzernen und Creutzweis durchſtochenen Spieß; worauff ſich Juſtinus Martyr beziehet. Warum es muſte gebraten/ nicht gekocht ſeyn/ gibt Abarbenel dieſe Urſach/ daß es die Ægyptier fein ferne riechen möchten/ denen dergleichen Speiſe ein Greuel geweſen. Wir laſſens aber dahin geſtellet ſeyn. Am denckwürdigſten iſt/ daß weder im Schlachten/ Anſpiſſen/ Braten/ oder Eſſen/ ihme ein Bein durffte zerbrochen werden. IV. Das Verzehren

ren oder Eſſen des Oſter-Lamms hat wiederum ſeine wichtige Umſtände gehabt. (1.) Die Reiß-fertigkeit / ſo aber nicht mehr als einmahl nur in Egypten geſchehen: Darum Chriſtus darzu geſeſſen. (2.) Mazzoth oder ungeſäuert Brod / als ein Sinnbild des heiligen Lebens. 1. Cor. V. vſ. 7. (3.) Die bittere Salſen / von allerley Salat und Kräutern bereitet / darein man getaucht: War ein Angedencken des ausgeſtandenen Elends in Egypten. (4.) Die Gäſte die muſten rein seyn / nach Levitiſcher Weiſe / und darzu privilegirt / nach der gemeſſenen Vorſchrifft. Exod. l. c. Wer ohngefehr unrein war / mochte es hernach genieſſen. (5.) Die Kelche / welche dabey herum gangen. Gleich mit einem wurde der Anfang gemacht und GOtt gedancket über dem Gewächs des Weinſtocks: Hernach das Brod ausgetheilet / das Oſter-Lamm gekoſtet / (da es einem jeden unter der Geſellſchafft genug war / nur etwa vom Fleiſch einer Oliven groß genoſſen zu haben) und wieder mit einem Kelch beſchloſſen. Ainſvvorthus, ein Engelländer / hat den gantzen Proceſs weitläufftig beſchrieben ad Exod. XII. vſ. 8. und zeiget unter andern an / daß (*a*) Jedem ein Kelch Anfangs gegeben / hernach (*b*) die Taffel mit ſüſſen Broden ſammt dem Charoſeth, einer Brühe / dem Senff ähnlich; ſo fort (*c*) über die bittern Kräuter und Salſen ein andächtiges Geſpräch gehalten; nachgehends (*d*) eine förmliche Mahlzeit angeſtellet und genoſſen; Letzlich erſt (*e*) das Oſter-Lamm gekoſtet worden. Dabey habe man bey jedem Actu GOtt gedan-

 cket /

cket / und jede Perſon / die Weibsbilder nicht auß- genommen / vier Becher Weins / (deren Maaß und Quantität er beſchreibet) trincken müſſen. Worauß leicht zu erkennen iſt / warum Chriſtus gleich anfangs den Kelch genommen; Hernach ei- ne Mahlzeit / ſo dann das Oſter-Lamm gehalten: Auch nach dieſem erſt das Sacramentliche Mahl eingeſetzet.

V.

Die Zeit des von Chriſto ge- noſſenen Oſter-Lamms.

Dieſer Punct iſt zimlich ſchwehr / und von den tapfferſten GOttes-Gelehrten / be- vorab Bocharto Hieroz. Tit. de Agno Paſch. wohl erläutert worden. Die Danckelheit beſtehet darinn / weil Chriſtus das Oſter-Lamm nicht gehalten zu haben ſcheinet mit den andern Jüden / die an dem Creutzigungs-Tag nicht in das Richthaus hinein wolten / um der bevorſtehen- den Oſter-Feyer willen ſich nicht zu verunreinigen. Nun aber iſt leicht zu ermeſſen / daß Chriſto nichts beſonders werde vergönnet / noch von Jhme wi- der das Geſetz ein Tag anticipirt worden ſeyn. Wie ſind denn die widrigen Stellen zu verglei- chen? Der ſonſten hochgelehrte Grotius in Matth. h. l. um den Zweiffel-Strick auffzulöſen / macht einen Unterſcheid unter dem Schlacht- und Feyer- oder Gedächnüs-Oſter-Lamm.

Dieſes /

Dieſes / ſagt er / durffte ein Haus-Vater in der Stadt Jeruſalem / und ferne auf dem Land / für ſich und ſeine Familie ſchlachten; ohne den Tag auf das pünctlichſte zu obſerviren: ſo aber in dem Schlacht-Oſter-Lamm (τῷ θυσίμῳ) nicht wäre vergönnet geweſen. Aber dieſes hat weder in heiliger Schrifft / noch der Jüdiſchen Antiquität den geringſten Grund.

Marcus Antonius de Dominis, der wegen ſeiner groſſen Wanckelmüthig- und Gelehrſamkeit berühmte Ertz-Biſchoff / läugnet Lib. V. de Republ. Eccleſ. gar / daß Chriſtus das Oſter-Lamm geeſſen / wohl aber einen von den ſieben Oſter-Feyertagen gehalten habe / wider den klaren Text / Lucä Cap. XXII. vſ. 15.

Dionyſius Petavius, ein vornehmer Jeſuit / weiß ſich anderſt nicht zu helffen / als daß er ſchreibt; Chriſtus habe die geordnete Zeit mit Verzehrung deß Oſter-Lams nicht in acht genommen. Welches andere damit wollen beſcheinen / daß er dem Hauswirth / als einem Bekannten vertraulich ſagen laſſen / weil ſeine Zeit / nemlich der Tod / ſeye herbey kommen / darum er den rechten Termin nicht abwarten könnte; ſo ſolte er ihm das Paſſah in ſeinem Haus zubereiten / und ſo fort zu feyren erlauben. Deßwegen auch viele Väter im Griechiſchen Alterthum / und nach der Hand die gantze Griechiſche Kirche / geglaubt / der HERR habe kein ungeſäuert Brod gebraucht; welches ſie auch im Genuß des heiligen Abendmahls eingeführet / und das Azymum ungeſäuert Brod der Lateiniſchen Kirchen verworffen.

Ande-

Andere haben ihre Zuflucht zu der Stern-Kunſt genommen / und vorgegeben / die Jüden hätten in ihrer Berechnung ſelbigen Jahrs gefehlet / oder den ohnrichtigen Auffſätzen der Väter gefolget. Chriſtus aber hätte die rechte Zeit beobachtet: Welcher Meynung auch der Seel. Sagittarius beypflichtet.

Langius, der ein gelehrt Buch geſchrieben de Annis Chriſti Lib. 2. Cap. 6. ſtimmet mit ein / doch aus einer andern Urſach: indem er vorgibt / daß die Karræi (welche ſich an den lautern Buchſtaben der Schrifft hielten) das Oſter-Lamm einen Tag vor den Talmudicis (denen / welche auf die Legenda der Väter ſich beruffen) genoſſen: Chriſtus aber habe denen Karræis beygepflichtet. Welches Träume ſind / denn davon in der Hiſtorie kein Fußſtapffe anzutreffen: Voſſius Pater legt die Schuld auf den Römiſchen Calender / und ſagt / daß Chriſtus den Moſaiſchen Buchſtaben / die Juden aber das Æquinoctium nach dem Computo Romano beobachtet. Und was der Sententien mehr ſind.

Ich halte aber darvor / daß es Bochartus noch am beſten getroffen / welcher auch meines Bedünckens die entgegenſtehende Schwürigkeiten l. 2. c. 50. wohl aufgelöſet. Maſſen ein Unterſcheid zu machen unter einem Sabbath und Oſter-Tag / an welchem letztern man zwar das Paſſah geſchlachtet / doch aber der übrigen Pünctlichkeit eines Sabbaths überhaben geweſen. Und ob zwar Joh. XIX. vſ. 31. von dem Rüſt-Tag der Jüden auf den groſſen Sabbath (als Sonnabend

abend) gemeldet wird / welches einige der Auß-leger dahin deuten / als ob die Juden den Freytag Abends / da Chriſtus geſtorben war / das Oſter-Lamm geſchlachtet / und folgends den groſſen Sabbath / als eines der vornehmſten Feſten / gefeyert hätten. So ſtößt es doch Bocharti und unſere Meynung nicht um: Denn aus dem Rüſten wird weiter nichts geſchloſſen / als daß ſie ſich zu dem Sabbath / der in der Oſter-Wochen einfiel / mehr als zu einem gemeinen Sabbath bereitet haben. Sagittario kommt es ſeltzam und unglaublich vor / daß ſie / die Jüden / Abends ſollen das Oſter-Lamm / wie Chriſtus / gegeſſen / die Nacht darauf aber einen Blut-Proceß angefangen / und den gantzen darauf folgenden Tag ſich mit einem Malificanten beſchleppet haben. Sonderheitlich wenn man erweget / was Exod. XII. vſ. 16. ſtehet. Allein man lieſet nirgends / daß denen Jüden alle Arbeit / oder ſonſten etwas nöthiges um des Oſter-Lamms willen ſeye verbotten geweſen / auſſer daß ſie den Sabbath ſelbiger Oſter-Wochen mehr als einen andern gefeyert. Und ſo je das Fangen / Verklagen und Fürführen eine verbottene Arbeit geweſen wäre / hat der Grimm die gottloſe Jüden getrieben / ſolches nichts deſtoweniger zu bewerckſtelligen: Maſſen ſie nicht nur in dem Feſto Encæniorum nach den Steinen gegriffen / Chriſtum zu tödten: Sondern ſie hatten auch keine andere Urſach / das Feſt zu ſcheuen / als daß keine Aufruhr würde. Ein anderer Knothe / und vielleicht der ſtärckſte / ſtehet / Joh XVIII. vſ. 28. daß die

Jüden

Jüden nicht hinein gewolt ins Richthaus / ἵνα φάγωσι τὸ πάσχα, daß ſie das Oſter-Lamm eſſen möchten / welchen Gegenwurff Maldonatus für unüberwindlich achtet. Aber es wird geantwortet / φάγειν τὸ πάσχα, die Oſtern eſſen / beziehe ſich nicht allein auff das Oſter-Lamm / ſondern auch die ſüſſen Brode / welche πάσχα möchten genannt werden / als Bochartus beweiſet. Und will Johannes mehr nicht ſagen / als dieſes: Die Jüden hätten nicht wollen ins Heydniſche Richthaus gehen / daß ſie nicht in der heiligen Oſter-Woche ungebührlich befleckt / dannenhero untüchtig gemacht würden / dem Oſter-Feſt abzuwarten; beſonders aber dem bevorſtehenden groſſen Oſter-Sabbath.

Was Joh. XIII. vſ. 1. gleich im Anfang ſtehet πρὸ τῆς ἑορτῆς vor dem Oſter-Feſt aber / &c. hat ſolche fürdringende Schwürigkeit nicht / ob zwar es alſo ſcheinet; in Betrachtung daß Matth. XXVI. v. 6. Marc. XVI. v. 3. verglichen mit Joh. XII. v. 1. ſeq. von dem Fußwaſchen und einem Abend-Eſſen / als dem Feſt vorgängigen Handlungen / Meldung geſchicht. Aber wenn ich meine Meynung hiervon deutlich eröffnen ſoll / ſo wird Joh. IX. nur gedacht / daß ſechs Tage vor Oſtern Chriſtus zu Bethanien ſey zu Gaſte geweſen / und von Maria geſalbet worden: Von dem Fußwaſchen wird erſt Joh. XIII. vſ. 4. Bericht gethan: Und iſt ja klar genug / daß die Mahlzeit zu Bethania und die zu Jeruſalem / ſeyen zwey unterſchiedliche Mahlzeiten geweſen: Was Matthæum und Marcum ll. cc. belangt / ſind ſie ohnſchwer mit

Johan-

Johanne zu conciliiren: Denn wer den Text anſiehet/ mercket leicht/ daß/ da ſie Bethanien außdrücklich benennen/ ſie keine andere Salbung an der Mahlzeit verſtanden haben wollen/ als die ſechs Tage vor Oſtern geſchehen. Und ſchadet nicht daß vorher, Marc. XIV. v. 1. & Matth. XXVI. vſ. 2. von zweyen Tagen vor Oſtern geredet wird: Anerwogen dieſe beyde Evangeliſten nichts anders thun wollen/ als die Paßion Chriſti von dem Oſter-Eſſen anzufangen/ doch dabey zu zeigen/ wie Judas ſchon 6. Tage vorhero bey Gelegenheit der ausgeſchütteten Salbe zornig und von Chriſto abfällig worden.

Das iſt aber eine andere Frage: Ob der Teufel in den Judas Iſcharioth gefahren/ und er hinaus gegangen ſeye mit den Hohenprieſtern zu handeln nach einem Biſſen an der Mahlzeit zu Jeruſalem? Ligthfootus, ein Engelländer/ hälts mit dem Erſten/ darauff ich mich beziehe. Am ſcheinbarſten erachte ich zu ſeyn: Daß er/ Judas/ am letzten Eſſen den Biſſen bekommen/ nach dem heitern Buchſtaben Johan. XIII. v. 26. Damit aber iſt noch nicht erwieſen/ daß Judas bey dem heiligen Sacramentlichen Abendmahl geweſen/ welches von der gemeinen Mahlzeit klar unterſchieden/ Matth XXVI vſ. 26. Marci XIV. vſ. 22. Lucas allein ſtehet im Weg/ der nach dem Sacramentlichen Mahl erſt von Juda Gegenwart am Tiſch redet Cap. XXII. v. 26. Aber dieſer Einwurff iſt nicht zu fürchten: Denn dieſer Apoſtel alle Mahlzeiten/ deren/ drey/

als

als die Gemeine / die Oſterliche und Sacramentliche geweſen / zuſammen wirfft und in Connexione beſchreibet. Daher er genöthiget worden des Judä Geſchicht hernach erſt anzuführen.

VI.

Fuß-Waſchung.

WEnn ſolche geſchehen / und was δείπνυ γενομένυ Johan. XIII. vſ. 2. als welcher Evangeliſt die Fußwaſchung allein beſchreibe / heiſſe / ſind die Außleger nicht einerley Meynung. Iſt wahr / was Maimonides apud Ainſvvorthum l. c. erzehlet / daß die gemeine Mahlzeit vor / das Oſter-Lamm / als das Letzte / nach-gegangen / und man nach deſſen Genieſſung nichts mehr eſſen dörffen / irret Sagittarius und lang vor ihm Auguſtinus, welcher die gemeine der Oſter-Mahlzeit nachſetzet / und davor hält / daß nach vollendeter gemeinen Mahlzeit / ehe er das Sacrament eingeſetzet / Chriſtus zum Waſchen auffgeſtanden ſeye. Doch pflichte ich demſelben bey darinne / daß die Fußwaſchung vor der Sacramentlichen Handlung / und durante *Convivio vulgari* geſchehen / wie aus Joh. XIII. vſ. 30. erhellet. Aus welchem Umſtand zugleich / *ἀναλόγως* ad ſenſum Maimonidis klar iſt / daß / weil das Eintauchen in das Charoſeth vor des Oſter-Lamms-Genieſſung vid. ſup. Tit. V. hergegangen / Judas Iſchårioth zu theuerſt bey dem Oſter-Lamm / als man es gekoſtet / geſchweige

denn

denn bey dem Sacrament/ nicht anweſend geweſen. Und ob zwar Ligthfoot ad Matth. XXVI. v. 27. dargegen aus ſchwachen Beweg-Gründen einwendet/ es hätte ſich nicht geſchickt nach der Hebräer Sitten/ daß man die Mahlzeit alſo unterbreche/ oder gar einer davon gehe. So mag man doch dißfals das Fußwaſchen dem freyen Willen Chriſti/ und den Abtritt Judä ſeinem Befehl zuſchreiben.

Wenn Johannes ferner berichtet/ daß Chriſtus ſeine Kleider abgeleget/ hats nicht den Verſtand/ wie Origenes wehnet/ daß er ſich nackend/ als wie man in Bädern pfleget/ ausgezogen; oder daß er/ wie Baronius glaubet/ das tägliche Kleid abgeworffen/ und nur Veſtem Cœnatoriam den Speiß- oder Taffel-Habit anbehalten: Gleich als ob Chriſtus und ſeine Jünger/ ſo viel Geräths mit- und an ſich gehabt/ daß ſie beſondere Kleider bey der Mahlzeit gebrauchen können. Sondern er legte nur einen Schurtz um/ wie Arbeitende gewohnt ſind/ ihre anhabende Kleidung nicht zu beſchmitzen. Erſterwehnter Cardinal iſt noch ſo keck/ vorzugeben/ daß der HErr/ da er das Hochwürdige Abendmahl eingeſetzt/ ein herrlich Kleid (vielleicht ein Meßgewand) angeleget habe.

Ubrigens ob Petrus/ ob Judas/ ob Johannes der erſte in der Waſch-Ordnung geweſen/ ob er die Füſſe nach dem Waſchen geküßt ꝛc. wird otioſè und gar ohnnöthig von den Patribus diſputirt/ und ſtehet klar Joh. XIII. vſ. 6. daß Petrus nicht der erſte geweſen. Was iſt des Grübelns vonnöthen/ wenn die Schrifft ſtille ſchwei-

get? Sonſten mag keinem Chriſten / der in der Schrifft fleiſſig nachlieſet / verborgen ſeyn / wie man im Alten Teſtament / nach Orientaliſcher Weiſe denen Reiſenden oder anderen Freunden zur Ehre die Füſſe gewaſchen. Auch wurde dieſer Gebrauch in dem Neuen Teſtament fortgepflantzet / da man nach Chriſti Vorbild denen Heiligen die Füſſe wuſche; Wie ſolche Willfährigkeit und Demuth unter die Kenn-Zeichen einer zum Kirchen-Dienſt taugendlichen Wittwe gerechnet wird. 1. Tim. V. v. 10. Worüber man ſich zu verwundern hat / iſt dieſes / daß der Gebrauch des Fußwaſchens zu Ambroſii des Biſchoffs in Mayland Zeiten nicht zu Rom (davon man doch jetzt daſelbſt ſo viel Gepränge und Weſens machet) wohl aber anderſtwo im Schwang geweſen. Hanc Conſuetudinem Eccleſia Romana non habet, ut pedes lavet, ſagt er: Libr. III. de Sacr. Cap. 1.

VII.

Das Sacramentliche Abendmahl des HErrn.

HJervon iſt nur dieſes zu mercken / daß der Heyland ſolches eingeſetzt / zwar nicht anſtatt des Oſter-Eſſens / als ob damahls die Jünger das Lamm gar nicht gekoſtet / (das Gegentheil iſt aus den Umſtänden / beſonders den Worten Chriſti offenbahr / Luc. XXII. vſ. 15.) ſondern

ſondern an deſſen Platz das Sacramentliche Brod und Wein genoſſen hätten / wie Ligthfoot dafür hält: Aber doch gleich nach demſelbigen / da man noch zwey Becher trincken muſte und Brod darzu nehmen durffte. Der Zweck Chriſti war theils das Oſterlamm hierdurch abzuſchaffen / theils ein anderes Sacrament / nemlich ſeines eignen Leibes und Bluts aufzurichten / da man durch eine ſo heilige und öfftere Handlung (alſo nicht bey allen gemeinen Mahlzeiten) unter andächtigem Gebet und Dancksagung ſeines Todes / und daraus herſtammender Güter gedencken / ſich auch in Liebe mit Ihme und den Nächſten (als wohin auch die Oſter-Geſellſchafften abgezielet) verbinden ſolte.

VIII.

Das Bruſt-liegen am Tiſch.

Solches war eine Weiſe der Hebräer / welche nicht ſaſſen / wie wir in Occident, ſondern lagen am Tiſche auf Polſtern / ſo daß des Leibs Obertheil den Speiſen zu / die Füſſe aber hinaus gerichtet und geſtrecket waren: Dahero immer einer dem andern mit ſeinem Haupt an der Bruſt-Gegend / und alſo wie in dem Schooß zu liegen kam. Hiervon ſind zu leſen Ciaconius de Triclinio. Starckii Antiquitates Convivales. Bullinger de Conviviis &c.

IX.

Das Lobgeſang.

BEy denen alten Hebräern iſt es üblich geweſen / daß ſie die Verzehrung des Oſter-Lamms und die dahin gehörige Solennität mit einem Geſang beſchloſſen / doch einen Theil davon mitten in der Mahlzeit geſungen haben. Die Rabbinnen nennen es Hallel/ oder das groſſe Halleluja: und ward dieſes Lied genommen aus dem CXIII. biß zum CXVIII. Pſal.

Solche Weiſe hat nun Chriſtus auch in acht genommen: zum Vorbild / daß wir vor alle ſo wohl leiblich- als geiſtliche Wohlthaten / dem HErrn dancken und ſingen ſollen in unſeren Hertzen. Seynd die Jüden ſo ſorgfältig geweſen / welche GOtt als χορηγὸν τῆς τροφῆς, wie Joſephus redet / geprieſen / warum nicht wir? So ſang man auch bey den Chriſtlichen Verſammlungen / als Tertulianus lebete / welcher ſchreibt; Poſt aquam manualem & lumina, ut quisque de Scripturis vel de proprio ingenio poteſt, provocatur in medium DEO canere.

X.

Der Bach Kidron.

WIrd genannt χείμαῤῥος, ein ſolcher Bach / der in dem Winter aus dem abgehenden

Schnee

Schnee- und Regen-Waſſer zuſammen fleußt/ und entweder keine groſſe und lebendige/ oder doch im Sommer nicht beſtändige Quelle hat. Der Name Kedron muß ihme von der Schwärtze kommen/ nicht à Cedris, von denen Cedern/ wie der Arabiſche Dollmetſcher/ und Grotius meynen/ ob gleich Joh. XIII. vſ. 1. geleſen wird τῶν κέδρων.

XI.

Der Kampff am Oelberg.

DAs Wort ἀγὼν bedeutet einen Kampff/ wie die alten Wett-Fechter unternahmen/ darinn man ums Leben/ wenigſtens biß auffs Blut/ als wie von den Maccabäern 2. Buch Cap. XIII. v. 14. geſchrieben ſtehet/ ſtritte. Lucas giebt es γίνεσθαι ἐν ἀγωνίᾳ mit dem Tod ringen/ als wie die Sterbende pflegen. Marcus gebraucht/ um ſolche Angſt/ Streit/ Seelen-Noth und Schmertzen Chriſti wohl auszudrücken/ die nachdenckliche Wörter/ ἐκθαμβεῖσθαι καὶ ἀδημονεῖν. Cap. XIV. v. 33. O! der tieffen Erniedrigung Chriſti und GOttes im Fleiſch! Wer kan erklären und auslegen/ wie ſchröcklich und hefftig die Bangigkeit geweſen? Und wer mag dieſes hohe Geheimnüs ergründen/ wie doch derjenige/ welcher GOTT und die ſeelige Freude ſelbſt iſt/ vor dem Zorn des Vaters und dem bereiteten Creutz-Kelch/ gebebt und gezittert habe?

XII.

Der Blut-Schweiß.

DAs Wörtlein ὡσεὶ, wie / Lucä XXII. v. 44. ſtößt die Warheit nicht um / daß Chriſtus warhafftig Blut geſchwitzet habe; als wie es Grotius, der ſich zwar mit Theophylacto und Euthymio ſchmücket / verkehret / als hätte der Evangeliſt nur ſo viel ſagen wollen / daß der Angſt-Schweiß Chriſti ſo dick und häuffig geweſen / als ſonſten die Bluts-Tropffen ſind / welche Klumpenweiß / weilen ſie von der Lufft-Kälte geſtehen / auff die Erden fallen. So folget auch nach dem Photio Epiſt. 138. der Engelländer Pricæus und Bynæus Libr. II. pag. 130. ſeq. welcher eben dieſes / was Grotius, zu behaupten ſich unterfanget / und zwar aus der Urſach / weil das Wort καταβαίνειν ſich nicht zu Bluts-Klumpen / wohl aber zum Schweiß ſchicke. Iſt juſt das Widerſpihl! indeme der Heilige Geiſt denen θρόμβοις Klumpen / eben dieſes Wort / nicht aber dem Schweiß / zugeeignet. Θρόμβοι καταβαίνοντες heißt es. Aber warum ſolle man von dem lautern Text abgehen? Und war es denn was ſonderliches / daß Chriſtus auf die gemeine Art ſchwitzen ſolte? Auch wäre das eine ſeltzame Vergleichung / wenn nichts als Waſſer / das an ſich mit Blut-Klumpen keine Aehnlichkeit hat / aus dem allerheiligſten Leib gefloſſen wäre. Und weßwegen läugnet man / entgegen und wider den Conſens der alten Kirche / (ſiehe Calovium Comment.

ment. Anti-Grot. in Lucam h. l.) den Blut-Schweiß? Vielleicht weil es ohnmöglich zu ſeyn ſcheinet / daß Blut durch die poros herfür dringen ſolte! wenigſtens hat der Heyde Ariſtoteles die Möglichkeit deſſen in keinen Zweiffel gezogen. Sagittarius ziehet viele Auctores an / die dergleichen mit Augen geſehen. Das Exempel bey Thuano Libr. XI. Hiſt. iſt bekannt. Von blutigen Thränen nichts zu gedencken: Doch iſt nicht vorbey zu gehen das Exemplum Diodori Siculi Libr. XVII. der von einer gewiſſen Art Schlangen erzehlet / daß die jenige / welche von ihnen gebiſſen werden / in eine hefftige Angſt verfallen und Blut ſchwitzen: welches Ligthfoot gar ſchön auf Chriſtum und die hölliſche Schlange appliciret.

XIII.

Der ſtärckende Engel.

Ein Engel ἀπ' ȣ̓ρανȣ̃ vom Himmel; alſo einer aus Tauſenden / welche vor GOttes Thron ſtehen / war es / der den ſchmachtenden Chriſtum getröſtet. Wahrſcheinlich iſt / es ſeye Gabriel ἰχὺς θεȣ̃, GOttes Krafft / geweſen, wie nicht nur aus dem / daß er mit Chriſti Erlöſungs-Werck / ſeiner Geburth und Verkündigung des Leydens viel zu thun hatte / ſondern auch aus der jetzigen Engliſchen Verrichtung wohl zu erkennen / da Lucas Cap. XXII. v. 43. dieſelbe gar eigentlich mit dieſen Griechiſchen Worten

ausdrücket ἐνισχύων ἀυτὸν, Er ſtärcket und bekräfftigte Ihn. Worinn der Troſt beſtanden/ wird umſtändlich nicht gemeldet. Auſſer Zweiffel aber iſts/ daß der ſichtbar-erſchienene Engel (ὤφθη) nicht nur von auſſen/ an dem ſchmachtenden und krafftloſen Leibe werde Hülffe gethan/ ſondern auch ſeine erſchrockene Seele durch ſchrifftmäſſige Vorſtellung ſo wohl der wohlbedächtlich-in Liebe aufgenommenen/ und dem gantzen Menſchlichen Geſchlecht höchſt-nützlichen Bürgſchafft/ als des ohnfehlbar-glückſeelig- und glorwürdigſten Außgangs ſeines Leidens erinnert und damit ſüſſiglich erquicket haben. O Tieffe der höchſten Erniedrigung! Chriſtus war voll himmliſcher Weißheit; Alle deren Schätze waren in Ihm verborgen: Und er muß nun von einer Creatur Labſaal/ Troſt und Anſtrich empfangen. Wohl redet Beda hiervon: Creator Creaturæ ſuæ non indiget præſidio: Sed ut homo ſicut *propter nos* factus eſt triſtis, ita *propter nos* confortatur.

Wie kan die Creatur dem Schöpffer Hülffe
bringen?
Für uns der ſchwache GOtt wolt mit dem
Tode ringen.
Wie Ihn die Traurigkeit an unſ'rer ſtatt
gedrückt;
So ward er auch für uns mit reichem
Troſt erquickt.

Ob auch der Teuffel ſichtbarlich den HErrn geängſtiget/ weil Er nur ἄχρι καιρȣ̃, Luc. IV. vſ. 13.

vſ. 13. eine Zeitlang von ihme gewichen war/ laſſen wir dahin geſtellet ſeyn / ob gleich Ligthfoot es behauptet/ Horis ad Luc. XXII. vſ. 43.

XIV.

Das urplötzliche Niederfallen der grimmigen Häſcher.

WAs die Urſach nebſt der mächtigen Anrede Chriſti geweſen / meldet der Evangeliſt nicht: Hieronymus gedencket eines feurigen Glantzes oder Strahls aus dem allerheiligſten Geſicht. Ohne Grund! Chriſtus gleich jetzt in ſeiner Schwachheit geſtärcket und getröſtet / da er ausgeruffen / ἀπέχει *actum jam mecum eſt*, wie es Bymæus aus Gronovio wohl erkläret Marc. XIV. v. 41. beweiſet ſeine leibhafftig beywohnende Göttliche Krafft / in Worten und Thaten: Dieſes durch den Sturtz / jenes durch den Schutz und Salvaguardia ſeiner Jünger. O! Er iſt nicht ſchwach / ſondern mächtig unter uns. 2. Corinth. XIII. vſ. 3. Das Creutz und der Tod ſelbſten hat ihm ſeine Löwen-Stärcke nicht benommen. Darum ſagt der Gottſeelige Leo recht: Serm. 1. de *Paſſione*. Quamvis ex infirmitate noſtra verè paſſus ſit Dominus verèque mortuus: non tamen ita ſe abſtinuit à gloriâ ſuâ, ut inter contumelias paſſionis nihil divinæ operationis exerceret. Ob zwar Chriſtus wahrhafftig gelitten und

geſtorben in der gröſſeſten Schwachheit / ſo haben doch je und je die helleſte Strahlen ſeiner Allmacht und Göttlichen Würckungen daraus hervor geblicket. Daß aber bey dieſem Werck der nächtlichen Beyfahung nicht nur einige der Prieſter / Aeltiſten / und ihr Geſind / ſondern auch etliche von dem Landpfleger hierzu erbetene Kriegs-Knechte (deren man um die Oſter-Zeit / zu Verhütung Auffruhrs bey verſtärckter Garniſon keinen Mangel hatte) zugegen geweſen / iſt nicht nur der Hiſtoriä Gemäß / ſondern es bekräfftiget es auch S. Auguſtinus Tr. 112. in Joh.

XV.

Judas-Kuß.

OB zwar einige der Außleger meynen / daß einem Diſcipulo ſeinem Meiſter zu küſſen vergönnet / und bey denen Jüden / vornemlich aber den Griechen üblich geweſen; ſo ziehets doch der in der Hebräer Schrifften hocherfahrne Ligthfootus in den Zweiffel / alſo gar / daß nicht offenbahr / ob Judas Chriſtum mehr aus Verſpottung und zum Zeichen / als aus Pflicht und Gewonheit geküſſet habe. An ſich war es eine verteuffelte Falſchheit / dergleichen Joab an Amaſia begangen / 2. Sam. XX. vſ. 9. 10. und an Abner / vielleicht auch mit einem Kuß. 2. Sam. III. vſ. 27. Zum Zeichen auffrichtiger Liebe muſte es hernachmahls dienen / als die erſten

ſten Chriſten / per φίλημα ἅγιον mit einem heiligen Kuß einander begegnet / 1. Corinth. XVI. vſ. 20. Wie noch heutiges Tages die Armenier (wie in ihrer Kirch-Verſammlung zu Amſterdam wahrgenommen wird) nach der Griechen Weiſe im Gebrauch haben / bey dem heiligen Abendmahl einander zu küſſen. Tertullianus nennets Signaculum Orationis, ein Siegel des Gebets / weil damit bezeuget wurde / das Gebet ſeye nicht aus unverſöhnlichen Hertzen (wie leider! bey vielen zu ihrem Schaden geſchiehet) aufgeſtiegen. Cyrillus Hieroſolymitanus, der den doppelten Catechiſmum ad Competentes & recens Baptizatos geſchrieben / gibt eine bedenckliche Urſach / warum man ſich ſeiner Zeit bey dem Genuß deß Heil Abendmahls geküßt; darinn beſtehend: Weil man die Tempel-Thüren / dardurch ein heilig Volck eingehet / küſſe / ſo ſeye es billich / das Thor / (das iſt / den Mund) auch zu küſſen / dardurch Chriſtus eingegangen. Ein gleiches beſtättigen Chryſoſtomus und Hieronymus, welcher letztere nicht wohl für möglich hält / daß man Falſchheit / Haß und Neid gegen dem Nächſten bey einer ſo liebreichen Handlung üben ſolle. Quisquam ne, ſagt er / invitus Tibi communicat? Quisquam ne extenta manu vertit faciem, & inter ſacras epulas Judæ oſcuſum porrigit? Martinus Kempius hat *de Oſculis* ein groſſes Buch geſchrieben / darinn man der Antiquitæten einen Uberfluß findet.

XVI. Die

XVI.

Die zwey Schwerdter.

GRotius gedencket de Jure Belli & Pacis Lib. I. Cap. III. §. 3. daß die Apoſtel ſelten ohne Schwerdt gereiſet; nicht Menſchen zu muthwilligem Schaden/ ſondern ſich der Gefahr von Mördern und Thieren zu erwehren: daraus er Jus & Moderamen inculpatæ Tutelæ, wider die Wieder-Täuffer befeſtiget: Welches aber hier zu unterſuchen die Gelegenheit nicht iſt. Der Verſtand der Worte; Es iſt genug/ gehet die Widerſetzlichkeit/ nicht die Zahl der Schwerdter an: und will Chriſtus ſagen; Sie ſolten nun ruhig ſeyn/ es wäre ſattſam davon geredet. Luc. XXII. v. 38. Daß aber die Römiſche Ertz-Biſchöffe Jus gladii utriusque, das geiſtliche und weltliche Schwerdt/ daraus wollen behaupten/ iſt ein handgreifflicher Unſinn und eine greuliche Vermeſſenheit/ die gantze Chriſtenheit mit dieſen Lügen blenden und äffen wollen. Wie ſich das Schwerdt und Biſchoffs-Stab/ das Creutz und ein Jäger-Spieß/ der Chor-Rock und ein Küriß/ der Meß-Kelch und ein Feuer-Mörſer/ der Predig-Stuhl und eine Batterie/ das Hirten-Amt und ein Kriegs-Generalat/ das Evangelium und der muthwillig-verurſachte Untergang ſo vieler unſchuldigen bey andern Biſchöffen Teutſchlandes/ die zugleich Fürſten ſind/ zuſammen räumen/ haben andere ausgefochten. Ominos iſt die Rede eines Pariſiſchen Clerici bey

unſerm Sagittario, welcher geſagt haben ſolle: Omnia credere poſſum, ſed vix credere poſſum, quod unquam aliquis Epiſcopus Alemanniæ poſſit ſalvari. Chriſti Nachfolger und wahre Jünger haben nichts mit dem Schwerdt und Krieg / ſondern dem Bibel- und Gebet-Buch / ihrem Amt und den lieben Frieden zu thun / als Kinder des Liechts. Patientes facit de ſecuturâ ultione ſecuritas. Innocentes nocentibus cedunt.

XVII.
Der flüchtige Jüngling.

WEr er geweſen; ob Jacobus / Johannes / oder ein anderer / iſt und bleibt unbekandt. Caſaubonus ſagt gar recht: *Quis fuerit hic Juvenis quærere curioſum eſt, & vanum, quando τὸ ζητέμενον invenire non poteſt.* Sein Kleid ſo er getragen / und er aus Schrecken und Forcht zurück gelaſſen / hieß σίνδων, welches Wort auch der Syriſche Dollmetſcher behält / Marc. XIV. vſ. 51. iſt ſo viel / als λινὸν ἔσθημα eine Leinwand / dergleichen zu allerley weiſſen Gezeug gebraucht wird. Daß er aber dieſes auf der bloſſen Haut getragen / beweiſet nicht / daß er eine Ordens-Perſon geweſen. Baronius denckt eben: Helffe / was helffen mag! Ligthfootus hält dafür / daß bey den Talmudicis hierdurch ein Mantel und Uberkleid verſtanden werde / an deren Fittigen Läplein muſten zum Gedächtnis genahet werden:

werden: Siehe Num. XV. vſ. 38. Daß ers aber auf der bloſſen Haut getragen/ ſeye entweder der Jüdiſchen damahligen Superſtition oder der Eilfertigkeit zuzuſchreiben: Wie einer/ der einem Auflauff behende nachſehen will/ entweder im Hembde/ oder mit einem umgeſchlagenen Mantel davon eilet. War eine betrübte Anzeige der Menſchlichen Wanckelmüthigkeit/ welche von Chriſto zur Stunde der Anfechtung abfället.

XVIII.

Der zeitige Hohepriester.

Hannas und Caiphas waren beyde Hohenprieſter/ doch dieſer im Amt ſelbigen Jahrs. Wenn man Marcum Cap. XIV. vſ. 53. und Johan. XVIII. vſ. 13. zuſammen hält/ ſo ſcheinets/ daß Chriſtus im Vorbeygehen dem alten Hannas vorgeführt/ alsdenn vor Caiphas den Oberſten Richter geſtellet worden. Was vor Unordnungen und Intriguen mit der Hohenprieſterlichen Succeſſion vorgangen/ da nach dem Göttlichen Recht keiner anderſt vom Amt kommen/ als durch den Tod; ſolches hat die Hiſtoria Joſephi der Zeiten nach der Babyloniſchen Gefängnis genugſam an den Tag gelegt. Daß aber der Schwäher des Tochtermanns Sagan oder Vicarius geweſen iſt nicht gläublich; Obſchon Scaliger l'Impereur und Caſaubonus ſolches behaupten. Dergleichen Amts-Verweſer haben die überwitzigen Jüden erſon-

erſonnnen/ und andere hernach gar einen Hohenprieſter daraus gemacht/ der als Vicarius auff allen Fall/ wenn dem Ordinario eine Levitiſche Unreinigkeit/ oder ſonſten etwas hinderliches begegnete/ und ihne zu ſeiner Jährlichen Function ins Allerheiligſte zu gehen untüchtig machete/ dieſes ſeine Stelle vertretten muſte. Hannas ward vermuthlich ἀρχιερεὺς Ertz-Prieſter genannt/ Luc. III vſ. 2. weil ihme der Name von voriger Zeit übrig geblieben: Ob er aber Jährlich umgewechſelt tanquam ex Conſtitutione publicâ, kan man nicht wiſſen. Grotius Com. Joh. XI. vſ. 49. ſchlägt dieſes aus über die Wort/ ſelbigen Jahrs Hoherprieſter: Hoc additum, non quod in annos, ſed quod ſubinde mutabant Pontifices: quem morem ipſorum ambitio contra Legem invexerat.

XIX.

Der Hohe Rath.

SAnhedrin oder Synedrium genannt/ davon Seldenus ein Buch von ziemlicher Gröſſe wiewohl faſt confus geſchrieben. Man zweiffelt/ ob es vor der Babyloniſchen Gefängnis in Eſſe geweſen: Wenigſtens die Form des Gerichts hat ſich nach dieſer Zeit erſt angeſponnen/ als weder Richter noch Könige mehr/ ſondern der Hohe-Prieſter den Staats-Ruder geführet. Unter dem Herodiſchen Geſchlecht ward ihr Anſehen ſehr geſchwächt/ und galt das Synedrium zu Jeruſalem

ruſalem damahls ſo viel als das Parlament jetzo zu Paris. Dieſer Convent, worinn der gefangene Heyland vorgeſtellet wurde / war extra ordinem, und auſſer der Zeit / wie ſonſt zu zugeſchehen pfleget bey nothdringenden Zufällen verſammlet.

XX.

Der Prophet Caiphas.

DAvon zeuget Johannes mit bedencklichen Worten; Johan. XI. vſ. 15. Dieweil er deſſelben Jahrs Hoherprieſter war / weiſſaget er: Wie? ſoll Caiphas unter den Propheten ſeyn? da doch von vierhundert Jahren her unter dem Jüdiſchen Volck das geringſte nicht von dem Geiſt der Prophezeyhung geſpühret worden. Ligthfoot hält ad l. c. dafür / es ſeye der Sinn des Außlegers / nicht auf das Prieſter-Amt / ſondern daſſelbige Jahr zu richten / weil wenige Zeit hernach der Heilige Geiſt / als ein Zeuge von Chriſto wäre ausgegoſſen worden; davon Caiphas auch ein Tröpfflein aus Göttlicher Direction bekommen. Glauben / ſagt dieſer Auctor, daß Caiphas geweiſſaget / weil er Ertz-Prieſter geweſen / iſt Unverſtand / und keiner Widerlegung werth. Selbiges Jahr muſte was Neues bringen / da der Allerheiligſte ſolte geſalbet werden / die Sünde zugeſiegelt / und das Aaronitiſche Opfer auffgehoben und zernichtet werden.

XXI Cai-

XXI.

Caiphä zerriſſen Kleid.

DAs Kleid zerreiſſen / war ein Zeichen der Traurigkeit und Betrübnis / welches / wie Sagittarius aus den alten Hebräern / v. g. Maimonide, wie auch Hieronymo und Theophylacto darthut / bey ereigneter Gotteslä-ſterung geſchehen muſte. Dieſe Weiſe war üblich in den erſten Zeiten der Welt. Gen. XXXVIII. vſ. 29. 34. Job. I. vſ. 29. 2. Sam. I. vſ. 11. &c. wie bekannt; und folgends auch bey andern Völckern / davon Zeugnüſſe anzuführen ohnnöthig iſt. Niemand ſage / daß Caiphas ſein Prieſter-Kleid / ſo er auſſer der function im Hauß nicht tragen durffte / wohl aber ſein gemeines Auſſenkleid / τὰ ἱμάτια, zerriſſen habe. Ich führe noch an die Worte Gerſons des gelehrten und freymündigen Cantzlers zu Pariß: In eo, ſagt er / fuit ſanctior conſuetudo Judæorum, quàm quæ eſt inter nos Chriſtianos: Illi audientes blasphemias, ſcindebant veſtimenta: nos quotidiè audimus blasphemias undique & omnibus modis, non ponendo ullum remedium vel ſaltim non exequendo data remedia. das iſt: Die Jüden ſind noch beſſer als die Chriſten: Jene / wenn ſie eine Gottsläſterung oder Fluch gehört / zerriſſen ihre Kleider. Wir laſſen häuffig um uns Fluchen und Gottsläſtern auf allerley Weiſe / begehren aber keine Mittel dargegen vorzukehren / oder dieſelbe ernſtlich zu gebrauchen.

XXII.

Petri ſchändliche Verläugnung ſeines Meiſters.

HIer zeigen ſich etliche Schwürigkeiten. 1. Wie viel es Mägde geweſen/ die Petrum angeredet. Theophylactus bricht es über die Knie ab/ und ſchreibt: es gelte gleich viel/ ob es eine oder zwo Mägde geweſen. Matthäus Cap. XXVI. vſ. 58. meldet außdrücklich zwo Mägde. Marcus ſagt Cap. XIV. vſ. 69. 70. Es ſeye eine Magd geweſen/ die ihn abermahl angeredet. Johannes aber Cap. XVIII. vſ. 17. zeiget an die Magd als Thürhütterin habe Petrum angeredet: ſchweiget aber von einer Magd bey dem andern und dritten Verläugnen; und meldet ad verſ. 25. das andere mahl haben die/ welche ums Kohlfeuer geſtanden/ Petrum zu Rede geſtellet: Das dritte mahl ein Befreundter Malchi. Wie iſt zu rathen dieſen widerwärtigen Erzehlungen/ weil doch der Held in Iſrael und ſein Geiſt nicht lüget? Antwort: Es iſt richtig/ daß es nicht eine/ ſondern zwo Mägde geweſen: Daß aber (1.) St. Marcus gedencket/ es ſeye eine Magd geweſen / die Petrum abermahl angeredet: Iſt der Articul nicht definitè, pro *unâ* ancillâ, ſondern indefinitè, pro quâvis aliâ zu verſtehen: Dahero im Text ἡ παιδίσκη, ſo viel heißt/ als παιδίσκη τὶς, *Puella aliqua.* Und wird in des Stephani Editione N. T. übel punctirt/

Etirt/ wenn es ſtehet: ἡ παιδίσκη ἰδοῦσα πάλιν, ἤρξατο λέγειν: ſolle ſo heiſſen: ἡ παιδίσκη ἰδοῦσα, πάλιν ἤρξατο. Daß (2.) Johannes das zweyte und drittemahl der Magd gar nicht gedencket/ thut nichts/ denn es heißt indefinitè v. 25. εἶπον οὖν αὐτῷ. Sie ſagten: Die Magd nicht ausgeſchloſſen/ welche das Wort geführet/ die andere aber/ mit darein geredet; Daß (3.) die andere Evangeliſten die dritte Verläugnung denen Umſtändern des Kohlfeuers; Johannes aber Malchi Freund beymeſſen/ hat mit obiger Antwort gleiche Bewandtnüs. Malchi Freund redete vor andern heraus/ und der Hauffe ſtimmete mit ein. Dieſes iſt der Schlüſſel zu dieſem Schloß/ welchen einige arg verdrehen. Achte es derentwegen auch der Nothdurfft nicht zu ſeyn ex Harmonia Gerhardiana, Grotio, Calovio, Ligthfooto die Concordanz ſolcher ſcheinſtreittenden Umſtände weiter auszuführen. II. Was καταναθεματίζειν ſeye? Heißt ſich aller der jenigen Flüche und Straffen zeitlich und ewig würdig achten/ welche die Juden in ihrem groſſen Bann denen Straffbaren aufgeleget; (davon St. Paulus 1. Corinth. XVI. vſ. 22. redet) ſich auch dieſelbe mit greulichen Betheurungen anwünſchen. III. Ob der Hahn ein- oder zweymahl gekrähet/ biß Petrus den HErrn einmahl verläugnet? Matthäus Cap. XXVI. vſ. 34. erzehlet Chriſti Warnung an Petrum ſo: Warlich ich ſage dir/ ehe der Hahn (verſtehe das letzte oder vornehmſte mahl) krähet/ wirſt du mich dreymahl verläugnen/ vſ. 69. ſeq. werden drey Actus der

Verläugnung ordentlich erzehlet / mit dem Zuſatz vſ. 75. Und alsbald kråhet der Hahn. Marcus Cap. XIV. vſ. 30. berichtet es ſo: Ehe der Hahn zweymahl kråhet / wirſt du mich dreymahl verläugnen. Erzehlet ibid. vſ. 66. ſeqq. auch / wie auf Anreden einer Magd und darauff beſchehenen Verläugnung der Hahn erſtmahls / und wieder auf eine noch zweymahlige Verläugnung eben dieſer Magd und andern Umſtändern des Kohlfeuers geſchehen / das andere mahl gekråhet habe. Lucas Cap. XXII. v. 34. ſtimmet mit Matthäo überein. Der Hahn wird heute nicht kråhen / (κατ' ἐξοχὴν, mit einem Haupt-Schrey und Zeichen meiner gewiſſen Vorſage) ehe denn du dreymahl verläugnet haſt / daß du mich kenneſt. Und erzehlet den Event richtig ſo à verſ. 56-61. Johannes accordiret mit Luca und Matthåo Cap. XIII. v. 38. Ich ſage dir / der Hahn wird nicht kråhen / biß du mich dreymahl habeſt verläugnet: Der Erfolg wird richtig beſchrieben Cap. XVIII. à vſ 15. 27. Die Aufflöſung ſteckt in dem (wie ſchon erwehnet) daß Matthäus / Lucas und Johañes / nur auf den Haupt-Hahnen-Schrey / und die Erfüllung einer dreymahligen / dahero ſehr erſchröcklichen und gantz muthwilligen Verläugnung einhellig geſehen: Marcus aber auch auff das / was ſonſten / als minus principale, vorhergegangen. IV. Was bey Marco heiſſe ἐπιβαλὼν ἔκλαιε Cap. XIV. vſ 72. welches Lutherus gedeutſchet: Er hub an zu weinen. Caſaubonus meynet ἐπιβάλλειν ſeye ſo viel als κατανοῆσαι, überlegen etwas und reifflich bedencken:

cken: Wie ſonſt auch auff eine geſchehene Ubereilung das betrübte Nachſinnen und Bereuen erfolget. Andere ſagen / es heiſſe hinausgehen eilends / welches monente Sagittario, in der Grund-Sprache keinen Grund hat. Grotius macht gar προστιθέναι darauß: *Adjecit & hoc*, er dachte nicht nur an Chriſti Wort / ſondern that auch dieſes hinzu; Er weinte bitterlich. Theophylactus hats wohl am beſten getroffen / der es dolmetſchet ἐπικαλυψάμενος τὴν κεφαλήν, daß er / wie die Traurige und Betrübte flegen / ſein Haupt und Angeſicht verhüllet habe. Was geſtalten ſich einige unterſtanden haben / Petri Sünde klein zu machen / und zu entſchuldigen / und wie es die Alt-Väter widerleget / iſt zu ſehen bey unſerm Auctore, den wir excerpiren. Aus dem wir dieſes ſchöne Suſpirium dem Leſer zur Heil. Bewegung hieher ſetzen: O bone JEſu! reſpice me oculis miſericordiæ tuæ, quibus reſpexiſti Petrum *in atrio*, Mariam Magdalenam in *Convivio*, ac Latronem pœnitentem in *patibulo*. Da, ut cum Petro peccata mea dignè *fleam*, cum Mariâ Magdalenâ perfectè te *diligam*, & cum Latrone pœnitente æternum Te *videam*.

Das iſt:

Schau mich / O Seelen-Freund / mit Gnaden-Augen an /
Wie Petrum in dem Saal /
Mariam bey dem Mahl /
Den Schächer in der Quaal.

Gieb daß ich bitterlich mit Petro Sünd beweine/
Dich hertzlich/ JESU/ mit Maria liebend meyne/
Und mit dem Schächer einſt im Freuden-Reich erſcheine/
Wo dein Geſicht im Licht ich ewig ſchauen kan.

XXIII.

Chriſti ſchmähliches Tractament im Hoff Caiphä.

DAvon redet inſonderheit Matthäus Cap. XXVI. vſ. 67. und Lucas Cap. XXII. vſ. 63. 64. (1.) ἐνέπτυσαν Speyeten ſie ins Angeſicht. Groſſer Eckel/ und noch gröſſerer Spott! Der ſeinem Bruder keinen Saamen wolte erwecken/ mußte ſolch-ein Anſpeyen leiden. Deuteron. XXV. vſ. 9. Und ſo haben auch andere Völcker dieſes vor ein Zeichen der ſchnödeſten Verachtung gehalten/ Hiob XXX. vſ. 10. da es κατ' πόδα ſo lautet: *A faciebus meis non prohibuerunt ſputum.* Die LXX. non pepercerunt. Merckwürdig iſt/ daß Ariſtides, wie Seneca ad Helvidiam erzehlet/ ein tugendſamer und gerechter Heyde/ als er zum Hochgericht geführet/ und unter Weges von einem ihm ins Geſicht geſpyen wurde/ von dem begleitenden Befehlshaber nichts anders verlanget/ als dieſes: Admone iſtum, ne poſtea tam improbè oſcitet. So hat es denen

Mis-

Miſſionariis im Königreich Japan, (ut legere me memini) einen groſſen Vorſchub gethan / daß wenn man ſie angeſpyen / etwa im Predigen und Lehren / ſie mehr nicht gethan / als den Unflath abgewiſchet / und im Werck ohne zornige Bewegung fortgefahren. O! was ſollen wir Chriſten nicht leiden / die wir unſers Meiſters Vorbild und eine Göttliche Krafft alles Böſe zu überwinden haben. Siehe Rom. XII. vſ. 19. 20. 21. (2.) Das andere war ἐκολάφισαν. Schlugen ihn mit Fäuſten: κολαφίζειν iſt ſo viel / mit umgekehrter und flacher Hand / oder mit der Fauſt einen ins Geſicht ſchmeiſſen. Daniel Heinſius in ſeinem Ariſtarcho pag. 941. derivirt κόλαφος ab Hebræo Kâlàph, welches ſo viel heiſſet als evellere pilos, depilare, einen zerzauſen. Iſt aber darum mit Nonno nicht zufrieden / daß er die bey dieſem Werck gebrauchte violentiam nicht beſſer als ſo ausgedrucket:

ἄλλος ἐπ' ἄλλω
χερσὶν ἀμοιβαίῃσι παρηΐδος ἄκρον ἀράσσων.

Einer um den andern habe Chriſtum mit abwechslenden Händen auf den Backen geſchlagen. (3.) Das dritte ἐῤῥάπισαν ſchlugen. Ῥάπισμα, iſt ein Streich mit einem Knittel oder Stecken / auf Griechiſch ῥαπὶς genannt. Doch kan das Wort in einem weitläufftigern Verſtand genommen werden / und bedeuten / eine Maulſchelle / Backenſtreich und dergleichen: Siehe Matth. V. vſ. 39. Wer manumiſſus und in die Freyheit (ſecundum LL. XII. Tabb.) geſetzt wurde / muſte alapam einen ſolchen Streich nach einiger Völcker Ge-

brauch leiden. Davon Claudianus Lib. de IV, Conſ. ſehr ſchön ſchreibet:

- - Famulusque jugo laxatus herili
Ducitur, & grato remeat ſecurior ictu;
Triſtis conditio *pulſata fronte* recidit
In civem; rubuere *genæ*, tergoque removit
Verbera promiſſi felix injuria voti.

Auch iſt bekannt / wann die Alten die Soldaten wolten zum Streit ermuntern / oder ſie zu Rittern ſchlagen / man ihnen dreymahl einen Streich über den Kopff gegeben. Videatur Beſold. Theſ. tit. Ritter-ſchlagen. Giebt einen guten Gedancken: Denn dardurch hat uns Chriſtus von der Geiſtlichen Knechtſchafft befreyet.

Namque per hos colaphos caput eſt ſanabile noſtrum:
His alapis nobis libertas maxima plauſit.

Schreibt unter andern in dieſem Abſehen Sedulius. (4) Das vierdte iſt περικάλυψις die Verhüllung. So hat man denen zum Tod Verdammten gethan Eſter VII. vſ. 8. So hieß es bey der Römer Todten-Urtheil. I lictor, colligato manus, verberato, caput obnubito, arbori infelici ſuſpendito. Als David traurig war / und ins Elend gieng / hüllete er ſein Haupt. 2. Sam. XV. vſ. 30. (5.) Das fünffte war βλασφημία: Welches hier injuriam verbalem & atrocem, ſchmähen und ſchänden bedeutet; ut ſæpè apud Græcos.

XXIV. Ju-

XXIV.

Judä Reu.

SOlche war groß / wie auch ſeine Sünde. Dieſe iſt nicht zu entſchuldigen oder gering zu machen: Theils / weil der Satan in Jhne gefahren; Theils / weil er aus Geitz ſich verleiten laſſen: Theils weil er die höchſte Undanckbarkeit / Frevel und Leichtfertigkeit an ſeinem Meiſter bewieſen. Doch / ob er ihme ſo Spinnenfeind geweſen / daß er ihme / weil die Hoffnung eines herrlichen Welt-Reichs erloſche / tod haben wollen / iſt billich zu zweiffeln. Vermuthlich iſts / daß er geglaubt / er würde ſchon / wenn er wolte / aus ſeiner Feinde Hand entrinnen; Unterdeſſen hätte er die Silberlinge gewonnen.

Die Reue war ernſtlich und nach der Papiſten Meynung in allen Stücken vollkommen / daß darauß ihr Jrrthum ſattſamlich zu erkennen. Es war da die Zerknirſchung des Hertzens / die Bekanntnüß des Mundes / die Genugthuung des Wercks / da er das Geld wieder gegeben. Wo bleibt aber der Glaube? Wohl redet Fulgentius ad Venantiam Epiſt. VII. Judas, qui Chriſtum tradidit, peccati ſui *pœnitentiam* geſſit: Sed Salutem perdidit, quia indulgentiam non *ſperavit*. Dignè quidem pœnitentiam geſſit, quia peccavit tradens ſanguinem juſtum: Sed ideò ſibi fructum pœnitentiæ denegavit,

quia peccatum traditionis ſuæ, ipſius quem tradidit *ſanguine diluendum* non ſperavit.

Die Reu war groß / doch heilſam nicht.
Wo fehlts? am reinen Glaubens-Liecht.
Was / Juda / du verkaufft / iſt Blut /
So gnug für deine Seele thut.
Wer nicht an dieſen Heyland glaubt /
Dem wird des Himmels Schatz geraubt.

S. Leo (der keinen grösseren Fehler hatte / als daß er Römiſcher Pabſt geweſen / welcher im IV. Seculo zu Zeiten Attilæ gelebet / und dem der berühmte Abbt zu Spanheim Trithemius in ſeinem Buch de Script. Eccleſ. dieſes an ſich zwar gute / doch ſehr ungereimte Teſtimonium giebt / quod fuerit Eccleſiaſticæ facundiæ *Tullius*, Sacræ Theologiæ *Homerus*, rationum fidei *Ariſtoteles*, Autoritatis Apoſtolicæ *Petrus*, & in Chriſtiano pulpito Paulus) ſchreibt von Juda folgendes Serm. Paſſ. IV. Unde ſceleſtior omnibus, Juda, & infelicior extitiſti: quem non pœnitentia revocavit ad Dominum, ſed deſperatio traxit ad laqueum. Expectaſſes conſumationem ſceleris tui & donec ſanguis Chriſti pro omnibus funderetur peccatoribus, informis lethi ſuſpendium diſtuliſſes. Sermone IX. nachdeme angezeigt / wie der HErr viele bekehret paratorum pro illo mori, quem popoſcerunt crucifigi &c. fährt er fort. Ad hanc indulgentiam traditor Judas pervenire non potuit, quoniam perditionis filius, cui Diabolus ſtabat à dextris; prius in deſperationem tranſiit, quàm Sacramentum Chriſtus GENERALIS Redemptionis impleret.

ret. Nam mortuo pro OMNIBUS impiis Domino, potuiſſet etiam fortè hic conſequi remedium, ſi non feſtinaſſet ad Laqueum. Sed maligno cordi, nunc furti fraudibus dedito, nunc parricidialibus commerciis occupato, nihil unquam documentorum miſericordiæ Salvatoris inſederat. Wiederum Serm. Paſſ. XVI. Facinus, ait, commercii tui, Juda, non ideo deteſtandum eſt, quia Dominum viliter æſtimaſti, ſed quia Redemptorem etiam TUUM, ne Tibi parceres, vendidiſti. Et meritò Tibi tua pœnâ commiſſa eſt, quia in ſupplicium nemo Te poterat ſævior inveniri, &c. Aus welchem allem erhellet / daß damahls die Lateiniſche Kirche müſſe der Schrifft gemäß ſtatuiret haben: Judas wäre nicht aus unbedungenem und nothdringlichen Rathſchluß GOttes zu dem Verrathen gebracht / ſondern / wenn er nur an Chriſtum / der auch für ihn und durch ihn geſtorben war / geglaubet / und in demſelben Gnade bey GOtt geſucht hätte / vom Untergang errettet worden.

XXV.

Des Töpffers Acker.

HJer weiſet ſich eine groſſe Schwürigkeit. Matthæus XXVII. vſ. 9. 10. ziehet den Jeremiam an / da es doch / und nur was weniges / bey Zacharia ſtehet Cap. XI. vſ. 13. Wie? hat ſich denn Matthäus geirret? oder iſt ein

ein σφάλμα der Abſchreiber eingeſchlichen? αὐτὸς ἔφα. GOtt hats durch ſeinen Geiſt aufzeichnen laſſen; Es muß wahr ſeyn. Hieronymus urtheilet ad Pammachium überaus keck. Hoc in *Jeremiâ* penitus non invenitur, ſed in *Zachariâ*, aliis multò verbis ac totô ordine diſcrepante. Eraſmus meynet der Evangeliſt hätte ſich im Gedächtnüß überſtiegen / doch ſetzt er in notis h. l. hinzu. Non opinor quemquam adeò moroſum eſſe oportére, ut ob eam cauſam totius Scripturæ labaſceret autoritas. Ein gleiches ſentiret Baronett. Knatchbul Annot. p. 17. Calvinus ſchreibt dieſes: Quomodo Jeremiæ nomen irrepſerit, me neſcire fateor: nec anxiè laboro. Certè Jeremiæ nomen errore poſitum eſſe pro Zachariâ res ipſa oſtendit. Die jenige / welche behutſamer reden / ſagen / entweder ſeye Zacharias *binominis* geweſen / habe zweyerley Namen gehabt: Andere; daß Zacharias Jeremiam zum Meiſter gehabt / und ſeye dieſer vor jenen allegiret worden. Grotius hält davor; es ſeye eine traditio non ſcripta geweſen / welche zwar eruditè und weitläufftig / aber ſine ſufficienti fundamento behauptet wird. Andere ſuchen darinn die Zuflucht: Jeremias werde redend / nicht ſchreibend an- und eingeführet: Darinn ſucht Calovius Bibl. Illuſtrat. h. l. ſein refugium, und ziehet vor ſich an Salmeronem, Voſſium *Harm. Evangel.* Gomarum. Welcher letztere alſo ſchreibet: Tom. I. Edit. ſec. p. 143. Priori modo tollitur difficultas, quod Matthæus dicat impletum eſſe, quod dictum eſt

per

per Jeremiam Prophetam DICENTEM. Ideoque licet in ſcriptâ Prophetiâ nihil extet: inde tamen non ſequitur, ab eodem *non fuiſſe dictum*. Iſt im übrigen als ein Theologus ἀκριβὴς hierüber wohl zu leſen. Wiederum andere ſagen: Aus Jeremia und Zacharia ſeye dieſes zuſammen geſetzet: Weil jener Cap. XIX. vſ. 11. & Capit. XXXII. vſ. 9. von Töpfern und Aeckern redet/ und Jeremias/ als der Erſte/ benahmſet worden. Bynæus wolte Libro IV. ausführen/ iſt aber darüber geſtorben. Sagittarius fällt dieſer Meynung/ welche Ligthfooti und nach Ihme D. Mülleri iſt/ bey/ daß Jeremias der erſte unter denen Propheten/ der Ordnung halben geſtanden/ und dahero Jeremias an ſtatt der Propheten in genere allegiret werde: Welchergeſtalten auch Chriſtus die Pſalmen als das erſte Buch nenne/ und die Hagiographa dardurch verſtehe. Luc. XXIV. v. 44. Daß aber Jeremias bey den alten Jüden dem Eſaia vorgegangen/ will er beweiſen ex Talmudicor. verbis, welche Kimchi allegiret in Præfat. Jerem. Ich laſſe einem jeden frey zu ſentiren und hieraus zu wehlen/ was er will! Genug/ daß GOtt in ſeinen Werckzeugen nicht lüget/ ob man gleich die Urſach nicht allezeit ergründen kan/ warum dieſes oder jenes ſo geredet ſeye!

XXVI. Ju-

XXVI.

Judä Todes-Art.

UBer das eintzige Wort ἀπηίγξατο, welches Lutherus gegeben / erhängt ſich ſelbſten / haben ſich die Gelehrten jämmerlich die Köpffe zerbrochen: Jacobus Gronovius Vir inſignis, hat ein gantzes Buch davon geſchrieben / Exercitationes de *pernicie & caſu Judæ.* Ich zweiffle aber ſehr / ob die Zeit mit ſolchen minutiis wohl angelegt ſeye: Doch ſolle etwas davon gedacht werden. Daß er ſich ſelbſt erhenckt / ſind Origenes, Chryſoſtomus, obangezogener Leo Magnus und der Pſeudo-Ignatius ad Philippenſes der Meynung geweſen. Bey den Griechen aber kan das Wort auch erſticken heiſſen. Tob. Cap. III. verſ. 11. ſtehet von Sara ἐλυπήθη σφόδρα ὥστε ἀπάγξασθαι. Sara war ſo traurig / daß ſie faſt erſtickt. Der Engelländiſche Criticus Hammondus vergleichet es mit dem Hebräiſchen Chanak: Und meynet / wie auch Grotius ſein Præceptor, und Daniel Heinſius vor ihme / daß Judä / wie auch Ahitophels / Untergang darinn beſtanden / daß Beyde in eine hefftige Melancolie und daraus entſproſſene tödliche Kranckheit gefallen: Und beglaubt dieſes / weil bey den Griechen und Medicis das ſchon angezeigte Wort einen ſolchen Affectum bedeute / da denen Melancoliſchen und Traurigen der Odem zu kurtz wird / und ſolche je und je erſticken. In

den

den Actis ſtehet Cap. I. vſ. 18: πρηνὴς γενόμενος ἐλάκησε μέσος; hat ſich ſelbſt erhenckt / und iſt mitten entzwey geborſten / giebts Lutherus. Allein πρηνὴς γενόμενος heißt ſo viel als præcipitatus in terram. Welches einige dahin erkläret / entweder daß er ſich zu tod geſtürtzt / wie Pricæus und Voſſius; oder daß ihn der Teuffel in die Lüffte geführt und von dannen zu tod fallen laſſen / wie Ligthfootus und nach ihme D. Heinrich Müller / in JEſu patiente p. 83. davor halten. Wann ich meine Meynung ſagen ſolle / will ich dem hochgelehrten und der Griechiſchen Sprach / als einer / kündigen Salmaſio am liebſten Beyfall geben / der es gar pro unicè recepta apud Græcos ſignificatione (darinn er zwar irret) hält / daß ἀπάγξασθαι ſo viel als ſtrangulare bedeute. Daß Judas einen complicatum affectum die Waſſer-Sucht / cum melancholia gehabt / ſtatuiret der unter den Medicis hochgehaltene Thomas Bartholinus apud Sagittarium. Wiederum ſolle Papias ein uhralter Lehrer / wie ihne Oecumenius zeihet / vorgegeben haben / daß Judas / nachdem er lebendig noch zur Erden gefallen / und einen dicken ſchwehren Leib bekommen / von einem Wagen / darauf er fahren müſſen / zerkniſchet worden; Das heißt aber ohne die Schrifft zu weit gegangen.

XXVII.

Pilati Amt.

Zu mercken / daß er fälſchlich ein Præſes Judææ (non obſtante voce ἡγεμών Matth. XXVII. vſ. 2.) genannt wird von Oroſio, Ivone Carnotenſi, Friculfo. Denn die Præſides waren über die nach der Römer Weiſe angerichtete Provincias das oberſte Haupt. Judæa aber war vor ſich ein Stück davon / nemlich Syriæ: Dannenhero Lactantius, Patrum Cicero, ihn Legatum Syriæ nennet / als der ein Verordneter und πεμπόμενος von dem Præſide ſelbiger Provinz geweſen. Tacitus titulirt ihn nach dem damahligen Römiſchen Hoff-Stylo, Procuratorem. Doch auch andere von der Lateiniſchen Kirchen/ Rectorem, Præfectum. Philo ἐπίτροπον i. e. qui vice Præſidis eſſet. Sonſten iſt nebſt der Evangeliſchen Hiſtorie viel Redens in den alten Schrifften von dieſem Pilato. Juſtinus Martyr berufft ſich auff ſeine Acta. Tertullianus auf ſeine Brieffe an Tiberium. Zu Wien in Franckreich / wo gar viel alte Monumenta anzutreffen / zeiget man einen Thurn / worinn er als im Exilio gelebt haben ſolle. Dahergegen Euſebius, Ado Viennenſis &c. melden / daß er unter Cajô ſich ſelbſt einen Todt angethan. Unſer Cruſius glaubet / daß ihne Tiberius in die Tyber laſſen werffen: u ſ. m. Am gewiſſeſten iſt/ daß er nach Rom citiret worden / um wegen Ad-

Adminiſtration des Jüdiſchen Landes Rechenſchafft zu geben/ wie Joſephus zeuget Libr. XVIII. Cap. 5.

XXVIII.

Das Römiſche Richthaus.

Πραιτώριον iſt das Lateiniſche *Prætorium*. Anfangs ein Gezelt / worunter der Kriegs-General oder Heerführer / hernachmahls aber ein Haus und Ort/ worinn der Prætor das Recht ſprach: davon die Antiquarii viel ſchreiben. Wie die Juden dahinein zu gehen ſich geſcheuet / ἵνα φάγωσι τὸ πάσχα die Oſter-Opfer / Oſter-Kuchen ꝛc. zu eſſen / und den groſſen Sabbath ſelbiger Woche zu feyren aus Joh. XVIII. v. 28 iſt ſchon oben gemeldet. Die Epicriſis Auguſtini hiervon iſt artig Tract. CXIV. in Joh. O ſtulta hypocriſis! habitaculo contaminaretur *alieno*, & non contaminaretur ſcelere *proprio*?

XXIX.

Die Criminal-Jurisdiction.

IMperium, puta, *merum*, Jus gladii, Macht über Leben und Tod zu richten: Iſt die Frage/ bey wem ſie geſtanden? bey den Juden noch/ oder bey Pilato / als Römiſchen Vogt? Es ſcheinet die Juden haben ſolches Recht verlohren gehabt/ theils/ weil ſie den Todts-Schuldigen vor Pilatum ſchleppen: theils Joh. XVIII. v. 31. rund aus ſelbſt bekennen: Wir dörffen niemand tödten. Dargegen ſtehen hinwiederum andere Stellen der Schrifft / daß dem Synedrio criminaliter zu proce-

cediren ſelbiger Zeit und ziemlich lang hernach / er‐laubt geweſen. Geſtalten Paulus als Inquiſitor hæreticæ pravitatis ſelbſt geſtehet Actor. XXII. vſ. 4. 5. Er habe die Chriſten biß auf den Tod verfolget / und zu dem Ende in die Gefängniſſe ge‐worffen. Wiederum verkündiget Chriſtus Matth. X v. 17. Man werde ſeine Bekenner und Nachfol‐ger vor die Synedria und Rath‐Häuſer ſchleppen: Und wer ſie tödten würde / werde meynen / er thue GOtt einen Dienſt daran. So ſtieß die Schule Stephanum zum Thor hinaus / und ſteinigte ihn. Act. cap. VII. v. 58. Ebenmäſſig wurden die Jün‐ger mit dem Staupbeſen gezüchtiget / Act. cap. V. v. 40. ſihe auch Cap. XXIII. v. 27. Sagittarius pflichtet derjenigen Meynung bey / welche behau‐ptet / daß die Judicia Capitalia ſeyen zweyerley Gat‐tungen bey den Juden geweſen. Einige die zum Gottesdienſt / Tempel und Opfern gehöret; An‐dere / die zum gemeinen Weſen: Nun hätte der Römiſche Kayſer und Senat, nachdeme die Jüden unter ihre Bottmäſſigkeit verfallen / Jene frey gelaſſen / (τοῖς πατρίοις ἔθεσι, ut Joſephus loqui‐tur, καὶ ἱεροῖς χρῆσθαι.) Dieſe aber vor ſich behalten. Daher ſeye es kommen / daß ſie Chriſtum / als einen GOtteslääſterer / zwar Proceß‐mäſſig / bey geführ‐ten Zeugen in Synedrio verdammen / und des To‐des ſchuldig erkennen. Matth. XXVI. v. 66. Je‐dennoch / weil ſie bey einer damahls zum Oſter‐Feſt verſammleten unzehlbaren Menge Volcks das Ur‐theil zu exequiren ſich nicht getrauet / haben die Jüdiſche Vorſteher ein delictum contra Rem‐publicam daraus gemacht / Chriſtum des Auff‐

ruhrs

ruhrs beſchuldiget (daß er ſich zum Kőnige ma-che/ das Volck verführe/ verbiete den Tribut zu geben/ Joh. cap. XIX. v. 12.) und dafür gehalten; Pilatus müſſe dieſer Urſachen wegen nicht nur ihr Todes-Urtheil nach dem Geſetz ibid. v. 7. mit ſeiner Sentenz ex novâ causâ cumuliren / ſondern beyde mit zuſammengeſetzter militariſcher Macht exequiren. Andere hergegen/ ſind in denen Gedancken/ daß die Juden gar keine Macht mehr über Leben und Tod zu richten gehabt: Welches aber nur mit einigen Talmudiſchen Zeugniſſen/ und gar nicht hiſtoricè bewåhret wird. Wiederum Andere ſagen: Sie håtten ſothanes Recht vőllig adminiſtriret; dahero οὐκ ἔξεστι, wir dőrffen niemand tődten/ Joh. XVIII. v. 31. nur von der åuſſerlichen Verhinderung und Furcht für em Volck zuverſtehen / oder gar eine Oſcitantia und grimmiger Muthwille ſeye/ per neglectum proprii Juris deſto beſſer zu ihrem Zweck zu gelangen; Und daß die Schrifft erfüllet würde: quod notandum! Joh. XVIII. v. 32.

XXX.

Pilati Unterſuchung der Klage über den Gefangenen.

WIe Pilatus cognitionem cauſæ, als Richter/ mit dem verhafften Chriſto vorgenommen/ davon wåre viel zu melden. Gedencke nur deſſen/ daß 1. er den Handel/ als zu der Jüdiſchen Religion vermeinten Fabeln und Aberglauben gehőrig/ und Chriſtum ſelbſt/ als einen Phantaſten à limine judicii ab- und zu dem Synedrio verweiſen wollen.

Daß er 2. nicht alle Klag-Puncten/ſondern nur dieſen: Ob er deñ ein König ſeye/unterſucht: Daven er auch abgelaſſen/ nachdem er vernommen/daß Er kein König wäre von dieſer Welt: Mag ſeyn/ wie einige für wahrſcheinlich halten/ daß er/ als ein Heyde/ der zumahlen von ſeinen Wundern viel gehöret/auf die Gedancken gerathen/ob er nicht einer von den minoribus Diis ſeyn möchte. Daß er 3. nach der Warheit gefraget/ was ſie ſeye und warum er ſich derſelbē rühme. Was iſt Warheit: Biſt du es alleine der ſie kennet? Was bedarffſt du dieſer Neuerungē in der Religion? Warum bleibſtu nicht bey dem Alten? ſo behielteſt du eine gantze Haut u. ſ. m. Eben wie die falſchen und ſuper-kluge Staats-Geiſter noch heut: dencken und reden möchten.

Zu mercken iſt auch das Silentium triumphale, welches man billich unter die Criteria Divinitatis ſetzet: Weil es eine Probe der gröſſeſten Gedult iſt/ über einer unbillichen und tods-gefährlichen Klage ſtille ſchweigen / und ſich nicht vertheydigen. Cyprianus de bono Patientiæ, der zwar von dem Stillſchweigen nichts gedencket / und dahero übel von Sagittario citirt iſt/ſtellet patientiam Chriſti, inter admirabilia Virtutum, quibus indicia divinæ ſuæ Majeſtatis expreſſerit. So ſchreibt er ferner ibid. p. m. 212. ſehr ſchön: Quæ ab ipſo conviciorum probra audita, quæ contumeliarum tolerata ludibria? Ut inſultantium *Sputamina* patienter exciperet, qui *ſputo* ſuo cæci oculos paulò ante formaſſet: In cujus nomine à ſervis ejus Diabolus cum Angelis ſuis *flagellatur*, *flagella* ipſe pateretur. *Coronaretur* ſpinis, qui Marty-

Martyres *floribus* coronat æternis. *Palmis* in faciem verberaretur, qui *palmas* veras vincentibus tribuit: Spoliaretur *veſte terrenâ*, qui *indumento* immortalitatis exteros veſtit: Cibaretur *felle*, qui cibum cœleſtem dedit; *Aceto* potaretur, qui ſalutare poculum propinavit.

XXXI.

Herodis Spott-Kleid.

LUcas nennets ἐσθῆτα λαμπρὰν cap. XXII. v. 11. ſplendidam veſtem. Nun iſt weiß und ſplendid, leuchtend/ glåntzend/ ſehr unterſchieden/ wie Caſaubonus, und die Sprach ſelbſt lehret. Grotius bleibt deßwegen bey dem natůrlichen Verſtand/ und glaubt/ Herodes habe mit einem pråchtig-ausſehenden Kleid der Thorheit Chriſti ſpotten wollen/ quaſi majora captu ſuo ſtultè appeteret. Låßt ſich auch den Syriſchen Dollmetſchen nicht mißfallen/ der es veſtem coccineam ůberſetzet. Doch was leuchtet/ kan auch weiß ſeyn: Wie das Kleid des Engels/ Act. cap X. v. 30. maſſen Liecht der Finſternůs/ wie Weiß dem Schwartzen/ entgegen geſetzet wird. Weiſſer Habit nun/ dergleichen Herodes vermuthlich Chriſto anlegen laſſen/ war bey denen Aegyptiſchen und Perſiſchen Kônigen hochgeachtet. Ob dergleichen der Hebråer Kônigen auch beliebt/ wird insgemein nicht grůndlich bewieſen/ aus der Vergleichung des Kôniglichen Salomoniſchen Schmucks mit den Lilien. Matth. cap. VI. v. 28. Dieſes aber mag niemand verborgen ſeyn/ daß ein weiſſer Leinwand der Prieſter-Amts Habit geweſen. Chriſtus dem-

nach ein Prieſter und König / wider den Willen Herodis ! heilig / unſchuldig und unbefleckt / obgleich verachtet und verhöhnet.

XXXII.

Die Freylaſſung eines Gefangenen.

DJe Römer haben zur Zeit ihres Lectiſternii, die Griechen ingleichen / aus Trieb des Aberglaubens / die Gefangene auf freyen Fuß geſtellet. Die Juden hatten dieſe Gewonheit angenommen / καθ' ἑορτὴν um das Feſt (vielleicht nicht nur Oſtern / ſondern auch andern Feyertagen / weil kein articulus determinans dabey ſtehet) dergleichen zu thun / vermuthlich zum Gedächtnüs ihrer Erlöſung aus Egypten. Jſt eine Art der Begnadigung / davon das Geſetz Moſis nichts wußte als χωρὶς οἰκτιρμῶν Hebr. X. v. 28. welche aber keineswegs denen jenigen wiederfahren ſolle / welche den Tod verſchuldet. Die Obrigkeit trägt das Schwerdt nicht umſonſt. Rom. XIII. v. 4. Wiewohl im Blutrichtern ſchon zufahren / und vielleicht noch vieles in den Criminal-Proceſſen nach der Vorſchrifft göttlichen Worts zu examiniren / zu beſſern und zu mildern iſt. Wohl erinnert Salomo Sprüchw. XVII. v. 15. Wer den Gottloſen Recht ſpricht / (abſolvit, juſtificat) und den Gerechten verdamt (wie hier die Juden es machen) die ſind beyde dem HErrn ein Greuel.

XXXIII.

Die träumende Gemahlin Pilati.

OFfenbahrungen durch Träume ſind in der Kirche GOttes niemahlen was Ungereimtes geweſen /

weſen / wie die Schrifften beydes der Apoſtel und Propheten bezeugen: Beſonders lieſet man Warnungen vor Unglück / oder Entdeckungen künfftiger Dinge / auch denen Heyden geſchehen / Gen. XX. v. 3. cap. XLI. v. 1. Dan. cap. II. v. 1. Vid. Cicero Libr. de Divinat. daß man derohalben ſich nicht verwundern darff / warum Pilati Weib dergleichen zum Zeugnüs der Unſchuid Chriſti wiederfahren: und mag ſeyn / daß ſie mulier θεοσεβὴς geweſen / wie Grotius glaubet.

XXXVI.

Die Geißlung.

DIe Evangeliſten brauchen ſolches anzuzeigen zwey Wörter μαστιγοῦν und φραγελλοῦν. Jenes kommt von μάστιξ flagellum, eine Geiſſel von Riemen oder Stricken. Dieſes aber hat ſeinen Urſprung im Lateiniſchen flagello. Iſt dahero eines ſo viel als das andere. Die Juden hatten in ihren Geiſſeln / wie ſie ſelbſt erzehlen / nur drey Riemen / einen kürtzer als den andern. Zuweilen machte man Bleykugeln / oder ſpitzige Stacheln daran; vielleicht waren dieſes die Scorpionen. Daß es eine knechtiſche Straffe geweſen / weiß jedermann aus Act. XXII. v. 25. Merckwürdiger iſt / daß man die jenige / welche zur Creutzigung verdammt waren / zuvor gegeiſſelt / wie Livius, Joſephus, Euſebius &c. und Sagitarius berichten. Sciendum eſt, ſagt Hieronymus, Pilatum LL. Romanis miniſtraſſe, ut qui crucifigeretur, prius flagellis verberaretur: Wiewohl dieſes ſeine Meynung nicht geweſen / ſondern er wolte Ihn darauf loßlaſ-

ſen: Luc. XXIII. v. 16. Dahero man ſich an Matth. cap. XXVII. v. 26. nicht ſtoſſen darff/ da es ſcheinet/ als wäre er nach dem gefällten Urtheil erſt gegeiſſelt worden/ und zwar/ wie Einige meynen/ zum andernmahl: Maſſen das Participium φραγελλώσας die Bedeutung eines præteriti hat. Johannes redet klar von der Sache cap. XIX. v. 1. ſeq. Denn nach der Geißlung wurde Chriſtus nochmahls als ein Marter-Bild fürgeführt/ und Pilatus verſuchte noch alle Mittel ihn loß zuwircken/ biß er überwunden/ den Willen der erzürnten Juden geſchehen laſſen. v. 13. und 16. Die Geißlung ſelbſt belangend/ ob ſie an einer Saul/ (die man ſcil. noch zu Rom zeiget) oder an Chriſto auf dem Boden liegend (welches die Jüdiſche/ nicht aber Römiſche Weiſe geweſen/) geſchehen/ ſtelle ich an ſeinen Ort. Zum wenigſten hat Prutentius, Poëta verè Chriſtianus, jenes in keinen Zweiffel gezogen/ wenn er ſchreibt:

Vinctus in his Dominus ſtetit ædibus, atque columnis
Adnexum tergum dedit, ut ſervile flagellis.

XXXV.

Der Purpur-Mantel.

XΛαμύδα κοκκίνην nennet ihn Matthäus Cap. XXVII. v. 28. Marcus cap. XV. v. 17. πορφύραν. Johannes cap. XIX. v. 2. πορφυροῦν ἱμάτιον. Χλαμὺς iſt περιβόλαιον, etwas ſo man über ein ander Kleid oder Rock umwirfft: Ein Mantel/ weiter Habit, dergleichen der Römer Paludamentum geweſen. Wird auch von einem Soldaten-Kleid apud Græcos Scriptores, und zwar öffters

gebraucht/

gebraucht / denen die Latini folgen. Octavius Ferrarius, der de Re veſtiariâ eruditè commentiret / hält Chlamydem, Paludamentum und Sagum vor eins: damit wir uns mit Sagittario nicht aufhalten. Daß aber ein Evangeliſt de cocco redet / der andere de purpurâ / macht keinen Unterſcheid in der Sache ſelbſten / weil beyderſeits eine hohe Königliche Röthe und ungemeine Farbe angedeutet wird. Daß dannenhero dieſelbe als contraria zu conciliiren ohnnöthig: Indem einige gemeynet / es ſeye veſtis coccinea purpura prætexta geweſen. Ubrigens iſt Coccus ein frutex, welcher grana, Körner / und in denſelben kleine Würmlein tragen ſolle / damit man die Wolle tingiret. Purpura aber iſt ein rötlichter Safft / welchen Plinius ſehr appoſitè beſchreibet / quod ſit nigricans roſeo colore ſublucens: Wird aus Conchyliis und Meerſchnecken / oſtris oder Muſcheln bereitet. Welcher Sachen Erörterung denen Naturkündigern / wie auch die mancherley gradus der Purpurfarbe: Item wie dieſe / nicht aber Coccus, bey den alten Römern zu tragen verbotten geweſen / denen Criticis zu überlaſſen. Mit dergleichen koſtbaren Muſchel-Safft wurden die Kleider gefärbet / und genennet von den Poëten:

- Muricibus Tyriis iteratæ vellera lanæ.

Welche Könige und vornehme Leute getragen.

XXXVI.

Die Dornen-Cron.

CArolus Paſchalius ein Frantzos / hat ein weitläufftiges Buch geſchrieben de Coronis,

item Meurſius, Maderus, und andere mehr. Hier wird Chriſto geflochten ϛέφανῳ ἀκάνθινῳ. Einige der Römiſch-Catholiſchen machen juncum Marinum daraus. Ungeräumt! Denn dieſer nur oben am Blat einen Spitz hat / davon wenig Schaden zu gewarten. Andere ſagen/ daß ex Spina alba die Crone bereitet worden / wie es Marcellus Empiricus Cap. XXIII. behauptet: Deme unſer Sagittarius deßwegen beypflichtet / weil er vor andern glaubwürdig ſeye/ tum quod antiquiſſimus ſit Scriptor (vixit is ſub Theodoſio majore Seculo IV. ineunte) tum quod pleraque bona fide exſcripſerit è Scribonio Largo, Medico, Claudii ſive Tiberii Cæſaris temporibus florente, cum hæc de Chriſto fama ejusque mortis genere apud Romanos eſſet recens. Was Petrus Aringhus part. II. *Rom. Subterr.* lib. 6. c. 29. und vorher / von Orphei und Chriſti mit einem Cydari gezierten Bildnüſſen erzehlet/ wolte ich hieher nicht gerne ziehen. Doch wenn dieſes ſeinen richtigen Grund hat mit der Spinâ albâ, ſind es lauter Betrügereyen/ was man heutiges Tages von ſolchen Dörnern in denen abergläubiſchen Heiligthümern zeiget. Ich wolte es mit der gemeinen Meynung halten/ welche Rhamnum verſtehen / als der ſich auch am beſten zum flechten ſchicket. Ein anmuthiger Gedancke über Chriſtum iſts / daß man nicht nur die Könige/ ſondern auch die Opffer-Thiere gecrönet; Item: Die Uberwinder. Peccatorum eſt aculeus in ſpinis, ſagt Hilarius in Matth. Can. 33. ex quibus Chriſto victoriæ Corona contexitur. Lactantius

tius meynet die Crone könne die Kirch bedeuten/ welche aus Diſteln und Dörnern geſammlet wird/ u ſ. w.

XXXVII.

Gabbatha Hoch-Pflaſter.

Λιθόςρωτὸν, quaſi *lapidipavium* nennets Johannes: Einen Ort mit ſteinernen Blatten belegt/ da kein Regen hindurch ſchlagen kan? Mag auch eyn daß es ein mit vielfarbigen Steinlein in Geſtalt gewiſſer Figuren beſetzter Platz geweſen/ welches man à la *Moſaique* zu tituliren pflegt/ und in den alten Tempeln hier und da noch findet. Dergleichen platea *incruſtata* war zu Carthago bey einem Götzen-Tempel/ wie bey Proſpero Aquitanico Libr. 3. de Præd. zu ſehen. Der bekannte Adrichomius in Deſcript. Hieroſolymæ giebt kühnlich vor: λιθόςρωτὸν ſeye die Römiſche Gerichts-Stätte geweſen: Ligthfootus aber glaubet/ daß hierdurch das in Talmudicis berühmte ſteinerne Gemach verſtanden werde. Joſephus hält dafür/ Pilatus habe in Stadio Gericht gehalten/ ſitzend auf einem Thron oder Stuhl: dem Grotius folget. Dannenhero auch βηματικαὶ ἡμέραι, obſervante Heinſio, *dies factos* in Jure Rechts-Täge bedeuten/ weil der Richter ſich auf einen erhabenen Ort zu ſetzen pflegt.

XXXVIII.

Das Crucifige, Creutzige Jhn.

DJe Hebräer hatten vier Todes-Straffen/ das Schwerdt/ den Strang/ das Feuer und die

Stei-

Steinigung. Warum wollen ſie Chriſtum zum Creutz haben? Zweiffels ohne/ weil er als ein Aufrührer nach Römiſchen Recht (Auctores enim Seditionis aut in *crucem aguntur* aut *beſtiis objiciuntur*, ſecundum JCtus) ſolte abgethan werden: Auch weil ſie ihme die Schmach ſehr gegönnet; weil es ſervile ſupplicium geweſen.

XXXIX.

Die Händwaſchung.

War ein Jüdiſcher Gebrauch Deut. XXI. v. 6. Pſ. XXVI. v. 6. ſo wohl als anderer Völcker/ die doch nicht vor- ſondern nach begangener Miſſethat die Hände gewaſchen: Oder auch wenn ſie beten/ und den Gottesdienſt verrichten wolten. Dahin gehört die uhralte Verordnung der ehrbaren Römer; Deos caſtè adeunto: darüber Cicero Libr. II. de LL. wohl commentiret. Wer ſich befleckt hatte impuris amoribus, mußte ſich waſchen/ ehe er in den Tempel kam.

Mane caput bis terq; & noctem flumine purgat.

Perſ. Satyr. 2. Doch was halffs Pilatum? Cicero auch ein Heyde mochte ihne ein anders lehren wenn er über den angeregten Legem alſo ſchreibet: Hoc oportet intelligi, cum multum animus corpori præſtet obſerveturque, ut caſtra corpora adhibeantur, multo eſſe in animis id ſervandum magis. Nam illud vel aſperſione aquæ vel dierum numero tollitur: ANIMI labes *nec diuturnitate vaneſcere, nec omnibus ullis elui poteſt.*

Solche Weiſe ſich zum Gottesdienſt zu reinigen/ ward hernachmals in die Kirche auffgenommen/ und

und dem Tauff-Waſſer noch viel andere nach dem Heydenthum riechende Gebräuche angefüget worden: dannenhero Chryſoſtomus hom. LII. in Matth. es denen Chriſten verweiſet / daß nun der Gebrauch einreiſſe ſich an den Händen zu waſchen und reinliche Leinwand anzutragen/ da die wenigſten ſich darum bekümmerten / wie ſie an der Seele ſauber und ohnbefleckt erſcheinen möchten: Hebr. X. v. 22.

XL.

Die Creutz-Tragung.

Hier iſt zu mercken / daß Tertulianus, Ambroſius, Chryſoſtomus, Gregorius M. Theophylactus, uti & Hieronymus in der Hiſtoria Iſaacs / der ſein Opffer-Holtz trug/ einen Typum ſuchen. Einige ziehen auch die Wort Jeſaiä cap IX. v. 6. hieher. Z. E. Leo Serm. VIII. de Paſſ. Traditus eſt, *ait*, Dominus ſævientium voluntati, ad irriſionem regiæ dignitatis ſupplicium ſui juſſus eſt eſſe geſtator, ut impleretur quod Eſaias prædixerat &c. *Totam Crucem* geſtaſſe, non tantum antennam, creditur Lipſio, der ein ſchönes Büchlein de Cruce geſchrieben/ darinn die meiſten obſervanda, was das Creutz belanget/ zuſammen getragen ſind.

XLI.

Simonis Zwang.

Aγγαρεύειν kommt her von Angaris, welche als unterlegte Bothen frohnweiß der Perſer Könige Brieff forttragen muſten. Ein Spuhr hievon finden

finden wir Matth. cap. V. v. 41. Folgender Zeit hieß es zwingen/ nöthigen / wie hier Simon geſchehen. Bochart. Hieroz. Part. II. Libr. I. Cap. XII. ſub finem derivirt dieſes Wort von *Agor*, Grue, quod *Curſores Regii* velocitate *cum gruibus certare* crederentur.

XLII.

Golgatha oder Scheddelſtätte.

LUcas cap. XXIII. v. 33. ſetzt den Namen Griechiſch κρανίον. Einige meynen es müſſe Γολγολθα, aus dem Syro-Chaldæiſchen heiſſen: Aber wie leicht wird durch die Ubung ein Buchſtab aus einem nomine proprio elidirt? Zumahlen der Dialectus valdè mixta zu Jeruſalem geweſen. Ein handgreifflicher Irrthum iſts/ ſo man meynet/ dieſer Berg ſeye der Mittel-Punct des Obis habitabilis. Daß der Ort aber Scheddelſtätt benahmſet worden / iſt vielleicht die Urſach / um derentwillen man alle Hochgerichte ſo nennen möchte. Denn daß Adami Hirnſchale daſelbſt ſolle gefunden worden ſeyn / davon auch S. S. v. g. Chryſoſtomus, Auguſtinus, zum Theil viel unnützer Worte machen/ iſt eine Fabel / oder aufs höchſte eine lang-hergeſtamte ſehr übelgegründete Tradition. Maſſen es Baſilius ſelbſt für nichts beſſers verkauffen will: und ſchreibet Hieronymus, entgegen ſeinem vorigen Sinn / gar recht. Neque Calvariæ mons ab Adæ capite, ſed à calvariis eorum, qui in eo monte capite plectebantur, ſic appellatus fuit. Comment. in Matth. Cap. XXVI. h. l. Schade iſt es um den guten Gedancken Ambroſii, daß

daß dieſe traditio keine feſtere Wurtzel hat / wenn er ſchreibet: Congruebat, ut ibi vitæ noſtræ primitiæ locarentur, ubi fuerant mortis exoria.

XLIII.

Etliche Creutz-Umſtände.

Ein Ende zu machen an dieſen Anmerckungen / will folgendes noch mit wenigen nur anzeigen. (1.) Das Creutz / war vermuthlich mit einem Seſſel und Fuß-Geſtell / ἐξέχοντι πήγματι oder beyden Verſehen / davon Juſtinus & Tertullianus, Anregung thun / anderſt als es die Mahler bilden; ſonſten der Leib auß- und abgeriſſen wäre. Mag auch ſeyn / daß man die Gehenckten mit Stricken feſt gebunden. Solches πῆγμα, Lignum extans, cui inequitabat crucifixus, oder ille ſedilis *exceſſus*, ut Tertulliani verbis utar, obſchon es der gelehrte Fuller in Zweiffel ziehet / wird von Scaligero und Salmaſio nebſt andern klar bewieſen. (2.) Chriſto gab man Myrrhen-Wein οἶνον ἐσμυρνισμένον wie Marcus; Eßig mit Gallen vermiſcht / wie Matthäus berichtet Cap. XXVII. v. 34. Auguſtinus conciliiret dieſes / wenn er ſchreibt; Fel, Matthæus pro amaritudine poſuit. Man gab ihm ſauren Wein mit Myrrhen und bitteren Gezeug vermiſcht. Videatur etiam Ligthfootus ad Matth. h. l. der etliche Jüdiſche Antiquitæten anführet. (3.) Verſchiedene alte Lehrer ſind der Meynung / Chriſtus ſeye gantz nackend / ſo wie er auch getaufft worden; Andere / mit einiger Bedeckung am Creutz gehangen: Welchen letzteren Lipſius und Gerhardus beypflichten. (4.) Die unterſchiedliche Stund-Berechnungen finden ihre Richtigkeit / wenn man den Tag in vier Haupt-Theile als ſo viel groſſe Stunden / und wieder in die gemeine Stunden mit Grotio, Dannhauero, Glaſſio, Janſenio, Eſtio &c. eintheilet / ob zwar Sagittarius, der dieſes weitläufftig unterſuchet / damit nicht zu frieden iſt. Denn daß man ein vitium librarii mit Petavio quanquam eruditè, vorgeben / oder mit Baronio

ſagen

ſagen ſolte / die Evangeliſten hätten keine Uhr bey ſich gehabt / iſt verwegen und gefährlich. Calixtus ſchreibet Conc. Evang l. 6. Cap. XII. Si neque quadrantum diei appellationes (die doch Caſaubonus auffs ungewiſſe ſetzet) nec mendum deſcriptorum admittimus, fateri nos oportet, eſſe in ſacrâ hâc Hiſtoriâ, quæ à nobis exponi non poſſint. (5) Die Art anzuhefften: war entweder auff dem Boden liegend / oder wenn der Verurtheilte auff dem Seſſel deß ſchon auffgeſteckten Creutzes ſaſſe / ſchlug ihm der Büttel von Glied zu Glied die Nägel ein. (6.) Die Nägel müſſen dick und ſtarck geweſen ſeyn / weil Thomas die Finger in die Wunden legen können / Johann. Cap. XX. verſ. 25. (7.) Eine Schwürigkeit iſts / daß da andere Evangeliſten melden / man habe auf ein Rohr κάλαμον den Schwamm geſteckt / Johannes vorgibt / daß derſelbe um einen Hyſopen geleget worden: Cap. XIX. v. 29. Daniel Heinſius diſcurriret hierüber eruditè, und meynet / man müſſe für ὑσσώπῳ ὑσσῷ leſen / welches letztere das oberſte Theil eines Spähers / Steckens / Rohrs bedeuten ſolle. Vielleicht iſts am beſten / wenn mans ſo erkläret; Daß Chriſto / der wie die Umſtände es geben / tieff und nieder bey der Erden / gecreutziget war / ein Scherge an einem aber mit Yſſop umwickelten Rohr den mit Eſſig erfüllten Schwamm dargebothen: Denn das Wort περιέθηκαν kan von dem Rohr und Yſſop zugleich verſtanden werden. Oder folge man Grotio und Salmaſio, der den Hyſſop gleich dem Senff / wie ein Geſträuchlein in Judæa zu wachſen meynet: Hieſſe demnach κάλαμος ſo viel als dergleichen Yſſop-Stengel.

Und damit ſchlieſſen wir.

JESU dem Gecreutzigten ſey Ehre.

(o)

I. Regiſter.

Des Haupt-Inhalts obigen Büchleins.

Nach der Zuſchrifft und Vorrede kommen folgende Betrachtungen:

I. Chriſti letztes Trauer-Mahl. p. 10
ſamt drey Liedern: und ſo fort allezeit drey Lieder.
II. Chriſti Liebes-Dienſt im Fuß-waſchen. 22
III. Chriſti blutiger Angſtſchweiß. 40.
IV. Chriſti vor dem Hohenprieſter Caiphas unſchuldig erlittener Backenſtreich. 63.
V. Chriſti Verhönung am Hofe Herodis. 80.
VI. Chriſti blutige Geißlung im Richthauſe eines heydniſchen Land-Pflegers. 101.
VII. Chriſti ſchmertzliche Crönung mit Dornen. 120.
VIII. Chriſti erbärmliche Vorſtellung dem Volck geſchehen/ durch Pilatum. 137.
IX. Chriſti Hoch-klägliche ausführung aus der Stadt Jeruſalem nach dem Berge Golgatha. 155.
X. Chriſti blutig-und ſchmertzliche Anſchlagung und Erhöhung an dem Creutz. 176.
XI. Chriſti Tod und Seelen-Noth am Creutz. 195.
XII. Chriſti Ehr- und herrliche Leich-Beſtattung. 213.

2. Zugabe etlicher Lieder von der Frauen von Greiffenberg. 237.

3. Zwölff Sonneten derſelben.
Als 1. Von der wahren Liebes Empfindung aus GOttes Gnade.
Deſſen Anfang: du Himmels-Meiſterin. 259.
2. Hertzliche Auffopfferung zu der Liebe JEſu: HErr JEſu/ leb in mir/ ꝛc. 259.

3. Brünſtiges Verlangen nach JEſu und H. Entzückung in denſelben.
JEſu / Brunne meines Lebens. 260.
4. Von Chriſtlicher Vergnüglichkeit in GOtt.
Du Schatz der Eitelkeit. 261.
5. Von der Glückſeeligkeit der ſtillen Einſamkeit.
Sollt / liebe Einſamkeit / ꝛc. 261.
6. Chriſti Blutſchweiß.
Mein Glaube / JEſu / iſt / ꝛc. 262
7. Wunder der tieffen Ernidrigung Chriſti.
O Menſch verliebter GOtt ꝛc 262.
8. Dem Glauben iſt nichts ohnmöglich.
Es iſt Ohnmöglichkeit / ꝛc. 263.
9. Verliebter Blick in das Blut Chriſti.
O! Blut voll Glut. 263.
10. Verlangen nach dem Ewigen.
O! Ewigkeit komm bald. 264.
11. Bewunderung der Liebe JEſu.
Die Lieb iſt nicht gar groß. 264.
12. Begierde zu ſterben.
Du End der Endlichkeit. 265.
4. Eine beſondere Andacht von Chriſti Sterben.
So muſt du endlich denn ꝛc. 265.
5. Fernerer Anhang Chriſtlicher Lieder. 266.
6. Eine Andacht über das vergängliche und ſündliche Weſen dieſer Welt. (Deſſen Anfang)
Es mag / was eitel iſt 301.
7. Einer Adelichen Frauen Lied. 302.
8. Die Paſſions-Hiſtorie von Matthäo 3
Marco 19.
Luca 32
Johanne. 45.
9. Die Paſſions-Hiſtorie zuſammen getragen. 53.
10. Einige kurtze Anmerckungen über die Leidens-Geſchicht JEſu. 100.
Dieſe ſind nun folgende:
1. Das Weib in Simeonis des Außſätzigen Haus. 105.

2. Narden-Waſſer. 107.
3. Dreyſſig Silberlinge. 108.
4. Das Oſter-Lamm insgemein. 109.
5. Die Zeit deß von Chriſto genoſſenen Oſter-Lams. 112
6.7. Fußwaſchung. 118
8. Das Sacramentliche Mahl. 120
9. Das Bruſt-Liegen am Tiſch. 121
10. Das Lob-Geſang. 122
11. Der Bach Kidron. 122
12. Der Kampff am Oelberg. 123
13. Der Blutſchweiß. 124
14. Der ſtärckende Engel. 125
15. Das urplötzliche niederfallen der grimmigen Häſcher. 127
16. Judas Kuß. 128
17. Die zwey Schwerter. 130
18. Der flüchtige Jüngling. 131
19. Der zeitige Hohe-Prieſter. 132
20. Der hohe Raht. 133
21. Der Prophet Caiphas. 134
22. Caiphä zerriſſen Kleid. 135
23. Petri ſchändliche Verläugnung ſeines Meiſters. 136.
24. Chriſti ſchmählliches Tractament im Hauß Caiphä. 140
25. Judä Reu. 143
26. Des Töpffers Acker. 145
27. Judä Todes Art. 148
28. Pilati Amt. 150
29. Das Römiſche Richt-Hauß. 151
30. Die Criminal Juris-Diction. 151
31. Pilati Unterſuchung. 153
32. Herodis Spott-Kleid. 155
33. Die Freylaſſung der Gefangenen. 156
34. Die träumende Gemahlin Pilati. 156
35. Die Geißlung. 157
36. Der Purpur-Mantel. 158
37. Die Dornen-Cron. 159
38. Gabbatha. 161

39. Das Crucefige. 161
40. Die Hand-Waſchung. 162
41. Die Creutz-Tragung. 163
42 Simonis Zwang. 163
43. Golgatha. 164
44. Etliche Creutz-Umſtände. 165

II. Regiſter.

Der Rubriquen von den Liedern.

Von Chriſti Traurigkeit. 7
Bezeugung einer ernſten Betrübnuß wegen begangner Sünden. 11
Von hertzlicher Liebe gegen dem Nechſten. 17
Von der Demuth Chriſti im Fußwaſchen. 30
Bitte um Reinigung der Seele. 33
Von der falſchen Reinigung. 37
Von dem Angſt-Schweiß JEſu. 51
Glaubens- und Troſt-Lied über dem BlutSchweiß JEſu. 55
Hertzens-Betrübnuß über die Sünde und Troſt aus dem Blutſchweiß JEſu. 59
Troſt-Lied von dem unſchuldigen Leiden eines Chriſten. 70
Lied einer betrübten Seele über den Unfall der letzten Welt-Läufften/ da man Chriſtum/ ſeine Glieder und ſeine Warheit mit Fäuſten ſchläget 73
Auffopfferung zum unſchuldigen Leyden. 77
Auf daß Spott-Kleid Chriſti. 89
Gebet/ daß uns GOtt für der Sünde/ ein ungebührlich Urtheil über geiſtliche Sachen zu fällen/ bewahren wolle. 93
Andacht/ von Verſchmähung des Menſchlichen Urtheils. 97
Von der Geißlung Chriſti. 108
Troſt-Lied eines Blöden Gewiſſens aus den blutigen Striemen JEſu. 113

Buß-

Buß-Lied/ darinn die zerknirſchte Seele die begangene Sünden ſchmertzlich bereuet/ und dem ihrentwegen gegeiſſelten JEſu abbittet. 115
Andacht über die blutige Crönung. 127
Andacht über des Heylands Marter-Cron. 130
Verlobung des Gehorſams und Treue gegen dem Könige JEſu 132
Buß-Gedancken wider den leidigen Hochmuth über dem Trauer-Anblick des Marter-Bilds. 144
Andacht einer Göttlich-verliebten Seelen in JEſu Bild. 148
Andacht/ darinn die Aeuſſerung der Sünde/ welche Chriſtum ſo erbärmlich zugerichtet/ verſprochen wird. 130
Klägliche Andacht über Chriſti Ausführung. 163
Hertzliche Aufmunterung von der böſen Welt-Geſellſchafft auszugehen. 167
Andacht einer in JEſu ſein Leiden und die ſtille Einſamkeit verliebten Seelen. 171
Betrachtung der Welt ſchnöden Ehren-Geſuchs. 183
Andacht über die Erhöhung eines wahren Chriſten/ durch die Ernidrigung des Creutzes. 187
Andächtige Bereitung der Gott-ergebenen Seele mit JEſu verworffen/ abgeſondert und gecreutziget zu ſeyn. 190
Lied über das heilige Sterben JEſu/ einem ſterbenden Chriſten zum Troſt. 203
Ein anderes gleichen Inhalts 207
Andacht einer frommen Seelen/ die mit Chriſto ſich ſelbſt und der Welt abſtirbet. 209
Troſt-Lied wegen unſerer im Grab Chriſti verſiegelten Sünden. 222
Troſt-Lied wider die Schröckniſſe und Entſetzung vor dem finſtern Todten-Grab 225
Troſt-Lied wegen des Abſterbens der lieben unſerigen/ welche dem Leib nach in der Erden ligen. 231
Süſſes Andencken der alten Verheiſſungen und Vorbilder auf Chriſtum. 237

Von dem Heil. Abend = und Liebes=Mahl / welches Chriſtus eingeſetzt vor ſeinem Tod. 239
Brünſtige Andacht über dem Genuß des Hochwürdigen Mahls. 242
Von Verachtung der Eitelkeit. 245
Troſt im unſchuldigen Leiden. 247
Verbannung aller ſo ſchnöd = als ſchädlichen Eitelkeiten aus einem JEſu ergebenen Hertzen. 249
Liebes=Brunſt wegen der im Leiden gegen uns bewieſenen Liebe JEſu. 251
Hertzliche Unterthänigkeit gegen dem Könige JEſu. 253
Tödtung der Sünde durch Chriſti Blut. 255
Gemeinſchafft des Leidens mit JEſu. 256
Betrachtung eines Chriſten über den Tod. 266
Lied / wider den Geitz der laſterhafften Judas=Brüder. 268
Auf Chriſti Creutzigung Andacht. 272
Warnungs=und Ermunterungs=Lied. 295
Chriſtliche Abwarnung vor der Weltförmigkeit. 299

Einer Adelichen Frauen Lied.

Erwählung der Liebe und Gnade JEſu vor alles in der Welt. 302

Das III. Regiſter.

Die Lieder begreiffend.

Nach der Alfabeth = Ordnung.

Ach wo denckſt du hin. 59
Ach JEſu / wie iſt mir zu muth. 115
Ach JEſu / deine Seelen=Noth. 207
Ach ich ſterbe liebſtes Leben. 209
Ach! allerſüßtes Küſſen. 242
Ach! was ſoll in Sterbens=Noth. 266
Andre mögen ſatt von Freuden. 302

Bayerische Staatsbibliothek München

Betrüb=

BEtrübtes Kummer-Leben. 11
Brich/ meine Seel/ mit Krafft herfür. 148
Bürge/ vor die ſchwähren Sünden. 150

DU Helden-Brunn / der ſich. 37
Dein Spott-Kleid / ſüſſer JEſu Chriſt. 93
Die Demuth wird erhöhet. 183
Die Sünde muß nun ſtille ſeyn; 222

EIn Chriſt kan nimmermehr/ 299

FRiedens-Fürſt aus Davids-Saamen/ 132

HErr JEſu / was ſoll ich mich deines Leidens/ 77
Hoher-Prieſter neuen Bundes/ 89
Hinweg beherztes Hertz/ 249
Holder Beherrſcher/ 255
HErr du haſt mich aufgerichtet/ 295

JEſu Labſal der Betrübten/ 7
JEſu ſtehſt du hier gebunden/ 70
Ihr Salems-Hügel / meine Freud 190
Ich ſtehe hier vor deinem Grab/ 231
JEſu / meines Hertzens Liecht/ 247
JEſu/ ich bin voller Flammen/ 251
JEſu was ſoll ich dir/ 237

KEin Wunder wär / wenn jetzt/ 239

LIebſter GOtt/ forſch meine Sinnen/ 33
Lockung aller Lieblichkeiten/ 256

MEin liebſtes Hertz/ 105

NUr einig himmliſch iſt/ 255

O Angſt

O Angſt-Kelch / Becher voller Plagen / 51
O Gottes-Liebe / ſtehſt du / 113
O Crone / Schöner / 130
O frecher Sünden-Schand. 144
O GOtt! wer ligt auf Erden / 163

SIehſt du! liebe Seele / 30
Safft vom Felſen / Blut des Hirten / 55
Salems Töchter / kommt gegangen / 127

VErfluchter Geitz / 168

WIe ſelten iſt die Liebe / 17
Wo ſoll ich Ruhe finden / 73
Was frag ich nach dem Richten / 97
Wer iſt der / den man ſchläget / 108
Was ziehſt du / Seele / noch 171
Wie hoch biſt du 187
Was wilt du / Seele / trauen / 225
Wie wird denn auch ein Hertz / 245
Wenn ich JEſu / deine Schmertzen / 272

ZIeht aus ihr ſchönen Zions.

NB. Die eingeſchliechene Fehler beliebe der Leſer zu corrigiren.

XXX II:90

Z

68/B14

Hedinger, Johann Reinhard,

Passions-Spiegel, Oder Zwölff andächtige Betrachtungen Über So viel merckwü
rdige Umstände des blutigen Leidens und Sterbens Jesu Christi unseres
Herrn, Deren jede Mit drey Liedern begleitet Darauffhin Die von den H.
Evangelisten beschriebene Leidens-Geschicht an- und eingeführet, Solche

Stuttgardt 1716

Asc. 5521 x
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10270177-2
VD18 13071211